

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 1. April 1932

Nummer 63

Kampf um die Existenz

Die Tonfilmumstellung des Wintergartens, die man gerade in Filmkreisen nicht aufmerksam genug verfolgen kann, wirkt sich wahrscheinlich in kürzerer oder längerer Frist auf das Berliner Filmgeschäft noch stärker aus, als das von uns vorgestern vor dem Presseempfang als wahrscheinlich betrachtet wurde.

Herr Dr. Schick, der außerordentlich kluge und diplomatische Generaldirektor der Berliner Hotel Betriebs A.-G., beschränkte sich zwar in seinen Darlegungen in erster Linie auf das Varieté. Nachdem im Lautsprecher aber im Theater, hörte man den überraschend nachdenklichen Satz, daß man auch gern besonders zugkräftige, überragende Spitzenfilme spielen wolle und spielen könne, da die Sicht auf den billigen und exponiertesten Plätzen besser sei als zum Beispiel im Gloria-Palast.

Uns stört, wie wir hier immer wieder betonen möchten, nicht die Tatsache einer etwaigen Konkurrenz durch den Wintergarten oder durch andere Varietés an sich. Mit solchen Dingen muß man besonders in den Großstädten immer rechnen, genau so wie mit der Entstehung neuer Großtheater.

Was uns aber eine gewisse Sorge macht, ist die Propagierung des Satzes „Kassenpreise unter Friedenspreis“. Man wird in Zukunft Film und Varieté am Nachmittag von 50 Pfennig an und am Abend für 70 Pfennig in der billigsten Kategorie sehen können.

Das ist unter dem Preisniveau der Großkinos und



RICHARD TAUBER und PETER ANKER
Hauptrollen in dem Film „Melodie der Liebe“

wird zum Teil nur dadurch möglich, daß grundsätzlich nur 5 Prozent Vergnügungssteuer zu entrichten sind.

Es wird also Aufgabe der maßgebenden Berliner Stellen, vor allem der Inhaber von Großkinos, sein, alles daran zu setzen, daß überall da wo Varieté und Film geboten wird, der gleiche Steuersatz möglichst schnell zugestanden wird.

Die Stadt selbst hat an einer Nivellierung der Steuer für Großvariété und Großkino gerade mit Rücksicht auf die angespannte Kassenlage das allergrößte Interesse.

Fünf von hundert einiger-

maßen gehenden Unternehmungen sind immerhin besser als acht von fünfzig schlecht gehenden Betrieben.

Nebenbei aber wird das Eintrittspreisproblem durch den Druck der Politik der Varietés erneut äußerst aktuell.

Uns ist in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten die durchaus beachtliche Anregung zugegangen, in Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht für ganz Berlin, ohne Rücksicht auf die Größe, ein einziger Mindestpreis festzusetzen sei.

Es wird von den Befürwortern dieser durchaus beachtlichen Idee darauf hingewie-

sen, daß heute der Unterschied in der Qualität der Erhebungen beim Klein- und beim Großkino vollständig verschwunden ist.

Die Tatsache daß ein großes Theater einen Film eher spielt als ein kleines Haus ist nicht ausreichend für einen ermäßigten Eintrittspreis in den kleineren Betrieben.

Selbstverständlich werden die westlichen Luxustheater eine viel größere Staffelfolge der Preise vornehmen als die kleinen. Man wird am Kurfüstendamm immer noch für die besseren Plätze mehr nehmen müssen als am Wedding.

Aber der Grundpreis muß irgendwie für große und kleine Unternehmungen gleich fixiert werden, selbst auf die Gefahr hin, daß das für den einen oder anderen kleinen Unternehmer mit Schwierigkeiten verknüpft ist.

Wir haben im vergangenen Monat, soweit die Dinge bis jetzt zu überschauen sind, im Durchschnitt in Deutschland mit einer Mindereinnahme von 40 Prozent rechnen müssen.

Das ist eine Zahl, die für den Theaterbesitzer außerordentlich betrüblich ist, die aber vor allen Dingen für den Verleiher und Fabrikanten bedrohlich werden kann.

Wir haben zu Beginn der jetzt abgelaufenen Saison immerhin noch damit rechnen können, einen deutschsprachigen Film außerhalb der deutschen Landesgrenzen zu einem Teil zu amortisieren.

Ob und inwieweit das in Zukunft möglich ist, scheint im Augenblick vollständig

fraglich. Wichtige Absatzgebiete, wie die Tschechoslowakei und Österreich, sind mehr oder weniger bedroht. Oder aber der Geschäftsverkehr ist so kompliziert, daß man letzten Endes zu den Einnahmen noch neue Gelder hinzugeben muß, um auf dem Wege der Fabrikation aus Wien oder Prag überhaupt irgendwie einen Gegenwert zu erhalten.

Das Märchen, daß man etwa in Wien billiger fabriziert als in Berlin, ist gerade in den letzten Tagen an einem Beispiel widerlegt, auf das wir im Augenblick hier nicht eingehen wollen.

Der deutsche Film muß unter allen Umständen in der kommenden Spielzeit aus Deutschland selbst

wenigstens die Herstellungskosten bringen.

Was das bedeutet, braucht hier nicht näher ausgeführt zu werden.

Es heißt das — um nur ein paar Stichworte anzuführen — Herabminderung der Produktionskosten auf einen Betrag, der mindestens 40 bis 50 Prozent niedriger liegt als etwa im Vorjahre.

Es bedeutet das ferner die Schaffung einer ganz anderen Grundlage für das deutsche Geschäft, die nur dadurch erreicht werden kann, daß man die Einnahmen aus den kleinen und mittleren Theatern erlöst.

Wir wissen ganz genau, daß diese Feststellung Kopfschütteln und Protest hervorrufen wird. Aber wir ver-

weisen darauf, daß gerade in den letzten Jahren die Wirtschaftsanschauungen des „Kinematograph“ sich in großen und ganzen als richtig erwiesen haben.

Das soll kein besonderes Lob für uns sein, sondern das ist eigentlich eine selbstverständliche Feststellung, weil wir gewohnt sind, die Dinge, gestützt auf umfassendes Zahlenmaterial, unabhängig und objektiv zu sehen.

Welche Maßnahmen im einzelnen zu ergreifen sind, ist Sache der Überlegung in den beteiligten Verbänden. Schließlich gehen gerade in diesen Fragen die Interessen der Verleiher und der Theaterbesitzer in der Gesamtheit vollständig konform.

Die Theaterbesitzer haben

Gelegenheit, die Möglichkeit der hier vertretenen grundsätzlichen Auffassung in den ihnen nahestehenden Betrieben, im Deutschen Lichtspiel-Syndikat und in der Reichsfilmliga, selbst zu prüfen.

Wir wissen, daß das, was hier in der letzten Zeit geschrieben wurde, in den Ohren mancher Theaterbesitzer recht hart und bitter klingt! Aber wir halten uns gerade in dieser Krisenzeit für verpflichtet, die Dinge offen und klar zu schildern, weil es gar keinen Zweck hat, mit geschlossenen Augen ins Unglück zu rennen, wenn mit offenem Blick der Majorität der deutschen Filmkaufleute ganz gleich, in welcher Sparte sie arbeiten geholfen werden kann.

Premiere von heule

Im Primus-Palast bringt die Emelka ihren Tonfilm „Der Feldherrnhügel“ nach dem gleichnamigen Bühnensstück von Roda Roda und Carl Pfeiffer heraus. Unter der Regie von Eugen Tieche wirken u. a. mit: Ivan Petrovich, Elga Brink, Betty Bird, Fritz Spira, Hansi Arnstädt, Ida Perry, Fritz Steiner, Ernst Dumcke, Roda Roda, Louis Ralph. Das Manuskript stammt von Eugen Szatmari, die Bauten von Ludwig Reiber, an der Kamera: Karl Vaß. Der Film erscheint im Verleih der Bayerischen Filmgesellschaft im Emelka-Konzern.

Piel dreht in Staaken

Seit dem zweiten Osterfeiertag weilt Harry Piel wieder in Berlin und dreht die Atelieraufnahmen seines neuen Tonfilms für die Universal „Jonny stiehlt Europa“ nach dem Manuskript von Werner Scheff in den DLS-Studios in Staaken.

Ewald Daub steht an der Kamera. Knauer zeichnet für die Bauten verantwortlich, Charles Mélan steht an der Tonkamera.

Erlöge des „Tollen Bomberg“

Wie die Deuton-Film mittelteil, ist ihr neuer Film nach vorliegenden Telegrammen sowohl in der Schauburg, Münster, wie in den Handelshof-Lichtspielen, Essen, mit großem Erfolg gestartet worden.

Zigener

Für den H.-M.-Tonfilm „Zigener“ (Musik Paul Abraham), regie Hanns Schwarz, wurde als Operateur Otto Kanturek verpflichtet. Manuskript: Hans Szekely.

Reichsverbands-Tagung

in Frankfurt a. M. vom 23. bis 26. Mai 1932

Das Programm für die diesjährige große Tagung des Reichsverbandes in Frankfurt a. M. steht in großen Umrissen fest. Man rechnet angeblich mit 500 Teilnehmern. Hat als Tagungsort den berühmten Palmengarten mit seinen großen Sälen ausersehen.

Im Programm stehen die übliche Vorstandssitzung und Delegiertenversammlung, die obliegende Generalversammlung, ein Empfangsabend und ein großer Festabend. Eine Reihe maßgebender Verleiher zeigt während der Frankfurter Tagung neue Filme. Der Gastgeberverband lädt zu einem Mittagessen ein. Die berühmten historischen Stätten

Frankfurts werden auf besonderen Rundfahrten gezeigt.

Unter der verantwortlichen Redaktion von Robert Muller erscheint dann eine gut ausgestattete Festschrift. Man wird eine kinotechnische Fachausstellung sehen und interessante Experimentalvorträge auf dem Gebiet des Tonfilms hören.

Es soll eine Tagung von selten großem Ausmaß werden, an der auch die Vertreter der verschiedenen Ländervertretungen, des Deutschen Städtetages und der Stadt Frankfurt sowie Abgeordnete verschiedenster Parteien teilnehmen.

25jähriges Jubiläum der Otto-Pietzsch-Betriebe

Vor einigen Tagen feierte die Firma Otto Pietzsch, der heute vier Großtheater von je über 1000 Plätzen angehören: Schauburg und Gloria-Palast in München und Vaterland- und Astoria-Lichtspiele in Zwickau, das in der Filmbranche vorläufig noch seltene Fest 25jährigen Bestehens.

Der vor fast zwei Jahren allzu früh verstorbene Sienhoffer Otto Pietzsch eröffnete am 20. 3. 07 sein erstes Kleinkino, dem er bald einen Theaterring in Sachsen und Nordbayern

mit dem damals noch üblichen eigenen Verleih usw. anzugliedern wollte. 1912 war er bereits so weit, daß er den Plan eines Großkinos von 1100 Plätzen in Angriff nehmen konnte. Infolge des zwischengetretenen Weltkrieges, der Otto Pietzsch während seiner ganzen Dauer an der Front sah, konnte dieses Projekt jedoch erst 1919 vollendet werden.

In die heutige Führung der Betriebe teilen sich die Witwe Camilla Pietzsch und die drei Söhne.

Aus der Produktion.

Mit den Aufnahmen für den Emelka-Film „Fremdenlegionär Nr. 37“ ist unter der Regie von Robert Wohlmuth in den Ge-

selgsteigsten Ateliers der Emelka begonnen worden. In den Hauptrollen sind Elga Brink und Werner Fuetterer beschäftigt.

Von der Presse zum Film

„Der Koloss“, Hans Feld, der sich bisher ausschließlich vorwiegend literarische Tätigkeiten betriebe, ist in „Industriekreis“ in Industrie-Kreis basierend und beschäftigt sich mit dem heutigen Tage in dem Kreis der Aata Mitarbeiter.

Es ist nicht uninteressant auf den Schriftsteller, der die literarische Richtung in der Filmkritik vertrat, nunmehr im Rahmen einer Firma arbeitet, für die der geschäftliche Erfolg eines Films oberstes Leitmotiv ist.

Wir sind überzeugt, daß beide Kontinenten in der Zusammenarbeit auf ihre Kosten kommen, daß die Zusammenarbeit des bisherigen Theoretikers mit den Männern der Praxis gute Früchte tragen wird.

Das neue Staar-Nest

Gestern nachmittag hat Fritz Staar sein neues Haus an der Kaiserallee der Öffentlichkeit übergeben. Es ist, wie gestern hier schon berichtet wurde, ein ganz modernes Haus mit einer vorzüglichen Klangfilm-Apparatur und modernster Entlüftungsvorrichtung.

Der Architekt Otto Firle hat eine an sich schwierige Aufgabe mit viel Verständnis und großer Umsicht gelöst. Die Außenfassade ist anziehend und geschmackvoll.

Fritz Staar, der seine Freunde aus allen Sparten begrüßen konnte, kann auf dieses neue Schmuckkästchen stolz sein, das sich mit Hilfe ausgewählter Programme sehr schnell seine Stammkundschaft schaffen wird

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 2. April 1932

Nummer 64

Die Extreme berühren sich

Es ist nicht uninteressant, einmal einen Querschnitt durch die vielen Veröffentlichungen über die Situation des Filmgewerbes in ganz Europa zu ziehen.

In Frankreich zum Beispiel, wo es im Augenblick wieder einmal um die Kinosteuer geht, sind im entscheidenden Augenblick die Großunternehmen gegen eine Schließung, während die Kleinen so schnell wie möglich ihre Häuser zumachen wollen, weil sie auf diese Weise Spielverpflichtungen bei dem augenblicklich geradezu katastrophalen Versuch, in der warmen Jahreszeit unausschieben und nachher wahrscheinlich abschließen wollen.

In Amerika hat der Senat über Nacht unter vier anderen neuen Abgaben auch eine neue Kinosteuer beschlossen, so daß auch in diesem Land die an sich schon miserable Theatersituation noch unerfreulicher wird.

Die Folge ist natürlich auf der ganzen Linie eine Verminderung des Einkangs an Leihmieten und bei dem heutigen System ein Minderertrag für den Produzenten aus dem eigenen Lande und aus denjenigen Gebieten, wohin er im Augenblick noch zu exportieren vermag.

Es zeigt sich überall das, was der „Kinematograph“ schon seit Monaten immer wieder vorausgesagt hat, nämlich, daß wir mit ganz erheblich herabgeminderten Einnahmen zu rechnen haben und infolgedessen unsere Produktion auf eine vollständig neue Basis stellen müssen.

Die kleinen Allheilmittel,



IWAN PETROWIČ und HANSI APFNER
IN „DIE FELDHERNIGEL“

die hier und da immer wieder angepriesen werden, nämlich verstärkte Propaganda in dem einzelnen Theater, stärkste Ausnutzung des einzelnen Films in den einzelnen Ländern, strafste Durchführung der Abnahme bei getätigten Verträgen und so weiter, sind alle gewiß gut und richtig, aber sie gehen um den Kernpunkt herum.

Wir müssen uns nun einmal damit abfinden, daß die Senkung der Eintrittspreise, vor der hier mit allem Nachdruck schon zu einer Zeit gewarnt wurde, als mit energischem Einschreiten noch

etwas zu erreichen war, uns im Zusammenhang mit dem Besucherrückgang vor die zwingende Notwendigkeit stellt, die Produktionsmittel für den einzelnen Film um mindestens vierzig bis fünfzig Prozent herabzumindern.

Das Wort von „Hunderttausendmark-Film“, das soviel verlacht und manchmal mit einer Handbewegung abgetan wurde, gewinnt urplötzlich eine tiefe und wichtige Bedeutung.

Man sagt uns in Privatdiskussionen, daß eine Senkung der Herstellungskosten bei der Fabrikation einfach nicht mehr durchzuführen sei.

Wir haben darauf nie widersprochen, daß dann eben neue Kopfe den Versuch machen müssen, auf neuen Wegen zum höheren Resultat zu gelangen.

Es gibt, wie hier einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden muß, Hunderttausende von Betreibern, die rücksichtslos und radikal in der letzten Monaten ihre Betriebs- und Gestellungskosten um dreihundert Prozent und mehr ermäßigt haben.

Man erkundige sich zum Beispiel einmal, was in großen Warenhäusern heute für Schaufenster- und Dekorationsweniger ausgegeben wird.

Vergleiche einmal die Gehaltsentkennungen in anderen Industrien mit den Summen die man immer noch bevorzugten Regisseuren und Stars zahlt.

Vielleicht läßt man sich einmal erzählen, wie sich die Honorare für Schriftsteller bei Buchverlegern, Zeitungen und Zeitschriften zu den Beiträgen verhalten, die man dort noch vor einem Jahr oder vor sechs Monaten zahlte.

Vielleicht lernt man aus diesen Beispielen und packt die Dinge einmal radikaler an als bisher.

Mit Verbandsbeschlüssen allein ist es nicht getan.

Man muß mit zahlenmäßigem Material denjenigen, die es angeht, klar machen, um was es geht.

Vor allem empfiehlt es sich, endlich praktische Versuche zu machen.

Wir wissen von einem Fabrikanten, der noch vor kurzer Zeit großzügig die kostspieligsten Experimente

achte, daß er seinen neuen Film auf dem Wege des Kollektivs herstellt.

Wobei Kollektiv nichts anderes bedeutet, als daß man die Gagen der Mitwirkenden auf ein Minimum reduziert hat und dafür eine Gewinnbeteiligung einführt, die zumindest das erste Risiko erheblich herabmindert.

Das ist vielleicht eine Basis, die die augenblickliche Möglichkeit mit der Sicherheit verbindet, auch beim großen Erfolg auch der Darsteller einigermaßen zu seinem Recht kommt.

Mit der Rationalisierung der Produktion aber fängt es erst an.

Man muß endlich dazu kommen, daß abgeschlossene Verträge auch wirklich eingehalten werden.

Pariser Theater schließen für 24 Stunden

Paris, 1. April. Die Theater- und Lichtspieltheater-Besitzer haben in der gemeinsamen Verhandlung des heutigen Nachmittag beschlossen, ihre Häuser zum Zwecke des Protestes am 5. April für 24 Stunden zu schließen. Beim Zusammentritt der neuen Kammer werden sie ihre Forderungen erneut mit größtem Nachdruck vorbringen, da sie der Ansicht sind, daß keine besseren Aussichten bestehen, eine für sie günstige Lösung zu erzielen.

Rekord-Erfolg „Der Sieger“ in Wien

Die Premiere des Sommerfilms der Ufa „Der Sieger“ gestaltete sich in Wien im Ufa-Kino, im Colosseum und Gartenbaukino sowie im Scalakino zu einem unerhörten Triumph. Schon auf dem Bahnhof wurde Hans Albers von vielen Tausenden von Menschen empfangen. Er sprach noch am selben Vormittag im Radio. Im ganzen spielten den Film vier Premieren-Kinos, die über Ostern restlos ausverkauft waren. Alle vier Kinos melden Rekordergebnisse seit Bestehen des Theaters. Albers wurde zwanzigmal hervorgehoben. Auch die Vorstellungen der nächsten Tage sind in allen Kinos ausverkauft.

Charlie Roellinghoff

hat die deutsche Bearbeitung des kommenden Pat-und-Patachon-Films „Schritt und Tritt“ beendet.

Das großzügige Entgegenkommen bei Streichungen von Filmen der alten Saison wird jetzt bei jedem Verleiher aus Gründen der Selbsterhaltung in Wegfall kommen.

Es geht jetzt gar nicht darum, ob man konziliant oder engherzig sein Geschäft betreiben will, sondern jeder Einzelunternehmer steht jetzt vor der Entscheidung, ob er leben oder sterben will.

Die Theaterbesitzer müssen jetzt zeigen, ob ihre Betriebe lebensfähig sind, oder ob einige hundert Theater von der Bildfläche verschwinden müssen.

Die großen Konzerne sind mit anerkennenswertem Beispiel in diesen Tagen vorgegangen. Ufa und Emelka haben alle die Betriebe, bei denen die Verlust- und Ge-

winnrechnung nicht aufging, einfach geschlossen.

Man soll nicht dazu sagen, daß es sich diese Firmen leisten könnten und daß es hier nicht um die Existenz ginge.

Es ist ganz selbstverständlich, daß der große Betrieb eher etwas entbehren kann als der kleine.

Aber es wird hier das richtunggebende Prinzip gezeigt. Nämlich nur rentable Betriebe zu halten und alles das, wobei man zusetzt, abzustoßen.

Bisher konnten Fabrikant und Verleiher großzügig sein. Es gab wenigstens noch etwas wie eine Gewinnchance, und es kam auf diesen oder jenen Vertrag vielleicht nicht so an.

Heute aber ist jede Mark wichtig. Jeder Pfennig beim Eintrittspreis spielt eine

rolle. Das Sprichwort von der Ehrung des Pfennigs wird zur Grundwahrheit aller kaufmännischen Tätigkeit.

Die große Auseinandersetzung innerhalb der Sparten und innerhalb der Industrie, die immer wieder verschoben wurde, wie ein Schwerkranker eine schwierige Operation verschiebt, ist jetzt zur Lebensfrage geworden.

Die Preisgestaltung der Theater die restlose Erfüllung aller einmal abgeschlossenen Verleiherverträge, die Verbilligung der Fabrikation läßt sich nun keinen Tag mehr aufchieben.

Hätte man eher damit angefangen, wäre vieles leichter, was jetzt in einem Stadium durchgeführt werden muß, wo für viele Leben und Tod an einem Faden hängen.

Der Feldherrnhügel

Fabrikat: Emelka
Verleih: Bayerische
Regie: Eugen Thiele
System: Tobis-Klangfilm
Uraufführung: Primus-Palast

Hauptrollen: Iwan Petrovich,
Elga Brink, Hansi Arnstädt,
Roda Roda
Länge: 2295 Meter, 4 Akte

Das gleichnamige Theaterstück von Roda Roda und Carl Roebler war einmal eine sehr bissige Satire auf die Zustände bei der k. u. k. Armee. Da es das alte Österreich nicht mehr gibt, so ist die Satire gegenstandslos geworden, und Eugen Szatmari, der für das Drehbuch verantwortlich zeichnet, hat mit der sicheren Hand und dem geübten Blick des routinierten Filmmanes für Leinwandwirkungen einen Militärschwank daraus gemacht, wie sie im Primus-Palast in der letzten Zeit erfolgreich gewesen sind.

Es sind also die Abenteuer des Rittmeisters Jennewein, der strafversetzt wird, weil ihm eine verlassene Freundin einen Eklat bei der Hochzeit macht, und der schließlich auf Umwegen über ein merkwürdig verlaufenes Manöver doch zu seiner Frau kommt, nachdem ein leibhaftiger Erzherrzog ihm die energische Freundin abgenommen hat.

Eine Geschichte, auf der zwar der Staub fingerdick liegt, die aber zu einem lustigen, unterhaltenden Gebrauchsfilm wurde, wie ihn das Kino

für den Sommerspielplan benötigt.

Eugen Thiele hat den Stoff geschickt inszeniert, und es gelingt ihm, sofort den notwendigen Kontakt mit den Zuschauern zu erhalten und sie in fröhliche Stimmung zu versetzen. Er versteht es, Szenen aufzubauen und die Auftritte der einzelnen Darsteller geschickt vorzubereiten. Nur sollte ein derartigen Fällen lassen, sein eigener Textdichter zu sein.

Für die Darsteller eines österreichischen Films ist das Wert fessel, das richtige Kompliment. Es war eine große Anzahl beliebter Schauspieler aufgeboten worden, die diese Bezeichnung verdienen. So sah man Iwan Petrovich, der von seinen Verehrerinnen lebhaft begrüßt wurde, Fritz Spira, Louis Ralph, Fritz Steiner, der seine Burschenscharge zwerchfellerschütternd spielte, Roda Roda. Begrüßte die scharmante Betty Bird und die stets reizende Elga Brink, lachte über Hansi Arnstädt, Ida Perry und viele andere, die bemüht waren, den figurenreichen Film zu einem unterhaltenden Abend gedeihen zu lassen.

Tonsystem: Tobis-Klangfilm.



Fritz Staars neue Kammerstücke in der Kaiserhalle, Wilmersdorf

Hochhaus- und Modernes Theater, Köln, werden geschlossen.

Wie wir erfahren, schließt die „Emelka“ ihr Kölner Nachauführungstheater am 31. März. Es handelt sich um das „Emelka-Hochhaus-Theater“ am Ring und um das „Moderne Theater“ die „Schauburg“ und das „Capitol“ werden als Uraufführungstheater weitergeführt.

Tonfilm-Technik

Nr. 13

Beilage zum „Kinematograph“

2. April 1932

Weiterentwicklung verstärkter Photozellen für die Tonfilmtechnik

Es ist nicht nur gelungen, die bei der Bestrahlung lichtempfindlicher Stoffe ausgelösten Elektronenströme durch geeignete Verstärkerkreisläufe außerordentlich zu vervielfachen, sondern sie auch neuen Aufgaben in der Tonfilm-Technik, in der Bildtelegraphie, im Fernsehen, in der Industrie usw. zuzuführen. Jetzt ist die bisherige Entwicklung der lichtelektrischen Zelle für die Wiedergabe von Tonfilmen durch das Patinsche Labor in Berlin weiter entwickelt und durchgebildet worden, wodurch eine wesentliche Vereinfachung der bisherigen Wiedergabeapparatur für Tonfilme erreicht wurde. Die neue Photozelle ist eine Alkalizelle mit sehr geringer Eigenkapazität und hohem Widerstand. Eines der wichtigsten Merkmale ist das Vertragen hoher Gleichspannungen ohne Glühmerentladung! Da überdies die Frequenz in den praktisch wichtigen Bereichen von der an die Zelle gelegten Betriebsspannung unabhängig ist, kann man die an die Photozelle angelegte Spannung zur Lautstärkeregelung benutzen. Bisher konnte man bekanntlich diese Lautstärkeregelung nur durch Regelung der Vorverstärkung durchführen, die mit Hilfe mechanischer Mittel, Seilzüge usw., reguliert wurde. Eine Tragheberscheinung ist bei der neu durchgebildeten Photozelle selbst bei hohen Frequenzen nicht festzustellen, so daß sie vielleicht für das Fernsehen

und für weitere Entwicklung in der Tonfilmtechnik Bedeutung gewinnen kann. Die Proportionalität zwischen Lichtschwankungen und Wechselspannung ist befriedigend. Beide Eigenschaften verleihen der Photozelle ein gutes Aufförmvermögen

gegen Beschlagen der Kinoreklamen

Gegen das Beschlagen der Kinoreklamen

Trotz aller Sorgfalt ist es den die Reklame wöchentlich verschiedentlich wechselnden Dekorateurinnen und Plazieristen nicht immer möglich, so schnell und sorgsam zu arbeiten, daß die Fensterscheiben der Reklamekasten und Vitrinen nicht durch Regen, Schnee oder Feuchtigkeit beschlagen oder Frost und Eisblumen ansetzen. Hiergegen gibt es verschiedene zuverlässige kleine Mittel, die man sich für jedes Lichtspieltheater zu eigen machen muß. Elektrische oder andere Heizapparate sind teuer, verbrauchen viel Strom oder Brennstoff und entwickeln für Lichtbilder und Filmstreifen ungeliebte Wärme. Ein Apfel ist in bezug auf Anschaffung und Betrieb billiger. Wenn man ihn durchschneidet und damit von Zeit zu Zeit über die äußeren Scheiben der Reklame streicht, wird der gleiche Zweck wie durch Heizapparate erfüllt. Auch ein kleines Säckchen mit Salzlösung bewährt sich gut. Reibt man damit die Reklamescheiben alle zwei Stunden einmal ab, ist kein Beschlagen oder Vereisen zu befürchten. Will man Schnee zuverlässig entfernen, nimmt man einen Gummiwischer und streicht in

vertikaler Richtung, so daß der Schnee beim Abwischen von den Scheiben herunterfällt. Wenn man von oben nach unten wischt, sammelt sich der Schnee auf dem Wischer und bleibt an den Scheiben haften. Nützlich ist auch ein chemisches Präparat gegen das Scheibenbeschlagen, das man sich selbst herstellen kann. 24 Teile Glycerin werden mit 75 Teilen feingeschlammtem Kaolin und 1 Teil schwarzer Pigmentfarbe zu einer zarten Paste gemischt. Damit bedeckt man hauchartig die Scheiben, Glasplatten der Vitrinen usw. nach der Wetterseite zu. Das Regenwasser läuft glatt ab. Tropfen- oder Eiseildung bilden nicht statt. Auch eine Lösung von füssigem Paraffin, Benzin und Äther ist gleichmäßig aufzutragen, wirksam gegen Eisblumen, Schnee und Regen. Ein klares und durchsichtiges Fenster ist stets für ein Lichtspieltheater von höchstem Wert, so daß vereiste, beschmutzte oder nasse Reklamescheiben niemals vorhanden sein dürfen. Gerade die vor den Lichtspieltheatern straßenwärts angezeigten Reklamen bilden, gut sichtbar und klar lesbar, die beste Propaganda und Werbung für jeden Film.

zur Frequenzgenauigkeit, das auch in einer klaren und durchsichtigen Wiedergabe komplexer Klänge, beispielsweise der Orchestermusik, bemerkbar macht. Der wesentlichste Fortschritt in der Weiterentwicklung der verstärkter Photozellen für die Tonfilmtechnik besteht in ihrem hohen Verstärkungsfaktor bei einer angelegten Gleichspannung von 200 V, wenn die Belichtungs-schwankungen der normalen 3C-W-Glühlampen, die den Tonstrom abtasten, eine mittlere effektive Wechselspannung von 0,3 V hervor. Das ist ein Wert der bisher nur bei der elektrischen Abtastdose des Sadeltonfilms zu erzielen war. Diese Wechselspannung reicht aus, um den Kraftverstärker unmittelbar anzusteuern. Der bisher übliche Vorverstärker kommt vollkommen in Wegfall. Die Betriebsspannung für die neue Photozelle kann unter Heranzug einfacher Siebketten aus dem Lichtnetz entnommen werden. Nur für die Lampe des Lichttonsatzes ist noch eine 6-V-Batterie erforderlich. Die unmittelbare Wechselstromspeisung dieser Lampe hat sich bisher noch nicht befriedigend durchführen lassen. Man hofft aber auch auf baldige Lösung dieser Aufgabe. Die mit der neuen Photozelle ausgerüsteten Apparaturen sind wegen des einfachen Aufbaus der Verstärkeranlage und der leichteren Regelbarkeit aus der Entlernung bedeutend betriebssicherer als die bisherigen.



KODAK
ROHFILM
POSITIV u. NEGATIV

KODAK A.G. BERLIN S.W.

Neues Verfahren zur Farbenkinematographie

Die Firma Raycol Limited in London beschäftigt sich in ihrem DRP 517661 mit einem Verfahren zur Wiedergabe mehrfarbiger bewegter Bilder, die in bekannter Art durch Selektionsfilter aufgenommen und deren Teilaufnahmen übereinander projiziert werden.

Für die Wiedergabe lebender Bilder in natürlichen Farben hat man bereits vorgeschlagen, den Film mittels Selektionsfilter aus Teilbildern zusammenzusetzen, die zwei oder mehr Einzelfarben aufweisen, wie z. B. Rot und Blaugrün. Nach dem Entwickeln wurde der Film durch Filterscheiben von derselben Farbe projiziert, wie sie bei der Aufnahme verwendet wurden, wobei die beiden Teilbildreihen auf dem Schirm entweder übereinander gelagert oder auch hintereinander geworfen wurden, so daß sie infolge des Beharrungsvermögens der Netzhaut miteinander verschmolzen. Die Verwendung solcher Filterscheiben beim Bildwurf verursacht jedoch bedeutende Lichtverluste, so daß die Lichtquelle für den Bildwurf eine starke Intensität haben muß und darum kostspielig ist. Außerdem ist beobachtet worden, daß die projizierten farbigen Bilder einer genügenden Lebhaftigkeit der Farben ermangeln und des Auge ermüden.

Man hat ferner vorgeschlagen, die Filmaufnahme abwechselnd durch rote Filter und ohne Farbfilter zu bewerkstelligen, so daß abwechselnde Bilder, nämlich ein rotes Teilbild und ein farbloses Schwarzweiß-Bild, erzielt wurden. Diese Bilder warf man dann hintereinander auf die Schirmfläche, an der sie sich durch das genannte Beharrungsvermögen der Netzhaut vereinigen. Dieses Verfahren besitzt mehrere Nachteile, besonders den, daß die Bilder einträglich wirken.

Erfindungsgemäß werden die Uebelstände nun dadurch vermieden, daß von den beiden durch verschiedenfarbige Filter aufgenommenen Teilbildreihen die eine Teilbildreihe durch das entsprechende Aufnahmefilter hindurch und die andere Teilbildreihe ohne Farbfilter projiziert werden. Als Selektionsfilter benutzt man vorzugsweise ein Grünfilter und ein Grünfilter, so daß zwei entsprechende Teilbildreihen entstehen. Die beiden Teilbildreihen werden dann derart projiziert, daß die durch das orangefarbige Selektionsfilter aufgenommene Teilbildreihe durch eine orangefarbige Filterscheibe und die durch das grüne Selektionsfilter aufgenommene ohne

jegliche Filterscheibe geworfen werden. Man erhält so auf dem Schirm ein dunkel-orangefarbiges Teilbild und ein schwarzweißes Teilbild, die sich gegenseitig ergänzen und sich beide von dem hell-orangefarbigem Grund, nämlich demjenigen, was in dem Gegenstand weder orange noch grünliche Teile enthalten waren und welcher Grund lediglich durch das körperlöse, orangefarbige Licht der Projektions Scheibe entsteht, abheben.

Da aber das Grün entsprechende dunkel erscheinende Teilbild das genannte hell-orangefarbige Licht der Projektions Scheibe zum größten Teil verschluckt und tatsächlich farblos ist, so entsteht an diesem Teilbild infolge des bekannten Netzauverhaltens, eine farblose Fläche in der Nähe einer farbigen mit der Komplementärfarbe zu belegen, die Komplementärfärbung zu Orange und ruft den Eindruck von Grün hervor. Es hat sich tatsächlich gezeigt, daß eine Anzahl von Farbtönen, wie Orange, Fleischfarben und Braun so gut wie natürlich in Erscheinung treten, während das mittlere Grün genügend und

das Mattgrün sowie Blau weniger günstig hervorgebracht werden. Doch läßt sich diesem Umstand durch Verwendung von zweifarbigem Bildwürfen, z. B. einem Orange und einem Blau, nebst einem farblosen, durch Grün-Gelb-Filter aufgenommenen, teilweise begrenzten. Mit der oben angedeuteten Theorie übereinstimmend, lassen sich allerdings die hellen und klaren Farben wie Himmelblau und Hell-Blattgrün, nicht hervorbringen.

Für einige Zwecke ist es wünschenswert, um das Farbgleichgewicht auf dem Schirm zu erhalten, die relativen Lichtstärken zu regeln, die durch die beiden Objektive übermittelt werden. Dies ist praktisch erreichbar dadurch, daß man das eine oder andere der Objektive mit einer Stellblende versieht bzw. daß man an den beiden Linsen unterschiedliche Lochquerschnitte verwendet. Durch die Erfindung wird eine wesentliche Steigerung der Lichtmengen auf dem Schirm erzielt, so daß eine der hauptsächlichsten Schwierigkeiten beim Bildwurf natürlicher Farben auf den Schirm überwunden ist. Es kann be-

merkt werden, daß durch die Erfindung außerdem ein sehr reines Weiß erzielbar ist. Die für die Erfindung zu benutzenden Filme sind die gewöhnlichen panchromatischen, so daß die Kosten nicht größer sind als bei den einfarbigen Bildern.

Obwohl die Erfindung insbesondere für Zweifarbenphotographie bestimmt ist, kann sie auch auf das Dreifarbensystem ausgedehnt werden. In solchen Fällen werden drei Einzelfarbenfilter für die Aufnahme verwendet anstatt von zwei bei dem Zweifarbenverfahren. Beim Bildwurf werden zwei der Teilfarbenerbilder durch die entsprechenden Filterscheiben und das dritte ohne Filterscheibe projiziert. Es ist ersichtlich, daß auch andere Farben als Orange und Grün verwendet werden können und daß die Erfindung sich nicht auf lebende Bilder beschränkt sondern in allgemeiner für den Bildwurf farbiger Darstellungen benutzbar ist.

Geräuschlose Motoren für Tonfilme

In der Tonfilmtchnik hat man seit Jahren größten Nachdruck auf die Entwicklung möglichst geräuschlos arbeitender Motoren gelegt. Mit ruhigem Lauf von Motoren pflegt meistens auch Geräuschlosigkeit verbunden zu sein. Jetzt hat man beides in einer für Klangfilme konstruierten Apparatur so eng zu verbinden vermocht, daß man selbst einen halben Meter vom Motor entfernt seinen Lauf nicht mehr hört, sondern nur noch seine Bewegungen sehen kann. Diese Motoren haben den Vorteil, daß sie serienweise, d. h. billig hergestellt werden können. Sie entwickeln mittlere Leistungen und Zahlen bis zu 1500 U/min.

In ihrem Äußeren stellen diese Motoren einen Übergang zwischen der geschlossenen Maschine dar. Das Gehäuse umgibt den Motor vollständig, jedoch am unteren Teile der Lagerkappe läßt es Öffnungen frei, so daß die Motoren ähnlich wie eine offene Maschine belastbar sind, was bekanntlich für unsere Betriebe von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist. Von diesen Motoren hat man für die Kinotechnik drei Typen geschaffen: für besonders geräuschlosen Lauf für Tonfilme, für geräuschlosen Lauf für stumme Filme und für Normallauf für sonstige Bedürfnisse im Lichtspieltheater.

Kleine Anzeigen

KINO-APPARATE und alles Zubehör

Komplette Einrichtungen

Alle Arten ganz vorzüglicher Filme
E. Eisakter, Mehrakter, Sport, Humor, u. a. w. in allen Sprachen, in allen Preislagen
Kino-App. der neuesten Typen billige Preise
Preisliste sende 60 Pf. - Marke vol.
A. Schimmel, Kinematogr. u. Filme
Berlin C 2, Burgstraße 28 k.
Lager klein. Kinematikfil.
Film-Ankauf und -Tausch

Reklame - Diapositive

Offo Ortmann,
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 ptr.

Tonfilmwände

schalldurchlässig, flammensicher, bis 9 mal 15 Meter abbaubar.
Rudolf Köberlein, Berlin SW 29, Grottenstraße 103

Ein volles Haus . . .

ambüßert sich blendend und wird in Spannung gehalten, wenn eine geschickte Kellnerin das Programm, Modeweberei und anderer Sonderveranstaltungen leitet.
Kunstmaler Anseger, 25 Jahre alt, empfindlich
Angebote unter K. B. 8145 an Scherhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

GRASS & WORFF

Inhaber: Wolter Vollmann
KINO - PROJEKTION
BERLIN SW 68, Markgrafenstraße 18

Filmschränke Böttche, Rahmen Trockentrommeln

Alfred Geyer, Holzbebelstraße 7
Jimmern in Thür., Postfach 213

Gelegenheitskäufe!

In sehr kompl. Staromaxsch. w. Nitzeck S.V. Benar, Ermer u. Kollerapp. Transformatoren, Widerstände für 110 220 Volt, 30 Amp. Gleich- u. Wechselstrom, Dampf-Gleichrichter, 110 Volt Netzspann bis 40 Amp. Filmprojektor 1 900/6000 ständig lieferbar. Otto Kärstner, Kinnbedarf, Magdeburg, Sakhalstraße 41.

Selenophon

Umhaus inkl. Photofonie MK 58, innerhalb 2 Tagen. Zuschriften an: K. B. 8143 Scherh. Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Pat und Patachon in Breslau

Im Breslauer Capitol liel am Donnerstag der Film „Knall und Fall“ an, und zwar mit besonderem Erfolg, der nicht zuletzt der persönlichen Anwesenheit von Pat und Patachon zu danken war.

Die beiden Künstler wurden, wie üblich, schon am Breslauer Hauptbahnhof und auf dem Wege zum Theater von zahllosen Neugierigen begrüßt.

Im Theater, wo sie am Schluß der Vorstellung auf der Bühne erschienen, waren sie Gegenstand großer Ovationen. Vor dem Theater und dem gegenüberliegenden Hotel sammelten sich ständig Menschen, die die beiden Dänen sehen wollten. Die Polizei hatte schließlich alle Mühe, die Ansammlungen wieder zu zerstreuen.

Emden wird gedreht.

Die Aufnahmen zu dem Emelka-Film „Kreuzer Emden“, in den Geisefgastgeber Ateliers sind in vollem Gange. Außer Werner Fuettner und Renée Stobrawa ist eine große Anzahl Münchener Schauspieler in diesem Film beschäftigt. Die Regie liegt in den Händen von Louis Ralph.

Erster Mosjukiw-Tonfilm im Atrium.

Ivan Mosjukiw's erster deutscher Tonfilm „Sergeant X“ gelangt am Dienstag, dem 5. April, im Atrium zur Uraufführung. Unter der Regie von Wl von Srijewski sind in weiteren Hauptrollen Trude von Molo, Peter Voß, Georg A. Koch, Hermann Bläß beschäftigt. Der Film wurde unter der künstlerischen Oberleitung von Alexander Wolkoff hergestellt.

Kinobesuch gegen Lebensmittel.

Die Knappheit an Geld in Jugoslawien spiegelt sich nach einem Bericht der „Times“ aus Belgrad jetzt auch deutlich in den Angeboten eines führenden Kinoteaters im nördlichen Teil des Königreiches. Die Theaterbesitzer kündigen nämlich an, daß sie gewillt sind, Eier, Mais, Hüner und andere landwirtschaftliche Produkte gegen Eintrittskarten für beliebige ihrer Vorführungen umzutauschen.

„Der Boß“ — 3. Woche.

Der große Anklang, den die Fox-Komödie „Der Boß“, nach Mark Twains berühmtem Roman „Ein Yankee am Hofe König Artus“, beim Berliner Publikum und bei der Berliner Presse gefunden hat, veranlaßt das Marmorhaus, den Film für die 3. Woche zu prolongieren.

Dr. Cotta übernimmt das

„LDW.“, Köln.

Dr. Cotta, der heute bereits über einen großen Theaterpark in Westdeutschland verfügt, übernimmt die „Lichtspiele des Westens“ in Köln am Ring.

Keine Steuerermäßigung in Frankreich

Während die Finanzkommission der Kammer noch gestern spät am Abend ihre Zustimmung zu dem Gesetzesvorschlag gab, der einen geringfügigen Steuernachlaß für alle die Kinos vorsah, die sich in französischen Händen befinden, und wenigstens Inlandzwanzig Prozent französische Filme auf dem Repertoire haben, hat die Kammer selbst diese kleine Reduktion absolut abgelehnt.

Den Sprechtheatern bewilligte man einen ganz geringfügigen Steuernachlaß.

Der Finanzminister Flandin erklärte, daß die Theater in allgemeinen und die Filmtheater im besonderen von der Krise nicht stärker betroffen seien als alle übrigen Gewerbe und daß infolgedessen keine

Veranlassung bestehe, die Steuern irgendwie herabzusetzen.

Die Erbitterung, besonders unter den vielen kleinen Lichtspieltheaterbesitzern in Frankreich, ist außerordentlich groß.

Aus diesen Kreisen fordert man nunmehr unverzüglich Eintreten in den Streik.

Die großen Theater, vor allen Dingen die Theaterkonzerne, zeigen für eine längere Schließung wenig Neigung. Sie wollen sich nach vorliegenden Informationen höchstens für einen Proteststreik von vierundzwanzig Stunden entschließen.

Im Augenblick, wo diese Zeiten dem Draht nach Berlin übergeben werden — also am Freitagnachmittag — tagt einerseits das Syndikat der Licht-

spieltheaterbesitzer und andererseits die Chambre Syndicale gemeinsam mit den Sprechtheatern.

Über die Beschlüsse, die in diesen Besprechungen gefaßt werden, läßt sich in diesem Augenblick noch nichts voraussagen.

Dr. Lommertzheim, Köln, nicht mehr Lichtspieltheaterbesitzer.

Der bekannte Kölner Lichtspieltheater-Besitzer Dr. Lommertzheim hat seine sämtlichen Lichtspielhäuser in Köln abgestoßen. Übernommen wurde die Theater, mit Ausnahme des „Boccaccio“ von Herrn Lamado Disseldorf. Das „Boccaccio“ soll wie wir erfahren haben, durch den Volksbühnenverband als Sprechtheater Verwendung finden.



GENERAL-VERTRIEB:

WALTER STREHLE G. M. B. H.

BERLIN SW48 / FRIEDRICHSTRASSE 8

STÜRMISCHER PREMIERENBEIFALL!

L.R.
STUDIO-FILM
GMBH
H. B. SOKALFILMGMBH



DAS **BLAUE LICHT**

Eine Berglegende aus den Dolomiten

Gemeinschaftsarbeit von

LENI RIEFENSTAHL
BELA BALAZ / HANS SCHNEEBERGER

In den Hauptrollen:

LENI RIEFENSTAHL / MATHIAS WIEMANN

Originalmusik: **GIUSEPPE BECCE**

IM

SONDERVERLEIH

BEGEISTERTE PRESSE!

Glänzende Leistungen waghalsiger Kletterkunst.

Berl. Morgenzeitung, 26. 3. 32

Es sind schon viele und gute Hochgebirgsfilme über die Leinwand gegangen, doch dieser stellt den Höhepunkt dar . . . Stürmischer Beifall.

Deutsche Zeitung, 25. 3. 32.

Das Publikum, hingerissen von den Wundern der Alpenwelt, überschüttete . . . Leni Riefenstahl mit Beifall.

Neue Zeit, 27. 3. 32.

Einfach herrlich . . . Schon als bloße photographische Leistung wird der Film zu einem ungewöhnlichen Genuß.

Berl. Börsenzeitung, 26. 3. 32.

Naturaufnahmen von ungeahnter Schönheit . . . Der Film ist einzigartig.

Der Abend, 26. 3. 32.

Höhepunkt und Sensation der gefährliche Aufstieg an der Felswand . . .

Vassische Zeitung, 25. 3. 32.

Die höchsten Erwartungen wurden nicht enttäuscht . . . Das schlichte Spiel der Bauern des einsamen Sarntals . . . gehört zu den ganz großen Leistungen des Films . . . Bilder von grandioser Pracht . . . Meisterwerke der Photographie . . . Stürmischer Applaus.

Lokal-Anzeiger, 27. 3. 32.

Eins der wundervollsten Filmwerke.

Film-Journal, 27. 3. 32.

Von allen Bergfilmen . . . der wunderbarste.

Der Film, 26. 3. 32.

Zwei Stunden filmischen Erlebens, beglückenden Genießens.

L. B. 8., 26. 3. 32.

Die Dolomiten . . . in bezaubernden Bildern, gepresen von einer meisterlich beherrschten Kamera.

Tempo, 26. 3. 32.

Ein Film zu den unvergesslichen zu stellen. Ein Film von Dauer.

Film-Kurier, 26. 3. 32.

2. WOCHEN PROLONGIERT

UFA-PALAST AM ZOO

Der „Kinematograph“ erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postverlängerungsgebühren. Hierzu 1,00 Mark Beleggeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pf. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postbelegnummer: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenblat (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigentil: A. Piontek, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unveränderte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H. Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 5. April 1932

Nummer 65

Europa-Dämmerung

Es ist nicht ohne Interesse, genau zu verfolgen, wie jetzt auch große deutsche Tageszeitungen allmählich immer mehr die Filmwirtschaft in ihren Interessenskreis ziehen.

Wir denken dabei unter anderem an den viel diskutierten Artikel der „Frankfurter Zeitung“, der sich mit dem französischen Filmmarkt beschäftigt.

Über Einzelheiten dieser interessanten Darlegung möchten wir an dieser Stelle nicht diskutieren, weil es außerordentlich schwierig ist, ohne die genauen Unterlagen zu kennen, über Details aus fremden Betrieben zu Gericht zu sitzen.

Außerdem haben wir, wenn wir wollen, im eigenen Lande genug schwankende Unternehmen, bei denen im Prinzip all das zutrifft, was man in dem süddeutschen Blatt grundsätzlich gegen die Franzosen vorbringt.

Vielleicht besteht bei uns insofern ein Unterschied, als wir immerhin vier, fünf Unternehmungen aufzuweisen haben, die selbst in dieser schwierigen Zeit finanziell gerüstet sind und wahrscheinlich auch durch geschickte Führung weiter durch das Labyrinth der verschiedenen Wirtschaftskrisen hindurchgeführt werden können.

Was uns an der Veröffentlichung der „Frankfurter Zeitung“ allgemein interessiert, ist die Tatsache, daß man auch dort allmählich erkennt, daß man gerade am Film nicht mehr so vorübergehen kann, wie das noch bis in die letzte Zeit hinein geschah.

Man sieht glücklicherweise ein, daß die Betrachtung des Film als Ganzen sich nicht



WILLIAM BAKEWELL
ein neuer Metro-Star, liest den Kinematograph. Phot. M.-O.-M.

in ästhetischen Erörterungen erschöpfen darf, sondern daß man die geschäftliche Seite und den internationalen Aufbau keineswegs übersehen darf.

Es wäre nun eigentlich selbstverständlich, daß man aus dieser wirtschaftlichen Erkenntnis auch die filmkritischen Konsequenzen zöge und endlich aufhörte, nach reiner Kunst zu rufen, wo die kaufmännische Situation derartige Forderungen von Haus aus unmöglich macht.

Wir dürfen bei unseren

Lesern voraussetzen, daß sie diese fundamentalen Forderungen richtig beurteilen.

Wir reden nicht etwa dem Kitsch das Wort, sondern wünschen künstlerisches Niveau. Aber innerhalb dieser Grenzforderungen eine volkstümliche, populäre Gestaltung und eine Linienführung, die den Wünschen unserer Konsumenten entgegenkommt.

Dabei spielt in stärkstem Maße jenes undefinierbare Etwas mit, für das man oft den Ausdruck Mentalität gebraucht.

Wir haben heute unseren deutschen Abnehmerkreis zu berücksichtigen und können glücklicherweise in der französischen und englischen Version beim gleichen Grundstoff die besondere Einstellung der Frage kommenden Sprachgebiete berücksichtigen.

Wir fabrizieren heute einmal für Deutschland, ein andermal für Frankreich und ein drittes Mal vielleicht für englische Länder.

Wir wünschen alle deutschsprachigen Stoffe nach Möglichkeit in Deutschland gegreicht zu sehen. Ganz gleich, ob das Original in Hollywood, Elstree oder Joinville entstand.

Wir sind auch bereit, unsererseits mit der Produktion in andere Länder zu gehen, wie zum Beispiel die Ufa es jetzt mit einem ihrer Käthe von Nagy-Filmen tut.

Darüber hinaus aber sind wir der Meinung, daß Berlin, in technischer Beziehung und rein organisatorisch gesehen, gewisse Vorteile vor Elstree und Paris voraushat.

Es kommt schließlich auch hinzu, daß das Finanzierungsproblem mit in Betracht gezogen werden muß, ein Moment, das zur Zeit in vieler Beziehung auch mehr für Berlin als für das Ausland spricht.

Wie sich praktisch die Ortsfrage im einzelnen regelt, hängt von den individuellen Abmachungen ab, unter denen das einzelne Filmwerk zustande kommt.

Aber eins ist gewiß: Die europäischen Filmhersteller müssen sich gegenseitig arbeiten und zunächst alles tun, daß in jedem Land Austausch-

Gitte Alpar

und

Gustav Fröhlich



in der ersten Gitte Alpar-Tonfilm-Operette

„Gitte entdeckt ihr Herz“

Regie: Carl Froelich
Musik: Nikolaus Brodsky

Textbuch einer Operette von Carl Froelich
Musik von Nikolaus Brodsky

KAMERA: CURT COURANT
GESAMTAUSST. FRANZ SCHROEDTER

**Tibor v. Halmai, Paul Kemp,
Leonh. Steckel, Bland, Ebinger,
Oscar Sabo**

System: Tobit - Klangfilm

Premiere: heute
UFA-PALAST am 200 BERLIN

Verleih für Deutschland:

Berlin-Osten, Norddeutschland:	Metropol-Film-Verleih G. m. b. H., Berlin
Rheinland:	Rheinische Filmges. m. b. H., Köln
Mitteldeutschland:	Fritz Stein Film-Verleih G. m. b. H., Berlin
Süddeutschland:	Leo Leibholz Tonfilmvertr., Frankfurt/M.

Produktion: FROELICH-FILM G. M. B. H. / Weltvertrieb: CINÉMA

bedingungen stipuliert werden, die die Zusammenarbeit erleichtern anstatt sie zu erschweren.

Wir leiden im Augenblick genug unter den schwierigen Devisenverhältnissen.

Es wird allmählich in diesen ersten Tonfilmjahren klar geworden sein, inwieweit der eine Staat auf den andern filmisch angewiesen ist.

Auf Grund dieses gegebenen Status quo sind jetzt möglichst schnell feste Abmachungen für das nächste Jahr zu schaffen.

Gelingt das nicht sehr bald, so werden alle Länder daran zu tragen haben.

Deutschland vielleicht etwas weniger als seine Nachbarn, weil es vielleicht als einziges europäisches Land in der Lage ist, wenn es sein muß, achtzig Prozent seines eigenen Bedarfs selbst zu decken.

Wir halten diese große Selbstversorgung natürlich nicht für das Ideal, sondern sind stets dafür eingetreten, daß auch das Ausland mit marktfähiger Ware seinen Platz in unserem Repertoire haben soll.

Wir haben praktisch jeden brauchbaren Auslandsfilm zur Vorführung gebracht, und werden von diesem Prinzip aller Voraussicht nach auch in der kommenden Saison nicht abgehen.

Wir haben darum ein starkes Interesse daran, daß auch Frankreich und England in ihren wesentlichsten Filmfaktoren absolut liquid bleiben und weiter mindestens in demselben Umfange, vielleicht sogar noch etwas mehr auch der Produktion deutschsprachiger Werke ihr Augenmerk zuwenden.

Wir verfolgen deshalb die pessimistischen Berichte aus anderen Ländern mit starker Sorge und möchten hoffen und wünschen, daß die Konsolidierung jenseits unserer Grenzen sehr schnell und gründlich durchgeführt wird, weil ein starkes Filmeuropa in allen Teilen Grundbedingung ist für eine allseitige Auswertung, die heute notwendiger ist als je, weil der Ertrag eines Bildes im eigenen Lande nur in seltensten Fällen zur Rentabilität führt.

Premieren von heute

Am Dienstag findet im Ufa-Palast am Zoo die Uraufführung der ersten Gitta-Alpar-Tonfilm-Operette „Gitta entdeckt ihr Herz“ statt. Der Film wurde von Carl Froelich mit Gitta Alpar und Gustav Fröhlich inszeniert. Die Musik komponierte Nikolaus Brodsky. In den weiteren Hauptrollen wirken mit Tibor v. Halmai, Leonard Steckel, Paul Kemp, Blandine Ebinger und Oskar Sabo.

Ebenfalls am Dienstag gelangt Ivan Mosjukins erster deutscher Tonfilm „Sergeant X“ im Atrium zur Uraufführung. Unter der Regie von Wlad. v. Strijewski:

„Die fünf verfluchten Gentlemen“ im Ufa-Pavillon. Der erfolgreiche Vandal- und Delac-Film im Verleih der Ver Star-Film. „Die fünf verfluchten Gentlemen“ Regie: Julien Du-

send in weiteren Hauptrollen Trude v. Molo, Peter Voß, Georg A. Koch, Hermann Bläß besetzt. Der Film wurde unter der künstlerischen Oberleitung von Alexander Wolkoff hergestellt.

Der neue große Ufa-Kulturfilm „Völkerschicksale zwischen Großem und Indischem Ozean“ kommt im Planetarium am Zoo am Dienstag heraus. Sein Bearbeiter, Prof. Dr. Lampe, wird einleitende Worte dazu sprechen. Der Film wurde aus Teilen von Filmen von Hurlimann, Lola Kreutzberg, Colin Roß u. a. zusammengestellt.

„Die fünf verfluchten Gentlemen“ im Ufa-Pavillon. — *sviter*, lault anschließend an das Universum im Ufa-Pavillon am Nollendorplatz in verlängerter Uraufführung.

Situationsbericht aus dem Rheinland

Die Industrie- und Handwerkskammer zu Düsseldorf hat am 27. März über die Kinobetriebe im Rheinland

Die Lage der Filmbetriebe und der Lusthäuser im Rheinland gestaltet sich im Hinblick auf die schwierige Wirtschaftslage recht unbefriedigend. Die Theater können einen guten Besuch nur bei sehr billigen Eintrittspreisen erzielen. Die Besucher wandern immer mehr auf die billigen Plätze ab. Empfindlicher Einnahmerückgang ist die Folge. Die zur Tilgung der Spesen erforderlichen Einnahmen sind durchweg sehr schwer zu erzielen. Nur bei der Vorführung einzelner Großfilme ist noch ein einigermaßen befriedigendes Geschäft zu verzeichnen.

Die **TERRA** startet:
am Dienstag, den 5. April im **ATRIUM**

JVAN
MOSJUKIN
IN



DER ERSTE JVAN MOSJUKIN - TONFILM

REGIE: WLAD. V. STRIJEWSKY
KÜNSTLERISCHE OBERLEITUNG: A. WOLKOFF

In weiteren Hauptrollen:

TRUDE VON MOLO
PETER VOSS · GEORG KOCH
L. NEWEROWSKAJA
HERMANN BLASS

GLORIA - FILM DER TERRA

Der Konkurs der Frankfurter „Kurbel“

Die „Kurbel“ in Frankfurt, das schöne moderne Theater im Hotel Excelsior, ist geschlossen.

Es handelt sich um ein Unternehmen, das in erster Linie dem Kulturfilm dienen sollte und darüber hinaus Filme zeigen wollte, die ganz besonderes Niveau hatten.

Es scheint, als ob man auch in Frankfurt über den Begriff des Filmniveaus genau so verschiedener Meinung ist wie in Berlin.

Das Publikum ging nicht mit und zeigte wenig Interesse an dem Unternehmen, das sich „Theater des guten Films“, „Theater des guten Geschmacks“ und so weiter nannte.

Die weniger guten Geschäfte, die die „Kurbel“ zu verzeichnen hatte, wurden mit Spielfilmen gemacht, die auch andere Häuser zeigten.

Man hätte dem idealistischen Unternehmer einen besseren Erfolg gewünscht.

Aber wer die Dinge wirklich kennt, hätte dieses Ende voraussehen können, weil all die Kreise, denen das jetzige Kino nicht gut genug ist, auch dann nicht zu Kinobesuchern werden würden, wenn man nur Filme drehte, die sie selbst ausgedacht und bestimmend beeinflusst hätten.

Aus Union-Tonfilm wird Ciné-Allianz

Die Union-Tonfilm, Herstellerin des im Verleih der Ufa erscheinenden Jan-Kiepura-Films „Das Lied einer Nacht“ hat, um Verwechslungen mit anderen Firmen zu vermeiden, den Namen ihrer Gesellschaft geändert und firmiert nunmehr: Cine-Allianz Tonfilm Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 235. Unter diesem Namen ist die neue Produktionsfirma auch ins Handelsregister eingetragen.

Gewonnener Recono-Prozess

Wie wir erfahren, hat die „Recono“ G. m. b. H. die von ihr gegen die Firma Cko Panzer Filmverneuerung angestrebte Klage wegen mehrfacher Verletzung ihrer Patente in erster Instanz gewonnen. Als gerichtlicher Sachverständiger fungierte Herr Hochschulprofessor Dr. Jonas vom Institut für Cellulosechemie in Darmstadt. Die Beklagte ist zur Einstellung der Patentverletzungen, Rechnungslegung, zum Schadenersatz in vollem Umfang und zur Tragung sämtlicher Kosten, welche erheblich sind, verurteilt worden.

Erste staatliche Filmproduktion in Frankreich

Aus den vielen Projekten, den Staat in die französische Filmproduktion einzubeziehen, ist nun endlich ein Organismus hervorgewachsen, der die Herstellung von Filmen vorsieht. Es handelt sich um den „Centre National de Production Française“, über dessen etwas unklar Anfangsstadium bereits berichtet wurde. Der offizielle Bericht definiert diese Gründung folgendermaßen:

„Der Plan der Begründung eines Nationalen Produktionszentrums sieht die Kapitalbeteiligung des Staates zu einem Drittel vor, die restlichen zwei Dritte werden von privater Seite beigesteuert. Das Nationale Produktionszentrum sieht weiter die Einrichtung eigener Ateliers vor, die aus bereits bestehenden, nur neuergerichteter Aufnahmehallen bestehen sollen.“

An der Spitze des Nationalen Produktionszentrums stehen Persönlichkeiten der diversen Ministerien und Angehörige der bestehenden Syndikate der Filmindustrie.

Alle Filme, die von den Filmarchiven der Ministerien benötigt werden, sollen vom Nationalen Produktionszentrum hergestellt werden. Für später ist die Errichtung eigener Ateliers zu diesem Zwecke vorgesehen.

Schließlich wird das Natio-

nale Produktionszentrum auch Großfilme im Verhältnis von 55 Prozent finanzieren, um sich dadurch die Majorität zu sichern. Die restlichen 45 Prozent werden von Produktionsfirmen, die in einem besonderen Maße französischen Charakter haben, in Form von Beistellung der Atelierräume, von Filmmaterial, Schauspielern usw. beigesteuert.

Jene Produktionsfirmen, die den größten Prozentsatz von Angestellten und Arbeitern französischer Nationalität beschäftigen, sollen den Vorzug vor den übrigen erhalten.“

Dieser Produktionsorganismus wird sich sicherlich im Laufe der Zeit an den schon bestehenden und vorzüglich geleiteten staatlichen Verleih von Fortbildung-, landwirtschaftlichen, hygienischen usw. Lehrfilmen anschließen, der heute schon über 12 000 Vorführungsmöglichkeiten verfügt. In den nächsten Jahren sollen es 60 000 werden. Die französische Filmindustrie geht daran vorbei. Es ist also ganz natürlich, daß sich der Staat diese Gelegenheit nicht entgehen lassen wird und die Produktion von Lehrfilmen systematisch ausbaut. Vorläufig ist die erste staatliche Filmproduktion nach so viel leeren Gerüchten begründet und jetzt bleiben Resultate abzuwarten.

Apriltagung in Dresden.

Der mitteldeutsche Bezirksverband „Verein der Lichtspieltheaterbesitzer von Dresden und Umgebung e. V.“ hält seine Apriltagung am Mittwoch, dem 6. März, vormittags 11.30 Uhr im „Stadt-Café“ zu Dresden-Post-

platz ab. Von der Verbandsleitung wird mit besonderem Nachdruck auf die außerordentliche Bedeutung dieser letzten Dresdener Versammlung der Saison hingewiesen.

Leipzig feiert Renate Müller

Die Leipziger Theaterverwaltung der Ufa benutzte die Gelegenheit der Aufführungen des neuen Felsom-Films „Mädchen vom Heiraten“ im Leipziger Ufa-Palast „Astoria“, um den Leipzigern die persönliche Bekanntschaft mit Renate Müller zu vermitteln. Dieses Gastspiel vollzog sich mit allen Zeichen eines großen Erfolges. Renate, seit langem Leipzigs erklärter Liebling, wurde mit einer bisher kaum beobachteten Herzlichkeit gefeiert. Die Künstlerin mußte viele hundert Autogrammhüten erfüllen. Die Leipziger Theaterverwaltung der Ufa hat bei diesem Startspiel erstmalig ganz neue Wege der Propaganda beschritten. Autogramstunden im Theater und in einem der größten Cafés Leipzigs sowie ein Gastspiel Renates in Leipzigs berühmtem „Auerbachs Keller“ gaben vielfache Gelegenheit, das Publikum mit der Künstlerin bekannt zu machen. Die Mirag brachte dankenswerterweise auch wieder ein Interview.

Lehr-Premiere im April.

Regisseur Viktor Janson kehrte sieben aus Wien zurück, wo die letzten Außenaufnahmen für die letzte Tonfilmoperette der Aala „Es war einmal ein Walzer“ gedreht worden sind. Die Hauptrollen des Films spielen die bekanntlich Martha Eggerth, Rolf von Goth, Ernst Verebes, Paul Hörbiger, Lilli Nalzer, Ida Wüst und Hermann Bläß. Lehm komponierte für den Film mehrere Schlager sowie die gesamte übrige Musik. Das Manuscript schrieb Willi Bilder. Mitte April wird die Premiere, und zwar im Berliner Primus-Palast, stattfinden.

„Mondlicht“

„Mondlicht“ ist der Titel eines neuen Kurztonfilms der Emelka, den Anton Kutter gegenwärtig in Geisgast eingetragenen hat. Die wissenschaftliche Beratung hat Professor Philipp Fasch übernommen, der durch seine Welteintheorie berühmt geworden ist.

Sonntagseinnahme gestohlen.

Wie erst jetzt bekannt wird, drangen am Ostersonntag gegen 23 Uhr bisher noch unbekannt Einbrecher in die Wohnung des Besitzers des Weidenleiser „Union-Theaters“ ein und raubten die eben abgehaltene Tageseinnahme. Die Einbrecher wurden bemerkt, als sie über das Dach entflohen. Aus der Art der Durchführung des Einbruchs schließt man darauf, daß es sich nur um ortskundige Personen handeln kann. Endgültige Feststellungen konnten bis zu Stunde noch nicht gemacht werden.



LEE PERRY wird von unserem Leipziger Korrespondenten Welter Steinbauer entfühlt der erfolgreichen Aufführung des Emelka-Films „Ein bißchen Liebe für Dich“ für die „Mirag“ interviewt. Phot. Friedrich August Strödel.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 6. April 1932

Nummer 66

Glänzender Alpar-Start Durchschlagender Erfolg im Ufa-Palast

Mit einer solchen Reklame ist lange kein Film gestartet worden. Morgens heiratet man wirklich auf dem Zehlfendorfer Standesamt und abends zeigt man zwei Stunden junges, inniges Glück unter dem verständnisvollen, rauschenden Beifall eines sonst ausgesprochen kühlen Publikums.

Die Idee von Tilde Förster, die dem neuen Opus zugrunde liegt, ist schon an sich recht amüsant.

Man entdeckt Gitta kurz und knapp in ein paar hundert Metern draußen in der PuLa. Zeigt dann blitzschnell, wie sie Revuestar wird, und läßt sie schon nach fünfhundert Metern höchst kapriziöse Launen haben.

Sie verläßt den Zug schon in Charlottenburg anstatt am Bahnhof Friedrichstraße. Und sitzt plötzlich ohne einen Pfennig Geld hoch auf dem Autobus.

Dort trifft sie ihren komponierenden Peter, der oben auf der Linie A 1 Sinfonien in Papier bringt, und macht an der nächsten Plakatsäule aus dem Andante maestoso einen Walzer im Dreivierteltakt.

Er muß gleich auf Peters Bude — Pardon! in der väterlichen Villa, wegen des dekorativen Ausmaßes — versucht werden, und Gitta entdeckt nicht nur ihr Herz, sondern auch eine wundervolle Flügeldecke, die in ein Gesellschaftskleid verwandelt wird.



GITTA ALPAR und GUSTAV FRÖHLICH
nach der Trauung vor dem Standesamt Zehlfendorf

Schließlich führt dieser Verwandlungsakt dazu, daß der Sohn das väterliche Haus verläßt und am anderen Tag mit seiner Komposition hausieren geht.

Gitta macht alles. Sie sorgt dafür, daß die Komposition nicht nur verkauft, sondern am gleichen Abend in der großen Revue im Admiralspalast auch mit sen-

sationellem Erfolg vergütet wird.

Darüber ist Peter zuerst noch sehr böse. Aber schließlich siegen doch Chanson und Liebe, so daß Gustav Fröhlich, wenn er noch, wie vor vielen Jahren, Kinorezitor wäre, in diesem klassischen Jahr zum Schlusse mit Recht stimmungsvoll hätte sagen können: „In den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerz und vor Freude.“

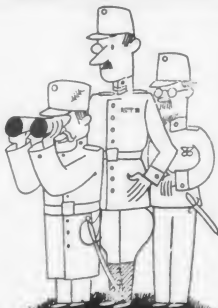
Man konnte hier in diesem zutatenreichen Monat sehr leicht den Satz einschreiben: „Das gab's schon einmal, das kommt auch wieder.“ Aber wir haben wieder einmal den ausgesprochenen Fall, daß das Spiel, die kleinen Einfälle alles und die Grundidee, vielleicht sogar das Manuskript, wenig bedeuten. Es beginnt gleich am Anfang mit wundervoll photographierten Szenen in der PuLa.

Gitta singt gleichzeitig mit den schönsten Brust- und Kopftönen. Steht strahlend und temperamentvoll zwischen ihren Partnern. Nimmt gefangen durch den aparten Reiz, so daß die zweitausend Besucher, soweit das noch notwendig war, ihr Herz für Gitta entdecken.

Die gesanglichen Einlagen bilden dann überhaupt bis zum Schluß die Höhepunkte. Nikolaus Brodsky, der Kompositeur, kann immer wieder seinen English Waltz „Was kann so schön

Gitta entdeckt ihr Herz
Fabrikat: Froelich-Film Regie: Carl Froelich
Verleih: Metropol Hauptrollen: Gitta Alpar,
Kompositionen: Nikolaus Gustav Fröhlich, v. Halmay
Brodsky Länge: 2679 Meter
Uraufführung: Ufa-Palast am Zoo

Lachsalven
in jeder Szene!



Der Feldführerführer

Nach dem
gleichnamigen Lustspiel von Rada Rada und Carl Raßler
Manuskript: Eugen Szalmari

Regie: **EUGEN THIELE**

mit

Ivan Petrovich
Elga Brink
Patty Bird
Fritz Spira
Hansi Arnstädt
Ida Perry
Fritz Steiner
Ernst Dumcke
Rada Rada
Jullus Brandt
Hermann Bloß
Julius Eckhoff

Louis Ralph
Ernst Morgen
Albert v. Kersten
Christian Summerstedt
Walter Pittschau
Baron v. Schüga
Max Hermann
Max Waydner
Dominik Löscher
Edith D'Amara
Fritz Schlenck
Karl Kyser

Operateur: Karl Vaß, Bauten: Ludwig Reiber, Aufnahme-
leitung: Fritz Großmann und Fritz Sorg,
Tanzmeister: Mauricia Dietrich

Standfotos: Josef Rubner System: Tobis-Klangfilm

Uraufführung
TÄGLICH
PRIMUS-PALAST

Potsdamer Straße

Ein **E MELKA** - FILM



Vertrieb: Loewenfilm, Film Intelligenzblatt, im Gunter-Dowzner
Berlin S.W. 48, Friedriehstraße 210 Telefon: S. 3693

sen wie meine Liebe" mit brausendem Erfolg anbringen.

Eine schmeichelnde Melodie, die ans Herz gehen muß, wenn man solches Stimmmaterial und Dajos Belas ausgezeichnetes Orchester zur Verfügung hat.

Musikalisch tritt neben Gitta außer den Kapellmeister noch Tibor von Halmay hervor, der eine überraschend gute Stimme hat, die man ihm nach seinen bisherigen Leistungen kaum zugeraut hätte, wenn man nicht seinerzeit im Esplanade gehört und gesehen hätte, was in diesem Darsteller steckt, der doch vielseitiger zu verwenden ist, als man bisher annahm.

In Parenthese sei hier bemerkt, daß der schönste Rücken keine zweihundert Meter entzucken kann, wenn man das Gesangdouble so schlecht placiert.

Mit diesem Rücken können wir auf Gustav Fröhlich, der den jungen Komponisten mit soviel Scharm umkleidet, daß schon dadurch allein der Publikumserfolg für ihn sichergestellt wäre. Er sieht famos aus, spielt mit einem Gemisch von Männlichkeit und Leichtigkeit, das interessiert und anzieht und ihm das Recht gibt, neben der besessenen Ehehälfte erheblichen Anteil am Erfolg zu beanspruchen.

Müßte man den Beifall prozentual abrechnen, würden sich wahrscheinlich dieselben Schwierigkeiten ergeben wie bei manchem Theaterbesitzer, der sich in seiner Abrechnung nicht auskennt.

Man wüßte nämlich nicht, wie man die Erfolgsquote von Regisseur und Operateur einerseits, die der Stars und der Musik andererseits verteilen sollte.

Carl Froelich zeigt seine bewährte Meisterschaft. Er stellt das Ganze auf die populäre Note und sorgt mit sicherem Blick dafür, daß lyrische Bilder, große Ensemble-Szenen, und klug ausgetüfelte photographische Effekte geschickt über das Spiel verteilt sind. Er stellt seine Stars immer

in das richtige Licht und macht Großaufnahmen so sparsam und geschickt, wie es die besondere Situation erfordert.

Kurt Courant, einer unserer besten Photokünstler, muß mit dem alten erfahrenen Kameramann besonders gern zusammengearbeitet haben. Er photographiert in diesem Film nicht, sondern er zaubert. Gibt den Personen und Dingen einen besonderen Reiz. Verschleiert da, wo es die Stimmung erfordert, und holt an anderen Stellen dieses oder jenes Moment in das stärkste Licht.

Line besondere Freude das Wiedersehen mit Oskar Sala in einer großen Rolle. Die Bestätigung, daß Paul Kemp ein Konik von vielen Größen ist.

Alles in allem ein ausgezeichnetes Kollektiv, bei dem auch der Architekt (Franz Schroedter), der Mann an der Tonapparatur (Erich Lange) und der musikalische Leiter (Milde-Meißner) lobend berücksichtigt werden müssen.

Wenn man schließlich nur noch ein paar kritische Bemerkungen machen darf, so

SERGEANT X

Fabrikat Gloria-Film der Terra
Verleih Terra
Regie Striowski
Uraufführung Atrium

Hauptrolle: Ivan Mossakin,
Peter Voss, Trude u. Molo
Länge: 2145 Meter, 9 Akte

Nach Iwan Mosjkin, den der Tonfilm auf der Höhe seines Starrhums überraschte und wegen mangelnder Sprachkenntnisse übergeben mußte, haben die Leser der Filmwelt oft gefragt. Wenn ein Jarteller nach dreijähriger Pause immer noch Populärität besitzt, so ist das ein Zeichen dafür, daß er in seiner Art von einem anderen Darsteller nicht ersetzt werden könnte. Deshalb wird auch der interessante Film „Sergeant X“ schon um dieses Schauspielers willen große Zugkraft ausüben.

„Sergeant X“ ist eine Geschichte aus der Fremdenlegion, die freilich keine Tendenz aufweist, sondern ein privates Schicksal mit den Kämpfen um die Vorherrschaft in der Wüste zusammenbringt. In Marseille erfährt der nach jahrelanger Halt in Sowjetrußland geflohene Iwan, daß seine Gattin Olga ihn erst langem für tot hält und sich mit einem Hauptmann vermahlt hat, schon um für das Kind aus der Ehe mit Iwan sorgen zu können. Der Russe will das Glück nicht storen und meldet sich zur Fremdenlegion, um für immer in der afrikanischen Wüste zu verschwinden. Der Zufall will es, daß der Hauptmann mit Frau und Kind in die gleiche Grenzgarison kommt und Iwan so zum Zeugen des neuen Glücks seiner Frau wird. Er gibt sich aber nicht zu erkennen, selbst nicht, als er mit seinem Sohn zusammentrifft. Schließlich wird die Feste von aufrührerischen Araberstämmen belagert. Iwan schleicht sich heraus, um Ersatztruppen heranzuholen, und

bei der Gelegenheit erfährt der Hauptmann das Geheimnis des Legionärs. Als Iwan, den man für tot glaubte, mit den Truppen anrückt und die Festung rettet, kommt es zwischen den Männern zu einer Aussprache, die damit endet, daß der Russe im Wüstenort zurückbleibt, während der Hauptmann mit seiner Frau, die ahnungslos blieb, in die Heimat zieht.

„Sergeant X“ blendet wie „Herzen in Flammen“ mit einem Ausblick in die Wüste ab, hat aber die Echtheit der Landschaft voraus. Die Handlung ist nicht allein spannend und fesselnd, sondern vor allen Dingen glaubhaft, weil sie schlicht und einfach vorgetragen und von dem Regisseur Striowski nicht romantisch, sondern realistisch, in hübscher Kleinmalerei erzählt wird.

Mosjkin hat diesmal weniger eine abenteuerliche als eine dramatische Rolle, die er sicher und taktvoll darzustellen weiß. Sein Gegenspieler ist der vom Film in letzter Zeit etwas vernachlässigte Peter Voss, der einen geradlinigen Charakter herb und männlich zeichnet. Trude von Molo ist als Olga vielleicht nicht ganz russisch, aber von bezaubernder Anmut und Anteilnehmender Innerlichkeit. Prachtvoll elementar die Darstellerin eines arabischen Tanzmädchens.

Großer Beifall, der den Film von Anfang an begleitet. Obwohl der Film tendenzlos ist, kam es bei der Premiere zu bedeutungslosen, schnell unterdrückten Störungsversuchen.

ist es die Hülle von mehreren Autoren zum Regisseur. Freundlich hätte er gewünscht, daß wir uns nicht ein Wiederholungs-Serie erleben.

Was uns Carl Froelich hier zeigt, ist ein Jammer arrangiert. Die kleinen arabischen Witzchen sind lang und zunden.

Aber wir waren im Nachahmungen und Ungleichzeitigkeit, an diesem ausgezeichneten Film freilich feststellen zu wollen, daß Melancholie, wie etwa in der Szene wo Gitta Peters verläßt, wo also der tragische Umschlag erfolgt, nicht unbedingt vorteilhaft sein muß.

Das ist sozusagen ein kleiner dramaturgischer Seiten sprung, der dem Freilich Film nichts schadet.

Man muß der Cinéma dankbar sein, daß sie Gitta erlebte. Daß sie den deutschen Theaterbesitzern in einer Zeit, wo das Kassenerlösmeter Herzerückungen bis zum tiefsten Punkt hervorruft, ein Mittel geschloffen hat, mit dem man nicht nur den berühmten Hundsternen Tausende ins Theater locken kann.

Ein neuer Filmstar ist geboren. Das deutsche Kino hat seine neue, zukünftige Sensation, die den Theaterkassen etwas Goldgruben bringt.

Große Kassen mit „Zwei in einem Auto“ im Reich.

Der Joe-May-Film des D.L.S. „Zwei in einem Auto“ (Eine Reise ins Glück, der in mehrwöchiger Spezialzeit im Gloria-Palast in Uraufführung ist) wird anschließend in den Spielplan des Ufa-Pavillons übernommen wurde, läuft seit gestern in 20 Berliner Erstaufführungstheater, die alle stärksten Interesse des Publikums für den Film feststellen konnten. Die führende Theater, u. a. die Ufa-Theater in Mannheim, Ludwigs-hafen, Kassel, die den Film bereits vor Ostern spielten, konnten ebenfalls glänzende Kassen erzielen. München und Nürnberg verlängerten auf Grund der Besucherziffern den Film die zweite Woche. Seit heute spielen u. a. Aachen, Breslau, Danzig, Dortmund, Duisburg, Elbing, Essen, Gera, Guben, Koblenz, Oberhausen, Rostock, Saarbrücken, Stettin, Zittau. In Düsseldorf wird der Film in Kürze im Apollo-Theater aufgeführt. Die Ufa hat „Zwei in einem Auto“ für die überwiegende Mehrzahl ihrer Theater abgeschlossen und sämtlich bereit für Anfang April terminiert.

Hoheit in Zehlendorf

Gustav Fröhlich und Gitta Alpar wurden gestern morgen unter lebhafter Beteiligung vieler Filmfreunde getraut und kamen darum mit besonderer Freude den großen Erfolg ihres in der Gitta Alpar gestern bei ihrem Filmdebüt zu verzeichnen hatte.

Gustav Fröhlich begibt sich heute mit seiner jungen Frau nach der Schweiz, um auch da der Uraufführung des Films „Gitta entdeckt ihr Herz“ persönlich beizuwohnen.

Im Juni Internationale Film-Konferenz in London

Im folgenden sind die ersten Arrangements wiedergegeben, die für die International Conference of Cinema Exhibitors, die im Juni in London stattfindet, getroffen sind.

Montag, den 30. Mai.
Die Konferenz wird durch den Lord Mayor von London in der Guildhall eröffnet.

Dienstag, den 31. Mai.
Erste Sitzung der Konferenz.

Mittwoch, den 1. Juni.
Dieser Tag ist der bedeutendste Renntag des Jahres, als Derby-Tag bekannt, weil das Derby-Rennen in Epsom Downs stattfindet. Für diesen Tag hat die Konferenz keinerlei Programm. Es wird jedoch am Abend das offizielle Bankett stattfinden.

Donnerstag, den 2. Juni.
Konferenz-Sitzungen. Am Abend Interessenten-Vorführung von britischen Filmen.

Freitag, den 3. Juni.
Abschiedsfeier.
Man hofft, daß man ein Mitglied der königlichen Familie für die Eröffnung der Konferenz gewinnen kann.

Reklame für „Peter Voß“.
Die Emelka überreicht eine Broschüre, die all das geschildert zusammenstellt, was man bei der Propaganda über dieses Werk wissen muß.

Man findet Biographien der Schauspieler, genaue Gebrauchsanweisung für das große Preisanschreiben, Hinweise auf die musikalische Propaganda, eine Sammlung von Schlagworten, Texte der Schlager und genaue Anweisung für die Hausausstattung, wie sie in Berlin beim Capitol erprobt wurde.

Schließlich enthält das Heft auf den perforierten Seiten noch zwei Artikel zur Verwendung in der lokalen Presse. Jeder, der den Film spielt, tut gut, die beachtlichen Hinweise genau zu studieren.

Um das französische Kontingent

Der französische Filmrat ist über die schon bekanntesten Kontingentierungsprojekte noch nicht hinausgekommen. Die Unterhandlungen stocken, es fehlt an einem von allen gutgeheißenen Ziel und man wartet die Reaktion des Auslands ab. Am Meister verwundert es, daß Deutschland nicht sofort mit beiden Händen zugreifen hat, als die Gleichstellung der beiden Länder von französischer Seite vorgeschlagen wurde.

Dem zuletzt diskutierten Vorschlag zufolge sollen 150 ausländische Filme — Dubbings oder Originale — das Kontingent ausmachen. Daneben stehen

dem Unterrichtsminister 25 Ersatzscheine für ausländische Filme von besonderem künstlerischen Wert zur Verfügung. Doch besteht für die Dubbings die Bedingung, daß die Nachsynchronisation in Frankreich vorgenommen wurde. Mittlerweile werden bis zum ersten Juni für Dubbingfilme aber überhaupt keine Zensurvisa ausgegeben.

Die Langsamkeit, mit der die Kontingentverhandlungen fortgeschritten, wird auch in Frankreich mit Ungeduld kritisiert. Auch hier ist man natürlich auf den Ausgang aus äußerster gespannt.

Generalversammlung Bund der Kameraleute

Der Verband der Kameraleute Deutschlands e. V. hielt am 3. April 1932 seine vierteljährliche Generalversammlung ab. Die Versammlung bewies das Vertrauen, das sie ihrem Vorstand bisher entgegengebracht hat, dadurch, daß sie ihn einstimmig wiedewählte. Der Vorstand des V.d.K.D. besteht also aus den Herren: Karl Hasselmann, 1. Vorsitzender; Hans K. Gottschalk, stellvert. Vorsitzender und Geschäfts-

führer; A. O. Weitzenberg, 1. Schriftführer; Heinz Umkehr, stellvert. Schriftführer; Willy Hameister, 1. Schatzmeister; Willy Winterstein, stellvert. Schatzmeister.

Die Versammlung betonte noch einmal die absolute Dachteure des Verbandes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Dache nach ihrer Reorganisation noch energischer als bisher die Interessen der Filmschaffenden vertreten werde.

Keine Anzeigen

Stumm-Film-Lager!
Zugkräftige Sensationen- und Kassenhebringer ca. 41000 Meter vorrätig, mehrere Kopien mit Rekl. und Z.R. für nur RM 500 abzugeben. (Kont. Nr. 207) 3400 KM in Finstern! Einlagebogen zu Standort-Film, Köln-Ostheim.

Selenophon
Umkehrl. Phonette Mk. 54. — innerhalb 2 Tagen beschreiben u. K. 8143 Scherl, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

Filme
Alle Arten ganz vorzüglicher B. Elakator, Mehrakter, Sport, Humor, u. a. w. in allen Längen, in allen Preislagen. Kinoo-App. der neuesten Typen billig. Preisliste sende geg. 30 Pfg.-Marke so. A. Schimmel, Kinematogr.-u. Filme Berlin C 2, Burgstraße 28 k. Lager sämtl. Kinofilm! Film-Ausleiher u. -Tausch

Vorführer, reichgeprüft, Elektr. Mechan. 20 Jahre, lehrd. garantiert für einwandfreie Wiedergabe von Bild und Ton. überaus genaue Auslösung jeder Reproduktion, nur sauberes Arbeiten gewohnt, stetig geprüfter Fehlerloser und Aufnahmemaß, sucht sich zu verändern. Auch perfekt in Reservevorführungen. Geff. Angebote erbitte W. Decker, Gewerksberg, postlag. 68.

Vorführer, staatlich geprüft, mit allen neueren Anlagen vertrat, gefertigt von Schlösser, Führerschein 3h. Zeitschriften erhalten an E. Pöschel, Berlin SW 29, Beerwalderstraße 47.

Tonfilmwände
schalldurchlässig, flammensicher, bis 3 mal 15 Meter stabil.
Rudolf Köberlein, Berlin SW 29, Gutsenaustraße 103

Filmschränke
Böttiche, Rahmen Trockenmöbel
Alfred Geyer, Halbsarbeitswerk Jlimann in Thür., Postfach 213

Tonfilm-Theater
in größerer Stadt Norddeutschlands, beste Lage, zu kaufen gesucht. Offerten an K.A. 8144 Scherl, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

Reklame-Diapositive
Otto Ortmann, Kunstmal. Hamburg, Poststraße 25 ptr.

Junger Vorführer
staatlich geprüft und in Licht- u. Nadelton bewandert, sucht sofort Stellung. Angeb. u. bez. Nr. 34 v. k. postlag. 680093 B. Dresden

sucht Stellung
neueren Anlagen vertrat, gefertigt von Schlösser, Führerschein 3h. Zeitschriften erhalten an E. Pöschel, Berlin SW 29, Beerwalderstraße 47.

Proteststreik in Paris

Diahtbericht
w. Paris, 5. April. Der Demonstrationstreik aller Schaubühnen hat heute mittag Punkt 12 Uhr begonnen. Im Laufe des heutigen Tages wird kein Theater, kein Variété, kein Zirkus und kein Kino seine Tore öffnen. Durch Maueranschläge hat der Ausschuß zur Verteidigung der Rechte der Schaubühnen seine Haltung nochmals klargestellt und die Unnachgiebigkeit der staatlichen Instanzen geschildert. Der Aufruf schließt: „Die Schaubühnen verlangen keine Vergünstigung. Sie weisen nur eine sinnlose Steuerermäßigung zurück, die es in keinem anderen Lande der Welt gibt.“

Nicht eingetreten in den Streik ist die Comédie Française, die natürlich als Staatstheater dem Ministerium für die schönen Künste unterstellt ist. In einer langen Kundgebung verteidigt sich der Intendant des Theaters gegen den Vorwurf mangelnder Solidarität.

So weit sich die Situation jetzt schon übersehen läßt, wird die Streikparole einheitlich in ganz Frankreich eingehalten. Gestern um Mitternacht haben die Theater geschlossen und öffnen erst heute wieder um Mitternacht, soweit sie Nachtvorstellungen auf dem Programm haben.

Anschläge an den geschlossenen Eingangstüren belehren das Publikum über das Wesentliche der Situation. Der Text ist stellenweise, genau so wie auf den Plakaten, die überall an den Pariser Anschlagmauern prangen, sehr aggressiv, so, wenn für diesen Streik und die aussichtslose Lage des Theatergewerbes „die jämmerliche Faulheit der Gemeindeverwaltungen und des Parlaments“ verantwortlich gemacht wird.

Den Proteststreik der Theater und des Kinogewerbes hat sich das gesamte Vergnügungsgewerbe angeschlossen, so daß mit Ausnahme von drei bis vier vom Staat oder von der Stadt subventionierten Häusern in Frankreich kein Theater und kein Dancing offen hält. Es wurde auch Vorsorge getroffen, daß alle das Theater betreffenden Lichtreklamen und Fassadenbeleuchtungen ausgeschaltet werden, so daß Paris, stellenweise in provinzielle Finsternis gehüllt, recht drastisch sichtbar macht, welche Folgen die weitere Unnachgiebigkeit der Regierung nach sich ziehen wird.

Der „Kinematograph“ erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Fillialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einsch. 54 Pfl. Postzirkulargewebchen. Herren LHM Merz Bestallg. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellenangebote 15 Pfl. die mm-Höhe. — Serienpreise und Rabatte nach Tarif. Postzirkulargewebchen. Adressänderungen, Veranlassung durch die Redaktion. Dr. Robert Neumann, für den Anzeigen-Teil: A. Pienitz, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einwendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beilgt. Verlag und Druck: August Scherl G.m.b.H. Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE
FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 7. April 1932

Nummer 67

Neue Kinos — neue Sorgen

Durch die Presse geht die mehr als seltsame Nachricht, daß man gerade in Berlin, wo die großen Häuser mit ihren Filmen in ständiger Repertoire-Sorge sind, heute noch den Mut findet, an derartige Unternehmen heranzugehen.

Es ist eigentlich unfaßbar, daß man gerade in Berlin, wo die großen Häuser mit ihren Filmen in ständiger Repertoire-Sorge sind, heute noch den Mut findet, an derartige Unternehmen heranzugehen.

Wir wollen ganz davon schweigen, was ein solches Haus für die vielen kleinen Theater in der Umgegend bedeutet. Sondern bitten nur die in Frage kommenden Unternehmer, freundlichst einmal nachrechnen zu wollen, wie sie selbst ein derartiges Projekt rentabel und tragbar zu machen gedenken.

Gewiß, wenn man mit den Miet'erträgen des eigentlichen Kinos nicht allzusehr rechnet, ist vielleicht, wenn man exzeptionelle Dinge bietet, auf die Kosten zu kommen. Ja, es besteht sogar die Chance, bei entsprechender Mietsenkung auch noch irgendwie Gewinn herauszuwirtschaften.

Man wird sich aber bei den Bauherren sagen müssen, daß es nicht einfach genug wird, das Risiko des Geschäfts auf die Filmlieferanten abzuwälzen.

Sollte durch derartige Großbauten das Ende einer Anzahl von Kleinkinos herbeigeführt werden, so muß sich das unter allen Umständen in dem Leihpreis oder der Garantie auswirken, die man von derartigen Häusern verlangt.

Und selbst wenn die kleinen Kinos zunächst weniger



IWAN MOSJUKIN
im Gloria Film der Terra "SERGEANT X"

bedroht sind, ist bei der Film-miete-Kalkulation zu berücksichtigen, daß für die im großen Haus gespielten Filme die Nachspiele vollständig fortfallen.

Es muß einmal klar zum Ausdruck gebracht werden, daß die Industrie in ihrer Gesamtheit die Entstehung neuer Theater nicht nur nach der Rentabilität des Unternehmens allein zu beurteilen hat, sondern auch die Rückwirkungen, die eventuell für den Verleih eintreten können, beachten muß.

Es kann nicht oft genug betont werden, daß man gerade bei Neubauten in der letzten Zeit sehr häufig filmwirtschaftliche Überlegungen außer acht ließ.

Man vertrat zu stark den Standpunkt, daß Eintrittspreise nur Angelegenheit des Theaterbesitzer seien, und vergaß, daß ja schließlich die Leihmiete bei prozentualen Abschüssen von den Einnahmen abhängig ist.

Die Verleiher haben unserer Auffassung nach nicht ergerisch genug auf die Er-

haltung des Preisniveaus gedrückt.

Die Vertragsbestimmungen waren in dieser Beziehung — wie heute auch unumwunden von Theaterbesitzerseite zugegeben wird — lange nicht scharf und streng genug.

Man sieht heute, wie die verlassene Excestor-Versammlung zeigte, gerade bei der Abnehmern selbst ein, wie falsch es war, daß man nicht auf noch schärfere Formulierungen im Bestellschein bestand.

Erkennt, wie recht wir mit unserer Auffassung hatten, daß eine möglichst enge Fassung der Verpflichtungen besser sei als großzügige Formulierung der Paragraphen, die man in der Praxis jederzeit durch entsprechende Auslegungen im Einzelfall hätte erreichen können.

Vielleicht findet man jetzt eine Basis, für die neue Saison das Versäumte nachzuholen. Es scheint sich nämlich doch der Gedanke immer mehr durchzusetzen, daß der einzelne Theaterbesitzer im Notfall bei dem Verleiher eine stärkere Stütze findet als bei seinen Kollegen.

Man verrät kein Geheimnis, wenn man feststellt, daß alle wirklichen Erfolge auf dem Gebiet der Eintrittspreispolitik in den letzten Monaten schließlich durch die Mitarbeit der AdF zustande gekommen sind.

Im übrigen zeigt sich jetzt gerade, wo das Brunnenstraßen-Projekt vielleicht aktuell wird, daß Blindbuchen unter Umständen auch Vorteile haben kann.

Es kann sich mancher in jener Gegend mindestens ein-

D A S S E L

JAN KIEPURA IN

Das Lied der Nacht

mit **F R I T Z S C H U L Z**,
M A G D A S C H N E I D E R,
Otto Wallburg, Jda Wüst, Margo Lion, Julius Falkenstein,

REGIE: ANATOL LITWAK

Manuskript: Jv Cube, A Joseph
Kamera: F A Wagner
Bauten: W Schlichting
Musik: M Spoliansky
Tonmeister: H Fritsching
Musikal Leitung: Schmidt Gentner

Atelier-Aufnahmen
beendet!
Vorführungsbericht Ende April!

Verleih für Deutschland:



PRODUKTION
Allianz
TONFILM GmbH
BERLIN SW 48 · FRIEDRICHSTR. 235 · Bergm. 7730/1

Cine-Allianz
TONFILM GmbH
BERLIN SW 48 · FRIEDRICHSTR. 235 · Bergm. 7730/1



mal für eine Reihe von Monaten, vielleicht auch für ein Jahr, schützen.

In dieser Karenzzeit aber wird man, falls der Bau Tatsache werden sollte, soviel zugestehen, daß man mindestens die Lust verliert, weiter zu experimentieren, obwohl jeder nüchterne Fachmann diese Experimente schon von Hause aus als unrentabel ablehnen würde.

Dienstvertrag oder Werkvertrag?

Mehrfach in der letzten Zeit hatte sich die Filmkammer des Berliner Arbeitsgerichts mit der Frage zu beschäftigen, ob im speziellen Fall ein Dienstvertrag oder ein Werkvertrag vorliegt. So lagte heute vor der Filmkammer unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Julius Weiler gegen eine tschechische Filmfirma, deren Geschäftsinhaber die Doktoren Arthur und Richard Feist sind.

Beide Inhaber der Filmfirma Deifa-Film hatten den Kläger engagiert zur Umarbeitung ihres tschechischen Films „Schwarze Flammen“ sowohl für die Prager Uraufführung wie für die deutsche Fassung. Außerdem sollte der Kläger die Nachsynchronisierung des Films für Deutschland vornehmen.

Er behauptet, daß der Film von ihm fertiggestellt sei und diese Fassung auch genehmigt sei. Doch seien ihm die Beklagten den Festbetrag seines Honorars schuldig geblieben. Er verlangt Verurteilung der beiden Beklagten als Gesamtschuldner. Zu Beginn der Verhandlung machte die Gegenseite darauf aufmerksam, daß ihrer Ansicht nach das Arbeitsgericht unzuständig sei, da es sich hier nicht um einen Dienstvertrag, sondern um einen Werkvertrag handle. Es sei keine besondere Arbeitszeit vereinbart worden, vielmehr sei der Kläger gegen ein bestimmtes festes Honorar für drei Wochen verpflichtet gewesen.

Der Vorsitzende wies den Kläger darauf hin, daß es heutezuutage sehr fraglich sei, ob im vorliegenden Fall ein Dienstvertrag vorliege. Er erinnerte daran, daß heute sogar Regisseurverträge als Werkverträge von der Rechtsprechung angesehen werden. Nach kurzer Beratung kam das Gericht zu der Überzeugung, daß hier ein reiner Werkvertrag vorliege und daß die Kammer unzuständig sei. Demzufolge wurde der Prozeß auf Antrag des Klägers an das zuständige Landgericht III verwiesen.

Emelka bleibt deutsch

Das Ergebnis der Generalversammlung.

Vertreten waren auf der Generalversammlung 1 209 940 Reichsmark Aktienkapital mit 204 194 Stimmen. Den Vorsitz führte Dr. Friedman, der gleichzeitig 1 300 000 RM vertrat, die Bayerische Vereinsbank vertrat 373 304 RM, Hardy & Co. 81 200 Reichsmark, ferner eine Reihe von Kleinkaktionären mit insgesamt 19 400 RM.

Vorgelegt waren die Abschlüsse der Geschäftsjahre 1929/30 mit einem Verlust von 1 429 586 31 RM, so daß zugleich des Vortrages vom 30. Juni 1929 mit 952 630,35 ein Gesamtverlust von 2 392 216,66 RM sich ergab. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstand des Aufsichtsrats Entlastung erteilt. Ebenso wurde der Abschluß der Geschäftsjahre 1930/31, mit dessen Verlust von 1 100 539,17 Reichsmark sich der Gesamtverlust von 3 492 755,83 RM gesteigert hat, genehmigt.

Aus Aktionärskreisen wurde bemängelt, daß in diesen Jahren die Unkostenüberschüsse trotz Bestellung eines Spardirektors mit sehr hohem Gehalt sich erhöht, teilweise nicht wesentlich gesenkt wurden gegenüber dem Geschäftsjahr von 1929.

Als Grund für die Verluste hat die alte Verwaltung die Nichtauswertung der Produktionsstellen infolge Knappheit an Betriebsmitteln angegeben. Auf Anfrage eines Aktionärs, ob diese Knappheit nicht durch die dauernde Fluktuation der Aktienmehrheit verursacht worden sei und ob dagegen für die Zukunft Vorkehrungen getroffen seien, beantwortete Dr. Friedman, daß die Erreichung einer Dauerstabilität des Aktienbesitzes in den nächsten Wochen bestimmt erwartet werden könne, ebenso daß das Unternehmen dabei vollständig deutsch bleiben werde.

In dieser Generalversammlung sei noch nicht alles mitzuteilen. München aber werde bleiben der Sitz der Emelka bleiben. Weil das Unternehmen in Bayern verurteilt sei und auch seitens des Aufsichtsrats ständig Fühlung mit der Verwaltung bestehen müsse, gedanke er selbst demnächst den Vorsitz des Aufsichtsrats niederzulegen, um einer Münchener Persönlichkeit Platz zu machen.

Der Verlust wurde gemäß § 240 HGB. angemeldet. Der Vorsitzende erklärte auf Anfrage, daß die Vermögensschrumplung ein allgemeiner wirtschaftlicher Prozeß sei, von dem auch die Emelka nicht ausgeschlossen wäre. (Wie wir privat dazu erfahren, wird über das Maß der

Zusammenlegung vorläufig noch nicht entschieden werden können, da die evtl. zu erwartende Schuldenveränderung verordnungsmäßig Änderungen herbeiführen könnte.)

Angenommen wurde endlich die Verlegung der Aufsichtsratswahlen bis zu der in sechs Wochen zu erwartenden außerordentlichen Generalversammlung und ebenso der dazu gestellten Anträge, daß bis dahin eingehende Anmietverlegungen von Aufsichtsräten vom Vorstand entgegengenommen werden würden. Wir erfahren dazu privat, daß der Rücktritt der französischen Herren des Aufsichtsrats bereits in den nächsten Tagen bevorstehe.

Über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres äußerte sich Generaldirektor Schach recht optimistisch. Selbstverständlich wirkten zwei schlechte Geschäftsjahre im dritten noch nach. Der verspätete Produktionsbeginn habe sich auch ungünstig auf den Verleih ausgewirkt, jetzt aber arbeite der Verleih ausgezehnet. Das Theatergeschäft sei schwierig.

Durch die Notverordnungen seien ab 1. April Einsparungen an Partien in Höhe von einer halben Million erzielt. Dadurch werde eine Vergrößerung des bisherigen Verlustes ausgeschlossen werden. Der Besucherückgang der Theater halte sich in Grenzen von 12 bis 40%. Die Abwanderung auf die billigen Plätze jedoch habe starke Einnahmeverminderung gebracht. Teure Plätze seien nur noch an Sonnabenden und Sonntagen zu verkaufen. Damit fielen die übrigen womöglich für das Geschäft so gut wie ganz aus, selbst bei den besten Firmen. Trotzdem seien die Theater die wichtigste Stütze für Verleih und Produktion.

Die neue Produktion berechtige zu großen Erwartungen ideellen und materiellen Gewinnes, obgleich sie auch schon gerechtfertigt wären, wenn sie nur dazu beitragen, den Betrieb aufrechtzuerhalten und die Arbeiter zu beschäftigen.

In der Wirtschaft würde nur noch die aktive Produktion aufrechterhalten bleiben. Der Großfilm „Peter Voß“ sei ein sehr gutes Geschäft, welches Theaterkasernen einbringe, wie sie seit Monaten nicht vorhanden gewesen wären.

Generaldirektor Schach beantwortete ferner eine Reihe nicht in den Rahmen der Tagesordnung fallender Anfragen von Kleinkaktionären und teilte dabei mit, die Produktion werde ohne Betriebsmittelzuschüsse aus dem

bestehenden Filmkapital wieder erhalten. Die Fiktion der modernsten Tontupfapparaturs seitens der Klänge habe sich als ein großer Vorteil erwiesen. Eine Politisierung der Produktion und der Theater werde unbedingt vermieden werden. Die Hindenburgfilm sei als Auftragfilm gegen Entgelt gemacht worden und nur deswegen, weil man Hindenburg als einen überparteilichen Präsidentschaftskandidaten betrachtet hätte. Ein ähnliches Angebot für die Preußenwahl sei abgelehnt worden. Verhandlungen der Beteiligungen, an den Tochtergesellschaften oder den Sachwertendienstenden berechtigten Schutze der Gläubiger. Diese drückten die Gesellschaft sehr lange nicht, als diese ihren Verpflichtungen nachkommen, was bisher stets geschehen ist.

Fox-Leute in Berlin

Die ererbte Aktivität, die Herr Fox in allen ihren Filialen gleichermaßen eingesetzt hat, bräute diese Woche die Leiter einiger Auslandsfilialen nach Berlin, wo unter dem Vorsitz des Generaldirektors Henry W. Kahn einige Richtlinien für die kommende Saison besprochen werden.

Den Konferenzen wohnten bei: Herr L. Groen, Amsterdam, Direktor für Holland; Herr Schwarzwald, Duxau, in Preußen, dem die Filialen Warschau, Lemberg und Kattowitz unterstehen; Herr Joffe, Direktor für die baltischen Staaten, dem die Leitung der Filialen Riga, Reval und Kowno obliegt.

Riesenerfolg des „Blauen Lichts“ in München.

Die Münchner Erstaufführung des L. R. Studio-Sokal-Films „Das blaue Licht“ hat auch in der gleichzeitigen drei Theatern Gloria-Palast, Atlantic-Palast und der Schauburg stattgefunden. Gepackt von der Neuartigkeit des Themas und der Schönheit der Bilder, bereitete das Publikum dem Film einen sensationellen Erfolg, der auch in der gesamten maßgebenden Presse sein Echo gefunden hat. Als Gast der Direktoren Pietsch und Dröfler war Leni Riefenstahl nach München gefahren. Sie sprach von der Bühne her einleitende Worte über ihre erste Filmgenussierung. Einen ähnlichen günstigen Start hatte der Film auch im Universum, Stuttgart und im Prinzess-Theater, Dresden, wo er jetzt die zweite Woche prolongiert worden ist.

„Kadetten“ großer Auslands-erfolg.

Die österreichische Uraufführung des Reichsliga-Films der Heros „Kadetten“ fand am Freitag in Wien im Lustspiel-, Elite-, Flotten- und Wienzeile-Kino statt. Der Film hatte einen großen Erfolg.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 8. April 1932

Nummer 65

Problematische Probleme

Bei der Tobis scheint sich ganz gleich, ob man das offen zügelt oder nicht, ein Kurswechsel vorzubereiten.

Es sieht so aus, als ob man nicht mehr in dem bisherigen Umfang selbst produzieren oder indirekt durch große Kredite die deutsche Produktion wenigstens teilweise finanzieren will.

An sich ist es natürlich richtig, daß man in der Mauerstraße nur Lizenzen zu verwalten und Apparaturen zu vermieten hat.

Aber man hätte diesen exklusiven Standpunkt früher betonen müssen und nicht erst jetzt, wo man ganz erhebliche Beträge direkt und indirekt in der Produktion stecken hat.

Es handelt sich bei diesem Stellungswechsel der Tobis nicht um eine reine Opportunitätsfrage. Man hat sich damals, als man diesen Kurs der aktiven Betätigung im Fabrikationsgeschäft begann, nicht mit Unrecht gesagt, daß jede fabrikatorische Betätigung automatisch eine Umsatzvermehrung sei.

Es war schließlich vielleicht nur auf diesem Wege möglich, schon in der kommenden Saison überhaupt einigermaßen rentabel zu arbeiten. Und es wird wahrscheinlich im nächsten Jahr auch gar nicht anders möglich sein, den nun einmal vorhandenen Tobis-Apparat auf andere Weise zu beschäftigen.

Es handelt sich bei all diesen Gedankengängen, die



JAN KIEPURA und MAGDA SCHNEIDER
im Cine Allianz Toatfilm der Ufa. „DAS LIED DER NACHT“

hier wiedergegeben werden, um Ansichten, die man entwickeln hört und die nur lediglich deswegen hier erörtert werden, weil es im Gesamtinteresse der Industrie gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt notwendig erscheint, daß sich die neue Tobisleitung klipp und klar gerade zu dem hier angeschnittenen Problem äußert.

Als Nachfolger Dr. Noelles, dem man hier nur deswegen

kein ehrendes Andenken widmet, weil man bestimmt hofft, ihn bald aktiv in der Filmindustrie wiederzusehen, tritt Herr Dr. Henkel ein.

Das müßte eigentlich ein Plus für diejenige Strömung im neuen Tobisvorstand sein, die weiterfabrizieren möchte.

Dr. Henkel hat in Paris allem Anschein nach auch rein fabrikatorisch, vor allem über René Clair, günstiger

abgeschnitten als die Bagatel in Berlin.

Wenn hier bei uns in Deutschland Verluste entstanden sein sollten, so liegt das nicht am Prinzip, sondern an der Wahl des Sujets oder Stoffes im einzelnen.

Es ist an dieser Stelle über diese Dinge seinerzeit nach der Premisse des Koffertfilms gesprochen worden, der allerdings auch unserer Meinung nach nicht dazu angeht, die Freude an der Filmfabrikation im Tobislager zu heben.

Dr. Henkel, der genau so wie der Führer des Aufsichtsrats Dr. Bausback die Filmindustrie nicht erst von heute her kennt, wird hoffentlich sehr wohl zu unterscheiden wissen zwischen einem Prinzip und zwischen einzelnen Leistungen.

Wir im „Kinematograph“ dürfen vielleicht in der Tobisfrage mit besonderer Offenheit reden.

In früheren Nummern ist hier schon angedeutet worden, daß das Jola-Experiment nach unserer Auffassung genau so verfehlt war wie der Granowsky-Film und schließlich die Arbeit mit Herrn Duvivier.

Man wird der Eigenproduktion der Tobis, wenn sie wirklich verschwinden sollte, kaum eine Träne nachweinen, denn weder die Tobis noch die Verleiher, die mit diesen Filmen belastet sind, haben irgendeine Freude daran.

Etwas anders aber liegen die Dinge bei der Unterstützung freier Fabrikanten.

sei es direkt durch Beteiligung oder durch langfristige Kredite.

Nach dieser Richtung hin wird am alten Kurs sehr wenig zu ändern sein, denn es dürfte den neuen leitenden Herren nicht unbekannt sein, daß bei dem größten Teil der freien Fabrikanten besonders nach diesem Übergangsjahr an eine Produktion, bei der man Apparaturen und Lizenzen sozusagen per Kasse bezahlt, überhaupt nicht zu denken ist.

Wird man bei der Tobis schärfere Zahlungsbedingungen formulieren, so muß

darunter beim Lizenzgeschäft genau so wie in anderen Branchen der Umsatz leiden, so daß das praktische Resultat für die Aktionäre schließlich doch dasselbe bleiben wird.

Wir schreiben das alles in einem Augenblick, wie immer wieder betont sei, wo man einmal nicht nur in Branchekreisen, sondern auch in der Tagespresse mit einer gewissen Nervosität über diese Dinge berichtet.

Wir von uns aus können uns nicht denken, daß die neuen entscheidenden Herren von heute auf morgen ein System radikal ändern

müßten, auf dem nun einmal bei der monopolistischen Stellung der Tobis die Arbeit aller freier Fabrikanten aufgebaut ist.

Schließlich hängt ja der Umsatz der Tobis davon ab, daß überhaupt gearbeitet wird.

Gerade die Mauerstraße hat also das allergrößte Interesse daran, die Arbeitsmöglichkeit und Arbeitsfähigkeit der freien Fabrikanten nach besten Kräften zu erleichtern.

Der alte Tobis-Vorstand, wenn wir diesen Ausdruck gebrauchen dürfen, und vor

allem Herr Dr. Noelle, hat es nicht leicht gehabt. Wir sind mit seiner Taktik und seinen Forderungen nicht immer einverstanden gewesen, aber man hatte stets das Gefühl, daß er die holländischen Wünsche und die deutschen Erfordernisse so gut wie möglich auf einen Generalnenner bringen wollte.

Wir haben heute den Wunsch, daß die neue Leitung wenigstens das gleiche Verständnis aufbringen möchte, ganz gleich, wie man sich zu einzelnen Punkten einzustellen und umzustellen beabsichtigt.

„Schanhai-Expres“ kommt

Der mit Spannung erwartete Josef von Sternberg-Film „Schanhai-Expres“ mit Marlene Dietrich, Anna May Wong und Clive Brook in den Starrollen, gelangt am Montag, dem 11. April 1932, im Mozart-Saal, Berlin, zur deutschen Uraufführung.

DLS.-Sensationsfilm

In Staaken wurden soeben die Aufnahmen zu dem DLS.-Sensationsfilm „Es geht um alles“, unter der Regie von Max Nosseck, fertiggestellt. Dieser Justige Sensationsfilm, der neben den populären Sensationsdarstellern Luciano Albertini, Carl Auen, Domenico Gambino, Eddy Polo, Ernst Verebes und Claire Rommer in den Hauptrollen bringt, wird spätestens Ende dieses Monats in Berlin und in den großen Städten des Reiches anlaufen. Der von Max Kolpe verlaufene Film bringt eine Mischung von starken Sensations- und grotesken, lustspielhaften Situationen.

Gleichzeitig mit diesem Film erscheint ein neuer Kurzfilm aus der DLS.-Kurzfilm-Produktion „Müller lernt Tango“. Für die Regie dieses Films hat das Deutsche Lichtspiel-Syndikat Walter Carlos, den in ganz Deutschland durch seine Rundfunk-Tanzkurse populär gewordenen Tanzlehrer, verpflichtet. Carlos schrieb für diesen Film einen Tango, der als Hauptschlag des Films erscheint und der außerdem auf seinen zahlreichen Tourneen und Kursen im ganzen Reich propagiert und populär macht. Der Film gewinnt besonderes Interesse durch die Mitwirkung des von Walter Carlos konstruierten Tanz-Automaten Rex, der in lustiger Form als Tanzlehrer erscheint.

Londoner Filmfunken

London's bekanntes Ladengeschäft Selfridge in Oxford Street bereitet Szenen für den neuen Gainsborough-Film „Love on Wheels“ vor. H. Gordon Selfridge, der Eigentümer, war am Freitag Ehrenrast bei einem „uncheon, mit dem man sich für seine fördernde Haltung dem britischen Film gegenüber erkenntlich zeigen wollte. Der größte Teil der Szenen soll am Sonnabendnachmittag und Sonntag gedreht werden. Regie führt Victor Saville, Manuscript Franz Schulz, Musik von Jean Gilbert.

„Kameradschaft“ zu Gunsten von Bergarbeitern.

Der Pabst-Film „Kameradschaft“ wird zur Linderung der Not in den Bergwerksgebieten von Süd-Wales in einer besonderen Nachtvorstellung im New Gallery Cinema gezeigt. Die Vorstellung ist vom Herzog und der Herzogin von York (dem zweiten Sohn des Königs) arrangiert worden, die kürzlich das walisische Bergwerksgebiet besichtigten. Die Billette kosten 5 Schilling bis 5 Guineas.

Sonntagvorstellungen.

Die neue Bill für Sonntagsvorstellungen ist dem House of Commons eingereicht worden. Es soll damit versucht werden, für die Sonntagsvorstellungen in allen Bezirken Erleichterungen zu schaffen, und nicht, wie bisher, nur für diejenigen Theater, die für Dezember 1930 an Sonntagen geöffnet waren.

„Melodie der Liebe.“

In dem neuen Reichliga-Film der Heros „Melodie der Liebe“ gestaltet Tauber wieder ein Sängerschicksal. . . Die Erlebnisse einer arglosen Künstlerin, die dem falschen, aber rechnenden Liebesspiel einer Frau blindlings Glauben schenkt.

Reduktion der Lizenzen für Tonaufnahmen.

RCA kündigt eine Senkung der Lizenzgebühren für die britischen Produzenten an. Ein britische Produktionsgesellschaften benutzen zur Zeit RCA.

Neue Filme.

Unter den neuen, kürzlich gezeigten britischen Filmen verdient „The Frightened Lady“ nach einem Bühnenstück von Edgar Wallace, Produktion British Lion Films Corporation, besondere Beachtung. Regie T. Hayes Hunter. — „Nine till Six“ Produktion Associated Talking Pictures für Radio Pictures (R. K. O.) erwies sich als ein amüsantes, mit Scherz und Ernst wechselnder Film. Geht auf ein Bühnenstück zurück und ist von Basil Dean hergestellt.

„The Innocent of Chicago“ (B. I. P.), ein amerikanischer Gangster-Film, bringt eine neue Note in das bisher Dagewesene. — „Good night, Vienna“, ein Film von British and Dominions, mit Jack Buchanan und Anna Neagle gefüllt und überrascht mit Anna Neagle als Sängerin. Regie Herbert Wilcox.

Wieder ein Großkino in London

Die Gaumont British Corporation eröffnete am Ostermontag ein neues Kino in Hammer-smith, einer nahen Vorstadt von London, das 4000 Plätze umfaßt.

Filmfest im „Haus Vaterland“

Unter dem Titel „Das gibt's nur einmal“ veranstaltet der Film- und Presseverband gemeinsam mit der Direktion des „Haus Vaterland“ am 15. April ein Wohltätigkeitsfest, zu dem zahlreiche bekannte Filmstars Berlin für Erscheinungen zugesagt haben. Neben dem großen Programm, das allabendlich im „Haus Vaterland“ abrollt, werden eine Reihe besonderer Veranstaltungen vorbereitet. Die populärsten Tonfilm-Komponenten dirigieren ihre bekanntesten Schläger. In der Mittelrolle, in der „Bar der schönsten Frauen“, versammeln sich schöne weibliche Filmsterne, um Autogramme zu geben. Im „Grinzling“, auf der „Rheinterrasse“, im „Lewenbräu“ sowie im „Palmsaal“ werden Filmstars ihre bekanntesten Schläger zum Vortrag bringen. Trotz der vielen originellen Darbietungen wird das Eintrittsgeld nicht erhöht. Es beträgt einschließlich des Beitrages für die Wohltätigkeitskasse des Film- und Presseverbandes genau so wie sonst 1 RM. Eei dem zu erwartenden großen Andrang empfiehlt es sich, rechtzeitig Tische vorzubestellen.

Kassierte Betriebsratswahl

Das Arbeitsgericht Berlin hatte auf Antrag der Tonfilm-Studio Carl Froelich & Co. die am 24. September d. J. in ihrem Atelier in Tempelhof vorgenommene Betriebsratswahl auf Grund der von der Firma durch Dr. Friedmann geltend gemachten nicht weniger als neun Tatsachen für ungültig erklärt, und das Landesarbeitsgericht Berlin hat die Rechtsbeschwerde des Betriebsrats zurückgewiesen, womit jene Wahl endgültig kassiert ist.

Pariser Notizen

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Nach der Theaterkrise.

Erst jetzt wird bekannt, daß nahezu 400 von den 500 Abgeordneten der französischen Deputiertenkammer der Leitung des Syndikats der Theaterbesitzer die bindende Zusage gemacht hatten, die Sache der Theater vor dem Plenum der Kammer zu verteidigen. Als es dazu kam, fanden bloß vier Abgeordnete Worte der Unterstützung. Die „Cinematographie Française“ fordert nun zu einer Kasse auf, die weder des Humors noch der Wirksamkeit entbehrt. Frankreich steht vor den allgemeinen Wahlen: die Lichtspieltheaterbesitzer sollen Abgeordneten, die gegen den Steuernachlaß gestimmt haben, ihre Theater zu Wahlversammlungen verweigern.

Hingegen sollen die Theater zur Verfügung gestellt werden, falls der betreffende Abgeordnete eine Erklärung zugunsten der Steuerherabsetzung unterschreibt. Jeder Lichtspieltheaterdirektor soll im Lichtbild Wahlpropaganda für Kandidaten machen, die für die Steuerermäßigung sich ausgesprochen haben. Jeder Theaterbesitzer soll auf der Leinwand dem Publikum in statistischer Übersicht die Situation des Theaterwesens darstellen. Aus Wochenschaulbildern sollen die Köpfe von Abgeordneten, die die Steuerherabsetzung bekämpft haben, entfernt werden. Und schließlich sollen die filmfidele Abgeordneten in karikierten Zeichentrickfilmen verhöhnt werden. Der Ausschuß zur Verteidigung des Theatergewerbes wird auch weiter in Permanenz tagen. Es besteht die Absicht, in den Wahlkampf der nächsten Wochen einzugreifen und den Boden für eine energische Aktion vorzubereiten, sobald das neue Parlament gebildet ist.

Ob das Problem aber zu lösen ist, da, ganz abgesehen von dem guten Willen der Regierung, die Lichtspieltheaterbesitzer selbst untereinander nicht einig sind?

Gesellschaft

für Dubbingfilme.

Man scheint sich in Paris nicht sonderlich viel Sorgen über die Kriegsansagen des

Filmrats und anderer Körperschaften gegen die Dubbingfilme zu machen und synchronisiert unangesehen draußlos, augenscheinlich in der Hoffnung, daß die Gesamtinteressen und gebietlichen Notwendigkeiten der Filmwirtschaft über Prestigefragen oder Gruppeninteressen siegen werden. So

Harry-Piel-Film „Bobby geht los“ nachsynchronisiert. — Der Allinanzfilm „Der arme Sünder“ mit Max Pallenberg, der im „Studio de l'Étoile“ viele Wochen lang zusammen mit „Berlin-Alexanderplatz“ gelaufen war, soll jetzt nun wegen des großen Erfolges, den die deutsche Fassung in Paris errungen hatte, gleichfalls

in der Saile Adas eine Festveranstaltung zu Ehren von Pabst statt, bei der alle seine Filme in Bruchstücken gezeigt werden sollen.

Bemühungen und den Lehrfilm.

Man tut in Frankreich sehr viel zur Förderung des Lehr- und Kulturfilms, und wahrscheinlich ist dieses die einzige Dämne, wo auch der Staat in Filmangelegenheiten eingreift wird. Soeben sind die ersten beiden Hefte der offiziellen Lehrfilmzeitschrift „Cinodocumment“ erschienen, deren Gründung auf den im letzten Herbst in der „Cinematheque“ der Stadt Paris abgehaltenen Lehrfilmkongress zurückgeht. Diese Zeitschrift soll ein Bindeglied zwischen den einzelnen antilichen Lehrfilmstellen sein und sich theoretisch mit den Möglichkeiten der Lehr- und Erziehungsfilme auseinandersetzen.

Mangel an deutschen Filmen im Elsaß.

Die „Cinematographie Française“ meldet, daß im Elsaß ein empfindlicher Mangel an deutschen Filmen herrscht, der davon herrührt, daß die Pariser Zensurbehörde die Zuteilung der Visa verschiebt. Gleichzeitig stellt das französische Fachblatt fest, daß deutsche Filme, trotz der großer werdenden Verbreitung des französischen Filmes, eine Notwendigkeit im Elsaß darstellen.

Französische Produktion.

Die Firma Jacques Haik, die eine Zeilang die Ateliers geschlossen gehalten hatte, gibt bekannt, daß sie im Verlaufe der nächsten Zeit 15 Großfilme bereustellen wird. — Die Lunafilm hat Ita Rina für die Hauptrolle eines Filmes verpflichtet. — Man beginnt eine viel zu wenig ausgenützte Stoffquelle zu erschließen: die Novellenbücher von Maupassant. Vor kurzen sah man den nach einer Geschichte von Maupassant gedrehten Film „Le rosier de Madame Husson“ in einem sonst schlechtem gehenden Theater volle Kassen machen. Jetzt wird ein neuer Maupassantfilm angekündigt: „Ce Cochon de Morin“.



GUSTAV FROULICH und GITTA ALPAR
den ersten Gemeinschaftsfilmen „GITTA ENTDECKT IHR HERZ“
bei der Premiere im Ufa-Palast am Zoo großen Beifall erzielte

wurde jetzt sogar eine eigene Gesellschaft unter der Leitung von Henri Cellierier und Eugen Deslaw begründet, die „Ateliers Techniques de Production“, deren Bestimmung ausschließlich im Nachsynchronisieren ausländischer Filme besteht. Das Arbeitsprogramm dieser Firma umfaßt für die nächste Zeit leider keine deutschen Filme. Vielmehr wurde ein Abkommen mit Fox und Warner getroffen. — Im Rahmen einer anderen Gesellschaft (Kaisermann) hat Deslaw den

gedubbt werden. — Bei Osso wird schon in aller nächster Zeit mit den Tonaufnahmen zur Dubbingfassung des „Rasputin“-Films begonnen. — Ruttmanns „Feind im Blut“ wird in Paris für Spanien nachsynchronisiert werden.

Feier für G. W. Pabst.

Die große Verehrung, die Pabst in Frankreich genießt, veranlaßt die zahlreichen Filmklubs immer wieder, seine Werke aufzuführen und zur Diskussion zu stellen. Am 22. April findet

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographenbesitzer in der C. S. R.
Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleitheaters — Bestes Insertionsorgan
Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kr 130.—, Ausland jährlich kr 200.—
Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

CINEMA

Die älteste Kinorevue Rumäniens

Erscheint wöchentlich

Bezugspreis: 300 Lei jährlich, 100 Lei halbjährlich

Direktoren: Al. Graw und Nestor Cassvan

Verlag: „Adeverul“

BUKAREST, Strada Const. Mille 7-9-11

Filmbrief aus Konstantinopel

Von unserem Ph. N.-Korrespondenten in Istanbul.

Die Situation des Filmgeschäftes in der Türkei ist augenblicklich eine kritische. Die Kinos sind gut besucht an Erntetagen, mehr oder wenig an Sonntagen, an allen anderen Tagen der Woche sind sie leer. Nur einigen besonders zugkräftigen Filmen ist es zu danken, daß die Mehrzahl unserer großen Kinos den Betrieb nicht aufrechterhalten haben. Wer vor zwei Jahren einmal wochenlang das Kino besuchte, tut das heute einmal im Monat. Daraus ist zu ersehen, daß die Kinobetriebe außerordentlich zu kämpfen haben und alles aufwenden müssen, um sich, wenn auch nur notdürftig, am Leben zu erhalten.

Die Filmprogramme der letzten Zeit brachten:

„Alhambra: „Die Schmuggler“, der zweite türkische Film mit Darstellern des Theaters Daroul Bey, „Die Putschisten“ mit seinem Bey. Dieser Film hatte zwei Wochen lang übervolle Häuser. „Der Kongreß tanzt“ mit der hier sehr populären Lilian Harvey und Henri Garat. Der Präsident der Republik Moustafa Kemal hat sich mit seinem Gefolge der Vorführung dieses Films beigewohnt. Er war von dem Film entzückt. Der Spionagefilm „Im Geheimdienst“ hatte des Stollens und des Spiels wegen starken Erfolg. Im Melodram „Das blaue Band“, „Bomben auf Monte Carlo“, ein Film, der sehr gut gelief. „Der Kongreß tanzt“, „Nicht auf den Mund“ und in dieser Woche „Der kleine Leckart“, eine französische, musikalische Komödie. Kino Opéra: „Razzia“, „Engel der Hölle“, „Die Nacht der Wölfe“ und mit Douglas Fairbanks, „Der König der Könige“ und in dieser Woche: „Grosses de Moscou“. Artistic: „Victoria und ihr Husar“, eine deutsche erfolgreiche Operette. „Engel der Hölle“, „Der polnische Jude“, „Madam Dubarry“, augenblicklich „Die lustige Witwe“ mit Gloria Swanson. Ciné Glorva: „Die Abenteuerin von Tunis“, „Mein Liebestraum“, ein Film mit Don José Mejica, der sehr gut gefiel. „Le toi du cirage“, eine amüsante Komödie mit Milton. „Mustaia“ ein Sowjettfilm. Augenblicklich „Prinzessnächte“, ein erfolgreicher deutscher Film. Ciné Magic: „L'Ange peint“, „Lopez, der Bandit“, „Das Lied der Fliegen“, „Die tolle Frau“, „Die Maske von Hollywood“. Halli Koumil Bey zeigt uns immer sehr gute Filme. Ciné Moderne: die Stummfilme „Paillasse moderne“, „Liebe in der Wüste“, „Das Zirkuskind“, „Spinon aus Liebe“ und „Le pont tragique“.

Das Manuskript.

Die Engels & Schmidt Tonfilm G. m. b. H. erwirbt ein neues Manuskript, betitelt: „Das Millionen-Testament“.

Der „Kinematograph“ erscheint (normal wöchentlich (Dienstag bis Samstag). Bestellungen in allen Scherb-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschli. 34 Pf. Postzusatzgebühren. Hierzu 1,00 Mark Bestellgebühr. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Postfachkonten: Berlin NW 7, Nr. 314. Hauptgeschäftsstelle: 111, ed. StraÙe 11 (Amsl). Verantwortlich: Fritz Wernnis. Redakteur: Hermann. Für den Anzeigen-Teil: A. Pietsch, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. (Umfangliche Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherb G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherbhaus.

Kasseler Neuigkeiten

Von den zu Ostern eingesetzten Filmen konnten nur „Lein Har“ im Palais-Theater und „Zwei Herzen und ein Schlag“ im Ufa-Theater für eine weitere Woche verlängert werden. „Trader Horn“, der seinerzeit im Capitol einen großen Erfolg erzielte, mußte bei seiner Wiederholung nach vier Tagen in der Schauburg abgesetzt werden. „Peter Vull“ konnte nur eine Woche auf dem Spielplan des Capitol's bleiben. Capitol hat „Solang noch ein Wölzer von Strauß erklingt“ eingesetzt, Erfolg ist sehr gut. Chassagny bringt in Wiederholung „Victoria und ihr Husar“, „Metropol“, „Wenn die Soldaten“, „Unsersum“, „Die Liebesliedle“.

Tontilproduktion in Mexiko

Auch Mexiko hat das Bestreben, Filme für Lateinamerika zu produzieren.

Nur kurzum wurde der erste mexikanische Tonfilm gefertigt. Die „Compañia Nacional Productora de Peliculas“ (Nationale Filmproduktionsgesellschaft) hat ein nationales Thema verwertet, der Film heißt „Asi es Mexico“ (So sieht es in Mexiko aus), er zeigt typisch mexikanische Bilder und echt mexikanisches Milieu. Die Musik wurde mit Hilfe der Polizeikapelle in Mexico City zusammen-

ton-Theater „Die Privatsekretärin“ und „Frauenraub auf Madagaskar“.

Ein sehr interessantes Experiment versuchte das Jugendkino, das vom Kasseler Jugendamt geleitet wird. Es spielte den Max Mack-Film der Ufa „Robert und Bertram“ mit Eugen Burg, Ferdinand Bonn als Robert und Bertram, ferner Wilhelm Diegelmann und Ernst Lubitsch. Wenn auch dieser Film über 15 Jahre alt ist, so herrsche über die tollen Streiche dieser Jagabunden eitel Freude unter den jugendlichen Zuschauern, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten.

gestellt. Zur Verwendung gelangten mexikanische Volkslieder. Die Tontilapparat wurde aus den Ver. Staaten bezogen. Dem zweiten Tonfilm dient die Novelle „Santa“ des mexikanischen Schriftstellers Federico Gamboa als Unterlage.

Eine weitere Tonfilmgesellschaft ist in Toluca unter der Firma „Kinanlecti S. A.“ gegründet worden. Das erforderliche Kapital soll bereits gezeichnet sein. Der erste Tonfilm dieser Produktion soll in Kürze gedreht werden.

Udet-Film aus Afrika

Der Ernst Udet-Film „Fliehende Schellen“ gelang am Donnerstagabend, den 14. d. Mts., im Ufa-Pavillon am Nollendorfplatz zur Uraufführung. Die Aufnahmen wurden teils hier, zum größten Teile aber in Afrika von der Zielt-Gontard-Produktion unter Mitarbeit von Carl Jungbuns hergestellt. Produktionsleiter: Gert von Gontard. Die Expeditionsteilung lag in den Händen von Gosta Nordhaus. An der Kamera: Werni Bohne und Hans Schneeberger. Die Bearbeitung besorgte Dr. Arnold Fanch. Originalmusik: Fritz Wernnis. Ton- und Dialogregie: Dr. Paul Rohstein. Tonaufnahme: Dr. Hans Bittmann.

Athener Notizen

Aus Athen wird gemeldet, daß die Uraufführung der beiden deutschen Filme „Rasputin“ mit C. Veid und „Zwei Herzen und ein Schlag“ mit Lilian Harvey bemerkenswerten Erfolg erzielte. Die Presse widmet den künstlerischen Leistungen Veids begeisterte Besprechungen. Der Film selbst läuft schon über zwei Wochen.

Gleichzeitig hat „Rasputin“ seine Uraufführung in Piräus erlebt. Weiter wurden in Athen folgende Filme gezeigt: „Frauen, lalsch verbunden“, „Seine Majestät, die Liebe“, „Der Straßenräuber von Sevilla“ mit Ramon Navarro, „Marrokkos Kriegsträuf“, „Frau Satan“ von Cecil de Mille. In Athen gelangt weiter der italienische Tonfilm „Garcogniers“ mit Maria Jacobin zur Aufführung. Und endlich hat dieser Tage nach wiederholtem Verbot der Russenfilm „Der blaue Express“ seine griechische Uraufführung erlebt.

Die Dag-Film hat eben mit den Ausnahmen eines neuen griechischen Tonfilms begonnen, der den merkwürdigen Titel trägt „I Pote tis Ftichias“ (die Musikertiere der Arsmeligkeit). In der Hauptrolle erscheint der griechische Opernsänger Vassos Argyris und Jatru und Fräulein Manolida.

Große „Kameradschaft“-Erfolge im Auslande.

Nero-Film hat für ihren von G. W. Pabst inszenierten Großfilm „Kameradschaft“ im Auslande wieder Erfolge zu verzeichnen. In London ist für den 13. April eine große Wohlthatigkeitsvorführung.

In Holland wurde nach den ersten Presse- und Publikumerfolgen des Films ein Komitee gebildet, unter dessen Protektorat der Film jetzt in ganz Holland zur Vorführung gelangt.

Band III der Bücherei des „Kinematograph“

Kinoproxix

von Dipl.-Ing. A. R. Schulze

Kartoniert 3,60 M.
Ganzleinen 4,50 M.

Ein wertvolles Werk, das an Hand von 111 Abbildungen und Zeichnungen darstellt, wie sich Störungen in der Projektion bemerkbar machen und wie sie vom Vorführer, vom technischen Leiter oder vom Theaterbesitzer sofort zu beseitigen sind.

VERLAG SCHERL
BERLIN SW 68

Der „Kinematograph“ erscheint (normal wöchentlich (Dienstag bis Samstag). Bestellungen in allen Scherb-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschli. 34 Pf. Postzusatzgebühren. Hierzu 1,00 Mark Bestellgebühr. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Postfachkonten: Berlin NW 7, Nr. 314. Hauptgeschäftsstelle: 111, ed. StraÙe 11 (Amsl). Verantwortlich: Fritz Wernnis. Redakteur: Hermann. Für den Anzeigen-Teil: A. Pietsch, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. (Umfangliche Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherb G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherbhaus.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 9. April 1932

Nummer 69

Der Kreis schließt sich

Offiziell wird jetzt in aller Form mitgeteilt, was in eingeweihten Kreisen schon seit Wochen mit größter Befriedigung zur Kenntnis genommen war.

Die sogenannten freien Verleiher haben sich zusammengeschlossen und werden in Zukunft, bei aller Selbständigkeit in ihren Entscheidungen, in den großen Fragen Arm in Arm mit der A. d. F. marschieren.

Wir hätten im Prinzip eine einheitliche Verleiherfront mit festem, bestimmtem Programm gewünscht. Und wir haben auch in diesem Augenblick den Wunsch Ausdruck, daß die Zusammenarbeit der neuen Gruppe mit der festgefügtten A. d. F. schließlich doch noch zu einem einheitlichen Bund führen wird.

Wir verstehen durchaus die Gründe, die der Bildung des geschlossenen Rings entgegenstehen.

Sie sind unserer Ansicht nach aber kaum stichhaltig und sollen nur deswegen hier nicht erörtert und widerlegt werden, weil man bei der gegenwärtigen Situation sich auch schon über diese reue Phalanx freuen soll.

Die Aufgaben, die die neue Gruppe in Verbindung mit der A. d. F. zu lösen hat, sind von selbst gegeben.

Es handelt sich im Endeffekt nur darum, die Gesundheit des deutschen Filmmarktes mit allen Mitteln und Kräften durch Formulierung von Lieferbestimmungen und Liefervorschriften durchzusetzen.

Die Dinge liegen nun einmal zur Zeit in Deutschland



MARLENE DIETRICH und CLIVE BROOK
in dem Paramount Tonfilm „SCHANGHAI-EXPRESS“

so, daß alles Heil nur von der Verleihsparte aus zu erwarten ist.

Die Theaterbesitzer-Verbände haben in der entscheidenden und grundlegenden Frage so restlos versagt, daß sie eigentlich praktisch und moralisch das Recht verwirkt haben, bei der Neuordnung der Dinge überhaupt gefragt zu werden.

Wir bitten, uns diese nüchterne, klare, offene Feststellung freundlichst nicht abzunehmen. Sie wird uns in

Briefen maßgebender Persönlichkeiten aus dem Reich fast täglich bestätigt und findet greifbaren Ausdruck in der Feststellung auf der letzten Tagung der Dresdner Theaterbesitzer, wo wieder lebhafte Klagen darüber vorlagen, daß selbst die örtliche Preisvereinbarung, die unter Mithilfe der A. d. F. und des Schutzverbandes geschaffen worden ist, wieder einmal nicht eingehalten wurde.

Es fehlt bei den Theaterbesitzern genau so wie bei

einem Teil der Fabrikanten an der klaren, unbedingten wirtschaftlichen Einsicht

Man begreift nicht, daß es um ein Wort des A. d. F. Führers zu gehrauchen — eine Scheckalsverbundenheit aller Sparten gibt, die sich praktisch in einer Berücksichtigung der gegenseitigen Notwendigkeiten zu zeigen hätte

Man betont bei den Theaterbesitzern immer wieder, daß man nicht mehr soviel wie früher zahlen könne, und hört bei den Produktionsleitern — nicht bei den geldgebenden Fabrikanten — daß eine billigere Herstellung unmöglich sei.

Der Verleiher steht zwischen diesen beiden Gruppen und kann auf den Hersteller und den Abnehmer nur dann einwirken, wenn er von sich aus in geschlossener Einheitsfront dem einen nicht zuviel bewilligt und dem anderen nicht zu billig vermietet.

Gewiß gibt es heute in unserer Industrie ein gewisses Produktionsrisiko, das durch gesicherte Verleiherverträge limitiert werden muß.

Es gibt auch eine Grenze in bezug auf das, was der einzelne Theaterbesitzer etwa an Garantien bewilligen kann.

Aber derjenige, der schließlich entscheidend zu bestimmen hat, wieviel ein Film im allgemeinen kosten darf, ist der Verleiher, um den sich, ohne Übertreibung, Filmherstellung und -absatz dreht.

Man hat früher so oft die Kinotheater die Kassen der Filmindustrie genannt. Das ist in einem gewissen Grade absolut richtig. Aber das

MARLENE DIETRICH

CLIVE BROOK ANNA MAY WONG WARNER OLAND EUGENE PALLETTE

REGIE
JOSEF VON STERNBERG



Überall auf dem internationalen Markt bedeutete die Uraufführung von „SCHANGHAI-EXPRESS“ ein glanzvolles Ereignis. New York, London, Amsterdam, Wien, den Haag, Stockholm, Prag, Budapest, Bukarest, Belgrad, Agram, Warschau melden Rekordkassen, die in vielen Fällen auch noch nie dagewesene Hausrekorde bedeuten! In dieser an durchschlagenden Erfolgsfilmen so armen Saison übertraf Paramounts „SCHANGHAI EXPRESS“ überall die in ihn gesetzten Erwartungen!

Für Deutschland erfolgt jetzt der Start im Mozartsaal in Berlin! Am Montag, den 11. April, 8 Uhr abends, im Rahmen einer Festvorstellung. Am Dienstag, den 12. April, 4^{er} Uhr nachm., findet die öffentliche Interessenten-Vorführung statt, wozu Einladungen noch gesondert ergehen.



S
C
H
A
N
G
H
A
I

E
X
P
R
E
S
S

bedeutet nicht, daß man sich nun auf Gedeih und Verderb dem Kassierer auslieferet.

Vielleicht darf man gerade in diesem Zusammenhang wieder einmal darauf hinweisen, daß es an der Zeit wäre, einmal klar zu erkennen, daß beim prozentualen Spiel, so wie es heute zum großen Teil üblich ist, der Theaterbesitzer auch Treuhänder ist.

Man vertraut ihm ein wertvolles Gut für eine bestimmte Stadt an und hofft, daß er es richtig, zweckmäßig und nach allen Kräften verwaltet.

Wir wollen gar nicht an die Abrechnungskakodonen denken. Sondern nur darauf hinweisen, wie leichtfertig, gleichgültig und oberflächlich manches Filmwerk in der Provinz herausgebracht wird, das vielleicht nicht allererster Klasse ist, aber bei

liehevoller Bearbeitung doch vielleicht dreißig bis fünfzig Prozent mehr einbringen könnte als jetzt im Augenblick.

Diese Gleichgültigkeit gerade bei Filmen zweiter Qualität muß unter allen Umständen ausgetrotet und beseitigt werden.

Nicht nur im Interesse des Verleiheres, sondern auch zur Hebung der Rentabilität der Theater, die ja heute auf jeden Pfennig angewiesen sind.

Man wird — und deshalb begrüßen wir die Einheitsfront der Verleiher — jetzt hoffentlich die Eintrittspreisfrage und das Problem des Zweischlagersystems etwas zwersicher in die Hand nehmen.

Wir können uns heute den Luxus von Sentiments und Experimenten auf diesem Gebiet nicht mehr länger ge-

fallen lassen. Es wird nach unserer Auffassung letzten Endes auf einen Generalmindestpreis in ganz Deutschland herauskommen, der von allen Theatern, ganz gleich, ob klein oder groß, ob Erstausführungs- oder Zweitaufführungshaus, unter allen Umständen einzuhalten ist.

Wir werden das Zweischlagersystem mit Stumpf und Stiel auszurotten haben. Selbst auf die Gefahr hin, daß dabei der deutsche Theaterpark um einen mehr oder weniger großen Prozentsatz eingeengt wird.

Das oberste Prinzip muß Rentabilität des Verleihs sein, weil dann die Produktion von selbst gesund ist und weil, richtig verstanden, dann auch der Theaterbesitzer seine Forderungen nach Qualität besser und schärfer durchsetzen kann.

Wir müssen von Theaterbesitzer wieder aus den hiesigen hunderte Male erörterten Gründen radikale Barzahlung verlangen. Dazu wird auch der Verleiher nicht mehr nötig haben, mit Wechseln zu arbeiten und der Fabrikant auf kostspielige Kredite verzichten können, die heute die Produktion, die Verleihkosten und indirekt auch die Leihmieten um zwanzig bis fünfundzwanzig Prozent verteuern.

Wenn es so weit ist und wenn man das letzte Sechsmonatsakzept eines Theaterbesitzers für abgespielte Filme in einem Museum ausstellen kann mit dem Etikett: „Das gahs einmal, das kommt nicht wieder!“, dann werden derartige Betrachtungen, wie sie heute hier angestellt werden, nicht mehr nötig sein.

Gala-Vorstellung im Mozartaal

Anläßlich der deutschen Uraufführung des Marlene-Dietrich-Films der Paramount „Schanghai-Expres“ veranstaltet der Mozartaal eine Gala-Vorstellung, zu der nur eine beschränkte Anzahl Karten zum Verkauf gelangt. Als Prolog zu dem Film konzertiert Udo Stenzenel mit dem Scala-Orchester.

Schwerer Unfall

Dr. v. Löhffell, der Leiter der Presseabteilung der Klangfilm, erlitt in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auf der Dörferstraße einen schweren Unfall.

Dr. v. Löhffell befand sich mit seinem Motorrad auf der Fahrt von Spandau nach Charlottenburg. Plötzlich tauchte vor ihm ein Zigeunerwagen auf. Er konnte nicht mehr ausweichen und prallte mit dem Fahrzeug zusammen, wobei er vom Rad geschleudert wurde und sich eine Gehirnerschütterung zuzog.

Wir wünschen Dr. v. Löhffell baldige Genesung von den Folgen des schweren Unfalls.

„Der Sieger“ in München.

Die stiddeutsche Premiere des Tonfilms der Erich-Pommer-Produktion der Ufa „Der Sieger“ gestaltete sich in den Sendlingerort-Lichtspielen in München zu einem außerordentlichen Erfolg. Die beiden Hauptdarsteller, Käthe von Nagy und Hans Albers, wurden bei offener Szene und am Schluß mit stärkstem Beifall überschüttet. Die ersten Presseurteile sprechen von einer filmischen Spitzenleistung und einem der wertvollsten Glieder in der Kette der Ufa-Großfilme.

Die Vier vom Bob 13

Fabrikat: Gnom Tonfilm

Verleih: Bezirksverleih

Regie: Dr. Johannes Güter

Ton Tobis-Klangfilm / Uraufführung: Titania- und Primus-Palast

Der Film, der schöne Winteraufnahmen und sehr gut aufgenommen — die einzelnen Phasen vom Bob-Training und vom Bob-Rennen bringt, kommt kaleidoskopisch etwas spät. Das wird ausgeglichen dadurch, daß Curt J. Braun, der Verfasser des Manuskripts, eine geschickte Mischung von Wintersport- und Kriminal-Film bringt, die das Publikum in Spannung hält, wengleich die kriminalistischen Begebenheiten des Films nicht originell sind, sondern reichlich Vorbilder haben.

Der Führer von Bob 13 ist der junge Treß, für den sich die Tochter des Herrn Garden sehr interessiert, obgleich sie sich, allerdings auf Wunsch ihres Vaters, eines begeisterten Sportmännens, mit Herrn Baron Plessow, der auch ein tüchtiger Sportmann ist, verlobt hat. Im Laufe der Dinge ergibt sich aber, daß der Baron Plessow außerdem ein gewiegter Hochstapler und Heldodieb ist, und die hübsche Mary verlobt sich zum Schluß, wie es nicht anders sein kann, mit dem kühnen Treß, dessen Widerborstigkeit sie gereizt hat, ihn zu erobern.

Die Regie von Dr. Johannes Güter läßt die Vorgänge etwas gedehnt abrollen, es gibt Lustigkeit in der Skitizität, die etwas forciert wirkt, und Zwischenbilder, die nicht unbedingt motiviert sind. Die Darstellung ist

im ganzen tott und munter, Gretl Theimer ist eine nette, frische Mary, Werner Fuetterer als der Führer des siegreichen Bob geht mehr auf sich heraus als sonst, Hans Junkermann bietet eine lebendige Charge als Vater Marys, unter den Jungen vom Bob 13 tüt sich Willi Steltner hervor. Fritz Rasp tritt diesmal als Detektiv in Erscheinung, dem er charakteristische, von dem üblichen Schema abweichende Züge gibt. Peter Voß interessant als der Hochstapler Plessow, wenn er auch manchmal etwas forciert. Noch zu nennen Lily Dorell, die wir aus früheren Filmen unter dem Namen Elisabeth Pinaieff kennen. Michael von Newlinski, der deutsche Bobmeister, hat dem Film die richtige sportliche Fassung gegeben. Er wirkt auch als Mitglied des Bob-13-Teams mit.

Das Publikum freute sich an den Sportaufnahmen und ging bei der Kriminalhandlung gespannt mit. Es gab kräftigen Beifall, Blumen und Verbeugungen der Hauptdarsteller.

„Hasenklein“ freigegeben

Der Film der Ben-Fette-Produktion „Hasenklein kann nichts dafür“ ist nunmehr von der Zensur freigegeben und, wie wir hören, jetzt sogar für Jugendliche zugelassen.

„Faust“ im Ufa-Pavillon

Der Ufa-Film „Faust“ den F. W. Murnau inszeniert hatte, wird jetzt vom Ufa-Pavillon in Neuaufführung in den Spielplan aufgenommen.

Der Film, mit der musikalischen Begleitung durch das Ufa-Orchester, hinterläßt wieder starke Eindrücke. Wieder in teilserriert die Besetzung Camilla Horn (Gretchen), Gösta Ekman (Faust), Emil Jannings (Mephisto), Yvette Guilbert (Marthe Schwardtlein), und die meisterhafte Kameratechnik Carl Hoffmanns, die besonders in dem Flug auf dem Zauberornel ganz herrliche Bilder geschaffen hat.

Der Film, dessen Wirkung so stark ist wie zur Zeit seines Erscheinens, läuft im Ufa-Pavillon außer in den beiden Abendvorstellungen in einer 5-Uhr-Vorstellung für Jugendliche zu besonders ermäßigten Preisen.

„Täglich Musik . . .“

Der Hauptschlagler aus dem neuen Universal-Tobis-Gemeinschaftsfilmen „Fünf von der Jazzband“ stammt von Theo Mackeben und heißt „Täglich Musik, so oft wie möglich Musik“. Text von Fritz Rotter. Bereits vor der Uraufführung werden 30 Berliner Jazzkapellen diesen Foxtrots, der sicherlich bald in aller Munde sein wird, spielen.

Die Uraufführung des Films findet am Dienstag, dem 12. April, im Capitol statt.

„Brautlabrt.“

Unter diesem Titel wird ein neuer Ufa-Tonfilm hergestellt. Produktion: Günther Stapenborst, Regie: Reinhold Schunzel.



VON DER

**JENNY JUGO
THEO SHALL**

Roll: von Goth · Fritz Kippel · Karl Stepanek · Gunther Vogdt
 Werner Pledath · Arthur Maizer · Gerhard Benert · Heinrich Greiler
 Erka Helmke · Peter Ihle · Fritz Melchior · Vera Spahr · Walter
 Steinberg · Henry Pless · Karl Huszar Pulz · Karl Hannemann
 Robert Klein Lork · Peter Larre · Ludwig Roth · Willy Schur

Ein Erich Engel-Film: frei nach Felix Jachimsuna Komödie
 Buch: Hermann Kesterlitz · unter Mitarbeit von Curt Alexander

REGIE: ERICH ENGEL

Produktionsleitung: Joe Posternck
 Musik: Theo Mockeben

Texte: Fritz Rime · Bild: Rainer Kuntz · Titl: Hans Grimm · Schnitt:
 A. Marjan · Architekt: Erich Zierwanski · Aufnahmeleitung: Heinz Landsmann
 Tonmeister: Tabis Klangfilm

EIN UNIVERSAL-TOBIS-GEMEINSCHAFTSFILM

URAUFFÜHRUNG: DIENSTAG, 12. APRIL
 7⁰⁰ UND 9¹⁵ UHR

CAPITOL
 AM ZOO



DEUTSCHE UNIVERSAL-FILM AG

Tonfilm - Technik

Nr. 14

Beilage zum „Kinematograph“

9. April 1932

Antrieb von Ton- und Bildfilmen mittels gemeinsamen Motors

Die AEG, Berlin, DRP. 537 577, ließ sich eine Einrichtung zum Antrieb eines Ton- und Bildfilms mittels gemeinsamen Motors schützen. Diese Einrichtung ist sowohl bei der Aufnahme als auch für die Wiedergabe von Bild und Ton verwendbar.

Bildfilme werden gewöhnlich an einer Stelle zwischen Auf- und Abwickelrolle abatzweise angetrieben. Tonfilme müssen dagegen möglichst gleichförmig angetrieben werden, und die Bewegung muß frei sein von Schwingungen oder Erschütterungen. Wenn beide Apparate dicht nebeneinander angeordnet werden derart, daß derselbe Film nacheinander durch beide hindurchtritt und der Antrieb des Tonapparates von demjenigen des Bildapparates abgeleitet wird, dann zeigt es sich, daß Schwingungen oder Erschütterungen, die von dem die abatzweise Bewegung des Bildapparates erzeugenden Getriebe herrühren, durch die Getriebekupplung auf den Film am Tonapparat übertragen werden. Vorgenannte Patentanmelderin sucht diesen Uebelstand dadurch zu beseitigen, daß der für den Antrieb des Tonapparates und des Bildprojektors gemeinsame Motor in bekannter Weise den Tonapparat unmittelbar, dagegen den Bildprojektor in an sich ebenfalls bekannter Weise über eine nachgiebige Kupplung antreibt, hinter der eine Schwungmasse angeordnet ist. Durch die nachgiebige Kupplung werden auch kleine Schwankungen in der Filmgeschwindigkeit, die von Unregelmäßigkeiten im Film oder von der Einrichtung zum Halten und Bewegen des Films herrühren, gleichfalls beseitigt bzw. verringert. Man hat bereits vorgeschlagen, sowohl Bild- als auch Tonprojektor über nachgiebige Kupplungen anzutreiben. Eine derartige Anordnung hat jedoch wesentliche Nachteile; dadurch, daß zu beiden Seiten des Antriebsmotors schwingungsfähige Gebilde vorgesehen sind, besteht die Gefahr, daß mechanische Schwebungserscheinungen und Resonanzeffekte, sogenannte Kupplungsschwingungen, auftreten, die häßartige Bewegungen des

Films an der Tonbelichtungsstelle und damit eine Verzerrung der Tonwiedergabe, ja sogar eine mechanische Beschädigung, im Reillen des Films zur Folge haben können.

Nach der Erfindung genügt es vollkommen, lediglich vor dem mit einer Schwungscheibe versehenen Bildprojektor eine nachgiebige Kupplung anzubringen, um eine erschütterungsfreie Bewegung eines kombinierten

Bild-Ton-Films an der Tonbelichtungsstelle zu gewährleisten.

Gerade in Anwendung auf kombinierte Bild-Ton-Filme bringt die Erfindung wesentliche Vorteile, denn in diesem Fall sitzt ja die Tonbelichtungsstelle nahe dem Bild erster.

Außer den bereits angeführten Umständen wirken noch andere störend auf die gleichförmige Bewegung des Films im

Tonwiedergabeapparat, z. B. diejenigen, die sich aus Ungleichmäßigkeiten im Film und in der Wirkungsweise der Auf- und Abwickelrollen ergeben. Für eine vollkommene Tonaufzeichnung bzw. -wiedergabe ist es wesentlich, daß der Film an der Tonsteuerstelle mit einer Gleichwindigkeit getrieben wird, die in sehr hohem Maße gleichförmig ist. Dies gilt besonders für den Musikfilm, da bereit-



GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G. M. B. H.
BERLIN SW48 / FRIEDRICHSTRASSE 8

geringe Schwankungen während der Filmgeschwindigkeit; namentlich, wenn sie in regelmäßigen Intervallen auftreten, für ein geübtes musikalisches Ohr sich störend bemerkbar machen. Diese Schwankungen der Filmgeschwindigkeit werden dadurch weitgehend verringert oder ganz beseitigt, daß eine Belastungsvorrichtung vorgesehen ist, die der Belastung des Motors durch den Antrieb des Filmprojektor und des Tonapparates eine zusätzliche kon-

stante Belastung hinzufügt. Es wird nämlich dadurch verhindert, daß der Motor selbst ein schwingungsfähiges Gebilde wird. Für den Antrieb von Bildprojektoren wird zweckmäßig ein Wechselstrommotor, z. B. ein Synchrontor, benutzt. Derartige Motoren weisen, unter Umständen sogenannte Pendelerschwingungen auf, die mit der nachgiebigen Kupplung des Bildprojektor's Kupplungsschwingungen ergeben könnten.

Durch die zusätzliche konstante Belastung wird der Motor so stark gedämpft, daß derartige Pendelerschwingungen in merklichem Ausmaß nicht auftreten können, zum mindesten aber stark gedämpft werden. Hierzu kann insbesondere eine an sich bekannte Wirbelstrombremse dienen, die aus einem permanenten Magneten und einer zwischen den Polen desselben umlaufenden, auf der Antriebswelle sitzenden Metallscheibe besteht. Die Wirbelstrombremse

hat gegenüber einer Reibbremse den Vorteil, daß ihre Bremswirkung eindeutig von der Geschwindigkeit abhängt. Bei Anwendung einer solchen zusätzlichen Belastung werden die Belastungsschwankungen des Motors im Verhältnis zur Gesamtbelastung geringer. Auch nimmt, wenn die Bewegung auf dem Sprossenrad des Tonfilms durch ein Getriebe übertragen wird, die zusätzliche Belastungsvorrichtung alle Rückstöße der

Dresdner April-Versammlung

Die sehr gut besuchte April-versammlung der Lichtspieltheaterbesitzer von Dresden und Umgebung war eine stattliche große Anlage gegen das System, nach dem heute von Regierung und Behörden das Lichtspielgewerbe behandelt wird.

Der Erste Vorsitzende, Reichenthal-Großenhain, übte in einem zusammenfassenden Referat scharfe Kritik an der Arbeit des Preiskommissars. Man habe große Hoffnungen in den Spruch Geordeltes gesetzt und sehe sich nun maßlos enttäuscht.

Abgesehen von den Belastungen steuerlicher Art ergebe sich heute, daß die Leihmieten viel zu hoch seien.

Immer wieder seien falsche Abrechnungen einzelner Theaterbesitzer Gegenstand scharfer Kritik, deren Berechnung man bedingungslos anerkenne. Nicht zur Entscheidung, aber zur Begründung solcher Vorfälle müsse erwähnt werden, daß die Theaterbesitzer in den meisten Fällen nicht aus noch ein wissen und daß sie in ihrer Verzweiflung zum letzten Mittel greifen.

Der Vorsitzende des Landesverbandes, Huysra, übte an der fälligen der Regierung und der Behörden ebenfalls scharfe Kritik. Der Preiskommissar sei eine Kanone — aber im Versagen!

Das ihm vorgelegte Material habe ihr nicht überzeugen können, daß die Tobis durch ihre Lizenzforderungen nicht nur das Lichtspielgewerbe, sondern die ganze deutsche Filmindustrie ruiniere. Wenn der neue Tauber-Film mit Lizenz in der Höhe von 100,000 RM belastet sei, so beweise das die Haltlosigkeit der ganzen Lizenzforderungen in schlagkräftiger Weise.

Die Aussprache, die sich anschloß, war auf eine Kritik am wesentlich gesunkenen Filminiveau eingestellt. Man solle lieber weniger Filme, aber gute herstellen.

Auf diesen kritischen Einwand hin wurde aus der Mitte

der Versammlung feststellt, daß man gerade von Theaterbesitzern aus immer wieder gefordert habe, das Filmangebot in die Höhe zu schrauben. Es sei interessant, daß sich in diesem Sinne eine Änderung in der Einstellung der Theaterbesitzer bemerkbar mache.

Sehr eingehend wurde dann aus der Frage einer Schließung der Theater berichtet.

Heuer-Bautzen brachte einen sehr weitgehenden Antrag ein: die Schließung soll nicht nur einen Tag, sondern eine Woche dauern. Entsprechende Anträge sollen sofort an die Spitzenverbände weitergeleitet werden.

Ein sehr wichtiger Punkt war die Besprechung der

Frage, wie der Theaterbesitzer während der Sommermonate seine Lage verbessern könne. Reichenthal gab in diesem Sinne verschiedene Hinweise. Verständigung mit der Konkurrenz sei in dieser schwersten Zeit erste Voraussetzung.

Zur Dresdner Kreisvereinbarung, die, wie an dieser Stelle bereits berichtet, unter Mitarbeit von AöF, Schutzverband und Mitteldeutschem Landesverband zustande gekommen war, mußte leider unerfreulicherweise wieder festgestellt werden, daß eine ganze Reihe von Verleihungen festzustellen ist, Verstöße vor allem im Hinblick auf die Erwerblosenpreise. Der Landesverband Mitteldeutschland wird sich damit zu beschäftigen haben.

Der englische Botschafter Neubabelberg

Der englische Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold, hat in Begleitung einiger Damen und Herren der Botschaft dem Neubabelberger Betrieb der Ufa einen Besuch abgestattet und die ganze Anlage unter Führung des Chefs der Auslandsabteilung besichtigt. Im Atelier der Poramer-Produktion, wo „Quick“ gedreht wird, unterzählten sich die Gäste mit Lillian Harvey und Hans Albers über die ihnen wohlkennnten Spitzen-Filme der beiden Künstler. Sie gaben ihrer Bewunderung über die muster-gültige Organisation des Ufa-Getriebes Ausdruck.

Jubiläum Paul Lorenz, Werdau.

Paul Lorenz, Werdau, einer der bekanntesten Theaterbesitzer Mitteldeutschlands, konnte am 8. April d. J. auf eine 25jährige Tätigkeit als Lichtspielunternehmer bzw. Theaterbesitzer zurückblicken. Im Jahre 1907 entschloß sich Lorenz, in einem leerstehenden Laden kinematographische Vorführungen zu veranstalten. Nach 1½ Jahren konnte Paul Lorenz darangehen, an anderer Stelle ein größeres Theater entstehen zu lassen. Vor nunmehr drei Jahren gelang ihm die Schaffung eines muster-gültigen Filmtheaters, der Theater-Lichtspiele, die in der Reihe der schönsten und muster-gültigsten deutschen Theater rangieren.

Zur Jubiläum sah immer seine Aufgabe darin, den Film mehr und mehr populär zu machen und den guten Film in jeder Weise zu fördern. Wir gratulieren dem verdienten Film-pionier und wünschen ihm noch viel Jahre ersprießlicher Tätigkeit.

Neue Dacho-Adresse.

Die neue Adresse der DACHO (Dachorganisation der Film-schaffenden Deutschlands e. V.) ist: Friedrichstr. 24, 2. Etage. Telefon: A 2 Flora 4537.

Kleine Anzeigen

Tonfilmwände

schalldurchlässig, flammensicher, bis 9 mal 15 Meter
Radolf Köberling, Berlin SW 79, Gieselerstraße 103

Filmschränke

Bottiche, Rahmen Trockenormeln
Alfred Feiler, Holzbearbeitungsbüro Jimenau in Thür., Postfach 213

Stumm-Film-Lager!

Zugriffsliege 61000 Meter, Kasten-schlagler, ca. 9000 Meter, exakt, klein-neue Kopien mit Rehl. und 2. K. für nur **RM 350** abgeben. Reeller Wert 3400 RM. In Existenz! Erlange abgeleitet an **Standort-Film, Köln-Ostheim.**

Alle Arten geoz. Filme

Hi Eisaaker, Mehrakter, Sport, Humor, s. u. w. in allen Längen, in allen Preislagen. Kinet-App. der neuesten Typen billig. Produkte meist abg. 30 Pf. - Marke sel. — A. Schimmel, Kinematogr. u. Filmz. Berlin C 2, Burgstraße 28 k. Lager sämtl. Kinofilm! Ankauf und Verkauf

Reklam- Diapositive

Otto Ortmann, Kunstmal., Hamburg, Poststraße 32 ptr.

Selenophon

Umhau. ill. Photoz. Mit 28. — in-moth 2 Tagen. Zuschriften un. K. 2. 8143 Scherl. Berlin SW 68. Zimmerstr. 35-41.

Tonfilm-Theater

in großer Stadt Norddeutschland, beste Lage, zu kaufen gesucht. Offerten un. K. A. 8144 Scherlbusch. Berlin SW 68. Zimmerstr. 35-41.

Gelegenheitskäufe!

In gebr. kompl. Theatermaach mit Nische S 7. Bestenfalls. Kollie-app. Transformator, Widerstände für 110 220 Volt bis 30 Amp. reiblich. Quecksilber-Deamp-Glöhbirnen 110 Volt Netzspann. bis 40 Amp. Filmpulsen 900/600 ständig leuchtbar. **Otto Kürsten, Kinematogr., Müggelberg, Hilmstraße 41.**

Junger Vorführer

staatlich geprüft und in Licht-u. Nadelton bewandert, sucht sofort Stellung. Angew. h. 34 k. E. postlagernd Lindenberg 3. Branden.

3 Teiler - Spielfilm,

komplett mit Verstärker (Odion), 350 Klappplatte, prälovert, Kinieintrieb des Westens, Charlottenberg, Sauerstr. 52, Amt C 4 Wilhelm 8397.

Der „Kinematograph“ erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einsch. 54 Pf. Postzusatzgebühren. Hierzu 1,00 Mark Bestellgebühr. Anzeigenpreise: 25 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellensuche 15 Pf. die mm-Höhe. — Schreiben und Adressen nach Tarifpostschickweise. Berlin NW 7, Nr. 311 E. — Hauptvertriebsstelle: (Herr R. Scherl) (Arzt). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pientak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Überwiegend Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE
FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 12. April 1932

Nummer 79

Der geschlossene Kreis

Mit besonderem Vergnügen stellen wir wieder einmal die starke und nachhaltige Resonanz unserer Betrachtungen über den Zusammenschluß der freien Verleiher fest.

Wir werden allerdings darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Auffassung, daß die Theaterbesitzerverbände in den entscheidenden und grundlegenden Fragen restlos versagt hätten, mindestens insoweit unrichtig ist, als sie den Berliner Verband betrifft.

Die Verhandlungsleitung, vor allem die Herren Koch und Dietrich, rechnen es sich als besonderes Verdienst an, daß sie schon vor Monaten diese Einheitsfront aller Verleiher, die nicht in der A. d. F. organisiert sind, anregt und gefördert haben.

Sie verweisen darauf, daß die entscheidenden Gründungsbesprechungen sogar in den Räumen des Berliner Verbandes stattgefunden hätten und daß der Berliner Verband gerade im Interesse der seriösen Theaterbesitzer und zu deren Schutz diesen Zusammenschluß, von dem am Sonnabend hier die Rede war, gefördert hätte.

Wir stellen diese außerordentlich begrüßenswerte Tatsache mit Vergnügen fest und bestätigen bei dieser Gelegenheit den Berliner Führern mit Nachdruck, daß sie in letzter Zeit genau so wie früher bemüht waren, die Praxis zu finden, auf der alle Sparten der Industrie weiterkommen können.

Wir möchten auch nicht, daß unser Artikel am Wochenende so verstanden wird, als ob wir die ernste



JENNY JUGO in dem Universal-Tobisfilm
FÜNF VON DER JAZZBAND

Sorge dieser Theaterbesitzerführer verkennen.

Aber es bleibt deshalb schließlich doch dabei, daß die Theaterbesitzerverbände

von sich aus in den grundlegenden und entscheidenden Fragen positiv eigentlich wenig erreicht haben.

Es handelt sich bei diesen

Anseinandersetzungen immer wieder darum, daß die Führer vielfach ihre Mitglieder nicht hinter sich haben. Daß immer wieder Außenseiter auftreten und manchmal ihre höchst bedenklichen Sonderwege gehen, die dem ganzen empfindlich schaden. Ginge es nach den Führern, so würde zumindest Ordnung herrschen. Und es würden getroffene Vereinbarungen auch tatsächlich gehalten.

Wie wenig Disziplin aber einzelne Landesverbände ihrer Gesamtheit haben, zeigen die Bemerkungen in den mitteldeutschen Protokollen auf die wir verweisen, und bestätigt die verhältnismäßig große Opposition, die man in der letzten öffentlichen Versammlung bemerken konnte.

Gerade weil die Einigkeit im Lager der Theaterbesitzer so schwer zu erzielen ist, begrüßen wir die umfassende Verleiher-Organisation, die — eben weil sie allem Anschein nach umfassend ist — Hand in Hand mit den vernünftigen Theaterbesitzern durchsetzen kann, was im Interesse eines einigermaßen gesicherten Fortbestehens unserer Industrie notwendig ist.

Wir würden es, wie hier schon des öfteren ausgeführt worden ist, nur begrüßen, wenn jede Sparte ihre festgefügte, zuverlässige Vertretung hätte.

Wir sind nie — um das einmal ganz klar auszusprechen — Gegner eines Reichsverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer gewesen. Sondern wandten uns nur dann gegen die eine oder andere Gruppe wenn sich

Eine englische Version — ein deutscher Erfolg

Im festlichen, fahngeschmückten Mozartsaal sah man gestern abend zum erstmaligen Malene Dietrichs neuestes Werk, den „Schanghai-Expres“, in einer großaufgelegten Sondervorstellung.

Ein ausgewähltes Publikum nahm Sternbergs großartig und geschickt gemachte Arbeit mit der Anteilnahme auf, die Regisseur und Darstellerin erwarten dürfen.

Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht auf der dritten Seite dieser Nummer

zeigte, daß man Forderungen stellte oder Beschlüsse faßte, die in der Praxis unhaltbar waren.

Es ist anscheinend gerade in der Filmindustrie außerordentlich schwer, die Dinge mit dem richtigen Namen zu nennen. Es scheint Kreise zu geben, die die Ansicht vertreten, daß ein Fachblatt lediglich dazu da sei, alles gut und schön zu finden.

Dieser Auffassung ist vielleicht in verflochtenen Jahren etwas zuviel nachgegeben worden. Man hat viel zu sehr nach rechts und nach links geschickt und deswegen, vielleicht die Dinge nicht so klar und eindeutig beim Namen genannt, wie das im Interesse der Sache notwendig gewesen wäre.

Es kommt im übrigen ja auch gar nicht so genau darauf an, wer der Anregter war und wer sich besonders für eine Idee einsetzt.

Entscheidend ist nur, daß endlich wirklich etwas geschieht und daß zunächst die einzelnen Sparten und darüber hinaus die gesamte Industrie endlich einmal an einem Strang zieht.

Es muß aufhören, daß man die Großen und Kleinen gegeneinander ausspielt.

Man hat in allen Sparten zunächst die gemeinsamen Interessen herauszusuchen und, soweit das nützlich und notwendig ist, feste, klare Abmachungen zu treffen.

Hätte man dieses Prinzip schon seit Jahren verfolgt, wären wir heute weiter und hätten vor allen Dingen in bezug auf die Kernfrage nicht die unerquicklichen Verhandlungen immer wieder zu führen, die heute wöchentlich und manchmal täglich notwendig sind, um das Schlimmste zu verhüten.

Wir sind bestimt! — das sei hier noch einmal nachdrücklich betont! — genau so für die voll verstandenen Interessen der Theaterbesitzer zu haben wie für die der Verleiher und Fabrikanten. Wir erkennen gern die Verdienste der Organisation an. Aber wir bitten freundlichst, ein offenes Wort zumindest anzuhören.

Wer anderer Meinung ist, hat jederzeit die Möglichkeit, das in unserem Blatt zum Ausdruck zu bringen. Gerade im Austausch der

JVAN MOSJUKIN



Der große Erfolg in Berlin (Atrium) und dem Reich!

So schreibt die Fachpresse:

*Spannung und Aufregung in Hülle
und Fülle. Das sind Bilder! Das
ist bestes Kino.* (LICHTBILDBÜHNE)

*Spannendes Moment im Publikums-
sinn!* (FILMKURIER)

*Großer Beifall, der den Film von
Anfang an begleitet!* (KINEMATOGRAPH)

**Uraufführung Berlin (Atrium) prolon-
giert 2. Woche!**

**Agrippina, Köln, prolongiert Sergeant X
wegen des großen Erfolges 3. Woche!**

**Roxy, Frankfurt a.M., drahtet: Sergeant X
erweist sich als Kassenschlager!**

TERRA

FILMVERLEIH G. M. B. H.

BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 73 (TERRA-HAUS)

FERNSPRECHER: A 1 JÄGER 68-1 TELEGR.-ADRESSE: TERRATRUST

DUSSELDORF, FRANKFURT A. M., HAMBURG, MÜNCHEN

Meinungen kann man am ehesten zur Klarheit kommen.

Jedenfalls viel schneller, als wenn man sich nur auf die mehr oder weniger geharnischten Proteste beschränkt, oder wenn man nur die eigene Ansicht für alleinseligmachend hält.

Das Ende des Zweischlager-Systems

Die von allen Sparten der Filmindustrie eingesetzte gemischte Kommission, die gestern in den Räumen der A. d. r. tagte, hat einen Beschluß gefaßt, nach dem das sogenannte Zweischlager-System endgültig beseitigt werden soll.

Das Spielen von Zweischlager-Programmen soll nach Möglichkeit ab 15. Mai d. J. unterbunden werden. Zur Durchführung der gänzlichen Beseitigung des Zweischlager-Spielens wurden besonders prägnante Beschlüsse gefaßt, deren Formulierung zur Zeit des Redaktionschlusses noch nicht feststeht.

Man darf in diesen Beschlüssen die von uns und von vielen anderen Seiten geforderte Maßnahme sehen, die wieder zu einer Gesundung des Marktes führen wird. Man wird sich im Rahmen der Kommission darüber klar gewesen sein, daß man bei diesem Beschluß, der einen ganz erheblichen Schritt vorwärts bedeutet, in den Maßnahmen zur Sanierung des gesamten Lichtspielgewerbes nicht stehenbleiben kann.

Motorradunfall Albert Préjeans

Ein Drahtbericht unseres Budapest-Korrespondenten meldet uns:

Der bekannte französische Filmstar Albert Préjean erlitt bei einer Filmaufnahme in der Nähe von Budapest einen Motorradunfall. Er fuhr mit einem Motorrad, auf dessen Soziussitz sich die Schauspielerin Annabella befand, gegen einen Claustrastein und stürzte schwer auf die Straße. Préjean trug Verletzungen an Händen und Füßen davon, seine Begleiterin erlitt einen Nervenschock.

Trude Berliner auf „Durchlaucht“-Tournee.

Trude Berliner gastierte in der letzten Woche in Guben, Cottbus, Magdeburg, Weimar und Jena mit der Terra-Operette „Durchlaucht amüsiert sich“ und fand überall den lebhaften Beifall eines zahlreichen Publikums. Der Film läuft vom 15. April ab in Hamburg gleichzeitig in 12 Theatern.

„Fliehende Schatten“

Heute im Ufa-Pavillon.
Heute, Dienstag, gelangt im Ufa-Pavillon am Nollendorfplatz der Ernst-Ldei-Film „Fliehende Schatten“ zur Aufführung. Die Aufnahmen wurden zum größten Teil in Afrika von der Zietz-Gontard-Produktion unter Mitarbeit von Carl Junghans hergestellt. Produktionsleitung Gert von Gontard, Expeditionsleiter Gusta Nordhaus, Bildkamera: Werner Bohne und Hans Schneeberger. Tonkamera: Dr. Hans Bittmann.

„Ein Lied — ein Kuß — ein Mädel“

Donnerstag: Atrium.
Am Donnerstag, dem 14. April kommt im Atrium der Super-Film im Aala-Verleih „Ein Lied — ein Kuß — ein Mädel“ zur Aufführung. Regie: Geza v. Bolvay. Kompositoren Robert Stolz, Dajos Bela spielt mit seinem Orchester. Hauptrollen: Martha Eggerth, Gustav Fröhlich, Gretl Thesmer, Fritz Grünbaum, Pointner, Halmar.

„Es war einmal ein Walzer“

Freitag: Primus-Palast.
Die Uraufführung der Lehar-Filmoperette der Aafa „Es war einmal ein Walzer“ findet am Freitag, dem 15. April, im Primus-Palast, Potsdamer Str., statt. Regie: Victor Janson. Hauptrollen: Martha Eggerth, Rolf van Goth, Verebes, Horbiger, Lizzi Natzler, Jda Wust, Paulig und Bläß. Unter der von Franz Lehar zu diesem Film komponierten Musik befinden sich ein neuer Walzer, ein Slow-Fox und ein Marschlied. Es ist der erste Film, der von Franz Lehar durchgehend komponiert worden ist.

„Mädchen zum Heiraten“

Freitag: Gloria-Palast.
Am Freitag bringt der Gloria-Palast den Fellner-&Somlo-Film „Mädchen zum Heiraten“ heraus. Hauptrollen: Renate Müller, Hermann Thimig, Wolf Albach-Retty, Grünbaum, Szalkall. Regie: Wilhelm Thiele.

Deutsche Filme in New York

Der Jannings-Film „Stürme der Leidenschaft“ ist sicherlich der größte deutsche Filmserfolg innerhalb der letzten zwölf Monate. Nicht nur die deutsche, sondern auch die amerikanische Presse ist mit Recht über dieses Meisterwerk begeistert, das in dem intimen, vornehmen Carnegie Playhouse vorgeführt wird. Das Haus ist eden Abend voll, obgleich ein Eintrittspreis von einem Dollar erhoben wird, was selbst für amerikanische Verhältnisse viel Geld ist.

„Emil Jannings gibt hier seine hervorragendste Darstellung seit

dem „Blauen Engel“, schreibt die Presse. „Wahrlich, er ist ein großer Schauspieler.“ ruft ein Kritiker der „Sun“ aus. Auch Anna Sien und Lilian Harvey finden viel Lob. Jedenfalls kann sich die Ufa zu diesem hundertprozentigen Erfolg gratulieren.

„Der Raub der Mona Lisa“ ist ebenfalls ein großer Erfolg. Die Originalität des Films, der im Europa-Theater vorgeführt wird, wird gepriesen. Die gesamte Presse ist sich darüber einig, daß es sich um ein Meisterwerk handelt.

Ungarische Kinoklagen

Zu welch grotesken Verhältnissen die Kinokonzessionierung unter Umständen führen kann, zeigt sich jetzt wieder einmal in Budapest.

Im Jahre 1922 hatte bekanntlich das ungarische Ministerium des Innern einer ganzen Reihe von Kinobesitzern die notwendige Konzession entzogen und die Personen weitergegeben, die sich im Kriege ausgezeichnet hatten.

Außerdem waren journalistische Korporationen als Konzessionsinhaber zugelassen worden, denen man auf diese Weise aus berechtigten Gründen Einnahmequellen erschließen wollte.

Leider verstanden diese Konzessionsinhaber wenig vom Kinogeschäft und verbündeten sich bald mit den früheren Kinobesitzern, denen sie das konzessionierte Unternehmen weiterverpachteten.

Der Rückgang im Kinogeschäft der sich in Ungarn genau so zeigt wie sonst in Europa, hat nun dazu geführt, daß diese Pachten, die lediglich für die Konzession neben der üblichen Theatermiete zu

entrichten waren, überaus drückend und untragbar geworden sind.

So hat der Unterpächter eines großen Kinos, der lediglich für die Konzession 1600 Pengö pro Monat zahlte, neuerdings die vereinbarte Summe nicht mehr abgeführt und sich verklagen lassen.

In diesem Prozeß hat sich nun das ungarische Gericht auf den Standpunkt gestellt, daß eine derartige Weitergabe von Konzessionen gegen Bezahlung gegen die guten Sitten verstoße und deshalb ungültig sei.

Außerdem wurde aber auch festgestellt, daß die geforderte Summe mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse zu hoch und deshalb anzufechten sei.

Dieses Urteil hat weitgehende grundsätzliche Bedeutung, weil die meisten Verträge, die ähnlich zustande gekommen sind, angefochten werden.

Diese Anfechtungsklagen dürften wahrscheinlich zu einigen Veränderungen im ungarischen Theaterbesitz führen.

„M“ in Paris.

„M“, der Fritz-Lang-Film der Nero, der außer in Deutschland bereits in einer Anzahl von Ländern mit großem Presse- und Publikums Erfolg gelaufen ist, startet am Montag, dem

11. April, in dem Pariser Long-run-Theater Studio des Ursulines. Es ist beabsichtigt, Fritz Langs letzte Schöpfung dort einige Monate laufen zu lassen.

Um die Gesellschaft für den guten Film m. b. H.

Gestern land in den Geschäftsräumen von Dr. Blaukenfeld eine Gläubigerversammlung der „Gesellschaft für den guten Film m. b. H.“ statt, die sich in erster Linie mit der Person des Herrn Dr. Eckardt befaßte, den man für den Zusammenbruch der Gesellschaft verantwortlich macht.

Man übergab eine Liste der Eckardtschen Pläne und Projekte, die nach dieser Darstellung mit viel Eifer begonnen, aber sehr bald entweder an der mangelnden Energie oder der mangelnden Scheiterten, weil sie eben an sich in heutiger Zeit nicht durchzusetzen sind.

Wir möchten im Augenblick auf diese Dinge nicht weiter eingehen, sondern nur die nicht ganz uninteressante Tatsache erwähnen, daß sich herausstellte, daß vom Kultusministerium, der Reichsrundfunkgesellschaft und anderen Stellen Mitteln zur Verfügung gestellt wurden und anscheinend auch noch weiter hergegeben werden sollen.

Vielleicht darf man zu diesem Punkt an die zuständigen Stellen einmal die Frage richten, ob nicht der kulturelle Film außerhalb der Degoto mit größerem Erfolg gefördert und unterstützt werden könnte?

Warner-Gaumont-Produktion in Paris

Jacques Warner von Warner Brothers ist in Paris eingetroffen, um den französischen Filmmarkt zu studieren und mit den französischen Filmleuten Fühlung zu nehmen. Es besteht die Absicht, daß Warner mit Gaumont zu einem Vertragsabschluß kommt, nach dem die beiden Gesellschaften gemeinschaftlich in Paris zwölf bis fünfzehn Filme herstellen würden. Ob die Filme in anderen Versionen hergestellt werden, steht noch nicht fest.

Der Kameraman.

Kameraman Heinrich Gattner hatte die photographische Leitung für den Aafa-Film „Es war einmal ein Walzer“.

„CINÉ MAGAZINE“

Verlag: Les Publications Jean Puvion, Paris.

Vertretung: Cinémagazine Berlin W 15, Pariser Straße 18. Tel. Oliva 6622.

Erscheint monatlich. Großes Bildermaterial.

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung.

Kinematographicos ASTIR

Griechische Filmzeitschrift. Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1924.

Herausgeber: HERCULE OECOMONOS

Büro: 68, Rue Colonna — Fernspr. 1-56

ATHEN (Griechenland)

Das einzige Fachblatt und werksamste Organ im Orient für Anzeigen der Filmindustrie.

Bezugspreis für 1 Jahr \$ 2.—, in Amerika \$ 3.—

Der „Kinematograph“ erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einsch. 54 Pf. Postzuslag zugebühren. Hierzu 1,00 Mark Bestellgeld. Anzeigerpreise: 25 Pf. die Zeile; Stellenangebote 25 Pf., Stellenzusätze 15 Pf. die Zeile. — Sendung gratis an Abonnenten. Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptverteilung: Altes & Rosenzweig (Aron). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pienk. sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unterliegende Einwendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 13. April 1932

Nummer 71

Ansturm auf den „Schanghai-Expresß“

Was wir gestern abend in unserem kurzen Bericht über den neuen Marlene-Dietrich-Film voraussagten, ist mehr als man annehmen konnte eingetroffen.

An der Kasse des Mozartsaals prangte schon um ein Uhr mittags für einen Teil der Plätze das Schild: „Ausverkauft.“

Die Paramount hat endlich noch am Schluß des Jahres ihren großen Schlager. Und noch dazu mit einem Film, über den man, wie sooft, vor der Premiere die merkwürdigsten Urteile hörte

Wenn man heute die amerikanischen Kritiken, die damals bei der Uraufführung in New York erschienen, noch einmal durchblättert, ergibt sich ein Bild, das uns auch in Deutschland nicht ganz unbekannt ist.

Die literarische Richtung kann diesem Film keinen Geschmack abgewinnen, weil ihr die Handlung nicht zusagt. Die Geschichte der Schanghai-Lilly, die einem Arzt aus der englischen Armee das Leben rettet.

Vielleicht hat es den Herren drüben in Amerika nicht gefaßt, daß man in der Story ein galantes Dämchen zur Heroine macht.

Aber die Art und Weise, wie Marlene diese große Kokotte spielt, wie der Film-dichter den Weg aus der Welt in die Halbwelt motiviert, ist bei aller Hinneigung zur Kolportage geradezu rührend und macht aus dieser Frau eine moderne Madonna.

Die schauspielerische Leistung allein genügt, um das



LIANE HAID in dem Projektograph-Film der Südilm
DER PRINZ VON ARKADIEN

Bild zum Erfolg zu führen. Die Regie Josef von Sternbergs an sich ist Grund genug, dieses Filmwerk mit Begeisterung zu begrüßen.

Wenn man an diesen beiden Künstlern nach diesem oder jenem Werk aus der letzten Zeit langsam zweifelte, so steht jetzt wieder erneut für alle kritischen Eetrachter fest, daß es sich um

zwei Nummern handelt, die ganz vorn und ganz groß dastehen.

Grandios schon rein optisch der Auftakt. Das Gefühl am Bahnhof von Peking. Die extravaganten, faszinierenden Überblendungen.

Famos das kleine lyrische Intermezzo, wie der Zug durch die Stadt fährt und von einem Ochsen und ein

paar Hühnern stundenlang aufgehalten wird.

Glänzend die Szenen im frühen Zug. Ein Motiv, das schon hundertmal da war und dem man trotzdem, hier außerordentlich wirksame Episoden abgewann.

Geachtet, wie man die einzelnen Personen einführend charakterisiert.

Wie man den eigentlichen dramatischen Knoten vorbereitet

Lehrreich für manchen Filmregisseur, wie man den an sich knappen Stoff auffüllt.

Außerordentlich beachtlich nach dieser Hinsicht die Verrechnung der Reisenden durch den Revolutionär. Die kleine Nebenschichte von dem französischen Offizier oder von dem Opiumsmuggler.

Dramaturgisch am schwächsten zweifellos der Kampf um das Leben des geliebten Mannes. Aber auch der immer noch auf einem anständigen Niveau. Nie abseits von der Linie, wo das Interesse des Publikums erlahmen könnte.

Vielleicht sogar, wenn man sich nicht in negativer Kritik erschöpfen will, anerkennenswert, wie man gerade die schwachen Stellen der Handlung anpackt.

Allerdings erst möglich gemacht durch die überragende Darstellung der Heldin.

Die nervöse Ruhe, oder besser gesagt den Ausdruck für diese seltsame Überlegenheit, die von der Schanghai-Lilly ausstrahlt, spielt so leicht keine zweite

Sie beachten doch auch unsere „Kleinen Anzeigen“ im „Kinematograph“?



*Ein Lied,
ein Kuß,
ein
Mädel*



mit **GUSTAV FRÖHLICH**
MARTHA EGGERTH

Fritz Grünbaum / Gretl Theimer / Tibor von Halmay
Anton Pointner / Oscar Sima / Paul Morgan / Gerhard Ritterband
Grace Chiang / Gerti Klemm / Hugo Döblin / Werner Finck

REGIE: GEZA v. BOLVARY

Komposition u. musikal. Ltg.: ROBERT STOLZ

Manuskript: Fritz Grünbaum und Friedrich Kohner
Produktionsleitung: Julius Haimann
Liedertexte: Robert Gilbert
Bauten: Robert Dietrich und Bruno Lutz
Photographie: Willy Goldberger

Regieassistent: Josef von Baky / Aufnahmeleitung: Fritz Brunn
Tonmeister: Fritz Seeger / Montage: Hermann Haller
Dajos Béla und sein Orchester
Tanverfahren: Tobis-Klangfilm

Uraufführung Donnerstag **Atrium**
14. April

EIN SUPER-FILM IM

AAFA-SONDERVERLEIH



rau mit demselben Feingefühl.

Es liegt in Frau Dietrichs Darstellungsart etwas, das manchmal an die Asta Nielsen in ihrer besten Zeit und manchmal an die Garbo erinnert.

Es liegt etwas Faszinierendes in dem Spiel dieser großen Könnern, das doppelt deutlich wird, wenn man überlegt, daß sie mitten in der allerbesten Starbesetzung steht.

Clive Brook, der englische Offizier, wirkt bei aller Anerkennung seiner abgerundeten Leistung in den Szenen mit Marlene etwas blaß.

Anna May Wong mit ihrer stillen, feinen Art kontrastiert ausgezeichnet mit ihrer europäischen Kollegin. Spielt überlegt, gut berechnend und sympathisch, aber ohne stärkeren Eindruck.

Warner Oland, der Revolutionär, wirkt brutal, aber auch kalt. Die anderen sind Feiellenhalter für die groß herausgestellten Spitzenspieler.

Man sieht natürlich die englische Originalfassung. Würde diesen Film trotzdem verstehen, auch wenn nicht ab und zu ein kurzer ein kopierter deutscher Titel aufleuchtet.

Es findet sich hier die Linie, die uns auch im Zeiliter des Tonbilds die Internationalität erhält. Und es erweist sich gerade an diesem „Shanghai-Expres“, daß man beim richtigen Sujet auch ohne Schläger auskommt.

Es ist im übrigen ein aktuelles Bild, weil der Kampf in und um China zu den Tagesproblemen gehört, von denen man liest, über die man hinweggeht und an die man sich durch den Film gern erinnern läßt.

Es war für Berlin ein großer Abend. Eine geschickt aufgemachte Repräsentation, die für die Pressechef der Paramount und dem Direktor des Mozartsaals besonderen Dank wissen muß.

Man sah, wie sich in gestern erwählt, eine stumme Bühnenschau. Horte sinkeleud ein Orchesterstück, zu dem man auf der Bühne ein lebendes Bild mit Effektbeleuchtung stellte.

Eine glänzende Idee, die nicht nur bei diesem Film, sondern auch in Variationen dringend zur Nachahmung empfohlen wird, weil nämlich hierbei ausgezeichnete Wirkung mit wenig Geld zu erzielen ist.

Ein Mädchen fällt vom Himmel

„Fünf von der Jazzband“

Fabrikat: Universal-Tobis
Verleih: Deutsche Universal
Regie: Erich Engel
Ton: Tobis-Klangfilm

Hauptrollen: Jenny Jugo Shall,
Goth Klippel, Stepanek, Vogdt
Länge: 2402 Meter, 10 Akte
Uraufführung: April

immer wieder das antizipierte Premierenpublikum zu lauten, ostentativem Beifall hine den.

Es ist ein Film mit außerordentlich viel Tempo. Der Erich Engel wieder einmal in

die Rolle der weachtlichen Spielerker stellt.

Geschicklichen, amosen Spielern neben ein paar Ausstattungsguckchen, die man eingeschoben hat um diesem Bild

Flichende Schatten

Ein Afrika-Film mit Ernst Udet bringt, was schon im Namen des Fliegerstars liegt, einen Einblick in den dunklen Erdteil, der von der Vogelperspektive aus gesehen ist.

Man lernt diesen Kontinent auf eine sehr originelle Weise kennen und erlebt als Höhepunkt den Flug über die großen ostafrikanischen Steppen.

deren Tierwelt vor dem seltenen Riesenvogel auf der Flucht ist.

Ausgezeichnete, noch nie so anschaulich gesehene Tierbilder rufen im Publikum großen Beifall hervor.

Über den Film selbst soll morgen ausführlich gesprochen werden.

„Kriminalreporter Holm.“

Freitag: Titania-Palast.
Der Engels & Schmidt-Tonfilm „Kriminalreporter Holm“, Regie: Erich Engels, mit Hermann Spielmann in der Hauptrolle, erlebt am Freitag, dem 15. April, im Titania-Palast seine Uraufführung.

„Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel.“

Der Aafa-Superfilm „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel“, der am Donnerstag, dem 14. April, im Atrium zur Uraufführung kommt, ist unter der Produktionsleitung von Julius Haumann hergestellt. Manuskript: Fritz Grünbaum und Friedrich Kohner. Kompositionen: Robert Stolz. Bauten: Robert Drelich und Bruno Lutz. Photographie: Willi Goldberger. Tonmeister: Fritz Seeger. Liedertexte: Robert Gilbert.

Sensationeller „M“-Erfolg in Paris.

Der Fritz Lang-Film der Nero „M“ gelangte am Montagabend im Studio des Ursulines in Paris zur Uraufführung. Fritz Lang, Peter Lorre und S. Neubenzahl wohnten der Uraufführung bei. Zum Schluß gab es großen Beifall. Bei den darauffolgenden Pressebesuchen bei Fritz Lang und S. Neubenzahl sprachen die Vertreter der Pariser Presse ihr besonderes Interesse für das von Lang gewählte Thema aus und bezeichneten den Fritz-Lang-Film für Frankreich begeistert als Neulander. Die ersten Zeitungsreferate sind ausgezeichnet. Im allgemeinen prophezeit man dem Film eine lange Laufzeit in Paris.

auch ein gewisses soles Ammaß zu stellen.

Die Darstellung wird in aller erster Linie von Jenus Jugostragen, die hier zum erstmaligen oder wenn man hochrechnen zum zweitenmal eine Tullmühll spielt, die ihre spezifische Hegegabe im besten und effektivsten Licht zeigt.

Um sie herum stehen Rüd von Coth, Fritz Klippel, Karl Stepanek, Gunter Vogdt und der lebenswürdige Theo Stahl, dem man in ähnlichen Rollen gern häufiger begegnen würde.

All die anderen müssen mit einem Gesamtlub zufrieden sein.

Starken Anteil an dem durchschlagenden, einwandfreien Erfolg hat der Fotograf Reimar Kuntze, dem Bild von einer seltenen realistischen Schönheit geangenen.

Ihm lieferte Erich Czerwonski den nötigen dekorativen Rahmen, während Hans Grimm für den Ton verantwortlich zeichnet.

In einer kleinen Rolle sah man den lustigen Huszar-Pully, heftigster: Walter Steinbeck, daß er sich auch in kleinen Rollen angenehm bemerkbar machen kann. Erwähnt sei schließlich noch Frida Vera Spohr, die ein niedliches Hotelzimmermädchen vorführt.

Ein glücklicher Abend, der die Darsteller, freudig ob so viel Sympathie des Publikums, immer wieder vor den Vorhang rief.

Ein Film, der dem deutschen Kino gerade in dieser schwierigen Zeit gelegen kommt, und den man, wenn nicht alles trügt, zu den erfolgreichsten Kassenschlagern rechnen darf.

Das hätte man sich eigentlich nicht träumen lassen, daß die sie sich etwas knappe und vieldeutig, filmisch gesehen, schwach. Geschichte von den „Fünf von der Jazzband“ einen so ausgezeichneten Film abgeben werde.

Das Verdienst, aus einem für die Bühne sicher sehr lustigen Stoff ein bildlich wenig ausstrahlendes Stoff eine ausgezeichnete, glänzende Komödie gemacht zu haben, gebührt Herr Hans Kosterlitz und seinem Mitarbeiter Curt Alexander.

Die „Fünf von der Jazzband“ bestehen hier als Varieteteatrum, der ganz zutäglich wahlweise von der Probe eine ungehuliche Dame oben vom Schurken in die Pauke fällt.

Der Direktor der unten im Orchester sitzt, halt diesen kleinsten lustigen Umdickfall für eine bewußte Attraktion und magiert gerade wegen des Malfeffekts unsere vier Musiker

Wie sie langsam dem kleinen Model mit dem schönen Namen einbringen, um was es eigentlich handelt, und wie die junge Dame, nachdem sie sich erst zu dem Kunststück entschlossen hat, doch nicht dazu kommt, wirklich aufzutreten, wird so lustig und mit viel Scham in Bildern und Worte gekleidet, daß man die Handlung abschwächt, wenn man sie hier im einzelnen erzählt.

Es sei nur so viel bemerkt, daß in dieser artistische Geschichte gutgesehene Momentbilder aus einer Ganovenkneipe, von einem komischen, ernst gemeintem Ringkampf, von einem Autodiebstahl, falschen Verhalten, Schwipszenen und ähnlichen Dinge eingefügt sind, die

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 14. April 1932

Nummer 77

Richtlinien fürs neue Jahr

Heute tritt die AdA zusammen, um Richtlinien für die Arbeit in der kommenden Spielzeit aufzustellen.

Es kann sich selbstverständlich nur um die Vorbesprechung grundlegender Fragen handeln, weil wir wieder einmal vor einem Zeitabschnitt stehen, für den Prognoseungen überhaupt nicht gemacht werden können.

Es schält sich nur wenn man mit den verständigen Produzenten und Verleihern spricht: — das eine heraus, was hier mit Nachdruck schon seit Wochen vertreten wurde, nämlich daß die Produktionskosten ganz erheblich gesenkt werden müssen und daß die Grenzen des Gestehtungspreises, wenn es sich nicht um einen ganz besonderen Spitzenfilm handelt, durchschnittlich bei etwa hundertfünfzigtausend Mark liegen müssen.

Dabei ist man sich inzwischen klar geworden, daß ein Rückgang in der Qualität unter allen Umständen vermieden werden muß.

Es wird jetzt die Frage einer ganz anderen Kalkulationsgrundlage und die Durchführung neuer Arbeitsmethoden, die hier im „Kinematograph“ schon seit Jahren als dringendstes Erfordernis bezeichnet worden sind, zu einer Kardinalfrage.

Wir erklären heute wieder, daß bei einer planmäßigen Zusammenarbeit aller Firmen, bei der die notwendige Konkurrenz absolut gewahrt sein könnte, eine ganz erhebliche Preissenkung schon an der Quelle herbeigeführt werden könnte.



MARTHA EGGERTH und GUSTA FRÖHLICH
in dem Afa Superfilm „EIN LIED EIN KUSS EIN MADEL“

Es hat keinen Zweck, immer wieder zu erklären: „Es geht nicht!“

Es ist vielmehr immer wieder zu überlegen, wie und wo es schließlich doch zu machen wäre.

Wäre es, um nur einen Punkt zu nennen, eine so unmögliche Arbeit, die Zahl der Schauplätze und damit die Baukosten und die Atelierlage nur um ein Zehntel oder ein Achtel zu verringern?

Könnte nicht schließlich doch — immer grundsätzlich und prinzipiell — die Zahl der Darsteller so oder so herabgemindert werden?

Hätte es, um ein aktuelles Beispiel anzunehmen, etwas ausgemacht, wenn statt „Fünf von der Jazzband“ nur vier auf der Leinwand erschienen wären?

Sollte es keine Architekten geben, die einen Ausstattungsfilm mit einiger Überlegung mit derselben Bild-

wirkung, mit weniger Geldbauten als bei sonst üblich und angemessen seien?

Man kann so bedauern das für das große Publikum nichtbeschäftigte Kampagnen ist — auch bei der Zeit der Massendestruktionen, wenn Regisseure und Aufnahmeleiter nur verstehen die Menschen auch in großen und pompös wirkenden Räumen richtig zu verteilen.

Über die Einsparung bei den Schauspielergagen ist hier schon oft genug gesprochen worden.

Es ist auch der „Kinematograph“ gewesen, der schon nachweislich seit mehr als zwei Jahren darauf hinweist wie man mit einzelnen Darstellern Raubbau treibt, die man, wenn es der Zufall will, in einer Woche gleichzeitig am Kurfurstendamm in vier oder fünf Kinos sieht.

Mit einem Beschluß oder einer Resolution, daß man diesen oder jenen Prominenten höchstens nur viermal zeigen will, ist es allein nicht getan.

Derartig absolut richtige und ausgezeichnete Beschlüsse sind nur durchzuführen, wenn man zu dem kommt, was wir unter Planwirtschaft verstehen.

Vielleicht erinnert man sich einmal an frühere Zeiten. Da waren wir weniger durchorganisiert, konnten nicht die großen kaufmännischen Apparate und hatten schließlich doch eine viel vernünftiger und rentablere Verteilung der Darsteller.

Die Frage des Exklusivvertrages, und sei es auch nur für eine Saison, wird



RENATE MÜLLER
HERMANN THIMIG

IN DEM WILHELM THIELE-FILM

MÄDCHEN ZUM HEIRATEN

MIT
FRITZ GRÜNBAUM / SZÖKE SZAKALL

WOLF ALBACH-RETTY / GUSTL STARK-GSTETTENBAUR
WILLY GRILL / GERTRUD WOLLE / OSKAR SIMA

IN TONFILM NACH DEM BÜHNENSTÜCK VON STEPHAN ZAGON

MANUSKRIFT: HENRY GILBERT UND FRANZ SCHULZ / MUSIK: MICHAEL KRAUSZ
MUSIKAL. LEITUNG: PAUL HUHN / LIEDERTEXTE: ROBERT GILBERT UND A. ROBINSON
REGIEASSISTENZ: JULIUS B. SALTER / AN DER KAMERA: OTTO KANTUREK UND
BRUNO TIMM / BAUTEN: HANS JACOBY / ALFAFÄHRTIG: ROBERT LEISTENSCHNEIDER
TON: DR. ERICH LEISTNER / PHOTOS: KARL EWALD / TONAUFNAHMEN: KLANGFILM

REGIE: WILHELM THIELE

PRODUKTION UND VERLEIH: FELLNER & SOMLO GMBH.

NACH DEM GROSSEN ERFOLG IM REICH
KÖLN / FRANKFURT A. M. / BRESLAU / BEUTHEN

JE 2 WOCHEN
HANNOVER / LEIPZIG JE 3 WOCHEN

BERLINER URAUFFÜHRUNG
MORGEN IM GLORIA-PALAST

UND GLEICHZEITIG IM
UFA-PALAST HAMBURG / IN DANZIG
KÖNIGSBERG / STUTTGART / CHEMNITZ



RELSON-FILM

heute aktueller als je und hat ja zum Teil auch, um nur auf das Beispiel der Ufa zu verweisen, bereits ihre Lösung gefunden.

Man wird hier einwenden, daß die Ufa in dieser Beziehung größere Verpflichtungen eingehen könne als jeder andere Unternehmer.

Wir aber gestalten uns, darauf hinzuweisen, daß das nur zum Teil richtig ist, weil ja die Ufa gar nicht in der Lage ist und auch nicht im geringsten beabsichtigt, alle verfügbaren Kräfte fest an sich zu fesseln.

Man behauptet immer, daß wir uns organisatorisch so unendlich weiterentwickelt hätten.

Das ist falsch und richtig. Richtig, soweit es sich um die geordneten kaufmännischen Modalitäten handelt, die in jedem Betrieb selbstverständlich sind.

Aber es ist falsch, wenn wir uns einmal den Fabrikations- und Theaterbetrieb in bezug auf die Rationalisierung ansehen.

Es geht eben einfach nicht mehr, daß größere Häuser an einem Platz blind nebeneinander arbeiten, sondern sie müssen sich genau so zusammenfinden, wie es etwa die Varietédirektoren an den größeren Plätzen Deutschlands tun.

Es ist gar nicht die Höhe der Leihpreise, die dem Theaterbesitzer heute die meisten Sorgen macht, sondern es ist das falsche Disziplinieren, die mangelnde Anreicherung der Programme an den einzelnen Plätzen.

Man sieht jetzt wieder das Allheilmittel in der Kontingentierung der Stars. Das ist an sich eine ausgezeichnete Idee.

Sie hängt aber letzten Endes wieder davon ab, daß man in irgendeiner Form zu einer Planwirtschaft kommt, über die hier schon seit Jahren gesprochen wird.

Man darf schließlich nicht vergessen, daß eine solche Kontingentierung nur durchzuführen ist, wenn sich die Stars, wie oben schon angedeutet wurde, in festen Händen befinden und wenn nicht plötzlich eine Hausse aus einem kleinen Chargenspieler einen Helden auf Monate oder Jahre macht.

Natürlich muß jeder Schauspieler die Aufstiegs-möglichkeit bleiben. Wir haben selbst ein Interesse daran, keine Inzucht mit Prominenten zu treiben, sondern müssen im Gegenteil Wert darauf legen, daß möglichst viel neue Kräfte an die Spitze kommen.

Es ist also hier wie bei vielen anderen Dingen, über die in den nächsten Tagen an dieser Stelle gesprochen werden soll, daß wieder viel bestechende Ideen vorhanden sind, die leider deswegen Theorie bleiben, weil man immer im entscheiden den Augenblick in der Praxis Angst vor der eigenen Courage hat.

Freitag: Drei Premieren

Im Gloria-Freitag der Will-nelm-Thiele-Film der Fellner & Somlo-Produktion „Mädchen zur Heirat“ mit Renate Muller, Hermann Thimig, Grünbaum und Szakall.

Im Primus-Palast: die Lehar-Tenfilmpopette der Aafa „Es war einmal ein Walzer mit

Martha Eggerth, Kall von Goth, Verbeis, Hörbiges, 11221 Natzler und Marcel Wittmann

Im Titania-Palast: „Kriminalreporter Holm“ Engel & Schmidt Tonfilm mit Hermann Speelmanns, Elga Brink, Ann Schwarz

„Peter Voß“ in den Berliner

Erstaufführungstheatern.

Der erfolgreiche Ewelka Film „Peter Voß, der Millionendieb“, welcher im Berliner Capitol über drei Wochen auf dem Spielplan war, läuft ab 13. April mit 21 Kopien in den Berliner Erstaufführungstheatern.

Kassenschlager „Sergeant X“.

Roxi-Palast Frankfurt a. M. telegraphiert: „van Mosjukuin „Sergeant X“ erweist sich als Kassenschlager. Mit Geschäft sehr zutrudlen Roxi Margulifilm, Frankfurt a. M.



Fotografie
BRUNO MONDI

Bauten:
HEINZ FENCHEL

Kapelle:
JAZZ HARMONISTS

Liedertexte
ARNOLD LIPPSCHITZ

Aufnahmeleitung:
WILLI MORRÉE

System:
TOBIS-KLANGFILM

Ein Kriminaltonfilm von Erich Philipp
Musik: Heinz Letton

Regie: Fritz Engels

In den Hauptrollen:

Hermann Speelmanns, Julius Falkenstein, Elga Brink, Anny Schwarz, Harry Hardt, Eric Wirl, Alfred Beierle, Hugo Flink, Gerh. Bienert, Gerh. Dammann, Karl Klöckner, Kraatz-Corell

Produktion: Engels & Schmidt-Film G. m. b. H.

Verleih: Fritz Engels-Film G. m. b. H.

BERLIN SW 68, Kochstraße 12 / Fernsprecher: Bergmann 4711 und 7411

Uraufführung: 15. April, Titania-Palast, Steglitz

Flichende Schatten

Es konnte schon berichtet werden, daß der Film bei seiner vorgestrigen Premiere im Ufa-Pavillon eine überaus freundliche Aufnahme fand. Ein heutiger Afrikafilm hat es nicht leicht, den Zuschauern eine neue und interessante Seite zu zeigen, weil der schwarze Erdteil schon von so vielen Expeditionen durchzogen worden ist, daß eigentlich alles Wesentliche schon gefilmt wurde.

Im vorliegenden Fall sicherte sich die Expedition die Mitwirkung des berühmten Fliegers Ernst Udet, und so sehen wir denn den Erdteil aus der Vogelperspektive. Hier gelangen den Kameramännern Hans Schneeberger und Werner Bohne vorzügliche und überraschende Effekte, wie überhaupt dem Kameramann in diesem Fall ein weites Betätigungsfeld offergeblieben ist. So berührt es sympathisch, daß die Jagdexpeditionen nicht in eine sinnlose Schlächterei ausarten, sondern daß uns die Tiere in ihrem Leben gezeigt werden und es den Kameraleuten gelingt, sie in eigenartigen und charakteristischen Augenblicken zu überraschen. Besonders eindrucksvoll waren die Bilder aus der großen Steppe, als die unerschöpfbare Menge der Zebras, Gnus, Kafferbüffel vor dem Riesenvogel die Flucht ergreifen, wie sich Strauße und Giraffen den Dahinjagenden anschlossen — Szenen, die mit Recht vollen Beifall fanden.

Um die einzelnen Bilder zusammenzuhalten, war eine Rahmenhandlung erfinden worden, deren Bearbeitung Dr. Arnold Fanck vorgenommen hat. Sie ist erfreulicherweise kurz und bringt Genrebilder aus dem Leben der Gontard-Ziertz-Expedition, an der noch Claus Schöcky und Yvette Rodin teilgenommen haben. Die Geschichte mit der Fliegerin, deren Flugzeug im afrikanischen Busch verunglückt, ist auch so etwas verunglückt, weil ein weißes Girl unter innerafrikanischen Eingeborenen stets eine komische Figur abgeben wird. Ein paar energische Schnitte dieser an sich ja wesenlosen Geschichte, namentlich eine Verkürzung des komischen und nicht guseligen Schlangenanbäuerers würden diesem in seiner ganzen Struktur interessanten Film nur zum Vorteil gereichen.

Wiener Tonfilmpremiere

In Sascha-Palast wurde hier die erfolgreiche Kriminal-Serie mit dem Kriminal-Tonfilm „Die Pranke“ fortgesetzt, wobei zur Anreizung des Besuches wieder eine Publikumsprämie für die Errüsterung des Mörders ausgesetzt wurde, was dem Publikum sehr viel Freude bereiten schien.

„Das blaue Licht“ hatte bei der Pressevorführung im Scala einen starken Erfolg, der sich im großen Zudrang des Publikums, der sich hier erfahrungsgemäß bei jedem Bergfilm einstellen, auswirken durfte. Lens Riefenstahl, die sich anlässlich der Premiere ihres Films zum ersten Male dem Wiener Publikum persönlich vorstellte, wurde mit warmer Herzlichkeit begrüßt. „Der Sieger“ mußte in Wien infolge des andauernden großen Publikuserfolges in allen vier Theatern, die diesen Film in Uraufführung spielten, prolongiert werden. Die Mondal A.-G., Wien, führte im Kärntner-Kino der Presse und einem geladenen Publikum den Film „Frauendiplomat“ vor, der einen stürmischen Heiterkeitserfolg erzielte.

Bei dem Presseempfang gab die Mondal die erste Staffeln ihrer Eigenproduktion bekannt. Es sind dies die Filme „Prinz Eugen“, der „O du lieber Augustin“, der in moderner

Form diese Wienerische Figur als Symbol des Wienerturns aufleben lassen wird. Die Regie beider Filme führt F. W. Eino.

Im Kärntnerkino zeigte die Gannont „Das Madel vom Montparnasse“. Dieser lustige Film fand, dank der ausgezeichneten Darstellung durch eine neue Darstellerin — Bessel — durch Fritz Schulz, Alfred Abel und Julius Falkenstein, eine sehr freundliche Aufnahme.

Die Universal zeigte zwei Filme, den Harry-Fiel-Film „Der Geheimrat“ (Gas), im Ufa-Tokino und einen Grand Guignol-Film, „Frankenstein“, im Schwedenkino, von denen „Der Geheimrat“ der sichere Schläger ist, nicht nur wegen der Beliebtheit Harry Fiel's, der hier über eine sehr große Größe verfügt, sondern auch wegen seines spannenden Themas. Maria Solveg, die gegenwärtig im Rahmen des Matrav-Balletts im Ronachertheater gastiert, konnte für den Beifall danken.

„Frankenstein“ fand keine gleich allgemeine Zustimmung, da er für unsere Begriffe zu amerikanisch kraß aufgefällt erscheint. Dieser schaurige Film, vor dem eine Conferencier alle menschlichen Tugenden im voraus warnt, wird hier im Burg- und Schwedenkino ersäute gespielt.

Frankfurter Notizen

Linie gesiegt. — Der Film hatte schon in der ersten Mittagsvorstellung einen erfreulichen guten Besuch, erfreut sich einer sehr guten Presse und wird auch in Frankfurt das Rennen machen.

Im Ufa-Palast läuft der amerikanische Bootlegger — Film „Straßen der Weltstadt“ in deutscher Fassung. — Das Rossy hat den Moskau-Film „Sergeant X“ nach einer Woche Laufdauer abgesetzt und läßt ihn in der Neuen Lichtbühne und den Kammerlichtspielen laufen.

Im Rossy läuft „Gitta entdeckt ihr Herz“, während der Pause konzertiert eine echte Zigeunerkapelle im Theater-Foyer.

Ein rumänischer Tonfilm

Die Tobis-Melofilm hat den von ihr hergestellten rumänischen Tonfilm „Tanases Traum“, in der Hauptrolle mit dem bekannten rumänischen Komiker C. Tanase, in der „Kamera“ Unter den Linden vor geladenem Publikum vorgeführt.

Der Sondervorführung der rumänischen Tonfilmrolle

haben it, a. beigewohnt: Erzherzog Anton von Habsburg, Erzherzogin Heana von Rumanien, Kgl. Rumänischer Gesandter G. Tascu mit Gattin und Tochter, Prinzessin von Wied und Tochter, Fürst Caradza und Gattin, Gesandter Freitag, Chef der Kultur-Abteilung im Auswärtigen Amt, zahlreiche Persönlichkeiten aus der rumänischen Kolonie sowie zahlreiche Vertreter der deutschen und der hiesigen rumänischen Fach- und Tagespresse.

Wohltätigkeits-Nachvorstellung

im Ufa-Palast Utrechter Str.

Am Sonnabend, dem 16. April findet eine Wohltätigkeits-Nachvorstellung, veranstaltet vom Verband der Schauspieler und Komparsen im deutschen Film im Ufa-Palast, Utrechter Straße, statt. Zur Aufführung gelangt „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß, Musikalische Leitung: Dr. Felix Günther, Regie: Arthur Ullmann. Einheitspreis: RM 1.— Beginn: nachts 11 Uhr.

Die Hauptrollen werden von prominenten Künstlern besetzt. Sine Rollen und Chor von Mitgliedern des Verbandes, De Reinhardt fließt erwerbslos, Filmkomparsen zu.

Fahrverbindung nach Schlager der Vorstellung nach allen Richtungen.

„Die tödende Handschrift.“

Die Umelka hat bereits vier Enakter der Henniger-Serie „Die tödende Handschrift“ fertiggestellt. „Das gezeichnete Konzert“, „Pitsch und Patschen“, „Barcarole“, „Austriische Rebellensarsch“ ein großes Ballett. Alle vier Filme werden in ca. 14 Tagen in einer Sondervorstellung der Öffentlichkeit zum ersten Male vorgeführt.

Nach der „Tänzerin“ die „Kaiseraudienz“.

Die Zelnik-Filmgesellschaft bereitet als nächsten Film die Operette „Kaiseraudienz“ in Ischl vor.

Die Musik wird nach Motiven von Johann Strauß von einem unserer bekanntesten Komponisten bearbeitet.

Hansi-Niese-Erlog in New York.

Der Hansi-Niese-Film „Alhambra“, die „Die große Liebe“, wird Bild, der Verleih der Sedim erschienen ist, hatte bei seinem Erscheinen in New York einen außerordentlichen Erfolg erzielt, daß er auch weitere großen Städte der Vereinigten Staaten im voraus bucht wurde.

„Kameradschaft“ in Paris.

S. Nebenzahl hat sich ein Flugzeug von Paris nach London begeben, um der Wohltätigkeitsveranstaltung von „Kameradschaft“, die unter der Protektion des Herzogs von York stattfindet, beizuwohnen.

Resi-Lichtspiele Darmstadt.

Die Resi-Lichtspiele in Darmstadt wurden von Gustav Leis Kassel, übernommen. Die Handels-Gesellschaft m. b. H. Frankfurt a. M. hat für die Theater den Auftrag zur Lieferung einer kompletten kinematographischen Einrichtung und des Zeltton-Apparatur doppelt erhalten.

Der „Kinematograph“ erscheint tünftmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Schrift-Führern, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einsch. 54 Pf. Postzeitungsgeldern. Hierin 1.08 Mark Bestellegeld. Berlin NW 9, Nr. 311. — Hauptvertriebsstelle: Alfred Rosenfeld (Arns). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenstell: A. Preislich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Überlange Bindungen werden nur rückgängig gemacht. wenn Porto beiläufig. Verlag und Druck: August Seberl G. m. b. H. Berlin SW 68, Scheerhaus.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE
FILM-FACHBLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 15. April 1932

Nummer 7

So geht es nicht Ein interessanter – aber undurchführbarer Antrag

Wie man hört, will der Frankfurter Verband, der sich genau so wie die Berliner Gruppe durch ertrenliche, starke Aktivität auszeichnet, auf der Reichsverbandstagung einen Antrag einbringen, wonach alle Filme, die im Ausland von deutschen Firmen unter deutscher Regie und mit deutschem Personal hergestellt werden, als deutsche Filme gelten und frei eingeführt werden können.

Man begründet diesen Antrag damit, daß eine solche Maßnahme eine Durchbrechung des Tobis-Monopols zur Folge haben könne.

Warum und weswegen, wird nicht näher ausgeführt. Aber es scheint für den Kenner der Verhältnisse einfach ausgeschlossen, daß der beabsichtigte Zweck mit einer derartigen Maßnahme überhaupt erreicht werden kann.

Die Dinge liegen doch praktisch so, daß überall in Europa, ganz gleich, ob es sich um Österreich, Tschechoslowakei, Frankreich oder England handelt, entweder Tobis-Klangfilm oder Western und RCO als Apparatelieferanten auftreten und im Rahmen der Pariser Beschlüsse die gleichen Lizenzen fordern, die auch für ein deutsches Bild, das im eigenen Land hergestellt wird, zu zahlen sind.

Das einzige, was wirklich erreicht werden könnte, wäre theoretisch eine Senkung der Ateliermiete und der Gebühren für die Apparatebenutzung, die aber auch selbst wenn kleine Differenzen an den einzelnen Plätzen



RENATE MÜLLER und HERMANN THIMIG
in dem Fellner & Somlo Tonfilm MÄDCHEN ZUM HEIRATEN

bestehen sollten, den Preis für den Verbraucher ganz unwesentlich beeinflussen.

Wir sind sogar der Meinung, daß letzten Endes die Fabrikation außerhalb der deutschen Grenzen schon deswegen teurer wird, weil naturgemäß die Gagen bei jeder Tätigkeit außerhalb des ständigen Aufenthaltsortes im Endeffekt höher sein müssen, weil kein

Schauspieler für den gleichen Preis, die Spesen eingerechnet, in Wien, Paris oder Budapest arbeiten wird, wie in Berlin oder bestenfalls unter besonders günstigen Umständen in München.

Außerdem sollte man in einer Zeit, wo alles zur Zentralisation drängt, nicht auch noch eine Verzettelung der Produktion begünstigen, die an sich schon durch die

augenblickliche Devisensetzgebung in den einzelnen Ländern stärker gefördert wird, als vom deutschen Standpunkt aus gut ist.

Schließlich haben wir heute in Deutschland die Aufgabe alle vorhandenen Anlagen möglichst stark und rasch auszunutzen.

Es besteht bereits heute wie hier schon mehrfach ange deutet wurde, die Gefahr daß bei einer Senkung der Produktion, die mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten ist, ein erhebliches Quantum Atelierstage offenbleiben wird und daß die Atelierinhaber und Atelierarbeiter, soweit sie sich nicht fest an bestimmte Produktionsgruppen anlehnen, keinen rostigen Zeiten entgegensehen.

Die von den Frankfurtern geforderte Bestimmung führt dann aber auch unseres Erachtens schließlich zu einer Durchlöcherung des Kontingents, die man gerade bei der augenblicklichen Konstellation in Europa unter allen Umständen vermeiden sollte.

Wir verweisen nur auf die nicht gerade angenehme Situation für alle ausländischen Fabrikanten in Frankfurt. Und bitten, freundlichst auch die Entwicklung in Österreich, die sich gerade in diesen Tagen, wieder kompliziert, nicht aus den Augen zu verlieren.

Man sollte gerade im gegenwärtigen Augenblick an dem Kontingent-Gedanken nicht rütteln. Sollte vor allem nicht von einer Sparte aus Forderungen formulieren, die sicherlich gut gemeint sind.

(Schluß des Teilerbates letzte Seite)

Franz Lehars
Tonfilmoperette

Es war einmal
ein
Walzer



BUCH:
BILLIE WILDER
MUSIK: FRANZ LEHAR

REGIE: **VIKTOR JANSON**

IN DEN HAUPTROLLEN:

MARTHA EGGERTH / ROLF VON GOTH
ERNST VEREBES / PAUL HÖRBIGER

LIZZI NATZLER / ALBERT PAULIG / IDA WUST
HERMANN BLASS / MARCEL WITTRISCH

PHOTOGRAPHIE: HEINRICH GÄRTNER / BAUTEN: JAK ROTMIL
KAPELLE: LEWINNEK / LIEDERTEXTE: ROTTER & ROBINSON

Tonsystem **TOBIS** Klangfilm

URAUFFÜHRUNG: HEUTE
PRIMUS-PALAST, POTSDAMER STR.

Ein Lied, ein Kuß, ein Mäd'el

Eine sehr amüsante, aber auch etwas komplizierte Geschichte. Zwei Schallplattenfirmanten, die nicht zusammenkommen können, obwohl die beiden Inhaber — das Fräulein Asta und der Herr Fritz — sich außerordentlich gern haben.

Es tritt nämlich Peter Franke dazwischen. Der Kompagnon der jungen Dame, der aber gar nicht die Absicht hat, den Plan seines Prokuristen, daß Geschäftsanteil bei Geschäftsaufteilung bleiben soll, in die Tat umzusetzen.

Aber schließlich kommt es wenigstens zur Verlobung. Und es wäre alles gut gegangen, wenn nicht Peter in einem kleinen Nest eine kleine Schallplattenverkäuferin kennengelernt hätte, an die er sein Herz verliert.

Er bat sie einmal geküßt. Als er es aber zum zweitenmal versuchen wollte, war sie verschwunden. Und taucht nun durch allerhand Zufälle des Glücks als erste Sourette eines großstädtischen Theaters auf.

Um diese Diva streiten sich die beiden Schallplattenfirmen. Aber die Geschichte wird schließlich dadurch glücklich beendet, daß die eine Firma heiratet und daß der lesche Peter seine kleine Verkäuferin bekommt.

Man sieht schon aus dieser Inhaltsangabe, daß es nicht so einfach ist, eine derartig originelle Novelle in ein paar Sätzen wiederzuerzählen.

Aber es zeigt sich, daß man aus diesem Stoff einen blendenden, flotten, gut gespielten und zeitgeistigen Film machen kann.

Das Publikum im Atrium war schon nach den ersten Szenen so begeistert, daß es immer wieder Beifall auf offener Szene gab.

Manchmal so stark, daß die eine oder andere gute Pointe unter den Tisch fiel.

Aber das macht gar nichts, denn es gibt einen Überfluß an gut ausgestellten, wirkungsvollen Textstellen, die Fritz Grünbaum — der den Film gemeinsam mit Friedrich Kohner schrieb — mit gewohnter Überlegenheit und Liebenswürdigkeit formulierte.

Die Musik stammt von Robert Stolz. Es gibt einen netten Slowfox mit dem Titel „Ein Lied — ein Kuß — ein Mäd'el“. Man hört einen Foxrott „Du, um dich mach ich mir Kummer!“. Und dann ist vielleicht noch zu erwähnen der English-Waltz „Nur um dich zu lieben, möcht' ich ewig leben!“

Ein wirklicher Superfilm im Aafa-Verleih

Fabrikat: Superfilm
Verleih: Aafa
Regie: Geza von Bolvary
Musik: Robert Stolz
Ton: Tobis Klangfilm

Hauptrollen: Martha Eggerth,
Gustav Frohlich, Gretl Theimer,
Grünbaum
Länge: 2750 Meter, 11 Akte
Uraufführung: Atrium

Diese Schläger werden in der Hauptsache von Martha Eggerth zum Erfolg geführt, die lieb und froh aussieht, frisch und froh spielt und bekanntlich über eine sympathische, entzückende Stimme verfügt.

Ihr Partner ist Gustav Frohlich, den man in der letzten Zeit in einer ganzen Reihe Erfolgsfilmen sah, die alle dazu beitragen werden, diesen Darsteller — soweit das möglich ist — noch populärer und beliebter zu machen.

Es sei aber dringend empfohlen, falls noch Frohlich-Filme

vorhanden sind, nun wenigstens einmal für Berlin eine kurze Pause zu machen, weil ein Allzweifel, wie hier gerade in den letzten Tagen dargelegt wurde, sich nicht immer zum Besten auswirkt.

Überflüssig zu sagen, daß Thor von Halmay wieder famos wirkt, daß Fritz Grünbaum aus dem Prokuristen eine seiner amüsanten Episoden macht.

Zu erwähnen sind noch Anton Pointner, Morgan und in einer kleinen, aber ganz besonders gelungenen Charge Hugo Dohlm. Gretl Theimer spielt die

Schallplattenfabrikantin. Sie sieht wie immer scharmant und elegant aus und versteht es auch, in diesem kleinen Part im Vordergrund zu bleiben.

Photograph muß bewahrter Routine und virtuöser Beherrschung der Technik Wally Goldberg

Regie wie in allen Superfilmen: Geza von Bolvary, der für großzügige, reiche Ausstattung sorgte und dem es wieder gelang, an sich oft gesehene Szenen in originelle, schwitende und geschmackvolle Formen zu kleiden.

Am Schluß, als der starke, nachhaltige Beifall das Haus durchbrauste, sah man auf der Bühne neben Autoren, Darstellern und Technikern, auch Julius Haumann, den Produktionsleiter, der mit diesem Werk der Aafa eine vielversprechende Arbeit geliefert hat.



Fotografie
BRUNO MONDI
Bauten:
HEINZ FENCHEL
Kapelle:
JAZZ HARMONISTS

Liedertexte:
ARNOLD LIPPSCHITZ
Aufnahmemeister:
WILL MORRÉE
System:
TOBIS-KLANGFILM

Ein Kriminaltonfilm von Erich Philipp
Musik: Heinz Letton

Regie: Erich Engels

In den Hauptrollen:

Hermann Spielmanns, Julius Falkenstein, Elga Brink, Anny Schwarz, Harry Hardt, Eric Wirl, Alfred Beierle, Hugo Flink, Gerh. Bienert, Gerh. Dammann

Produktion: Engels & Schmidt-Film G. m. b. H.

Verleih: Erich Engels-Film G.m.b.H.

BERLIN SW 68, Kochstraße 12 / Fernsprecher: Bergmann 4711 und 7411

Uraufführung: 15. April, Titania-Palast, Steglitz

„Der Sieger“ in den Ufa-Kammerlichtspielen.

Der Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion der Ufa „Der Sieger“, mit Käthe von Nagy und Hans Albers in den Hauptrollen, läuft ab Freitag, den 15. April, in verlängerter Uraufführung in den Ufa-Kammerlichtspielen am Potsdamer Platz.

aber die einfach undurchführbar sind.

Es gibt genug andere Fragen zu regeln. So zum Beispiel die Befreiung der Lustbarkeitssteuer von der Umsatzsteuer. Oder zumindest eine Regelung im Verkehr zwischen Verleih und Theaterbesitz, die die doppelte Zahlung der Umsatzsteuer aus der Welt schafft.

Wenn es den Frankfurter gelingt, nach dieser Richtung hin eine Lösung zu finden, haben sie wieder etwas geschafft, was der gesamten Filmindustrie eine nicht zu unterschätzende Erleichterung bringt.

Wir haben gerade vor ein paar Tagen bereits darauf hingewiesen, daß die Ermäßigung, die der rührige Frankfurter Vorsitzende, Herr Matter, in der Aufundungsfrage für Worms erreicht hat, zwar für den einzelnen nur Pfennige bedeuten, für alle Beteiligten aber ein erckleliches Sümmchen darstellen.

Bei der Umsatzsteuer wirkt sich das, auf ganz Deutschland berechnet, noch viel größer aus, so daß die ganze Frankfurter Tagung, von der wir nach jeder Richtung hin Anregungen und Klärungen erwarten, sich allein schon lohnen würde, wenn man in dieser einen Frage weiterkäme.

Aufundungsparagraph in Worms gefaßen

Es ist dem Landesverband von Hessen und Hessen-Nassau gelungen, den hessischen Minister des Innern nunmehr zu veranlassen, die Stadt Worms dahin zu wirken, daß sie, genau so wie das in Preußen geschieht, auf die Aufundung der Steuerbeträge auf volle fünf Pfennig in Zukunft verzichtet.

In einer Zeit, wo die Lichtspieltheaterbesitzer mit jedem Pfennig rechnen müssen, muß dieser Erfolg als bedeutungsvoll angesehen werden.

Tauber-Film im Atrium und Titania-Palast.

Die Uraufführung des neuen Tauber-Films der Reichsfilm-Tauber, „Melodie der Liebe“ findet noch in diesem Monat zu gleicher Zeit im Atrium und Titania-Palast statt. Der Film erscheint in Deutschland im Verleih der Heros-Film.

Zur Neuordnung des österreichischen Kontingents

Wie wir bereits berichtet haben, ist im Filmberrat ein Antrag auf Herabsetzung des derzeit bestehenden Kontingents gestellt worden.

Der verminderte Verbrauch soll nach Ansicht einiger Söllner die Herabsetzung der derzeit bestehenden Kontingente

Die Fabrikations- und Atelierbesitzergruppen wollen dagegen an den bestehenden Bestimmungen festhalten, wollen also wie bisher für die Herstellung eines österreichischen Stammsfilms eine Prämie von 20.000 Schilling

erhalten. Diese Prämie veranlaßt auch in der letzten Zeit eine erhöhte Produktion deutscher Fabrikanten in Wien.

Die Herabsetzung der Kontingente, deren Ausmaß noch nicht feststeht, wird sicher einen Teil der fremden Produktionen, die die österreichische Prämie angezogen hatte, veranlassen, ihre Absicht, in Österreich zu produzieren, aufzugeben.

Der erweiterte Ausschuß hat vorläufig in der Vollziehung des Filmberrates folgende Anträge eingebracht:

1. Zuweisung von Vormerk-scheinen bei Kopierarbeiten, und zwar in 10 Kopien eines oder mehrerer, auch ausländischer, abendfüllender Tonfilme, die innerhalb von 4 Monaten in einer österreichischen Kopieranstalt hergestellt werden, einen, für jede weitere Kopie 5 Vormerk-scheine.

2. Für Nachsynchronisierung-

Die Wiener Handelskammer zur Devisen-verordnung

Ein Sonderkomitee der Wiener Handelskammer hat ein ausführliches Referat über die aktuellen Währungs- und Devisenprobleme erstattet und seine Beschlüsse in einer Resolution zusammengefaßt, in der, um die volle Bewegungsfreiheit der Wirtschaft wieder herzustellen, die baldmöglichste Aufhebung der Devisenbewirtschaftungsverordnung verlangt wird. Für die Übergangszeit wird die Unterlassung weiterer Zwangsmaßnahmen, die Aufhebung der Bestimmungen, die den Ausländern

Aus der Produktion.
Ellen Schwanne wurde für eine Hauptrolle des Ufa-Tonfilms „Ein toller Einfall“ mit Willy Fritsch verpflichtet.

Die Regie des Films führt, unter der Produktionsleitung von Bruno Bay, Kurt Serron die Aufnahmen sind zur Zeit in Neubabelsberg in vollem Gange. Die beiden anderen Hauptrollen werden von Rosy Barsony und Dorothea Wieck verkörpert.

arbeiten ausländischer Filme in Österreich bis zu einem Kostenaufwand von 100.000 Schilling, 5 Vormerk-scheine.

3. Für ausländische Vertriebsstellen, abendfüllenden Stammsfilmen sollen Kontingentscheine in jenem Verhältnis gegeben werden, in welchem die für eine Version auf Österreich anwendbare Betrag im Verhältnis zu 120.000 Schilling steht. Die Höchstzahl der Vormerk-scheine ist mit 10 begrenzt, wobei die Kosten zumindest 60.000 Schilling betragen müssen.

Der Filmberrat wird für Kurzton-Stammsfilme bei einem Kostenaufwand von mehr als 6000 Schilling einen Vormerk-schein, bei einem Kostenaufwand für einen Kurzton-Spiel-film von mehr als 10.000 Schilling 2 Vormerk-scheine beantragen. Bei einem außergewöhnlich hohen Kostenaufwand kann der Filmberrat die Zuweisung eines dritten Vormerk-scheines beantragen.

Bei Aktualitäten wird eine Mindestlänge von 600 Meter der Vorführungskopie gefordert. Zusammenreihung mehrerer Aktualitäten wird gestattet.

5. Mit Rücksicht auf die Steigerung der Produktion in Österreich und die verminderte Einfuhr ausländischer Filme ist mit der derzeitigen Kontingentsquote von 21 Vormerk-scheinen für abendfüllende Spielfilme nur für 10 zu rechnen, deren fortlaufende Atelierarbeit in Österreich vor dem 1. Mai 1932 begonnen wurde.

„Der Sieger“ in Hamburg.

In Hamburg hat „Der Sieger“ einen noch nie erlebten Erfolg zu verzeichnen. An den ersten drei Tagen seiner Laufzeit konnte der Film einen neuen Rekord von 16.737 Besuchern aufstellen.

Neue Adresse.
Harald Brechow hat sein Büro (Ausland-Fachpresse und Dippel-Übersetzungs- und Vervielfältigungs-büro) nach Berlin SW 48, Friedrichstraße 19, verlegt.

New Yorks Lieblinge.

Die New-Yorker Zeitung „Daily News“ veranstaltet wieder eine Abstimmung unter ihren Lesern, um die beliebtesten Filmstars festzustellen. Wie in den beiden vorhergehenden Jahren siegten auch diesmal die beiden Fox-Stars Janet Gaynor und Charles Farrell.

Einspruch

Die Frankfurter Theaterbesitzer hatten durch ihren Vorstand bei den zuständigen städtischen Stellen Einspruch dagegen erhoben, daß man den „Juxplatz“, eine Ansammlung von Karussells und Schaustellungen und der in Frankfurt am Main im Frühjahr und Herbst schon auf drei Wochen aufgemacht wurde, diesmal um eine Woche verlängern wollte.

Diese Verlängerung wurde mit dem schlechten Geschäft der Schausteller begründet. Herr Matter aber wie nach, daß die Kinobesitzer schon erheblich Einnahmeverluste hätten und daß infolgedessen auch die Steuereinkünfte für die Stadt in dieser Zeit erheblich geringer wären und in keiner Weise durch die Mehreinnahme an Steuer und Pacht ausgeglichen würden, die durch den Juxplatz erzielt würden.

Das Polizeipräsidium hat sich den Gründen des Frankfurter Verbandes nicht verschlossen. Es wird zweifellos auch wenn der jetzige Vertrag mit dem Hauptpflichter abläuft, ernsthaft in Erwägung ziehen müssen, ob man nicht für die Folgezeit die Dauer dieser Volksbeziehung auf je vierzehn Tage beschränken soll.

Adreßbuch der süddeutschen Filmindustrie 1932.

Im Verlag „Schwabensverlag Aktiengesellschaft, Stuttgart“ erscheint auch in diesem Jahr ein Adreßbuch der gesamten süddeutschen Filmindustrie, das von dem bekannten Verbandsführer Karl Burkhardt in Stuttgart herausgegeben und bearbeitet wurde.

Man findet wieder das bekannte alphabetische Verzeichnis aller süddeutschen Orte, die Kinos besitzen, eine Übersicht der Fachzeitschriften aller Verlage und schließlich die genauen Anschriften aller Theaterbesitzer in Baden, Bayern, Rheinpfalz, Bayern, Hessen, Hessen-Nassau und Württemberg.

Im Anhang gibt es reichliches Platz für Notizen, also Platz für neue Adressen, Telefonnummern usw.

Das Buch ist unter Berücksichtigung aller nur möglichen privaten um amtlichen Quellen hergestellt und dürfte als wertvolles Nachschlagebuch gelten und oft benutzt werden.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 16. April 1932

Nummer 74

„Ein bißchen Freude, das wir alle gebrauchen“ Starker Beifall um Renate Müller

Die Pessimisten, die schon im Februar für den Monat März die große Filmknappheit prophezeiten, müssen sich in den tiefsten Winkel verkriechen, wenn sie nur an die vielen und zum Teil erfolgreichen Premieren dieser Woche denken.

Dabei sind es keine Nachläufer sondern große, gute, ausgesprochene Kassenschlager, die uns gerade jetzt, in der Zeit der chronischen Geldknappheit und bei der Zurückhaltung des Publikums überhaupt, doppelt nutzt.

Wer den Erfolg des neuen Renate-Müller-Films gestern im Gloria-Palast miterlebt hat, wer sich von der Begeisterung des Publikums persönlich überzeugte, wird mit uns der Meinung sein, daß hier ein Bild allerersten Ordnung für Berlin aus der Taufe gehoben worden ist.

In der Provinz ist die Zugkraft bereits erprobt. Überall feierte man den blonden Star, und die beliebtesten Aftiche jedes Lichtspieltheaters, das kleine aber bedeutungsvolle Schildchen „Ausverkauft“, ist in der letzten Zeit kaum so oft benutzt worden wie bei den „Mädchen zum Heiraten“.

Die außerordentlich nette, sympathische und liebenswürdige Idee, die dem neuen Opus zugrunde liegt, stammt aus einem Bühnenstück von Stephan Zagon. Henry Gilbert und Franz Schulz haben als geschickte und routinierte Autoren daraus, wenn man will, etwas ganz Neues gemacht.



LIZZI NATZLER
in dem Aaftonfilm „ES WAR EINMAL EIN WALZER“

Sie führen uns kreuz und quer durch eine Schallplattenfabrik, zeigen uns, vielleicht zum allerersten Male so ganz nebenbei, die Technik der Plattaufnahmen und führen uns ganz unauffällig, schon in den ersten Szenen,

die Hauptakteure, die kleine Tonmeisterin Gerda Arnhold und den Reklamechef Robert Goll, vor.

Wie diese jungen, netten, verliebten Leuten erst beinahe zusammenkommen und dann wieder auseinander, wie

der Heiratsvermittler Beinsten und der etwas ältliche, nicht gerade hübsche Schweinezüchter Novack aus Lustositz die Geschichte noch mehr komplizieren und wie schließlich zum Schluß der Seilager „Ich mocht heiraten“ durch das Spiel illustriert wird, bildet ein Kernstück der Handlung, die in einzelnen Situationen mit viel Glück, Sinn für gute Pointe und mit ausgezeichneten Spiel vor uns abrollt.

Es ist bei diesem Film genau so wie bei einer ganzen anderen Reihe ausgezeichnete Erzeugnisse des letzten Jahres. Es kommt darauf an, wie das alles gespielt, gesungen, getanzt und inszeniert wurde.

Überflüssig zu sagen, daß Wilhelm Thieles feinfühlig, biltsichere Hand wieder mit seltenem Glück über den Ganzen schwebt.

Unnötig zu bemerken, daß die komischen Partien bei Fritz Grünbaum und Szöke Szakall in den allerbesten Händen sind.

Eigentlich eine selbstverständliche Feststellung, daß Renate Müllers Charme, ihre siegreiche, bewingende Anmut, ihre sympathische Heiterkeit und ihre gut disziplinierte Sprech- und Gesangstechnik strahlend durch das Ganze gehen.

Ihr Partner Hermann Thimig hat sofort alle Sympathien auf seiner Seite. Wolf Albach-Retty zeigt hier genau so wie im Harvey-Film, daß wir ihn bald zu den beliebtesten Darstellern rechnen müssen.

Mädchen zum Heiraten

Fabrikat und Verleih:
Fellner & Somlo
Regie: Wilhelm Thiele
Ton: Klangfilm

Hauptrollen: Renate Müller, Hermann Thimig, Grünbaum, Szakall
Länge: 2628 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Gloria-Palast

Der kleine Gustl Stark-Gstettenhauer wächst aber seine kinderrollen hinaus zum jugendlichen Charakterkomiker, und Oskar Sima spielt elegant, routiniert und geschmackvoll einen „Pere noble“ wie er in den guten Zeiten des guten deutscher Schauspiels nicht besser hingestellt worden sein kann.

Es ist eine musikalische Komödie, die nach vieler Richtung hin vorbildlich sein kann. Thiele hat wieder einmal einen neuen Weg gefunden, Schläger zu zweien singen zu lassen.

Vielleicht eine Selbstverständlichkeit, ein Chanson so zu zerlegen. Aber bisher noch nie so glänzend ausgenutzt und so wirkungsvoll reproduziert.

Er modifiziert alte, erprobt Einfälle, arrangiert kleine Ensembleszenen auf die Noten und auf den Text hin mit einer Routine und Bildsicherheit, als ob das eine Angelegenheit von Anno dazumal wäre.

Er schafft wieder einmal ein Bild im einheitlichen speziellen Stil. Sorgt für Tempo, läßt seine Darsteller die Pointen haargeräut herausarbeiten und steht mit seinen Kameraleuten Otto Kanturek und Bruno Timm so in Kontakt, daß hier wirklich ein sprechendes Bildspiel vorliegt, das in der Gesamtwirkung besser ist als viele gepriesene Lustspiele der Wortbühne.

Mindestens so wirkungsvoll, nur vielseitiger, amüsanter und interessanter als Zargons Originale.

Die Chansons — von Robert Gilbert und A. Robinson — von Michael Krausz entzückend in Musik gesetzt, haben Schmelz und Rhythmus. Im Tempo überwiegt der Fox.

Vor allem das Heiratstid und der Song: Vom „Liebenswürdig“ sein, scheinen richtig einzuschlagen. Auch der Marsch, der im Refrain „Ein bißchen Freude“ verlangt, ist lobenswert. Er wird reproduziert vom „Mikro-Jazz und Konzert-Orchester“ sowie von den „Melody Gents“, die allmählich zu Kinostars erster Ordnung werden.

Ein neuer Triumph der Universal-Tobis Gemeinschaftsproduktion.

Fünf VON DER Jahrband

BUCH HERMANN KOSTERLITZ
MUSIK THEO MACKBEN
REGIE:
ERICH ENGEL
PRODUKTION-LTG. J. PASTERNAK
MIT
JENNY JUGO
THEO SHALL
U. A.

Was die Presse sagt:

Hier ist der Film, den sich jeder ansehen soll... Jenny Jugos erste Rolle... der Erfolg entsprach der Qualität des Films, er war heiter und froh. 8 UHR ABENDBLATT vom 13. 4. 32
Engels erster Film war ein sensationeller Erfolg, sein zweiter wird die Bestätigung dieses Erfolges. 12 UHR BLATT vom 13. 4. 32
Ein ungekünstelter großer Erfolg. 8 2 UHR NACHTAG vom 13. 4. 32
Großer, stürmischer Erfolg einer Komödie von wohntend und heiterem vom ersten bis zum letzten Meter. Die Hauptrolle spielt Engels Spezialentdeckung Jenny Jugo. BERLINER MORGENPOST vom 13. 4. 32
Diese Szenen aus der Bohème von heute waren für Erich Engel unverkennbar. Heiterkeit, voller Frische und Jugend. Die Hauptrolle spielt Engels Spezialentdeckung Jenny Jugo. BERLINER MORGENPOST vom 13. 4. 32
Die Übersetzung bringt Jenny Jugo, die sich als größtes Lustspielentwurf. BERLINER LOCAL ANZEIGER vom 13. 4. 32
Stürmischer Lustspiel-Erfolg im Capitol. Es ist eine Filmkomödie von bezuberndster leichtester Form. Jedes Filmmomentwerk, wie wir es bisher im deutschen Film kaum kennen. Ein stürmischer Erfolg, auf den die deutsche Filmproduktion sehr, aber sehr stolz sein kann. TEMPO vom 13. 4. 32
Viktoria: Das war ein Sieg. Das war eine Premiere! Dabei so sein, wie tausend Menschen für ein Werk Feuer fangen, wie sie mit jeder Szene anzusetzen werden, jedes Augenblick beim Ausstrahlen, jedes Programm mit Freude begrüßen und schließlich mit Freude glänzenden Augen auf die Straße treten, das ist schon beinahe ein Erlebnis. Film-KRISTE



Fin Film wie aus einem Guß. Ein großes, gutes Geschäft. Eine erfreuliche Arbeit. Der man den Erfolg gönnt, der sich in unzähligen Hervorrufen der Hauptdarsteller augenfällig zeigt.

Die Stimmung allerdings glänzend vorbereitet durch Willi Kollo, der am Flügel eigene Schläger vortrug und durch einen Sketch „Der Patient“, in dem Fritz Grünbaum persönlich Lachstürme und begeisterte Heiterkeit selbst bei dem snobistischen Publikum des Kurfürstendammes hervorholte.

Schnittter Tod

Gestern kam die Nachricht, daß Betty Amann, noch jung an Jahren, mitten aus einem vielversprechenden künstlerischen Leben gerissen wurde.

Gerade in dem Augenblick, als sie im Begriff stand, in London ihre ersten großen Tonfilme vorzubereiten.

Hier in Deutschland sah man sie zum erstmalig im Joe-Max-Film „Asphalt“, dem Roman eines jungen Folivisten, gemeinsam mit Gustav Fröhlich.

Freute sich an ihrer Kunst in Eubergs Film „Hut-Tang“ und in dem „Weißen Teufel“, den die Ufa mit Iwao Mojikun drehte.

In all diesen Werken wirkte sie durch ihre aparte, exotische Schönheit und überraschte durch ihre lebendige, eindrucksvolle Mimik.

Später sah man sie u. a. noch in dem Silva-Film „O alte Burschenherrlichkeit“. Dann schuf der deutsche Tonfilm sprachliche Hindernisse, die sie durch ernstes Studium jetzt beinahe überbrückt hätte. Heute steht sie in Afrika teil. Helle sich hier ein Fieber, das jetzt zum Tode führte.

Der deutsche Film und das deutsche Filmpublikum wird der schönen Frau ein ehrendes Andenken bewahren.

Heute meldet uns ein Drahtbericht aus Paris, daß Pierre Batscheff, einer der hoffnungsvollsten jungen Darsteller des französischen Filmes [Batscheff war russischer Nationalität] einem Herzschlag erlegen ist. Batscheff, durch einige Rollen auch in Deutschland vorteilhaft bekannt, hat zuletzt eine der Hauptrollen in Rex Ingrams „Baroud“ verkörpert.

Um die Todesursache aber ganz sicher festzustellen, haben die Behörden vorläufig die Beerdigungserlaubnis noch nicht gegeben.

Personalien.

Rudolf Kurten ist als Nachfolger von Herrn Margot vom 12. April ab im Primus-Palast als Geschäftsführer tätig.

Die erste Lehar-Tonfilmoperette

„Es war einmal ein Walzer“

Daß „Wien, Wien nur du allein“ noch einmal ein großer Filmfolg werden würde, hätte man, nach der schlechten Note, die Wien-Filme zuletzt erhielten, kaum geglaubt.

Der Erfolg ist aber wirklich wieder da, das unbändige Vergnügen, das das Publikum bei der Premiere von Lehar's Tonfilmoperette im Primus-Palast an den Tag legte, dokumentiert es deutlich.

Wenn wir diesen Erfolg registrieren, so tun wir es, ohne den Wunsch zu haben, daß nun wieder eine Flut von Wiener Filmen einsetzt.

Das Publikum hat bei dem neuen Film zum Vergnügen allerhand Anlaß

Nicht, daß das Manuskript, das Billie Wilder verfaßt hat, ein Meisterwerk wäre. Das nun gerade wirklich nicht. Es muß allerdings als mildernd angemerkt werden, daß es nicht leicht ist, jetzt noch ein originelles Filmdrehbuch mit Wiener Milieu zu schreiben, das auch gleichzeitig — und darauf kommt es ja schließlich an den Befall des breiten Publikums hat.

Wilder stellt zunächst Wiener und Berliner Wesen in Kontrast. Der junge Rudi Mobius vom Bankhaus Mobius & Co. Berlin, kommt mit dem Rechts-

Fabrikat und Verleih: Aafa
Regie: Viktor Janson
Hauptrollen: Martha Eggerth,
Gottl. Verches, Horbiger

Musik: Franz Lehar
Toni: Tohis-Klangfilm
Länge: 2199 Meter, 8 Akte
Uraufführung: Primus-Palast

berater der Firma [Bankhaus] brauchen heute dringend einen Rechtsherrn! nach Wien, die Tochter der Frau General-konul Weidling zu freien. Die Firma Mobius will sich durch diese Heirat sanieren, und Frau Weidling in Wien gibt unnahezuweise — mit den Geldern die der Erbe des prominenten Berliner Bankhauses mitbringt ihren Besitz, auf dem schon der österreichische Kuckuck klebt, wieder schuldenfrei machen zu können. Bis sich herausstellt, daß sich beide Parteien geeirt haben, d. h. bis die Situation so klar ist, daß man gegenseitig weiß, daß auf keiner Seite irgendwelches Geld vorhanden ist, gibt es allerlei Kämpfaktionen.

Die junge Partnerschaft, Nad Mobius, Berlin, und Lucie Weidling in Wien, sorgen schon von selbst dafür, daß die Ehe, die zu einer glücklichen zusammengelegte Pleite geworden wäre, nicht zustande kommt. Rudi lernt ein hübsches blondes Wiener Madel kennen, die Tochter eines Rundfahrtautobesitzers. Lucie

wird von vornherein nichts von dem Pflinden wissen, ihr Herz geht zu einem sanften Heimlich, der First in einem Wiener Varietee-theater ist.

Wie Autor und Regie es anstellen, daß die richtigen Paare sich finden, das ist ziemlich überdeutlich, operettenhaft und vielfach auch stark possenmäßig gestaltet. Die Logik hat da keine Hauptrolle. Und da es ein Operettenstück macht, macht das auch gar nichts aus.

Viktor Janson als Regisseur dachte, daß es nötig wäre, auf einen Sechser anderthalbe zu setzen — machte manche Anläufe zu produktiver Gestaltung, was B bei der Einführung der Herrschaften aus Preußisch-Berlin in dem Wiener Haus. Dann aber zog er oft vor, einen herzhaften Possen anzuschlagen, besonders in den Szenen in denen Ernst Verches leum da natürlich sehr beliebt in Erscheinung tritt.

Das blonde Wiener Madel ist Martha Eggerth, die hübsch singt und sich natürlich gibt

Das ist ein netter, leicht zu liegender Tonfilm, der in den Tönen von Julius Falkenstein als Hauptrollen-Anlaß gibt hat. In der ersten Aufnahme und ihrer schönen Aufnahme zu dem Ausgesprochenen ist keine Spur für ein Letzte gemacht, sondern zeichnet und zeichnet lebendig und lebendig. Die Rolle von Gottl. Verches, der der junge Herr von Berlin, Kämpfaktionen, komische Charakterisierungen, sind im Wiener Albert Paulig. Nicht vergessen, daß Paul Horbiger als Wiener Fremdenbrunnen.

Ein großer Gewinn für den Film ist die Musik Franz Lehar's, der es wieder in seinen Schlagernummern gibt, die man Gekämpften an sich haben, das Lied „Es war einmal ein Walzer“ der Heile Rudi Glatzmarich und der Singsänger, gibt noch Märchen.

Genauig die Ausstattung, die Lauten, Jack Kalmus, singt, einhaist die Photographie, Heinrich Gartner, Tadel kommt, was klar und einwandfrei.

Ein großer und starker Anlaß, was vom Publikum auch andere, die Herren, während des Films, sind, anzuwenden, stürmischen Beifall im Saal, bestätigt, für den sich Dutzender und Regisseur, Glatzmarich, danken mußten.

„Kriminalreporter Holm“

Während der Kriminaloman nach wie vor ein großes Publikum hatte, ist der Kriminalfilm nach einer außerordentlich großen Blüte von zehn Jahren an Entfaltung gekommen.

Dieses — ehedem so beliebte Genre vermochte sich nicht wieder durchzusetzen.

Es scheint nach dem großen Erfolg, den „Kriminalreporter Holm“ gestern Abend hatte, eine Renaissance jener klugen Privatdetektive einzusetzen, die ehedem Stuart Webbs spielte und die nunmehr zu einem deutschen Kriminalreporter geworden sind.

Der vorliegende Film ist sehr geschickt komponiert und schon dadurch reicher, daß er einen Dialog, der verschleiert, aufklart, auf falsche Fährten lenken kann, besitzt, so daß der Zuschauer nicht nur gezwungen ist, aus der Bildfolge zu raten, was sich begab, sondern daß er außerdem seine Denkarbeit auch dem Dialog schenken kann und dadurch eine vermehrte Aufmerksamkeit erzielt wird.

Fabrikat: Engels & Schmidt
Tonfilm
Verleih: Erich Engels-Film
Regie: Erich Engels
Ton: Tohis-Klangfilm

Hauptrollen: Hermann Speelmanns, Elga Brink, Anny Schwarz, Falkenstein
Länge: 2347 Meter, 8 Akte
Uraufführung: Titania

Kriminalreporter Holm ist ein literarischer, der sich auf der Hochzeitseiszeit belüdelnd und in einen bayerischen Winterkurort gerät, in dem ein rätselhaftes Verbrechen geschieht.

Während eines Tanzes, den ein mondänes Tanzpaar hinführt, wird ein aus Chicago eintretender Staatsanwalt in der Bar erschossen.

Der Vorfall ist rätselhaft. Man weiß nicht, wen man beschuldigen soll, das Tanzpaar, einen merkwürdigen Professor, den Kapellmeister, kurz und gut, der Kriminalkommissar Peters, den in diesem Fall Alfred Beierle spielt, ist wieder einmal ratlos.

Da mischt sich der Kriminalreporter Holm, dessen Tätigkeit ja darin besteht, den Verbrechen aus Berufsgründen nachzuspü-

ren ein. Binease wäre es auch ihm an den Krügen gegangen, denn er wird gefangen, gefesselt und mit der Drohung bedacht sich nicht um fremde Sachen zu kümmern.

Die Lösung ist verblüffend einfach und soll nicht verraten werden, weil damit alle Spannung weggenommen wäre, die ja in einem Kriminalfilm die Hauptrolle spielt.

Es ist nur zu sagen, daß die einfache Lösung auch logisch ist und die Indizien so versteckt angebracht werden, daß der Zuschauer erst nach der Lösung auf die einzelnen Verdachtsmomente kommt.

Geübelt wurde außerordentlich gut.

Der neue Stuart Webbs war Hermann Speelmanns, dessen

schlar Charakterisierungen, die man ja schon kennt, er schlanker geworden und von auerordentlicher Beweglichkeit. Ein Detektiv, wie ihn das Publikum wünscht.

Elga Brink spielt die mondäne Tänzerin und weiß sich auch in technischer Hinsicht sehr geschickt aus der Affäre zu ziehen. Die üblichen Figuren, die in einem Kriminalbild nur Personen im Hintergrund sind, geben diesmal Julius Falkenstein, Hugo Flink, Harry Hardt, Eric Wirt, Gerhard Dammann und noch andere, die mit bestem Gelingen bemüht sind, die verworrenen Fäden der Handlung weiterhin zu verwirren und die richtigen Zusammenhänge dem Zuschauer unsichtbar zu machen.

Das Publikum folgte mit gespanntem Interesse, versuchte von sich aus die Lösung zu finden und applaudierte überrascht, als es endlich den Namen des Übeltäters erfuhr.

Der Film dürfte in allen Kinos eine willkommene Gabe sein.

Hamburg berichtet

Das Hamburger Gewerkschaftshaus hat neuerdings eine Tonfilm-Abteilung erhalten (Type Euroton, Klangfilm).

Auf die Eingabe des Verbandes der Lichtspieltheaterbesitzer Norddeutschland wegen Steuerermäßigung während der Zirkus-Gastspiele und des Frühjahrs-Doms ist jetzt der Bescheid ergangen, daß diese-Bezüge Entscheide bis zum Mai zurückgestellt werden müßten. Da die Hamburger Bürger-schaft wegen der erfolgten Auflösung erst zu diesem Zeitpunkt wieder zusammentreten wird.

Der Ufa-Palast Hamburg wird am 16. April „Mädchen zum Heiraten“ starten, während das Lessing-Theater nach dem erfolgreichen „Rasputin“, der eine zweite Woche verlängert wurde, „Zwei in einem Auto“ heraus-bringen, sobald „Mamell Nitouche“ in die Nachspieltheater abwandert.

Deutsche Produktion in Wien

Die Lothar-Stark-Film G. m. b. H. dreht zur Zeit in Wien in Gemeinschaft mit der Ondra Lamac-G. m. b. H. „Die grausame Freundin“. Gesamt-leitung A. Potok, Regie Carl Lamac, Hauptrollen Anni Ondra, Fritz Rasp, Werner Fuetterer. Musikalische Leitung Arthur Guttmann. Die deutsche Fas-sung erscheint im Verleib der Südfilm, die französische bei der Societé des Film Osso.

Inflation in ameri-kanischen Sportfilmen

Nach einer amtlichen Statist-ik sind im vergangenen Jahre in den Vereinigten Staa-ten nicht weniger als drei Mil-liarden Dollar für den Sport ausgegeben worden. Durch diese Ziffern aufmerksam ge-macht, zeigt die amerikanische Filmindustrie eine außerordent-lich lebhafte Produktion an Sportfilmen, um auch überseits etwas von diesem Segen abzu-bekommen. In weniger als einem Jahr hat aber auch diese Aktivität bereits dazu geführt, daß der amerikanische Markt mit Sportfilmen, besonders mit Sports, vollständig übersättigt ist. Die verschiedenen Gesell-schaften haben ihre Sportfilme zumeist in Einfeldern herauge-bracht. Dazu kommen die fast allwöchentlichen Teilstücke in den Wochenschauen — kein Wunder also, daß tatsächlich ein Überangebot auf diesem Marke herrschen muß. Weiter haben sich einige Produzenten auch der Herstellung längerer Sportspiele zugewandt, denen hauptsächlich Fußballthemen zu Grunde liegen. Weiter kommen hierzu große Serien von Golf-filmen (mit Bobby Jones, dem Golfmeister), eine Serie von Tennisfilmen mit dem „Tilden-Circus“ usw.

Pariser Filmbrief

Von unserem H.-J.-Korrespondenten.

Neuer französischer

Größerverleih

„Unter dem Namen „Cinédis“ wurde in Paris ein neuer Groß-verleih begründet. Mit der Lei-tung ist Herr Gestel betraut. Er als langjähriger General-direktor von Paris-Consortium-Cinéma und leitende Persönlich-keit von Pathé-Cinéma in der französischen Filmwelt einen angesehenen Namen hat. Das neue Verleihunternehmen soll in kurzer Zeit nach Ansicht Par-iser Fachleute im deutsch-französischen Filmverkehr eine erste Rolle spielen. Herr Gestel hat schon einmal als Generaldirektor von Cinéromans einen aus-schlaggebenden Impuls zur deutsch-französischen Film-annäherung gegeben.

Neue Gesellschaften.

Während manche der alten und bekannten französischen Filmfirmen nur noch dem Namen nach existieren, ist die Anzahl der neu entstehenden nicht un-beträchtlich, und sie beginnen auch bereits das Gesamtbild der allgemeinen Produktionslage zu beeinflussen. So wurden in der letzten Zeit folgende Gesell-schaften ins Handelsregister ein-getragen: „Forester-Parant-Pro-duction“, Gesellschaft mit be-schränkter Haftung, Aktienkapital 200 000 Frank, Leitung Melville Jack Forrester, Datum der Begründung 15. Februar 1932. Diese Gesellschaft hat bereits einen Film fertiggestellt und be-ginnt in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zu einem zweiten. — „Société de Production et d'Édition Cinématographique“, Aktiengesellschaft von 500 000 Frank Aktienkapital, bezweckt Produktion und Verleih von Filmen, Tag der Begründung 23. März 1932. — „Prima-Films“, Gesellschaft mit be-

schränkter Haftung, Kapital 25 500, bezweckt alle in die Filmbranche einschlägigen Ge-schäfte, Leitung Mario Bon-nard, etc. Tag der Gründung: 2. Februar 1932. — „Films P.-J. de Venloo“, Aktiengesell-schaft mit 2 500 000 Frank Ak-tienkapital, bezweckt Produk-tion und Verleih von Filmen, erster Direktor Paul Janssen de Venloo, Tag der Gründung 14. März 1932. — „Eset Films“, Gesellschaft m. b. H., Produk-tion, Kauf und Verkauf von Filmen. 50 000 Frank Aktienkapital, gegründet am 25. Fe-bruar. — „L'Équipe“, eine auf kollektiver Basis arbeitende Gesellschaft, Kapital 35 000 Frank; zwei Filme unter der Regie von Georges Lacombe sind fertiggestellt. (Lacombe ein Schüler Clairs, hat bereits für Synchro-Ciné zwei Filme herge-stellt, die außerordentliche Kassenerfolge gewesen sind.) Tag der Gründung: 1. März 1932. — Dann zwei Gesell-schaften, die den Betrieb von Theatern bezwecken. — „Comodie Cinéma“ und „Tournee Ciné-Idéal Parant Durand et Clair“, ein Unternehmen, das Wandertourneen in Frankreich, Algier, Marokko und Tunis ver-anstaltet.

Universal synchronisiert nach.

In den Eclair-Ateliers in Epinay stellt die Universal nach dem Rhythmo-graphverfahren eine Dubbingjargon aus „Frankenstein“ her. Es wurde schon einmal darauf hingewiesen, daß die französischen Produzenten sich über die Kontingentdrohungen gegen Dubbingfilme keine grauen Haare wachsen lassen. Jede Woche bringt neue Be-stätigungen.



Claire Rommer, Domenico Gambino, Eddie Polo, Luciano Albertini bei den Aufnahmen zu dem D. L. S.-Sensations-Film „ES GEHT UM ALLES“

Schlusssatzen

Im „Deli-Theater“ in Breslau hatte „Der Sieger“ großen Erfolg, so daß der Film für die zweite Woche prolongiert wurde. Publikum und Presse sind von dem Werk entzückt.

Interesse fanden in Breslau auch die Filme „Peter Voß, der Millionenerbe“ (im „Capitol“) und „Zwei in einem Auto“ (im „Gloria-“ und „Kristall-Palast“).

Die Geschäftsräume der Knoch-technischen Werkstätten, Walter Knetsch, sind nach der Neudorfstraße 39 (neben den Tivoli - Lichtspielen) verlegt worden. Neue Fernsprechnummer: 31214.

Der Provinzialverband Schlesischer Lichtspieltheaterbesitzer brachte in den „Schlesischen Filmnachrichten“ eine interes-sante tabellarische Übersicht über die Eintrittspreise in den schlesischen und oberschlesischen Städten.

Durch die Lösung eines Überkommens zwischen der Arbeitsgemeinschaft Breslauer Lichtspieltheaterbesitzer und dem Verband Schlesischer Rundfunkhörer, wonach künftig die den Rundfunkhörern für die Nachmittagsvorstellungen der Lichtspieltheater gewährten Preisermäßigungen fortfallen sollen, ist hier ein Streit ent-zückt worden. Die Rundfunk-hörer wollen in ihrem Verbandsorgan die laufenden Filme jetzt besonders kritisch unter die Lupe nehmen, eine Drohung, die auf Theaterbesitzerseite keine Besorgnis hervorgerufen braucht, da es in Deutschland einen recht beträchtlichen Pro-zentsatz von Filmen gibt, die einer gerechten Kritik standhalten können. Ein großer Fortschritt für die Filmbranche wäre es natürlich, wenn es gelänge, das Verjüngungs- und Vorzugswesen restlos zu beseitigen.

Wichtiger Urheber-schutzprozeß in Paris

Ein Prozeß zwischen der Firma Osso und dem Pariser Theaterdirektor Maurice Lehmann hat eine wichtige urheberrechtliche Entscheidung bezüglich der Beziehungen zwischen Film und Theater ge-bracht.

Maurice Lehmann, der von Rostand-Erben die Ausschließ-lichkeit der Aufführungsrechte des „Herzog von Reichstadt“ erworben hatte, hatte die Firma Osso und die Erben Rostand ver-klagt, weil nach seiner Auf-fassung die Verarbeitung des Rostandschen Bühnenwerks zu einem Sprechfilm seinem Ver-trag zuwiderlaufe.

Nun hat das Gericht das Ur-teil gefällt, daß eine Verfilmung unter keinen Umständen einer Theateraufführung gleich-zustellen sei, da der Sprechfilm keine Form des dramatischen Kunstwerks sei, sondern ledig-lich als Fortführung und Ver-vollkommnung des stummen Films betrachtet werden müsse.

Tonfilm-Technik

Nr. 15

Bellage zum „Kinematograph“

16. April 1932

Kinaufnahmeapparat mit Beobachtungsfenster für den verstellbaren Umlaufverschluss

Bei Kinaufnahmeapparaten wird die Belichtungszeit durch Verstellung der Verschlussblende geregelt. Es gibt dabei Apparate mit Schwing- und mit Umlaufverschluss, bei welchen der Verschlusschlitz von außen in seiner Breite verstellbar werden kann. Sämtliche Aufnahmeapparate mit verstellbaren Umlaufverschlüssen haben den Nachteil, daß nach dem Schließen des Verschlusschlitzes (z. B. bei Trickaufnahmen) meistens vergessen wird, den Verschluss wieder auf die entsprechende Öffnung zurückzustellen, so daß auf diese Weise oft Fehlbelichtungen zustande kommen. Die Verstellung des Verschlusschlitzes geschieht von außen mittels Gelenkhebel oder dergl., wobei diese Verstellvorrichtung in der Regel zugleich mit einem Zeiger verbunden ist, der die Größe der Verstellung bzw. die jeweils einstellbare Schlitzbreite auf einer entsprechenden Skala indirekt anzeigt. Da der Verschluss im Gehäuse zwischen Objektiv und Filmband angeordnet, von außen nicht sichtbar ist, kann die Einstellung der Schlitzbreite nur indirekt durch Vermittlung des Zeigers und der Skala geschehen; die tatsächliche Öffnung der Blende ist nicht ersichtlich. Gerade dieser Umstand trägt hauptsächlich dazu bei, daß die richtige Verschluss-einstellung so leicht übersehen wird.

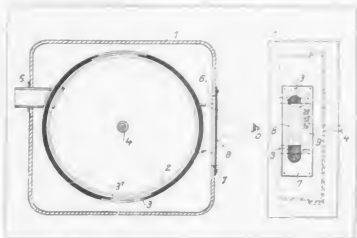
Diesem Mißständen hilft eine Erfindung, DRP. 515 509, in der Weise ab, daß die Schlitzbreite des Verschlusses durch ein besonderes mit Skala versehenes Beobachtungsfenster direkt sichtbar eingestellt wird. Diese Anordnung hat den Vorteil, daß das unzuverlässige Zeigerwerk

Stillstand ständig der direkten Kontrolle ausgesetzt ist.

Im Innern des Kameragehäuses sind die beiden ineinandergeschobenen zylindrischen Verschlussrollen angeordnet und beispielsweise mit je vier zueinander symmetrischen und kongruenten Ausschnitten im

sprechend verändert werden kann. Der ganze Verschluss rotiert auf der Achse um das feststehende Gehäuse. Auf der dem Objektiv gegenüberliegenden Rückwand des äußeren Kameragehäuses ist eine schlitzenartige Durchbrechung vorgenommen, die mit einem Beobachtungsfenster mit durchsichtiger Rotor-Abdeckung und darüberliegenden Rahmen abgegrenzt ist, so daß für den hinter dem A. parat stehenden Beobachter stets ein Teil des Verschlusschlitzes durch das Fenster noch etwas größer als die maximale Verschiebung ist, es kann bei Stillstand des Verschlusses die jeweils eingestellte Verschlussweite direkt und vollständig beobachtet werden. Am Fensterrand oder auf dem Fenster selbst ist nun erfindungsgemäß eine den Verhältnissen entsprechende Skala angebracht. Die Einstellung erfolgt durch direktes Anvisieren der Schlitzstreifen mit den entsprechenden Teilstrichen der Skala.

Das Fenster ist dabei so groß gehalten, daß die maximale Verschlussöffnung ohne weiteres ganz übersehen werden kann. Das innere Gehäuse ist an der dem Fenster gegenüberliegenden Seite angestrichen, so daß sich die Kanten als schwarze Blenden gut abheben und das Anvisieren zu den Einstellmarken der Skala wesentlich erleichtert wird.



in Wegfall kommt, und daß die Einstellung der Verschlussöffnung zwangsläufig mit ihrer gleichzeitigen direkten Beobachtung verbunden ist. Das Beobachtungsfenster ist auf der dem Objektiv gegenüberliegenden Seite, der Rückseite des Apparatgehäuses, angeordnet, so daß die Verschlussöffnung bei jedem

Zylindermantel versehen. Die beiden Verschlussrollen sind in bekannter Weise zueinander verschiebbar durch irgendeine entsprechende Verstellvorrichtung, so daß durch Überdeckung des inneren Blendenschlitzes mittels der inneren Verschlussrolle die freie Öffnung der Schlitze ent-



KODAK

ROH-FILM POSITIV u. NEGATIV

KODAK A.G. BERLIN S.W.

Umänderung verkürzt aufgenommenen Bildstreifen in rechtwinklig zum Objekt aufgenommene Bilder

Einer im D. R. P. 521 936 zum Schutz angemeldeten Erfindung liegen Verbesserungen in der optischen Methode zur Veränderung des Verhältnisses von Seiten- zu Längsbildstreifen (Entzerrung) von Bildstreifen zugrunde.

Bei einer photographischen Darstellung eines Gegenstandes in drei Dimensionen gemäß Patent 473 685 der Klasse 57b, also beispielsweise bei der Herstellung einer Buste auf photographischem Wege, müssen die Bilder, die in einem bestimmten spitzen Winkel zu der Fläche der auf den Gegenstand projizierten, nahezu auf eine Ebene beschränkten Lichtstrahlenbündel aufgenommen sind, in Bilder verwandelt werden, wie sie erzeugt worden wären, wenn sie in rechten Winkeln zur Ebene

der Lichtstrahlen aufgenommen worden wären. Vorliegende Erfindung des Herrn Isao Morioka, Tokio, betrifft nun besonders, wenn auch nicht ausschließlich, ein Verfahren zur Durchführung einer solchen entzerrten Wiedergabe.

Die Bilder, für welche die Umänderung beabsichtigt ist, werden in bekannter Weise in eine Ebene projiziert, die zu der Ebene der ursprünglichen Bilder in einem gewissen Winkel geneigt ist, entsprechend der bestimmten Vergrößerung in

einer Richtung. Bei einer photographischen Reproduktion in drei Dimensionen ist dieser Neigungswinkel der Komplettwinkel zu dem spitzen Winkel, in dem die ursprünglichen Bilder aufgenommen wurden, relativ zur Ebene der Lichtstrahlen, die auf den zu reproduzierenden Gegenstand geworfen werden. Bei erfindungsgemäßer Ausführung wird der Film oder das Band, auf dem die ersten Bilder aufgenommen sind, mit einer gewissen Geschwindigkeit vor einem geraden Schlitz bewegt, der durch eine Lichtquelle beleuchtet wird; die Bilder werden dann auf einen photographischen Film projiziert, der in dem beschriebenen Winkel zum ersten Film oder Band geneigt ist.

„Töne aus dem Nichts“

Die sensationelle Erfindung Rudolf Pfennigers, eines Mitarbeiters der Emelka-Kulturabteilung, Töne aus dem Nichts zu schaffen, ist nunmehr praktisch durchgeführt worden. Wie seinerzeit gemeldet, handelt es sich um die Lösung des Problems, auf zeichnerischem Wege Schalleffekte zu erzielen. Pfenniger ist von dem Idee ausgegangen, die Tonkurven, die am Rande jedes Filmstreifens photographisch aufgenommen sind, zeichnerisch mit dem Pinsel her-

zustellen und dann zu photographieren. Durch diesen Umweg ist es Pfenniger möglich, alle Töne und Zwischenöne, die bisher nicht abzugeben waren, vollkommen rein im Tonfilm wiederzugeben.

Mittels dieser Technik sind die ersten vier Einakter der Pfenniger-Serie der Emelka fertiggestellt worden, die in etwa 14 Tagen in einer Sondervorstellung der Öffentlichkeit zum ersten Male vorgeführt werden.

Mechanische Aufzeichnung von Rollkurven in Trickfilmen

Von den vielen mathematischen Kurven, die uns heute bekannt sind und in ausgiebigster Weise für Trickfilme usw. in Betracht kommen, können heute bekanntlich nur der Kreis und die Ellipse mit Hilfe mechanischer Vorrichtungen, dem Kreis, und dem Ellipsenzirkel, aufzeichnet werden, wobei teilweise der gewöhnliche Kreis-, bzw. Ellipsenzirkel oder auch nur das Kurvenlineal zur Vereinfachung der Zeichenarbeit verwendet werden können. Auf diese Weise stellte man bisher auch Rollkurven oder Zykloiden für Trickfilme her. Da diese Kurven für die Lösung unserer Aufgaben sehr wichtig sind, wurde es bei der technischen Zeichenarbeit immer schon als ein Mangel empfunden, daß für ihre genaue Aufzeichnung nicht eine einfache mechanische Vorrichtung vorhanden war. Kürzlich hat Privatdozent Dr. Ernst Barthel einen sog. Transformationszirkel geschaffen und zum DRP. unter 42 a B 9130 und zum Belgischen Patent 196 712 angemeldet, mit dem es möglich ist, jede Art von Epizykloiden in einfacher Weise genau und aufzuzeichnen. Mit Hilfe dieses Zirkels können nunmehr im Trickfilm usw. benötigte Rollkurven in anschaulicher Weise entwickelt und praktisch einfach dargestellt werden. Sehr vielseitig ist die Verwendung dieser mechanischen Aufzeichnung bei der Herstellung von Zykloidenverzahnungen und anderen getrieblichen Aufgaben in der Kinetotechnik. Man kann Ornamente entwerfen und sonstige Entwürfe herstellen, was bisher außer für Kreis und Ellipse mechanisch nicht möglich war.

Kleine Anzeigen

KINO-APPARATE und alles Zubehör

Komplette Einrichtungen

Filmschränke
Bottiche, Rahmen
Trockenrommeln

Alfred Geyer, Holzbearbeitungswerk
Jimenau in Thür., Postfach 213

MUSS & Rathgeb
und ungenossen. Neue Adresse:
BERLIN SW 68
KOCHESTRASSE 62
Neue Fernsprech-Nummer
A 7 D Ö N H O F F 1696

Kino-Apparate
Gegenüberstellung prima-erster Maschinen
und stets zu billigen Preisen vorhanden
Neues Programm
in sehr großer Auswahl.
Preisliste senden geg. 30 Pf.-Marco sofort
A. Schimmel, Kinooptiker, u. Filmer
Berlin C 2, Burgstrasse 28k.
Lager sämtl. Kino-Artikel

GRASS & WORFF
Inhaber: Walter Vollmann
KINO - PROJEKTION
BERLIN SW 68, Markgrafstraße 18

Tonfilmwände
schalldurchlässig, flammensicher,
bis 9 mal 15 Meter stabil.
Rudolf Köberlein, Berlin SW 19,
Gosswitzstraße 103

Kinoapparate
sämtlicher Systeme
für Theater, Film und
Schule sowie sämtliche
Bedarfsartikel.
Komplette
Tonfilmapparaturen
Spezial-
Reparatur-Abteilung

Reklame - Diapositive
Otto Ortmann,
Kuestenaler, Hamburg, Poststraße 22 ptr.

Selenophon
Unbau inkl. Photozelle Mk. 36,- inner-
halb 2 Tagen. Zeichnung usw. K. Z. 844
Schreibr., Berlin S. W. 40, Zimmerstr. 15-41

Langsam-Filme lebender Zellen möglich

Ein verbessertes Mikroskop, das es zum ersten Male möglich macht, Langsam-Filme lebender Zellen mittels unblutiger ultravioletter Lichter aufzunehmen wird in der Zeitschrift „Science“, dem offiziellen Organ der Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung der vereinigten Staaten, angekündigt. Die jetzt verwendeten Instrumente erfordern zu lange Aussetzung für lebende Zellen, indem die ultravioletten Strahlen schädlich auf sie wirken und feine Details durch die sogenannten Brownschen Bewegungen verlorengehen, zum Teil auch durch die sogenannten protoplasmischen Strömungen. Durch Abänderung der Instrumente in mannigfacher Hinsicht ist es nun möglich, Photographien schon in einem Fünfundzwanzigstel bis zu einem fünfteil einer Sekunde zu erlangen. Die Konstrukturen des neuen Film-Mikroskopes haben auch einen Schutz bestimmter Zellen gegen die Folgen ultravioletter Bestrahlung entdeckt, der aber von ihnen nicht näher genannt wird. Die Erscheinung der Zellteilung wird durch den ersten Film, der mittels des neuen Instruments aufgenommen wurde, deutlich vor Augen geführt.

Kokos-Läufer

noch nie so billig.
Paul Posselt, Reichenau (Sachsen) 29.
Telegramme: Kokosposselt.

Auf Klangfilm stellten um
Lichtspiele Wiebelskirchen, Flo-
ria-Lichtspiele Neusalz-O., Pa-
last-Theater Bitterfeld, Metro-
pal Salzelmen, Union-Theater
Rostock, Kreis-Lichtspiele Glo-
gau, Kaiser-Theater und Ge-
werkschaftstheater Hamburg, Rat-
haus-Lichtspiele Bückeburg.

„Die Gräfin von Monte Christo“ fertiggestellt.

Der M.-R.-Tonfilm der Ufa „Die Gräfin von Monte Christo“ mit Brigitte Helm, Rudolf Forster, Matthias Wiemann und Lucie Englisch in den Hauptrollen, ist nunmehr fertiggestellt.

Der Film, dessen Regie Karl Harlt führte, wird im Laufe der nächsten Woche im Ufa-Palast am Zoo zur Vorführung gelangen. Das Manuskript zu dem Film schrieb Walter Reisch.

Der neue Douglas Fairbanks.
In dem ersten deutschsprachigen Douglas-Fairbanks-Film „In 80 Minuten um die Welt“, der demnächst seine deutsche Uraufführung erleben wird, erzählt Fairbanks von seiner Weltreise, bei der er 20.000 Meilen größtenteils im Flugzeug zurücklegte und die entlegensten Stellen der Welt aufsuchte. Scheiterhaufen am Ganges, Tigerjagd in Indien, die Wunder Chinas, Japans, Siams, Hawaiis und der Philippinen wurden selbstverständliche Hintergrundkulisse und zeigen Fairbanks' Abenteuererlebnisse, die den Film zu einem sensationellen Ereignis machen.

Dreimal „Fünf von der Jazzband“.

Des großen Erfolges wegen, den der Erich-Engel-Film der Universitäts-Tobis-Film „Fünf von der Jazzband“ im Capitol bei seiner Uraufführung hatte, finden am Sonnabend und Sonntag drei Vorstellungen, und zwar um 5, 7 und 9 15 Uhr statt.

„Der Bob“ in der Kamera.

Das Gastspiel von Raditzki von der Moskauer Philharmonie in der Kamera, Unter den Linden 14, ist wegen des großer Erfolges mit neuem Programm verlängert worden. Außerdem läuft der Fox-Film „Der Bob“.

„Fremdenlegionar Nr. 37“.

Die Atelieraufnahmen des Melka-Films „Fremdenlegionar Nr. 37“ sind unter der Regie von Robert Wohlmutt beendet. Hauptrollen: Edw. Brink, Werner Fuellterer, Walter Lantzsch, Josef Eichheim, Lotte Devers, Otto Wernicke.

Für die Außenaufnahmen wurde unter Leitung von Leo Maska eine Expedition mit Licht- und Tonwagen ausgesendet, die hochinteressante Aufnahmen bei dem wilden Stamm der Tuareks in der Sahara und im Hogargebirge machte. Der Bildstreifen zeigt spannende Szenen von dem Leben und Treiben der noch nicht der französischen Fremdherrschaft unterworfenen arabischen Volksstämme.

Auf eine 45jährige Tätigkeit als Schauspieler konnte am 10. April der auch in der Filmbranche viele Jahre als Aushilfsregisseur und Hilfsregisseur tätig gewesene Georg Wolffberg zurückblicken.

Neues aus Neubabelsberg

Was wird zur Zeit in den Neubabelsberger Ateliers der Ufa gedreht?

Die Pommer-Produktion der Ufa ist mit den Aufnahmen zu dem Ufa-Tonfilm „Quick von Hans Müller unter der Regie von Robert Siodmak beschäftigt. Hauptrollen: Lilian Harvey, Hans Albers, Käthe Haack, Willy Steltner, Paul Hörbiger, von Kersten, Paul Westermeier, Carl Meinhard, Fritz Ojzmar, Eugenia Nikolaewna und Flockina von Platen. Kamera: Günther Rittau und Otto Becker, Tonmeister Fritz Thiers, Erich Kettelhut stellte die Bauten. — Dieser Film wird auch in französischer Fassung gedreht.

Außerdem wird unter der Regie von Gustav Ucicky ein weiterer Ufa-Tonfilm „Ein Mensch ohne Namen“ (Produktion Günther Stapenhorst) nach

einem Drehbuch von Robert Liechmann hergestellt. Auch dieser Film wird in deutscher und französischer Fassung gedreht. Die Titelrolle der deutschen Version spielt Werner Krauß, in der französischen Fassung wird sie von Firmin Gémir verkörpert. In weiteren Hauptrollen: Helene Thimg, Maria Bard, Matthias Wiemann, Heltha Thiele, Julius Falkenstein, Fritz Grünbaum, Eduard von Wintersten und Hans Brausewetter. Kamera: Carl Hoffmann, Tonmeister Dr. Erich Leistner. Bauten: Herlth und Rohrig.

Unter der Produktionsleitung von Bruno Dudas wird ferner ein dritter Ufa-Tonfilm „Ein toller Einfall“ (Drehbuch von Dr. Zeckendorf und Ph.

L. Masvig stammt. Regie: Erika Kurt Gürtgen. Hauptrollen: Willy Fritsch, Dorothea Wyle, Romy Bräutigam, Ulla Schwabenne, Max Althoff, Leo Szekak, Jakob Tiedtke, Fritz Gribnar, Wilhelm Bensch und Heinz Sasse. An der Kamera: Konstantin Tschetnikow. W. Behne, J. J. J. J. J. Goldbaum, Bauten von F. Borsody.

Wolfgang Goetz bei der Ufa.

Wolfgang Goetz wird bei der Ufa unter Zugrundelegung des Heinrich von Kleist'schen „Prinz von Homburg“ eine Filmnovelle schreiben.

„Der Frechdachs“ freigegeben.

Der Ufa-Tonfilm „Der Frechdachs“ mit Wally Pfister, Camilla Horn und Regine Ahrn-Robert in den Hauptrollen wurde von den Filmprüfstellen ohne Anmerkungen zur öffentlichen Vorführung freigegeben.



GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G. M. B. H.
BERLIN SW48 / FRIEDRICHSTRASSE 8

Die Aufnahmen haben begonnen

Frau Lehmanns Töchter

(Die 3 Portiermädels)

Drehbuch: FRANZ RAUCH

Komponist: FRANZ DOELLE

In den Hauptrollen:

**Hansi Niese • Hertha Thiele
Else Elster • Fritz Kampers
Carla Carlsen • Hubert v. Meyerinck
Sigurd Lohde • Heinz Klingenberg**

Regie:

Carl Heinz Wolff

EIN KOWO-FILM

IM

TERRA-VERLEIH

Weltvertrieb:

FUNDUS G. M. B. H.

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 13

Fernruf: Dönhoff 2805-00

Telegramm-Adresse: Fundustilm

Kowo-Tonfilm

Produktions G. m. b. H.

BERLIN SW 68, FRIEDRICHSTRASSE 27

FERNRUF: F5 BERGMANN 0001 und 0503

Die lokale Filmzensur in England

Die äußerst rücksichtslose Handhabung der lokalen Filmzensur hat zur Schließung des Beckenham Palace (im Londoner Vorort Beckenham) geführt. Der Leiter dieses großen Theaters erklärt, daß drei Punkte für die Schließung seines Theaters besonders verantwortlich zu machen seien: einmal die Entziehung der Lizenz für die Öffnung des Theaters an den Sonntagen, zum andern die schwere Belastung durch die Vermögenssteuer und schließlich und hauptsächlich die rücksichtslose Handhabung der lokalen Zensur, die den letzten Faden zerriß. Diese lokale Zensur habe Schwierigkeiten über Schwierigkeiten gemacht und Filme geschnitten und verstümmelt, die ohne jede Bemängelung in der Nachbarschaft laufen könnten, so daß die Besucher dorthin abwanderten. Das Kino soll nun so lange geschlossen bleiben, bis die lokale Filmzensur ihre Tätigkeit einstellt oder zum mindesten abändert.

Das Sonntags-Kino-Gesetz in England angenommen

Das sogenannte Sonntags-Kino-Gesetz wurde am Mittwochabend in zweiter Lesung mit 235 gegen 217 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf erklärt die Veranstaltung von Lichtspielaufführungen, Konzerten und Ausstellungen an Sonntagen prinzipiell für zulässig, überläßt aber die endgültige Entscheidung den Ortsbehörden. Die Regierung hatte die Abstimmung freigegeben. Die meisten Minister, darunter Angus Donald, Baldwin und Neville Chamberlain stimmten für das Gesetz. Unter den Gegnern befand sich Generalstaatsanwalt Sir Thomas Inskip, Unterrichtsminister Donald MacLean und Unterstaatssekretär Eden. Das Gesetz wurde einem Ausschuß zur weiteren Beratung überwiesen. Während der letzten Tage war von den Gegnern des Gesetzes eine eifrigte Agitation betrieben worden. Unter anderem wurden die Abgeordneten mit Tausenden von Postkarten ihrer dem Gesetz feindlich gesinnten Wähler bombardiert.

Amerikanische Theaterstatistik

Die Statistiken über die Schließung und Wiedereröffnung von Kinos für die ersten drei Monate des laufenden Jahres in den Vereinigten Staaten zeigen, daß die Schließungen die Neueröffnungen um mehr als 70 Prozent übersteigen. In dem Berichtszeitraum wurden 410 Kinos geschlossen, während 260 neu in Betrieb genommen bzw. wiedereröffnet wurden. Unter den letzten Schließungen waren auch große Häuser.

Vom DLS.
Der Heinz-Ruhmann-Film des DLS, „Der Stolz der 3. Kompanie“ wird nach wie vor im ganzen Reich auf das stärkste terminiert. In der Woche vom 15. bis 21. April konnte der DLS-Verleih 52 Termine buchen und für die anschließende Spielwoche vom 22. bis 27. April 56 Termine.

Obgleich die Zensur des eben in den Aufnahmen fertiggestellten DLS-Sensationsfilms „Es geht um alles“ erst im Laufe der nächsten Woche erfolgt, laufen bereits täglich Terminierungen aus dem Reich für diesen Film beim Syndikats-Verleih ein. Für den 29. April haben schon jetzt 30 Theater bedeutender Großstädte den Film terminiert. Die Berliner Uraufführung erfolgt Ende April.

Lehr-Operette und Bolwary-Film jugendfrei.

Die Lehr-Intontimoperette der Aafa „Es war einmal ein Walzer“ wurde von der Zensur ohne Ausschnitte auch für jugendliche freigegeben, ebenso der im Aafa-Songerverleih erscheinende Superfilm „Ein Lied, ein Kuß, ein Madel“.

Mengels Masse.

Der Antrag der Oko-Panzer-Film Erneuerungs- und Verwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin-Charlottenburg 4, Leibnizstr. 56, auf Eröffnung des Konkurses über ihr Vermögen wurde mangels Masse abgelehnt.

Stark gestiegene englische Filmquote.

Während die britische Filmquote für 1931 auf 7½ Prozent festgesetzt war, kamen in Wirklichkeit 20 Prozent britischer Filme zur Aufführung. Anlaß dazu war die starke Senkung in der amerikanischen Filmproduktion.

Aus der Produktion.

Hansi Niese, Hertha Thiele, Fritz Kampers, Heinrich Klingenberg, Magda Elgen, Else Elster, Carla Carlsen, Anton Pointner, Sigurd Lohde und Otti Dietze spielen in dem im Terra-Verleih erscheinenden Carl Heinz Wolff-Film „Frau Lehmanns Töchter“. Produktionsleitung: Alfred Kern. Kamera: Georg Muschner. Tonaufnahmen: Specht. Manuskript: Franz Rauch. Musik: Franz Doelle, musikalische Leitung: Dr. Felix Günther. Die Aufnahmen haben begonnen.

★

Willy Domgraf-Fußbänder von der Staatsoper Berlin ist von der Reichsliga für die männliche Hauptrolle ihres neuen Films „Die verkaufte Braut“ nach der komischen Oper von Smetana verpflichtet worden. Titelfolle: Jarmila Novotna von der Staatsoper Berlin. Regie: Max Ophüls.

Der „Kometograph“ erscheint (bis auf wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschließlich Pfl. Postgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bezahlgeld. Ausgabepreis: 35 Pf. die mm-Höhe; Stielenangebote 25 Pf. Stielgebühren 15 Pf. die mm-Höhe. — Postgebühren und Rabatte nach Tarif. Postfachkontr. Berlin NW7, Nr. 311. — Hauptverteilung: Alfred Rosenbeil (Aros), Verantw. für die Red. — Postamt: Rosenbeil, Hermann, für den Agenten: A. Pioniek, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Überlange Einlassungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherbas.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 19. April 1932

Nummer 75

Tatsachen beweisen

Wenn unsere Darlegungen über den Hundertlünzigtausend-Mark-Film noch eines Beweises bedürften, so müßte man ganz einfach einmal die Einnahmen veröffentlichen, die anerkannt gute, von Haus aus zugkräftige Werke zur Zeit in den deutschen Kinos erzielen.

Die großen Häuser stehen, wenn man von der einen oder anderen Ausnahme absteht, zu einem großen Teil an günstigen und ungünstigen Kinolagen leer.

Selbst die Bühnenschau und das große Orchester vermögen den Besucherrückgang nicht mehr aufzuhalten, der einfach durch die wirtschaftliche Gemütlage Deutschlands bedingt ist.

Die Zahl der Kinobesucher ist relativ rapide zurückgegangen.

Freunde des lebenden Bildes, die sonst viermal im Monat ihr Stammkino besuchten oder die sich in Großstädten jede Woche einmal den Film aussuchten, der ihnen am meisten zusagte, können jetzt höchstens einmal oder zweimal in vier Wochen die notwendigen Beträge aufbringen oder flüssig machen.

Selbst in Gegenden, wo vorläufig eine Abwanderung zu den Kinos stattfindet, die zehn oder zwanzig Plennige billiger sind, soll man sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß ein etwaiger Besucherrückgang keine Folge des zu hohen Eintrittspreises ist, sondern einfach ein Zeichen der Zeit.

Es ist müßig zu untersuchen, ob sich diese Verhältnisse in einem Viertel- oder einem halben Jahre ändern



CAMILLA HOEN und WILLY FRITSCH
in dem Ufa-Tonfilm „DER FRECHDACHS“

werden. Wir haben vielmehr grundsätzlich, wenn wir vorsichtige Kaufleute sein wollen, damit zu rechnen, daß uns unsere Theater in der nächsten Saison erheblich geringeren Ertrag bringen als im Vorjahr.

Die Folge davon ist, ganz gleich, ob wir prozentuales Spiel oder Festpreis zugrunde legen, bei den gleichen Vertragsbedingungen wie in diesem Jahr ein erheblicher Rückgang für den Verleiher, der sich natürlich automatisch auf die Beträge auswirken

muß, die dem Fabrikanten garantiert werden können.

Es wird sich zweifellos prinzipiell an der Verteilung der Quoten zwischen Verleiher und Fabrikant kaum etwas ändern.

Nur der Betrag, der fest gezahlt oder garantiert wird, wird bedeutend geringer sein und geringer sein müssen als im Vorjahr.

Wir wissen ja, in welchem Umfang während der letzten Monate geforderte und bewilligte Garantien herabgesetzt werden mußten.

Die Situation, wie sie sich über den Theaterbesitzer und Verleiher für den Fabrikanten ergeben hat, ist so bekannt, daß es unnötig ist, sie im einzelnen zu erörtern.

Ein großer Teil der Hersteller hat daraus seine Konsequenzen gezogen und schränkt seine Produktionstätigkeit ganz oder im allergrößten Umfang ein.

Damit aber ist der Industrie nicht geholfen, die Filmmaterial in ausreichendem Maße braucht und besonders deutsche Ware, wenn nicht noch größere Komplikationen eintreten sollten, als sie sich aus den unerquicklichen gegenwärtigen Verhältnissen an sich schon ergeben.

Es kommt heute gar nicht mehr darauf an, daß man überhaupt, es gehe nicht billiger, sondern es muß einfach geschafft werden, ganz gleich auf welchem Wege.

Es ist hier immer schon gesagt worden, daß diese verbilligten Herstellungskosten absolut keine Qualitätsverminderung zu bedeuten brauchen.

Es muß an allen Ecken und Enden gespart werden, und es muß zu Reduktionen aller einzelnen Posten geschritten werden, an die man vor ein paar Monaten noch nicht einmal gern denken mochte.

Ganz abgesehen von den verringerten Ertragsmöglichkeiten in Deutschland selbst, sieht das Auslandsgeschäft, soweit es sich um Filme in deutscher Sprache handelt, auch nicht gerade allzu rosig aus.

Man braucht die neue Prager Kontingentregelung trotz

Suchen Sie einen Vorfürher? - Eine „Kleine Anzeige“ im „Kinematograph“ hilft

Abenteuer

Sensation

Liebe

Ein neuer
Großfilm!



Brigitte Helm
Rudolf Forster

Die
Gräfin von
Monte Christo

mit
Lucie Englisch
Gustav Gründgens

Oskar Sima, Matthias Wiemann, Flocking von Platen
Ernst Dumcke, Hans Junkermann, Theod. Lingen, Max Gültrapp
Karl Ellinger, Ludwig Süssel, Harry Hardt, Victor Franz
Ernst Jörgensen

MR Film der Ufa
Produktion: Gregor Rabinowitsch

Manuskript: Walter Reisch
Komposition: Allan Gray
Musikal. Leitung: Arthur Guttman
Orchester: Barnabas von Ceczy
Ton: Walter Bühland - Bild: Franz Fliener - Sou. Herim und Behrig - Schnitt:
Rudolf Schoad - Regieassistent: Edward Kubor - Leitung: Eugen Kerschner

Regie: Karl Hartl
Uraufführung Freitag Ufa-Palast am Zoo

Das
bringt's Geschäft!

der Unterschicht des Handelsministeriums nicht als endgültig anzunehmen.

Man kann auch von der Voraussetzung ausgehen, daß sich an der neuen Wiener Bestimmung noch manches ändern läßt, eines aber bleibt auf alle Fälle: Der Absatz des deutschsprachigen Films ins Ausland bringt fraglos in den nächsten Monaten weniger als in der verflorbenen Produktionsperiode.

Wer nicht billiger fabriziert als im Vorjahr, verkennt die Zeichen der Zeit und verläßt sich mehr auf sein gutes Glück, als es ein Kaufmann, der vorsichtig arbeitet, tun sollte.

Gewiß, die Tisbis-Abgaben drücken uns vor allem, so weit die Lizenzen in Frage kommen, in unverhältnismäßig hohem Maße.

Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, daß auch hier über kurz oder lang ein Abbau erfolgen muß.

Man wird vielleicht in der Mauerstraße einsehen, daß es besser ist, geringere Beträge wirklich zu erhalten, als hohe Beträge buchmäßig zu verzeichnen, die nachher doch nur zu geringem Teil oder gar nicht eingehen.

Aber es darf nicht verzwiegen werden, daß nicht die Rettung allein auf diesem Weg erwartet werden darf, sondern daß außerdem durch „planmäßige Wirtschaft, vielleicht sogar durch eine vollständige Umstellung der Produktionsmethoden, die Voraussetzungen zu schaffen sind, auf denen ein gesundes Arbeiten möglich ist.

Die Theaterbesitzer haben zweifellos ein schlimmes kritisches Jahr hinter sich. Der Verleih und die Fabrikation sind vielleicht gerade mit einem blauen Auge davongekommen.

Wir erleben eine Situation, die den älteren, erfahreneren Fachleuten aus den letzten Monaten vor dem Kriege nicht ganz unbekannt ist.

Es wäre schade, wenn die zwanzig Jahre, die inzwischen fast verflorren sind, spurlos vorübergegangen wären, und wenn nicht die wenigen, die sich überhaupt noch in das nächste Jahr retten können, rechtzeitig einsehen wollten, daß nur eine gründliche Besserung den radikalen Verfall aufhalten kann.

Zur österreichischen Filmkrise

Unser Wiener 1. J.-Korrespondent hat den neuen Präsidenten des Bundes Wiener Lichtspieltheaterbesitzer (Direktor Hellmann) über die Wiener Filmkrise interviewt. Wir lassen die Äußerungen im Nachstehenden folgen, wobei wir behaupten, daß vieles von dem was Herr Hellmann über das Niveau des Tonfilms sagt, fast den größten Teil der deutschen Produktion nicht zutrifft.

Wir sind im übrigen der Ansicht, daß es auch grundsätzlich falsch ist, die Schuld an der Krise „dem Film an sich in seiner heutigen Gestalt zuzuschreiben“.

Die wirtschaftlichen Gründe für die derzeitige Situation der Lichtspielhäuser gefühlt haben, sind an sich bekannt genug. Sie zeigen sich bei allen Vergnügungsunternehmen und können nicht nur mit der Hebung des Niveaus bekämpft werden.

Das geht ja zum Teil auch aus der Einleitung der Unterredung hervor.

Direktor Hellmann meint zunächst, daß es eine Selbstverständlichkeit sei, daß die Wirtschaftskrise, die momentan die ganze Welt beherrscht, sich folgerichtig auch auf das gesamte Kinogewerbe auswirken muß. Was einen hierbei aber zu denken gibt, ist folgender Umstand: Wir haben es oft erlebt, daß gerade in den schlechten Zeiten die Menschen, die doch tagtäglich mit Sorgen zu kämpfen hatten, das Bedürfnis empfanden, sich abends zu zerstreuen, was natürlich in erster Linie dem Kinetheater als billigstem Unterhaltungsmittel zugute kam.

Daß gerade speziell das Kinogewerbe in unsem jetzigen abschwächenden Tagen so schlecht abschnitten, gibt uns schlechte, nicht, gibt' zum Denken Anlaß. Diesem Umstand glaube ich nicht so still und gottgerne allein auf die Verhältnisse, die aus der herrschenden Krise resultieren, schieben zu dürfen. Es sollen vielmehr sich diesbezügliche führenden Köpfe der unteren Sphäre der Unterhaltung, ehrlich und offen die Frage vorlegen, ob nicht auch irgendwo bei der Tonfilmproduktion selbst Fehlerquellen vorhanden sind, die das Interesse an dem Tonfilm, welches zu Beginn seines Erscheinens in so unerhörtem Maße bestand, abgeklungen hat.

Es war allen Theaterkundigen klar, daß der Sprechfilm

lange brauchen wird bis er jene künstlerische Form gefunden haben wird, die ihn erst wirklich zu einem ganz neuen Genre stampeln kann, das aber nicht etwa darauf beruht, zwischen Theater und Stummfilm zu verfahren, um mit her zu pendeln. Die stumme Film war auf Erotik, Abenteuer, kurzum auf Phantasie angebaut, die ja durch das Visuelle, weil er einen eigenen Stil gehabt hat, besser zum Ausdruck kam, als jetzt durch das Wort.

Der Tonfilm ist ganz auf das Gesprochene Wort gestellt, auf Dialoge also auf dieselben dramatischen und logischen Voraussetzungen, wie das Theater es hat, es daher nicht so leicht, wirklich Neues und Interessantes zu bringen. Leider ist bei den meisten Smetts des Tonfilms der tiefe Ernst der wirkliche Kampf von Künstlern um das Neue, ungewöhnliche verlagert worden, also häufig zu sentimentalem Geiztätel, es sei offen herausgesagt, daß es dem Fachmann unbefähigt erscheint, mit welcher Wohllosigkeit Filmsmetts verwendet werden, die manchmal selbst das Lächerliche streifen.

Man muß stehen darüber, daß sich Produktionen finden, die für so einen Schund, der nicht einmal für das letzte Provinztheater gut genug ist, Geld ausgeben. Sind solche Filme geeignet, die Kinokrise zu bekämpfen? Nein, im Gegenteil!

Wenn die Produzenten nicht noch im letzten Augenblick zur Einsicht gelangen, daß die erste Voraussetzung zu einem Erfolg einzig und allein im Sujet liegt, so werden wir noch die letzten Sympathien des Publikums für den Tonfilm verlieren.

Es sei gern anerkannt, daß Deutschland, dessen Tonfilmproduktion in der ganzen Welt führend geworden ist, eine Reihe Tonfilmwerke herausgebracht hat, die in jeder Beziehung musterergütig waren, das Gute ist aber beim Publikum rasch vergessen, der Eindruck des Schicklichen bleibt aber bekanntlich lang anhaltend. Wenn ich mir erlauben darf, den Produzenten einen Rat zu geben, sei es der: Gebt weniger Geld aus für die Stars, gebt weniger aus für die Ausstattung, für ein gutes Sujet aber sei kein Preis zu hoch! Das war und wird immer das Geheimnis jeden Erfolges, sowohl beim Theater als auch beim Tonfilm, bleiben.

Pallenberg-Erfolg in Holland

Wie uns berichtet wird, weil Max Pallenberg seit einiger Zeit in Holland. Dort fand dieser Tage die holländische Erstausführung des Films „Der große Sünder“ statt, in dem Pallenberg die Hauptrolle spielt. Pallenberg wohnte dieser Aufführung bei und wurde vom Publikum

sehr gefeiert. Schon während der Vorführung des Films brachen die Zuschauer zu wiederholten Malen in nicht endenwollende Lachsalven aus. Am Schluß des Stückes wurde der beliebte Schauspieler dann immer und immer wieder herbeigefordert und umjubelt.

Vortragsabend im Klub für Kameratechnik

Der TV-Vortragsabend im Klub für Kameratechnik wird am Donnerstag, den 21. April im Berliner Kinofilmhaus Hertha-Kurfürstendamm 226 bis 26 folgende Vorträge:

Dr. Jacobson: Neue Methoden der Röntgenkameratechnik.

L. Kutzleb: Das Doppelverfahren und seine Anwendung.

F. Söhnlein: Die „Phono-Box“ Die Firma Telefunken hat für den Abend den Utenauer Werbelim „Die Melodie des Willens“ von Fischer-Kiesewitz leihweise überlassen.

Um die Gesellschaft für den guten Film

Herr D. Eckardt widerlegt in einem längeren Schreiben die Vorwürfe, die bekanntlich in dieser Sitzung im Büro des stellvertretenden Dr. Fritz Pallenberg gegen ihn und seine Geschäftsführung bei der Gesellschaft für den guten Film erhoben worden sind.

Es handelt sich dabei in der Hauptsache um einen Streit über die Kompetenzen der einzelnen Herren, die bei der Gesellschaft für den guten Film tätig waren.

Es war nicht in der Lage sind, von uns aus zu entscheiden, wer recht hat, da Ansocht gegenwärtig steht, können wir zu der ganzen Angelegenheit erst dann wieder Stellung nehmen, wenn eine Klärung vor einem objektiven Forum erfolgt wurde.

Aaafa auf Schallplatten

Die Aaafa überreicht drei Odeon-Platten, die die zukünftigen Schlager aus ihren neuen Filmen enthalten. Man hört von Jajos Béla den „Don und die Donna aus Sevilla“ sowie den „English-Waltz „Nur um Dich zu lieben, möcht ich ewig leben“ aus dem Super-Tonfilm „Ein Lied, ein Kuß, ein Madel“. Das gleiche bekannte und beliebte Orchester vermittelt uns dann den Fox „Du, um Dich mich ich mir Kummer und den Slowfox „Ein Lied, ein Kuß, ein Madel“.

Aus dem Lied „Es war einmal ein Walzer“ hört man, von Martha Eggerth genau so fuchs wie im Film gesungen, Lehars grandioses Opus, das dem Film den Titel gab, und das Lied „Es gibt noch Märchen auf dieser Welt“.

Douglas Fairbanks Premiere Ende des Monats.

Der erste deutschsprachige Douglas-Fairbanks-Film „In 80 Minuten um die Welt“ wird Ende des Monats in einem westlichen Uraufführungstheater gestartet werden. Der Film erscheint im Terra-Filmverleih.

Betty Amann ist nicht gestorben

Wie uns Betty Amann telegraphisch aus London mittelt, hat sie mit großer Überraschung ihre Todesnachricht in deutschen Blättern gelesen. Sie hat im letzten Jahre in London vier Filme fertiggestellt und ist zurzeit mitten in den Arbeiten eines neuen Filmwerkes. Wir geben diese Nachricht mit besonderer Freude wieder und erinnern an das bekannte Wort, wonach fälschlich Totgegaube meist noch mit einem besonders langen und glücklichen Leben rechnen können.

Wir hoffen gern, daß die neuen Betty-Amann-Filme auch bei uns in Deutschland erscheinen, wo sie zweifellos auf freundliche Aufnahme rechnen können.

Ruinöse Steuer

Wie katastrophal sich die Lustbarkeitssteuer im einzelnen auswirkt, zeigt sich wieder an dem Abschluß der Vereinigten Lichtspiele Plorzheim und Karlsruhe.

An die beiden Städte wurden im letzten Jahr wei' über fünfzigtausend Reichsmark Lustbarkeitssteuer abgeführt, so daß selbstverständlich trotz an sich guten Geschäftsgangs von einem Gewinn nicht die Rede sein kann.

Wohin es führt, wenn durch die Steuer selbst in an sich so guten Kinostädten wie Plorzheim und Karlsruhe die Kinohäuser zum Erliegen gebracht werden, ist nicht nötig auszuführen.

Die deutschen Städte werden es sich ohne Übertreibung sehr bald und sehr schnell überlegen müssen, ob sie auf die Kinosteuern ganz verzichten wollen oder ob eine Regelung möglich ist, bei den Kommunen und Kinos auf ihre Rechnung kommen.

Atraktive Bühnenschau im Universum.

Das Universum zeigt neuerdings genau so wie andere große Erstaufführungstheater: vor dem eigentlichen Filmprogramm eine Bühnenschau.

Man hört erst Hans J. Salter mit den ausgezeichnet geschulten Universal-Sinfonikern, sieht dann Beate Bradna, die mit Recht als die erfolgreichste Exzentrik-Tänzerin Deutschlands bezeichnet wird, und erlebt die zwei Lagards mit ihren verblüffenden, packenden Sensationen am Reck.

Man merkt am Beifall, daß das Publikum für diese Darbietungen außerordentlich dankbar ist.

Chemnitz'er Steuerdebatte

In der Aprilversammlung des „Bezirksverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer von Chemnitz und Umgebung e. V.“ wurden vorwiegend Steuerfragen behandelt. Besonderes Interesse hatten die Ausführungen des Ersten Vorsitzenden Haufer-Chemnitz über die Auswirkungen der letzten Novorderordnung im Hinblick auf die Umsatzsteuer aus. Er stellte fest, daß die erhöhte Umsatzsteuer nicht für sie über die Garantien hinausgehenden Beträge zu zahlen sei.

Eine Klage bedürft allerdings die Frage, wieviel in den Fällen zu zahlen sei, da eine Garantievereinbarung nicht vorliege.

Nunmehr hat, wie der Vorsitzende Haufer bekanntgab, auch das Sächsische Ministerium des Innern eine Verordnung zur Vergünstigungssteuer bzw. zur Frage der Aufrechnungsbeträge erlassen. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Nach § 8 Abs 2 Art. II der Bestimmungen des Reichsrates über die Vergünstigungssteuer wird die Steuer für die einzelne Karte auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichsflennigbetrag nach oben abgerundet. Derselbe Vorschrift findet sich auf 5 des § 9 daselbst, der für die Vorführung von Bildstreifen besondere Steuersätze vorsieht. Diese Steuersätze sind Normalsteuersätze, die nur im Rahmen der Vorschriften des § 9 Art. II der Reichsratsbestimmungen überschritten oder unterschritten werden dürfen.“

Ab sich bei den 9 sowohl in Artikel II wie in Artikel III ist auf eine steuerliche Begünstigung der Vorführung von Bildstreifen überhaupt, insbesondere aber derjenigen von Lehr- und Kulturfilmen, gerichtet. Sie wird jedoch in erheblichem Ausmaß vereitelt durch eine Handhabung der Aufrechnungsvorschrift, die im Ergebnis auf ein höheres als die grundsätzlich vorgesehene Normal- bzw. Höchstsätze hinausläuft, da bei der in der Regel nicht geringen Höhe der Steuersätze die Aufrechnungsbeträge den Charakter einer bloßen „Spitze“ vielfach verlieren. Aus diesem Grunde haben die nächsten drei Gemeinden und Bezirksvereine teilweise schon bisher von einer solchen Aufrechnung abgesehen. Einer Anregung des Reichsministers

Neues Reklame-Material.

Die Aafa bringt für ihre Filme „Das blaue Licht“, „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel“ und „Es war einmal ein Walzer“ neues, interessantes Reklame-material auf den Markt. Zum „blauen Licht“ gibt es eines der üblichen Preißbiller mit branchenbaren Artikeln, Schlagworten und Anzeigenvorlagen. Es stehen eine ganze Anzahl gut ausgewählter Klischees (Auto-

der Finanzen entsprechend wird auch, soweit das bisher noch nicht der Fall ist, empfohlen, auf Grund des § 9 Art. III der Reichsratsbestimmungen die Ausdringung in den Fällen des § 8 und jedenfalls in denjenigen des § 9 Art. II der Reichsratsbestimmungen durch Aufnahme einer entsprechenden Vorschrift, in die örtlichen Steuerordnungen etwa wie folgt zu regeln: „Die Steuer wird für die einzelne Karte auf den vollen Reichsflennigbetrag nach oben abgerundet.“

Bedauerlich sei hierbei natürlich wieder nur, daß Sachsen seinen Gemeinden nur eine Empfehlung übermittelte, durch die ihnen nicht die Pflicht zur Beseitigung der Aufrechnungsvorschriften auferlegt werde.

Zur Frage der Senkung der Pachten wurde hervorgehoben, daß für den Hausbesitzer eine Pflicht zur Senkung der Pachten nicht bestehe. Eine Entscheidung darüber sei in jedem Fall in das Ermessen des Hausbesitzers gestellt, — also eine Regelung, die nicht bedingungslos befriedigend könne.

Allgemein vermißt man bisher noch die generellen Senkungen der Lasten, die auf dem Lichtspieltheater ruhen. Zum Beispiel gelte das von den Strompreisen. In Chemnitz hat sich das Elektrizitätswerk inzwischen zwar zu einer Reduzierung der Preise entschlossen. Diese Ermäßigung sei aber nicht der Rede wert. Sie beträgt nämlich nur Pfennige und prozentual gerechnet knappe 5 Prozent.

Hervorgehoben wurde, daß sich die großen Versicherungsgesellschaften einer Notwendigkeit der Senkung ihrer Prämien nicht verschließen. So sei erwähnt, daß z. B. die Aachen-Münchener für die Versicherung von Lichttonfilmen keinen Prämienzuschlag mehr berechnen (Farbtonfilme ausgenommen) und das Tonfilmapparat alle Art ohne Zuschlag als mitversichert gelten.

Der Abhaltung von Tonfilmen durch den bekannten Kinofachmann Dr. Meinel, Dresden, wurde am 10. bis 12. Mai würd zugestimmt. Der Musikertarif, der am 31. März d. J. abließ, wurde um ein Vierteljahr verlängert.

typen und Strichätzungen) zur Verfügung. Es gibt eine gute Zusammenstellung von Pressestimmen und außerdem noch eine ganze Menge sonstigen Material, unter dem vor allen Dingen eine achtsseitige Tiefdruckbrochure, die zu dem außerordentlich billigen Preis von 1000 Stück 10,— RM geliefert wird, zur Verfügung, so daß alles getan ist, um den Film richtig und gut herauszubringen.

Vor dem Arbeitsgericht

Suleika El Hiki ist aus Goldene Kalb.

Ein Märchen aus „1001 Nacht“ war die Klage der Tänzerin Suleika El Hiki vor der Kammer des Berliner Arbeitsgerichts unter Vorsitz des Amtsgerichtsrat Hildebrandt. Frau Suleika El Hiki verklagte den „Nero-Filmgesellschaft“ weit über 2000 RM für dreifach Aufnahmetage und außerdem 100 RM für den Besuch von — Kabarets. Die Nero-Film drehte unter der Regie von Pabst den Film „Atlantide“. Pabst entsann sich an ein fruheres Gespräch mit der Künstlerin, die ihm ihre Dienste als Tänzerin einmal, allerdings vergeblich, angeboten hatte. Er ließ sie zu sich kommen und fragte sie, ob sie in der Lage wäre, einige Eingeborenentänze einzustudieren und selbst als Tänzerin aufzutreten. „Selbstverständlich“, war die Antwort. Also bekam Frau Suleika El Hiki die Aufträge der Kabarets zu besuchen, dort das nötige Tänzerinnenmaterial zu sammeln. Sie war an vielleicht vier Tagen überhaupt beschäftigt, von denen nur zwei Tage Drehtage waren, und erhielt für diese Tage 150 RM. Es stellte sich heraus, daß die Klägerin nicht in der Lage gewesen ist, die Tänzerinnen ordnungsgemäß zu unterweisen. Die Firma sah sich genötigt, neue Tänzerinnen zu engagieren und einen bekannten Ballettmeister für das Einstudieren der Tanzszene zu bestellen. Frau Suleika El Hiki war der Ansicht, daß sie Anspruch auf dreifach (30 Tage) nämlich haben nach ihrer Ansicht die Atelieraufnahmen der „Atlantide“ (gedauert) hätte.

Bei der als Zeuge vernommene Regisseur Pabst bekundete, daß die Behauptungen der Klägerin nicht zuträfen, daß er auch keineswegs der Klägerin irgendwelche Zusagen gemacht habe, aus denen sie eine weitere Beschäftigung außerhalb der betreffenden Tanzszene hätte entnehmen können. Das einzige was er ihr zugesagt habe, sei, daß sie mit den übrigen Tänzerinnen nicht auf eine Stufe gestellt werden solle und daß sie ein besonderes Kostüm tragen dürfe.

Schließlich machte das Gericht den Vergleichsvorschlag von 250 RM. Erst wollte die Klägerin nicht herab, und nur als der Vorsitzende und die Besitzer ihr zu verstehen gaben, daß sie kaum viel mehr im Urteilswege erhalten würde und daß sie im übrigen ab dem größten Teil der Klage, also rund 2000 RM, abgewiesen und dann die Kosten tragen würde, bequeme sie sich, den Vergleichsvorschlag anzunehmen.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 20. April 1932

Nummer 76

Zwei-Schlager-Verhandlung vor der Spio

In der vorgestrigen Sitzung der nachstehende Antrag der Unterkommission vor.

Die deutsche Filmindustrie billigt das Zweischlager-System. Sie regt an, sofort durch eine Kommission der Spitzenorganisation eine Kommittee zur Regelung der Durchführung und Starbesetzung sowie der Themenwahl. Unter der Voraussetzung dieser Regelung fordert sie daß in jeder Lichtspielvorführung nur ein Hauptfilm (Schlager) gezeigt wird. Das jeweilige Programm, welches außer der Wochenschau in einer Länge von mindestens 3200 m vom Verleiher zu liefern ist, soll höchstens aus höchstens Wochenschau, Kulturfilm, Beifilm in einer Länge von 800 bis 1000 m und Hauptfilm der Bestlänge (ebenso wie der Hauptfilm mit Wochenschau, Darsteller Photos usw.) angekündigt werden können. Die Spio wird gebeten, sofort in Verhandlungen mit der Gabis einzutreten, um einen möglichst starken Abbau der Kosten für diese Beifilme zu sichern.

Zur Durchführung des Einschlagers-Programms sind für alle Neuvermietungen schon jetzt nachstehende Bestimmungen in die Bezugsbedingungen aufzunehmen:

Der Besteller ist nicht befugt, neben dem umstehend aufgeführten Filmen jeweils einen anderen Hauptfilm oder Beifilm zu spielen.

Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Verleiherfirma und einer von der Spio eingesetzten Kommission zulässig.

Im Falle des Absatzes 2 ist ein Zuschlag zu den Eintrittspreisen von 0,10 RM (oder 20 %) im Falle des Mitspielens einer Bühnenschau bis ein



BRIGITTE HELM (links) in Spielfilm
DIE HERRIN VON ATLANTIS (rechts) in Star Film

Siebentel der Gesamtlänge des Programms von 0,10 RM (20 %) darüber von 0,20 RM (30 %) zu den jeweiligen Preisen zu erheben.

Weiterhin ist in die Verträge zwischen Theaterbesitzer und Verleiher und zwischen Verleiher und Fabrikanten eine Bestimmung aufzunehmen, in welcher zugesichert wird, daß die in Frage kommenden Filme der Spio-Kommission angemeldet sind.

Mit Rücksicht auf die noch bestehenden Filmabschlüsse und

einzelne Sonderverhältnisse können, abgesehen von den oben geregelten Neuabschlüssen, die bisherigen Programmgestaltungen bis zum 15. Mai d. J. bleiben. Von diesem Zeitpunkt ab muß das Einschlagersystem durchgeführt werden. Ausnahmen sind mit Genehmigung der Spio-Kommission möglich.

Zur Durchführung des Einschlagers-Systems ab 1. Mai werden sämtliche Verleiher gebeten, mit aller Sorgfalt darauf zu achten, daß keine zwei

Hauptfilme in einem Programm laufen (insbesondere wird gebeten, keine Programme abge-schlossenen Filme in Festpreissummandeln, falls so im Zweischlagerprogramm gezeigt werden.)

Verneigt sich vor der vorgeschlagenen Antrag der Spitzenorganisation vom 12. April 1932.

In der gestrigen Sitzung ist die Abschaffung des Mehrschlager-Systems beschlossen worden. Die Durchführungsmaßnahmen sollen wieder in die Hände der Spitzenorganisation gelegt werden. Diese wird ersucht, weiteren Finanzbedarf zu belegen. Wir dürfen erbiten, daran erinnern, daß neben der laufenden Arbeiten der Spitzenorganisation auch die Durchführung des Haltens der Eintrittspreise finanziell zu Lasten der Spitzenorganisation geht.

Zu den Kosten der Spitzenorganisation tragen bei die gesamte Produktion und der gesamte Theaterbesitz, soweit er durch die Bestellscheine der Verleiher zur Zahlung herangezogen wird. Es erscheint daher unbillig, daß ein Teil der sogenannten freien Verleiherfirmen das Markensystem der Spitzenorganisation nicht durchführt.

Wir erlauben uns daher den Vorschlag, daß im Rahmen der gegenwärtigen Gesamttaktion jede einzelne Verleiherfirma, gleichgültig, ob sie der ADF angehört oder nicht, sich zur Beitragserhebung für die Spitzenorganisation verpflichtet durch Unterzeichnung des nachstehenden Verpflichtungsscheines

„Hierdurch verpflichten wir uns, in unsere Verleiherverträge eine Bestimmung aufzunehmen, durch welche der Theaterbesitzer verpflichtet wird, den jeweils an die Spitzenorganisation zu zahlenden Betrag zu entrichten und diesen Betrag durch das Aufkleben der von

Innen zu beziehenden Spitzenorganisationsmarken gleich mit in Rechnung zu stellen. Durch diese Bestimmung wird ein unmittelbarer Anspruch der Spitzenorganisation auf die einzelnen Theaterbesitzer begründet. Für den Fall der Verweigerung der Zahlung durch den Theaterbesitzer sind nicht wir zur Klage verpflichtet, sondern das Recht steht Ihnen zu. Wir werden Ihnen jedoch in Zweifelsfällen den eventuell uns gegen den Theaterbesitzer zustehenden Anspruch auf Erstattung des Markenbetrages abtreten.

Auch wir selbst verpflichten uns, für unsere Betriebe einschließlich Tochter-, Konzerngesellschaften und dergl. den gleichen pro-Mille-Satz von der Verleiherrechnung des Theaterbesitzers zu zahlen.

Dieses Abkommen läuft jeweils auf ein Kalenderjahr und ist erst nach Ablauf desselben mit einhalbjähriger Frist durch eingeschriebenen Brief zu kündigen.

Im übrigen wird noch folgenden vorgeschlagen:

In dem bisherigen Bestellschein ist zwar bereits eine Verpflichtung für den Theaterbesitzer enthalten, die jeweils

von der Spitzenorganisation festgesetzten Beiträge zu zahlen. Um aber jeden rechtlichen Zweifel auszuschließen, wird vorgeschlagen, um den Bestimmungen gegen das Mehrschlagersystem zugleich folgenden Passus in den Bestellschein aufzunehmen:

„Der Besteller ist (erner) verpflichtet, durch den Verleiher an die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie einen Organisationsbeitrag in der von der Spitzenorganisation festzusetzenden Höhe zu zahlen, der bei der Lieferung eines Filmes mit dem Mietvertrag eingezogen wird.

Die gleiche Verpflichtung besteht für den Verleiher. Die Spitzenorganisation ist berechtigt, diesen Anspruch sowohl gegen den Besteller als auch gegen den Verleiher selbständig und im eigenen Namen geltend zu machen.“

Nach eingehender Debatte nahm die Versammlung den nachstehenden Beschluss an:

„Die Vorschläge der Kommission zum Mehrschlagersystem und der Antrag auf Ausdehnung der Finanzierung der Spio durch alle Verleiher findet die grundsätzliche Billigung

der Versammlung. Dieses Material nebst Protokoll der heutigen Sitzung soll zur beschleunigten Weiterbearbeitung der Spitzenorganisation und den ihr angeschlossenen Verbänden dem Schutzverband Deutscher Filmtheater und den Vertretern der zur Zeit nicht organisierten Verleiherfirmen zugehen.“

Die Anregungen aus der Versammlung, die bei den Beschlüssen der Verbände und der Spio noch zu berücksichtigen sind, betreffen folgende Punkte:

Die Programmfrage wurde noch eingehend debattiert, vor allen Dingen bezweifelt, ob man mit einer Programmlänge von 3200 Meter auskäme, insbesondere dann, wenn der Hauptfilm schon 2400 Meter überschreite. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß man bei längerem Hauptfilm das Beiprogramm verkürzen und bei kürzerem Hauptfilm das Beiprogramm verlängern müsse.

Es wurde ferner verlangt, daß bei Bühnenschau der Beiprogrammfilm in Wegfall kommen soll.

Von Theaterbesitzersseite wurde gefordert, daß angekündigte Darsteller im Film unbedingt enthalten sein müßten. Für die

Übergangszeit sollen mit Zustimmung der Verleiherfirmen schwache Filme als Beiprogramm gespielt werden. Gegen einen zu frühen Übergang zum Einschlagersystem mit dem 15. Mai 1932 wurden Bedenken geltend gemacht. Man müsse eine gewisse Übergangszeit zulassen.

Demgegenüber wurde geltend gemacht, daß dann die Gefahr bestehe, daß die Theater, welche nicht zwei Schläger spielen, wieder mit den Eintrittspreisen heruntergingen.

Ferner wurde eine bessere Vorklame bei Ankündigung der Filme verlangt und angefragt, für Berlin mit der Bereik zu einem Sonderabkommen zu gelangen.

Bei den Verhandlungen war man sich vollkommen darüber im klaren, daß mit diesem grundsätzlichen Beschluß erst die einleitenden Maßnahmen getroffen sind. Auch mit einem Beschluß der Verbände dürfte noch nichts Entscheidendes erreicht sein. Vielmehr muß der Wille bei jeder einzelnen Firma vorhanden sein, die noch im einzelnen aufzustellenden Richtlinien als für sich bindend anzuerkennen.

Tschechoslowakische Kontingentbestimmungen

Die tschechoslowakischen Kontingentierungsbestimmungen für die Filmeinfuhr dürften in Kürze fertig in Kraft treten. Das Verhältnis der erlaubten Filmeinfuhr zur tschechischen Erzeugung beträgt 7 : 1. Für einen tschechoslowakischen Film erhält der Erzeuger sieben Kontingentscheine, die er als Verleiher selbst verwenden kann oder auch an andere Verleiher verkaufen kann. Der Preis eines solchen Kontingentscheines, der in der Form einer Einfuhrabgabe für die importierten Filme erhoben werden soll, dürfte 15 000 Tschechoskronen betragen. Die tschechoslowakische Film wird auf diese Weise mit einem Zuschuß von siebenmal 15 000 gleich 105 000 Kronen auf Kosten der nicht tschechoslowakischen Filmherzeugung hergestellt. Dadurch erhofft man eine Belebung der tschechoslowakischen Filmproduktion.

Jan Kiepura an der Wiener Staatsoper

Jan Kiepura, dessen Cine-Allianz-Film der Ula „Das Liebes der Nacht“ vor kurzem fertiggestellt wurde, ist mit einjährigem Vertrag an die Wiener Staatsoper engagiert worden. Der Künstler wird in jedem Spieljahr mehrere Monate der Wiener Staatsoper zu Verfügung stehen. Er tritt sein Engagement bereits im Mai dieses Jahres an.

New-Yorker Filmfunken

Marlene Dietrich wird im kommenden Herbst auf dem Broadway in einem legitimen Theater in einer musikalischen Revue auftreten, die unter Leitung von Ernst Lubitsch einstudiert wird.

Die Paramount Publix Corporation erzielte im Geschäftsjahr 1931 einen Reingewinn von 6 345 488 Dollar gegenüber 18 361 178 Dollar im Jahre 1930. Per Aktie wurden somit 1931 2,62 (6,15) Dollar verdient. Die Entwertung des Pfundes und des kanadischen Dollars kostete dem Unternehmen 2 150 000 Dollar, die abgeschrieben werden mußten.

Der Streit um das Block-

Der zehnjährige Rechtsstreit, der zwischen den amerikanischen Theaterbesitzern und den Filmproduzenten über die Frage der „Block-Buchungen“ von Filmen schwelte, ist nunmehr zugunsten der Produzenten entschieden worden, nachdem die Bundesgerichte entschieden, daß die Filmhersteller ihre Erzeug-

nachdem das Unternehmen nunmehr seine letzten Aktienrückkaufverpflichtungen erfüllt hat und gleichzeitig einen neuen Bankkredit von zehn Millionen Dollar erhielt, kann es ruhiger in die Zukunft blicken.

Augenblicklich haben folgende amerikanische weibliche Filmstars an den Theaterkassen die Hauptzugkraft: Marie Dressler, Norma Shearer, Joan Crawford, Janet Gaynor, Greta Garbo und Marlene Dietrich.

Bei den Männern führen: Maurice Chevalier, Wallace Beery, Ronald Colman, Clark Gable, George Arliss und Edward G. Robinson.

Booking in USA. beendet.

nisse en bloc abgeben können und nicht verpflichtet sind, dem Kinobesitzer die Auswahl zu überlassen. Die Forderung, daß ein Kinobesitzer in den Vereinigten Staaten entweder alle ihm angebotenen Filme einer Produktion zu nehmen hat oder keine, findet damit ihre gerichtliche Bestätigung.

Der neue Ondra-Film der Südfilm.

Karl Lamac hat mit den Aufnahmen zu dem Anny-Ondra-Film „Die grausame Freundin“ begonnen, den die Lothar-Stark-G.m.b.H. in Gemeinschaftsproduktion mit der Ondra-Lamac-

G.m.b.H. nach einem Manuskript von H. Zerlett und W. Wassermann für den Verleih der Südfilm herstellt. Als Dialogleiter wurde Karl Forest verpflichtet.

Gegen die lokale Filmzensur in England

Gegen die rigorose Durchführung der lokalen Filmzensur in rianchen Orten werden nunmehr nachdem das Pavillon in Beckenham ihreitwegen schließen mußte, energische Schritte unternommen, die sich gegen die lokale Filmzensur in Großbritannien überhaupt richten. In englischen Innenministerium wurde eine Kommission vorstellt, die eine Denkschrift überreichte, in der erklärt wird, daß, nachdem bereits ein nationales Filmprüfamt besteht, eine lokale Filmzensur überhaupt völlig überflüssig und schädlich sei.

„Einmal möcht' ich keine Sorgen haben“.

Der Max-Hansen-Film „der Biograph“ „Einmal möcht' ich keine Sorgen haben“ setzt den Erfolg, den er bei der Uraufführung hatte, auch in den übrigen Theatern fort und erreichte weiterhin größte Kassen

„Zwei in einem Auto“ bringt Rekordkassen in Düsseldorf!

Das D.L.S. teilt mit: Das Apollo-Theater in Düsseldorf darf mit dem Joe-Max-Film des D.L.S. „Zwei in einem Auto“ ein großes Geschäft verzeichnen. Sonnabend und Sonntag erreichte der Film Rekordkassen. Die Presse ist einstimmig begeistert in ihren Kritiken. In jeder Vorstellung bricht während der Vorführung und nach Schluß des Films spontan Beifall im stets dichtbesetzten Hause los.

Breslauer Notizen

Die „Wartburg-Lichtspiele“ in Breslau, Grabschenerstraße, sind in den Besitz der Herren Nitsche und Schubert übergegangen. Die neuen Besitzer, die auch die „Europa-Lichtspiele“ in Breslau betreiben, laden die Theaterdirektoren Arndt und Alfred Guttsch modern umzubauen. Der Vorführungsraum erhält neue Maschinen und Klangfilm-Entron-Anlage durch die Ufa-Filmsalesgesellschaft in Breslau. Das Haus wird unter dem Namen „Lichtburg“ Ende April wieder eröffnet. Die „Lichtburg“ wird demselben Vorstand von der Direktion Gebr. Hirschberg und Lesing geleitet. Breslauer Variete, geben augenblicklich Maria Paulder, Ernst Verebes und Adolf Wohlbruck ein Gastspiel. Die Darsteller verkörpern die Hauptrollen in der Operette „Pepina“.

„Liselott.“

Die Allianz hat die mit großem Erfolg im Admiralspalast aufgeführte Operette „Liselott“ von Richard Kelller, Musik von Eduard Kinnicke, von dem Verlag Felix Bloch Erben zur Verfilmung erworben.

Beiprogramm der Ver. Star-Film.

Die Ver. Star-Film schreibt sich, daß sie seit langem bemüht ist, für die Herstellung solcher und zugleich für die Beiprogramm-Filme Sorge zu tun und somit den Herren Lichtspiel-Theaterbesitzern eine wertvolle Ergänzung des Programms zu liefern.

Die Ver. Star-Film bringt deshalb eine Reihe studierter Kunst- und Kulturfilme heraus, die jeweils ein aktuelles und außerdem sehr interessantes und spannendes Thema behandeln. Es wird ausdrücklich betont, daß es sich um keinerlei Propaganda- oder Werbe-Filme handelt.

Die verkaufte Braut.

Das Manuskript des Reichs-Films der Heros „Die verkaufte Braut“ nach der Oper von Smetana schreiben der Dramaturg der Berliner Stadtischen Oper Robert Vambery und Kurt Alexander. Die Musik dramaturgische Bearbeitung und musikalische Leitung hat Theo Mackeben.

„In Schatten und Sonne.“

Der neue Spielplan des Planetariums beginnt am Dienstag, dem 19. April, und bringt zwei Filme. Der eine führt uns nach Chicago. Er zeigt das Gesicht der amerikanischen Gassenadt.

Der zweite Film führt uns in tropische Gebiete. Er betont schonen Bildern den Gegensatz zwischen ungesunder Arbeit in den Kontoren, Fabriken und Höfen der Großstadt und Entspannung des Körpers bei Luft und Sonne.

Das Beiprogramm bietet eine kurze himmelskundliche Betrachtung „Ein Abend auf der Yerkes-Sternwarte“. Die Vorführungen finden täglich, außer Montag, 3, 5, 7 und 9 Uhr statt.

Pariser Filmbrief

Von unserem H.-J.-Korrespondenten.

Deutsche Filme in Paris. Im „Cinema des Miracles“ läuft seit Wochen der Ulahim „Der Sieger“ Ulahim, das ist für die französischen Filmfachleute der Inbegriff der Qualität und des absolut sicheren Kassenerfolgs geworden für das Publikum eine Quelle reinen Vergnügens. Und so fügt auch der „Steiger“ der Reihe der bisherigen Ulahimtrumphe einen neuen hinzu. Kathé von Nagy zugleich auch die französische Hauptdarstellerin, kam nicht zur Rühle ein Interviewer reichte dem andern die Tür links.

Die über „M“ erschienenen Pressevermutungen sind durchweg begeisterte Anerkennungen. An der Kasse des Theaters, das nur eine kleine Platzzahl hat, müssen indessen Abend für Abend Hunderte Leute wegen Platzmangels zurückgewiesen werden. Man rechnet mit einer Laufzeit von einem halben Jahr.

Die „Dreigroschenoper“, die von „M“ aus dem „Studio des Ursulines“ verdrängt wurde, läuft derzeit in der „Galerie Pabst“ anderer Film, die „Mentragodie („Kamratschaft“) läuft jetzt in etwa 30 Lichtspieltheatern in Paris.

Der Presse und des Interesses wurden in einer Dubbingfassung die „Lustigen Weiber von Wien“ gezeigt. Die Presse stellt fest, daß bisher von allen in Paris gezeigten Filmen, den amerikanischen inbegriffen, dieser gerade die ideale Vollendung des Dubbingverfahrens darstelle. — und im „Studio 28“ läuft immer noch, nun schon drei volle Monate, „C'est le printemps“ mit Ilana Rina. — Einige andere Theater zeigen als Reprise den „Hilary-Harvey“-Film „Princesse à vos ordres“ lernen den Trinker-Film „Berge in Flammen“ Demnachst findet die französische Uraufführung von „Mid-

chen in Uniform“ im Theater Margny statt.

„Zwei Herzen und ein Schlag“, in der französischen Fassung mit Lilian Harvey und Henry Garay, hat es in jedem der beiden Erstaufführungstheater, in dem dieser Film gleichzeitig Luft im „Cinema Bonaparte“ und im „Studio des Agriculteurs“ zu 180 Anführungen gebracht, die noch lange nicht die letzten sein werden. Die hohe Auführungszahl und die täglich ausverkauften Häuser stellen die beste Prognose für den Erfolg, in den Nachspieltheatern.

Neuwahlen der Chambre Syndicale. Die Chambre Syndicale wird im Monat Juni bei ihrer außerordentlichen Generalversammlung neuerlich über die Besetzung der Präsidentenstelle abstimmen. Hier Delas bleibt bis dahin in seinen Funktionen und wird aller Voraussicht nach wiedergewählt werden.

Bau ohne Ende. Schon seit vielen Jahren befindet sich auf den großen Boulevards ein Haik-Großkinotheater im Bau. Die Arbeiten sind bisher in Zeitpelttempo vor sich gegangen, jetzt aber werden sie gänzlich eingestellt. Jacques Haik demertert aber nach wie vor die in der französischen Filmpresse und in Filmkreisen zirkulierende Nachricht, daß das in Bau befindliche Großkinotheater in ausländische Hände übergehen soll.

Pariser Produktion. Die Pathe-Natar-Ateliers in Joinville und Rue Francoeur sind schon seit einiger Zeit unbesetzt. Nur einige Sketchs wurden gedreht. In Kürze sollen aber die Aufnahmen zu einem Militärschwank unter der Regie von Maurice Tourneur und dem deutsch-französischen Terra-Pathe-Film „Pariser Nächte“ beginnen. — Braunerger-Richebe produziert gleich-

falls nicht in den Braunerger-Richebe-Ateliers in Billancourt drehen „Capitole Films“ und „Etablissements Petit“ zwei kleine neue Gesellschaften. Auch Jacques Haik produziert gegenwärtig in seinen Ateliers in Courbevoie nicht. In kurzer Zeit sollen aber die Aufnahmen zu einem neuen Film beginnen.

In den Gaumont-Ateliers wird die Vilette dreht eine kleine Gesellschaft, „Les Films Gaumont“ unter der Leitung von Arbeit. — Bei der Tobis in Epinay dreht die Gesellschaft Guerlet einen Dantonfilm, den den Anfang einer Filmreihe über die Französische Revolution bilden. Georges Lacombe ist mit dem Assistenten „Petit Paris“ für die Kollektivgesellschaft „Equipe“ beschäftigt. — In den Studios Eclair in Epinay produziert die Armada Films, ebenfalls eine neue kleine Gesellschaft, — die Paramount hat hingegen diese Woche die ersten drei neuen Filme begonnen. „Mon cœur balance“, „Une vie en mer“ und „Une femme sans train“. Gleichzeitig kündigt der Generaldirektor der P. r. m. t., Robert T. Kane, eine Ara der Sparmaßnahmen an. Auf diese Weise ist die aktive Beteiligung an der gegenwärtigen französischen Produktion vor kleinen und unbekannteren Gesellschaften, denen übrigens auch die großen Kassenerfolge des letzten Jahres zu danken waren, wie „Jean de la Lune“, etc.

Unter der Produktionsleitung von Yve Bloch haben die französischen Ossolimo begonnen. Regis führt Turianski. — Die Synchron-Cine beabsichtigt einen Film zu drehen, der die Abenteuer eines französischen Seemanns zeigt. Erinnert da nicht allzu sehr an den guten alten Foxfilm „Abenteuer eines Zahnmarktschneiders“, der Berthold Viertel vor Jahren in Berlin nach einem Manuskript von Bela Balazs gedreht hatte?

Ruemann inszeniert den Don-Quichotte-Film.

Wie bereits berichtet wurde, hat Chaplin die Anregung zu diesem vom „Comptoir Cinematographique Francis“ hergestellten Film die Anregung gegeben. Der ursprünglich festgesetzte Regisseur, Jean de Limur, ein intimer Freund von Chaplin, wird aber nicht, wie anfänglich beabsichtigt war, die Regie führen, sondern Walter Ruttmann. Der Film soll in drei Versionen mit dem Sänger Schallapin in der Titellrolle gedreht werden. Das Manuskript stammt von Paul Morand.

Film im Polizeipräsidium.

Im Pariser Polizeipräsidium wurde ein Vorführraum für Tonfilme eingerichtet. Die Schutzleute sollen nach eigens angeführten Filmen zu ihrem Dienste herangebildet werden, und namentlich erhofft man, eine Lösung des nahezu unlösbaren Pariser Verkehrsproblems durch eigene Studienfilme zu finden.



WERNER FUETTERER und IRITZ GREINER in dem Emelka Film „KREUZER EMDEN“

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 21. April 1932

Nummer 77

Jack Warner lobt den deutschen Film

Tamer Lane, Hollywoods einflussreichster Filmkritiker, hat vor kurzem in seinem Blatt darauf hingewiesen, daß seine vor einem Jahr geäußerte Meinung, der Tonfilm werde den europäischen Markt vom Einfluß Filmamerikas in starkem Maße unabhängig machen, eingetroffen sei. Tatsache ist auch geworden, daß amerikanische Tonfilme von besonderer Qualität sein mußten, um auf dem internationalen Markt erfolgreich zu sein. Jene Mittelware, die in den Jahren 1926 bis 1927 stapelweise aus New York verschifft wurde und die bis zum Jahre 1930 noch Abnehmer fand, ist heute völlig ausgeschaltet. Nur in den ganz wenigen Kinos, die noch stumme Filme vorführen, kann dieser Export abgesetzt werden.

Wenn man diese Tatsachen beachtet, so gewinnt eine Reise, die Jack Warner durch die führenden Filmländer Europas unternahm, besondere Bedeutung.

Diesem rührigsten der Brüder, dem Vizepräsidenten des Konzerns, lag die Aufgabe vor, die Ursachen des Rückganges zu erforschen die den Produkten der Warners in der letzten Saison zuteil geworden war. Warners, deren Name mit dem Tonfilm für immer verknüpft bleiben wird, waren drei Jahre lang führend in der Weltproduktion, um dann ihren Platz wieder an ältere Produzenten übergeben zu müssen. Jack Warner hat sich nicht dar-



DOUGLAS FAIRBANKS in seinem ersten deutschsprachigen Film
„IN 80 TAGEN UM DIE WELT“ (Vielst. Terra)

über ausgesprochen, aus welchen Ursachen er den Rückgang seiner Produktion erklärt. Es ist zu raten, was er meint, wenn er den deutschen Film uneingeschränkt lobt.

Die Deutschen, so erklärt er, machen heute die besten Filme Europas. Das gilt nicht nur von der Technik, der Tonwiedergabe, der Photographie, sondern auch von der Handlung der Filme. die ein großes Publikum

wirklich zu interessieren vermögen, die ihrer Aufgabe zu unterhalten und abzulenken, wirklich gerecht werden.

Diese Ansicht eines erfahrenen Filmproduzenten sollte jenen Kreisen bei uns zu denken geben, die an unserer Produktion viel aussetzen finden und sie für unzeitgemäß ausgeben. Jack Warner wies ferner darauf hin, daß man, um die deutsche Produktion kennen-

zulernen, heute nicht mehr nach Europa zu fahren brauche, sondern in New York genügendes Studienmaterial vorfände.

Die Auslandserfolge der deutschen Filme brauchen an dieser Stelle nicht eigens hervorgehoben zu werden, da ja fast täglich von solchen berichtet werden kann. Die Erfolge haben ja auch die amerikanischen Produktion beeinflusst. In dem Sinne etwa, daß ein Großfilm wie „Der Kongreß tanzt“ dazu geführt hat, daß aus „Menschen im Hotel“, dem neuen Garbo-Film, ein Großfilm wurde, und daß die Figur der „Privatsekretärin“ auch in mehreren Filmen der Hollywood-Produktion wiederkehrt.

Interessant ist, daß Jack Warner ankündigt, sein Unternehmen werde in größerem Umfang als bisher in Europa Filme für den europäischen Markt herstellen. Das heißt doch wohl, daß Versionen in Hollywood nicht mehr angefertigt werden sollen. Nicht nur die Warners, auch einige andere Firmen, die Versionen in europäischen Sprachen drehen, haben diese Produktion seit einiger Zeit gestoppt und lassen die dafür engagierten Darsteller lieber spazierengehen.

Dem europäischen Filmmarkt kann es nur willkommen sein, wenn Filmamerika diese Produktion jetzt von Hollywood nach dem alten Kontinent verlegen will. Aber Jack Warner fügte hinzu, daß seine Firma diese

„Die Alpar - Sensation:



27 Vorhänge im Ufa-Palast am 200 (Filmkurier)

Gitta Alpar tritt auf und singt, und durch ihre Stimme schwingt etwas Glor und ewige Begeisterung, und durch ihre Stimme erschließt sie sich zu einem schmerzlichen Ausdruck der jede Stimme bewältigen kann. Ein Wunder.

DER MONTAG MORGEN

Und ihre Stimme ist herrlich wie auf der Bühne.
BERL. BÖRSEN-COURIER

Beifallstürme von wegen shall, her Norke treiben die Darsteller immer wieder vor den Vorhang. Einmalig und begeistert entschließen sich das Publikum für die Film-Operette: „Gitta entdeckt ihr Herz.“ **BERLINER TAGEBLATT**

Die Alpar singt noch mit der Stimme, wegt mit der bewundernswerten Härtekeit eines glühenden Temperaments, dem Nerven, dem jede Bewegung mit Anmut gelingt. **ERFOLG ANZEN**

Gitta Alpar triumphierte in ihrem ersten Tonfilm. „Starker Beifall und offener Sturm, immer wieder Klatschen und Jubel und am Schluss ein donnernder Applaus. Es war ein großer Abend, ein großer, durchschauernder Erfolg.“ **DER FILM**

Dieser Sänger-Film, der erste der Alpar, ist mit gutem Theaterlichen durchwärmt, ist lebendiger, farbiger, grad gewachsen. Sie singt, das von der Volkstümlichkeit bis hinauf zum Konjunktural reichlich wird. **B. Z. AM MITTAG**

Gustav und Gitta Fröhlich, geb. Alpar, haben gestern eine glückverheißende Duettprobe gemacht, morgen auf dem Broadway, heute im Ufa-Palast am Zoo. Mit ihrer Erbschaftsblut die Geburtstunde von Gittas erstem Filmsternungswort. Ab heute ist dem Jubel ein dem Jubel entgegen, heute der stürmische Jubel kein Ende nahmen. **NACHTAUSGABE**

Carl Froelichs neue, Gitta Alpar in Fröhlich führt, die Alpar in der Mitte - so mußten es immer und immer wieder vor dem Vorhang erschauen, von für den stürmischen Applaus zu danken.

Umso ist es, daß die Alpar alles durch die Gitta Fröhlich komponiert erfolgreich, glücklich und mit besonderer Wärme. **TEMPO**

Der starke Beifall in den ersten Tagen, den dieser Film nicht nur in Berlin, sondern auch in den Städten dieser Ansicht und beständig, daß der Minister Gitta Alpar heute genau so sicher das, was sie die Operettenführer, Gustav Fröhlich selbst neben ihr mit einer schon warmen Anpreisung: „Singt und tanzt Gitta, bewahrt sich glücklich.“ **FILM-RECHT**

Die Gesangsweise die stürmische Leidenschaft, die der stürmische Künstlerin Gitta Alpar selbst und mit ihr, was sie singt, nicht als abstrakte, sondern ergibt sich aus der stürmischen Situation. Eine begnadete Künstlerin singt, singt selbst dann, wenn sie nur eine Melodie, ohne Text singt. **DANZIGER NEUESTE NACHRICHTEN**

Gitta Alpar, die wunderbarste Waise, ihr Schicksal, ihr Temperament, ihre komödiantische Kunst und ihre Stimme. **WÜRTTEMBERGER ZEITUNG**
die kultiviert Gesangs- und tänzerisch von Gitta Alpar und die gesunde, schickste, lustigste Naturbewusstsein von Gustav Fröhlich. **DRESDNER NACHRICHTEN**

Carl Froelichs neue in wirklich ein Meisterstück.
Gitta Alpar selbst mit diesem Film einen ganz großen Erfolg mit sich haben. Ihre Stimme ist von einem unbegreiflich, herbe, schmerz, sie tanzte beständig und erobert das Publikum im Sturm für sich. **KÖLNER TAGEBLATT**

Die erste Gitta Alpar-Tonfilm-Operette
GITTA ENTDECKT IHR HERZ
Gitta Alpar, Gustav Fröhlich
REGIE: CARL FROELICH MUSIK: NIK. BRODSKY
Produktion: Froelich-Film Weltvertrieb: Cinema

Zwei stürmisch erobert Gitta Alpar im Film, und so ist es, ein ganz großer Erfolg für sie. Diese Sängerin singt mit einer so herzerhebenden Wärme, wie sie sie im Film über sich nicht geben haben. Wenn die Alpar singt, vergißt man, daß es nur Film ist, so still, so rein und klar ist der Ton, so angelehnt mit menschlicher Wärme, daß man überrascht wird von dieser Stimme. **WOLFWACHEN DREIFELD**

„Wieder einmal ein Film, den jeder gesehen - gehört haben will!“ (L.B.B.)

Verleih für Deutschland:
Berlin-Osten, Norddeutschland METROPOL-FILM-VERLEIH G.M.B.H., BERLIN
Rheinland RHEINISCHE FILM-GESELLSCHAFT M.B.H., KÖLN
Mitteldeutschland FRITZ STEIN FILM-VERLEIH G.M.B.H., BERLIN
Süddeutschland LEO LEIBHOLZ TONFILMVERTR., FRANKFURT/M.

Produktion unter der Leitung amerikanischer Regisseure, Kameraleute, Techniker usw. durchführen werde. Direkte amerikanische Mitarbeit sei erforderlich, wenn die amerikanischen Filmgesellschaften in Europa einen guten Film auf den Markt bringen wollten.

Wir erlauben uns, diese Ansicht des Herrn Warner für einen Irrtum zu halten. Wer das Experiment der „Efa“ miterlebte, weiß, daß es finanziell erfolglos ausgefallen ist, weil der amerikanische Einfluß vorherrschte und die andersgeartete Mentalität Europas nicht begriff. Die Produktionsmethoden können nicht schematisiert werden; was in Hollywood und New York notwendig ist, braucht es noch lange nicht in Berlin oder Joinville zu sein. Jack Warner hat in seiner nächsten Umgebung Leute, die noch aus der Efa-Zeit stammen und die diesen gescheiterten Produzenten gewiß über die damaligen Fehlgriffe aufklären können.

Der deutsche Ton-Film ist ja nicht zuletzt deshalb so erfolgreich, weil er nicht auf den sagenhaften Wellgeschmack zugeschnitten wird.

Die kleinen Produzenten in USA.

Immer mehr beginnen die kleineren Filmgesellschaften daher in Hollywood sich den großen Unternehmen entgegen zu behaupten. Immer größer sind ihre Fortschritte und immer mehr setzen sie sich als Mekka kontraktiver Künstler durch.

Es sind insbesondere Filmkünstler, die von den großen Gesellschaften mit dem Aufkommen des Sprechfilms ad acta gelegt wurden. Sie verbanden das Unangenehme der freien Zeit mit dem Nützlichen ihrer Vervollkommnung in Sprechrollen — zumeist durch Annahme von Engagements in Varietétheatern und akzeptierten dann Verträge mit Filmgesellschaften kleineren Ausmaßes aber guter Verdienstegelegenheit nebst Hoffnung auf neue Karriere. Auch die betreffenden Produzenten stehen sich gut dabei, da es sich meist um gutklingende Namen handelt, wie z. B. Madge Bellamy, Barbara Kent, Grant Withers u. a. m.

Die „Unabhängigen“ wollen sich zu einem großen Gesamtunternehmen zusammenschließen. Man will gemeinschaftlich Filme auf den Markt bringen und manche der lästigen Staatsgesetze umgehen.

Englische Filmstatistik

Die britische Regierung hat eine Statistik der Film-Ein- und -Ausfuhr im ersten Quartal des Jahres 1932 veröffentlicht, die nachfolgende Ziffern ergibt, denen die Vergleichszahlen des gleichen Zeitraums 1930 und 1931 beigegeben sind.

	1930	1931	1932	Zu- oder Abnahme in Prozenten
Einfuhr				
Rohfilm				
Länge (Fuß)	13 144 111	10 578 197	6 590 848	- 37,8
Wert (Pfd. Sterling)	38 168	35 134	37 274	+ 6,1
Positivfilm				
Länge (Fuß)	10 483 614	6 908 487	4 145 833	- 40,0
Wert (Pfd. Sterling)	62 698	49 868	31 821	- 36,1
Negativfilm				
Länge (Fuß)	1 624 199	1 161 700	1 085 918	- 6,5
Wert (Pfd. Sterling)	134 783	32 048	24 008	- 25,1
Ausfuhr				
Rohfilm				
Länge (Fuß)	4 104 478	1 721 870	2 270 316	31,8
Wert (Pfd. Sterling)	9 221	4 564	8 272	81,2
Positivfilm				
Länge (Fuß)	7 764 266	5 019 479	3 364 802	- 33,0
Wert (Pfd. Sterling)	38 675	28 005	19 403	30,7
Negativfilm				
Länge (Fuß)	179 437	181 678	316 626	74,3
Wert (Pfd. Sterling)	3 837	2 125	4 377	106,0
Wiederanfuhr von eingefuhrten Filmen				
Rohfilm				
Länge (Fuß)	1 625 486	698 297	1 788 242	+ 155,8
Wert (Pfd. Sterling)	8 725	4 218	14 288	+ 238,7
Positivfilm				
Länge (Fuß)	1 182 115	1 141 986	415 795	- 63,6
Wert (Pfd. Sterling)	7 034	6 180	2 950	- 52,3
Negativfilm				
Länge (Fuß)	901 330	384 524	372 181	- 3,1
Wert (Pfd. Sterling)	42 432	8 251	8 800	- 3,0

Aus der Produktion

„Emden“ — Außenaufnahmen begonnen.

Regisseur Louis Ralph hat sich mit seinem Aufnahmestab nach Hamburg, Kiel und Wilhelmshaven begeben, wo die Außenaufnahmen für den neuen Melodram „Kreuzer Emden“ gedreht werden. In Kiel wird der Kampf der beiden gegnerischen Kreuzer „Emden“ und „Sydney“ aufgenommen.

„Mutter“ als Tonfilm fertiggestellt.

Die deutsche Fassung des Ex-Tonfilms „Mutter“ wurde dieser Tage fertiggestellt. Der Film, dessen Hauptdarstellerin in der seinerzeit so erfolgreichen stummen Fassung Mary Carr war, bringt in den Hauptrollen diesmal Mae Marsh, James Dunn und Sally Eilers. Regie: Henry King.

„Melodie der Liebe“

Festvorstellung 26. April: Atrium und Titania-Palast.

Am Dienstag, den 26. April findet im Atrium und Titania-Palast die Uraufführung des Reichliga-Films der Heros „Melodie der Liebe“ in Rahmen einer Festvorstellung statt. Richard Tauber tritt persönlich auf und singt auf der Bühne. Begleitet vom Berliner Synchron-Orchester, unter Leitung von Paul Dessau, die Lieder aus diesem Film.

„Odeon bringt zur Uraufführung des Films zwei Platten mit den vier Liedern aus diesem Film, gesungen von Richard Tauber. Den Theaterbesitzern ist dadurch die Möglichkeit gegeben, mit diesen Platten eine gute Vorrede zu den Film zu machen.“

Um das österreichische Kontingent

Wie uns ein Telegramm unseres Wiener J. J. Korrespondenten meldet, wurde in einer Sitzung des Industriellen-Komitees von Industriellen, Kinobesitzern und einigen Vertretern der Arbeitnehmergruppen beschlossen, an die Handelskammer mit der Forderung heranzutreten, den Status quo in der Kontingentangelegenheit bis September laufenden Jahres aufrechtzuerhalten.

Zahlen von der Frankfurter Vergnügungssteuer

In Frankfurt a. M. wird fast die Hälfte der Vergnügungssteuer von den Kinos abgebracht. Den Rest bringen Konzerte, Cafés und andere Unternehmungen. Die Einnahmen aus dieser Steuer belaufen sich für die Stadt Frankfurt auf über 1 1/2 Millionen RM. Genau waren es im Jahre 1930 1 270 000 RM, dazu brachten die rund 50 Frankfurter Kinos fast die Hälfte auf, nämlich 620 000 RM.

Lehár- und Bolváry-Film prolongiert.

Der mit großem Erfolg im Primus-Palast angefangene Aafa-Film „Es war einmal ein Walzer“ (Musik: Franz Lehár) erweist sich als so zugkräftig, daß er bereits jetzt für eine 2. Woche prolongiert worden ist.

Gleichfalls prolongiert wurde der Aafa-Superfilm „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel“ im Atrium. Beide Filme starten in den nächsten Tagen auch an wichtigen Plätzen des Reiches.

Trude Berliner und Fritz Kampers wurden von Tuscherer für tragende Rollen in dem Feder-Ozep-Film der Terra „Pariser Nächte“ verpflichtet. In einer komischen Rolle wird man nach länger Zeit wieder Siegfried Berisch sehen.



Außenreklamé des Mozart-Saals, Berlin, bei der Aufführung des Paramount-Tonfilms „SCHANGHAI-EXPRESS“

Leipzigiger Forderungen für den Sommer

In einer Besprechung zwischen den Leipzig- Theaterbesitzern und den Leitern der Konzerttheater wurde die Lage, die sich im Sommer ergeben wird, besprochen. Man war der Ansicht, daß in diesem Jahre Schließungen nicht zu umgehen sein würden. Nicht nur in Leipzig, auch an zahlreichen weiteren Plätzen des mitteldeutschen Bezirkes würden die Theater wahrscheinlich turnusmäßig spielen.

Die Forderungen, die das Leipziger Lichtspielgewerbe aufstellt, sind:

Noch aus dem Vorjahr bestehende Steuerrückstände sollen gestrichen werden. Die Forderungen bis zu 60 Pfennig soll künftighin die Steuer wegfallen.

Für alle übrigen Platzkategorien sollen die Steuern generell gesenkt werden.

Die Sommersteuerbeträge sollen gestundet werden.

Mit der Wahrung der Interessen der Leipziger Theater und mit der Durchführung der entsprechenden Verhandlungen wurde eine aus den Herren Bechmann, Becker, Burkhardt, Stricker und Stoppe bestehende Kommission betraut.

Die Versammlung sprach sich im übrigen für eine Unterstützung der vom Dresdener Verband geforderten Aktion (ein tägliche Protokollschlüsse in öffentliche Kundgebung) aus und stellte eine erfreuliche Stabilität der Leipziger Eintrittspreise fest.

René Clairs „Million“ im Saarbriet.

Der René-Clair-Film der Südfilm „Die Million“ wurde in Saarbrücken am Tage vor der öffentlichen Vorführung der Presse in einer Sondervorstellung gezeigt und dürfte bei den Besprechungen in den Blättern aller Richtungen einen Sondererfolg für sich verzeichnen. Dank des geschickten Startes ist das Interesse des Saarbrücker Publikums für ein künstlerischer Spitzenfilm ein ganz außergewöhnliches und dürfte sich auch auf das Publikum der angrenzenden elsässoböhringischen Kreise ausdehnen.

„Peter Voß“ dancschlagender Erfolg.

Die Emelka - Pressestelle schreibt:

„Peter Voß, der Millionenlieb“, der am 15. April in ca. 26 Berliner Erstaufführungstheatern angelaufen ist, wurde seines großen Erfolges wegen von den meisten Theatern prologiert. Witz Forst trat persönlich in verschiedenen großen Theatern auf und wurde vom Publikum stürmisch gefeiert. Auch die Meldungen aus dem Reich bestätigen übereinstimmend den Erfolg des Kassenschlägers.

Die „Papier-Vorinszenierung“

Daß bei der Vorbereitung eines Films, ehe er ins Atelier kommt, vielfach noch vieles im argen liegt, ist kein Geheimnis. Natürlich ist bei den großen Produktionen diese Vorarbeit bis in die kleinsten Einzelheiten geregelt, es besteht ein inniger Kontakt zwischen Autor, Drehbuchschreiber, Produktionsleiter, Regisseur, Kameramann, Komponisten und Tonmeister.

So ist es bei den maßgebenden verantwortungsvollen Produktionsfirmen. Nicht so ist es bei velen, ja den meisten kleinen F-Produktionen, bei denen eine schlechte Durcharbeitung des Drehbuches in den seltensten Fällen stattfindet. Soweit es sich um die optische Vorgestaltung des Films handelt, beschränkt sich diese meist auf flüchtige Dekorationskizzen der Architekten, Einstellungen, Länge der einzelnen Szenen usw. ergebe sich dann eben aus der Arbeit im Atelier, die zumal heute bei den teuren Produktionskosten nur geringen Überlegungen, neuer Einfälle, Richtigkeit der Anschlüsse, Überbrückung schwacher Stellen und vieles andere keine oder nur die knappste Zeit übrigläßt.

Dem wollen nun die Köpfe der Kollektiv G. m. b. H. abbelten. Sie haben gestern im Hause der Filmvereinigen einen Kreise ihrer Ideen entwickelt.

Frank Wysbar (der sich durch seine Arbeit an dem Film „Mädchen in Uniform“ ins Licht gerückt hat) demonstrierte, wie er sich eine Vereinbarung der Filmherstellung denkt. Und nicht nur eine Vereinfachung, sondern und nicht wesentlicher, sondern eine härtere Durchdringung im geistigen Sinne, so daß nach seiner Ansicht viele Fehlinszenierungen vermieden werden würden. Er führte aus, daß das Drehbuch in seiner heutigen Form auch für den filmisch Versierten kein genügendes Bild geben könne, wie sich nun der Film bei der Vorführung zeigt. Stil, Rhythmus und Dynamik im Bildaufbau und vor allem deren Gestaltung durch den Bildschnitt. ließen sich aus dem mit noch so vielen Anmerkungen versehenen Drehbuch nicht erkennen.

In diesem Uebelstand abzuheilen, hat sich nun Wysbar seinen „Papierfilm“ ausgedacht. Zunächst würden nach dem Manuskript maßstäbliche genaue Dekorationsmodelle angefertigt, so, wie man ja das von den Vorarbeiten zur Inszenierung von Bühnenwerken schon lange kennt. Danach würden Dekorationen von einem einzelnen Szenen (mit skizzierten Andeutung der Darsteller) angefertigt. Diese Skizzen würden dann als Gesamtbild — worauf es ankommt — in den Teilabschnitten, die sich nach dem Manuskript aus der Bespre-

chung zwischen den an der Vorarbeit Beteiligten ergeben, fotografiert.

Auf einen über zwei Rollen laufenden Papierstreifen (nach der Art des Telefonblocks) würden dann die fotografierten Szenen mit allen Einzelzeichnungen, dem dazugehörigen Text, Regieanmerkungen, Dialog usw. aufgeschrieben. Neben den Fotokizzen würden alle nötigen Einzelzeichnungen über Länge der Szene, Einstellungen der Kamera und des Mikrophons usw. erfolgen. — Alle Einfälle, Änderungen, Ausmessungen, Szenendauer, Kameraeinstellungen konnten so optisch-textlich abgezeichnet werden.

Es würde sich ein Drehbuch ergeben, in dem die optischen Skizzierungen mit den textlichen Angaben ein Bild des Films ergeben würden, wie er wirklich gedacht ist.

Wysbar und seine Mitarbeiter Dr. Ephraim, Dammann meinen, daß auf diese Weise so viele Mängel von vornherein zu vermeiden sind, die sich bei der Filmproduktion sonst ergeben.

Es könnte z. B. bei schwachen Stellen in der Handlung nun nicht erklärt werden: „Das machen wir schon, im Atelier ergibt sich das von selbst“, „das wird durch entsprechendes Spiel überbrückt und wie solche Arbeit selbstlos in sich selbst lautet. Es wäre nicht mehr möglich, daß Anschlüsse fehlen, nicht die richtige Dichte haben, daß belanglose Szenen in die Länge gezogen würden, kurz durch diese Art Behandlung der Vorarbeit würde sich ein optisch-textliches Drehbuch ergeben, das, soweit es möglich ist, eine Sicherheit gegen Fehlinszenierungen ergeben würde.

Es ist natürlich kaum möglich, die Ideen, die Wysbar und seine Mitarbeiter ihrer Arbeit zugrunde legen, hier genau darzustellen.

Aber fraglos ist viel Gutes an dem, was die jungen Filmbegeisterten vorschlagen. Einmal ist der Zwang zu intensiver Vorarbeit, die Überwindung von Faulheit, von Selbstbeschnonung und leichtfertigen Optimismus, kurz die Ausschaltung aller derjenigen Faktoren, die zu Fehlergebnissen und zu ungenügender Vertueuerung der Filme führen.

Durch die Ausschaltung unnötiger Szenen, Vermeidung von Längen und Leerlauf-Szenen (alles Dinge, die bei der intensiven „Vorinszenierung“ deutlich werden) würde sich nach Ansicht des Kollektivs eine Ersparnis an den Produktionskosten von 25 bis 30 Prozent ergeben.

Die Vorinszenierung, der „Papierfilm“, würde an Kosten ca. 1500 bis 2000 RM beanspruchen, ein Betrag, der bei dem zu gewinnenden „Sicherheitskoeffizienten“ für die endgültige Ge-

staltung des Films nicht ins Gewicht fiel, da er ja im Mehrfachen wieder eingespart würde.

Etwas optimistisch erscheint es uns, wenn die „Papierfilmer“ annehmen, daß sie durch die Gestaltung des Drehbuches nach ihrer Art die Schauspielerei zur intensiven Mitarbeit an der Vorinszenierung veranlassen könnten. Das wird möglich sein bei ihrem eigenen Film „Die zwölf Stühle“, den sie demnächst für die Terra herstellen. Bei vielen kleinen Produktionen, bei denen die Schauspielerei eben am Tage des Aufnahmebeginns im Atelier erscheint, werden sich das schon einige Schwierigkeiten ergeben.

Aber abgesehen davon, hat das, was sich Wysbar und die mit ihm vereint Arbeitenden ausgedacht haben, Anspruch auf Beachtung, auch wenn es in seinen Grundzügen nichts Neues bringt. Daß es sich übrigens um die Weiterentwicklung bereits vorhandener Ideen, die, wie gesagt, bei großen Filmfirmen selbstverständlich der Vorarbeit zugrunde liegen, handelt, ist den Propagandisten der „Vorinszenierung“ auch klar.

Alles, was dazu dienen kann, die Filmproduktion in ihrer Gesamtheit verantwortungsvoller zu gestalten, muß willkommen geheißen werden. Es werden also Widerstände geben. Viele „Fachleute“ werden den Eifer der jungen Gardelächeln. Sei es drum. Der Satz „Begeisterung siegt immer über den, der nicht begeistert ist“ war noch stets der Schrittmacher zu allem Neuen und Guten.

Ein Vierteljahr Rekordbesetzungen für „Fräulein — falsch verbunden“.

Trotz der Krisenzeit kann ein wirklicher Erfolgsspiel montatelände beherrschen. Der D.L.S.-Film „Fräulein — falsch verbunden“ zum Beispiel, ist seit Ablauf der Uraufführung Woche für Woche mit 16 Kopien in Berlin in den Nachspieltheatern gelaufen, d. h. weit über 160 Berliner Nachspieltheater haben den Film gespielt und, wie die Abschreckungserwachen, alle mit einem Kassenerfolg, der für die einzelnen Theater zu den größten des letzten Vierteljahres zählt.

„Das Weltkonzert“.

Die Cnedia-Tonfilm G. m. b. H. in Berlin, die unter der filmischen Gesamtleitung von Eberhard Forwin steht und zum musikalischen Berater den Direktor der Berliner Staatlichen Hochschule für Musik Franz Schreker hat, will unter Mitwirkung erster Dirigenten, Orchester und Solisten in einem internationalen Rang und Bedeutung unter der Rahmenbezeichnung „Das Weltkonzert“ Konzerte von ungefähr 10 bis 15 Minuten Dauer als Vorkonprogramme herstellen.

Der „Kinetograph“ erscheint (fast) wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einsch. 5 Pf. Postzusatzgebühren. Hierzu 1,00 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 25 Pf. die mm-Höhe, Stellenangebote 25 Pf. die mm-Höhe. — Sendungs- und Rabatte nach Tarif. Postbezeichnung: Berlin NW 7, Nr. 3111 — Hauptverteilung: Alfred Rosenblatt (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Rosenblatt. Versand nach Ausland gegen Nachnahme oder Vorbezahlung. Wenn Porto beilagt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H. Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 22. April 1932

Nummer 78

Nachspielersorgen in Mitteldeutschland

Die sinkende Produktionsziffer hat ein altes Problem besonders aktuell gemacht, nämlich das des Nachspielers. Gab es ehemals eine ganze Anzahl Filme, die nie eine eigentliche Premiere hatten, sondern gleich in einem Dutzend oder noch mehr Kopien in den mittleren Kinos starteten, so ist dieser Zustand, der in höchster Blüte in den letzten Jahren des Stummfilms geherrscht hatte, vollkommen verschwunden. Die Besucher dieser Kinos fanden eine stündlich recht interessante Produktion vor, die ihnen anderswo nicht geboten wurde. Groß- und Kleinkino empfanden sich nicht als Konkurrenz, weil in den Großkinos die Premieren oft wechseln und die Kleinkinos in der Regel die Schlager erst nach geraumer Zeit spielen konnten. Hierin ist grundlegender Wandel getreten. Es gibt eine Produktion für die mittleren Kinos nicht mehr, weil es sie aus finanziellen Gründen nicht geben kann. Die Spielpläne der einzelnen Theaterkategorien haben sich weitgehend angeglichen. Die Firmene sind so nahe gerückt, daß die Nachspieler, die sich in der Nähe der Premierenkinos befinden, meist schneller in den Besitz der Schlager gelangen. Daß hier eine Regelung erfolgen muß, ist selbstverständlich. Von der kommenden Frankfurter Generalversammlung der Theaterbesitzer werden zu dieser Frage richtunggebende Beschlüsse erwartet.



MAE MARSH spielt die Titelfigur in der Ton-Neufassung des Fox-Films „MUTTER“

Uns erreicht jetzt eine Zeitschrift aus Leipzig, die von den Sorgen der Theaterbesitzer in Mitteldeutschland berichtet und sich mit der Frage des Nachspiels beschäftigt. Wir geben sie wieder, weil wir eine Aussprache für notwendig halten. Trotzdem scheint uns die Zeitschrift die Situation der Erstspieltheater nicht richtig zu erfassen, die für ihre hohen Spesen, mit denen die Einführung eines Films verbunden zu sein pflegt,

auch eine Garantie erhalten müssen, daß sie die Unkosten für sich und nicht zum Teil für andere aufbringen müssen. Es steht zu erwarten, daß die Frankfurter Generalversammlung den richtigen Weg findet, auf dem sich eine Angleichung der verschiedenen Interessengruppen erzielen läßt.

In der Zeitschrift selbst heißt es:

Die mitteldeutschen Theaterbesitzer, namentlich die

Inhaber kleinerer und mittlerer Theater, sind stark beunruhigt durch Gerüchte, die sich mit ziemlicher Hartnäckigkeit erhalten und von einem Gefahrenmoment zu berufen wissen, das die nachspielenden Theater aller Orte in allen Teilen des Reiches bedroht. Es wird nämlich behauptet, daß die Erstaufführungstheater die Absicht haben, die Nachaufführungstheater in der gleichen Stadt sowie in der näheren und weiteren Umgebung in der Weise auszuschließen, daß ein Film erst acht Wochen nach der Erstaufführung angekündigt und gespielt werden darf. Es heißt, daß diese Absicht schon in kürzester Zeit verwirklicht werden soll. Die Nachaufführungstheater, die kleinen wie die großen, weisen mit allem Nachdruck darauf hin, daß die Verwirklichung dieser Idee eine Situation schaffen müßte, die nicht mehr oder weniger als das Ende zahlreicher nachspielender Theater bedeuten müßte. Denn, so betonen sie, wenn sie sich heute noch erhalten können, so ist das nur durch eine geschickte Spielplanpolitik möglich, also dadurch, daß sie die neuerscheinenden Filme so rasch als möglich nach Ablauf der Erstaufführung einsetzen. Wenn aber Fristen von acht Wochen zwischen Erst- und Nachaufführung gelegt werden, sei die Reklame, die das Erstaufführungstheater macht und auf deren Nachwirkung zweifellos in der weitesten größten Zahl aller Fälle das

„Kleine Anzeigen“ im „Kinematograph“ — billig und erfolgreich

Geschäft des Nachspielers aufgebaut ist, verpufft. Aber nicht nur für die nachspielenden Theater der betreffenden Stadt werden Schwierigkeiten befürchtet, sondern auch für die der Umgebung, so etwa, daß z. B. Leipziger Erstaufführungstheater Orte wie Schkeuditz oder Wurzen ausschließen könnten. Man hegt in den Kreisen der Theaterbesitzer die durch eine Neuregelung im angelegten Sinne betroffenen würden, die Hoffnung, daß es doch noch gelingt, die zu befürchtenden Gefahren abzuwenden."

Der Tauber-Film

In dem Reichliga-Film der Heros „Melodie der Liebe“ (Uraufführung Dienstag, 26. April, im Atrium und Titania-Palast) wirken neben Richard Tauber mit: Lien Devers, Szöke Szakall, Alice Truff, Grete Natzler, Ida Wüst, Petra Unkel, Adolf Wohlbrück, Karl Etlinger u. a. m. Regie: Georg Jacoby. Manuskript: Hermann Müller; Dialoge und Mitarbeit: Friedmann-Frederich; Kamera: Friedl Behn-Grund; Bauten: Max Heilbronn; Produktionsleitung: Karl Ritter; Lieder: Dr. Kaper und Walter Jurmann; Liedtexte: Fritz Rotter; musikalische Gesamtleitung: Paul Dessau; Ton: Tobis-Klangfilm-System.

Die Uraufführung findet in beiden Theatern im Rahmen einer Festvorstellung statt. Richard Tauber singt auf der Bühne die Lieder aus diesem Film. Sein Auftreten wird vom Berliner, einigen weiteren deutschen Sendern sowie dem Wiener Sender übertragen. Das Berliner Symphonie-Orchester unter Leitung von Paul Dessau vervollständigt das Programm des Abends.

„Schanghai-Expres“ ein Riesenerfolg.

Paramount schreibt: Seit dem Start des letzten Marlene-Dietrich-Films im Berliner Mozartaal hatte das Theater einen solchen Publikumsansturm zu verzeichnen, daß mehrere Male die Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu Hilfe gerufen werden mußte.

Im Mozartaal wurde am letzten Sonnabend eine Nachtvorstellung zu den regulären drei Vorstellungen eingelegt.

Schlagler im Emelka-Ton-Verlag.

Der Hauptschlagler aus dem Emelka-Film „Kreuz und Emden“, ein Matrosensong, betitelt: „Den blauen Jungen sagt ein Mädel niemals Nein!“, der von vier Nerven Nachrichten textiert, komponiert und von ihnen auch im Film vorgetragen wird, erscheint im Emelka-Ton-Verlag.

Hauptversammlung des Filmindustriellen-Verbandes

In der gestrigen ordentlichen Hauptversammlung des Verbandes der Filmindustriellen, die unter Vorsitz von Direktor Correll stattfand, wurden der Jahresbericht, die Jahresrechnung und der Haushaltsvoranschlag von Rechtsanwalt Dr. Plugge vorgetragen. Alle drei Punkte wurden einstimmig genehmigt sowie dem Vorstand. Ausschuß und der Geschäftsführung Entlastung erteilt.

Die Wahl zum Vorstand und Ausschuß brachte die Bestätigung der bisherigen Mitglieder in ihren Ämtern:

- Correll, 1. Vorsitzender.
- Smelo, 2. Vorsitzender;
- Lothar Stark, Kassenwart;
- Plüner.
- Preußinger.

In der Spitzenorganisation wird der Verband außer den vorgenannten Herren noch durch den Altmeister Meißner vertreten.

Aus den umfangreichen sachlichen Beraten ist folgendes hervorzuheben:

Zur Frage des Mehrschlagersystems wurde die nachstehende Resolution gefaßt:

„Der Verband der Filmindustriellen erkennt in einer Zentraler wirtschaftlicher Dringlichkeit klar und eindeutig, daß die deutsche Filmindustrie zugrunde gehen muß, wenn das von einzelnen Theaterbesitzern eingeführte Zweischlagersystem beibehalten wird.“

Der Verband der Filmindustriellen hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen:

1. Mit allen möglichen Mitteln das Zweischlagersystem zu bekämpfen.
2. An die Atelierbetriebe und die Stellen, welche die Tonlizenzen vergeben, heranzutreten mit dem Ziele, daß Produktionsmöglichkeiten nicht erteilt werden, wenn sich der Fabrikant verpflichtet, den lizenzierten Tonfilm nur als einzigen Hauptfilm ohne zweiten Schlagler zu vermieten und die gleiche Verpflichtung seinen Abnehmern (Verleiher und Theaterbesitzer) aufzuerlegen.
3. Die Durchführung der unter 2. erwähnten Maßnahmen soll durch Konventionalstrafen im Einzelfalle gesichert werden.

Eintrittspreisdarbitrage in Magdeburg

Der „Verein Magdeburger Lichtspieltheaterbesitzer e. V.“ beschaltete sich in einer Mitgliederversammlung vor allem mit der Eintrittspreisdarbitrage. Man war sich darüber einig, daß die Festlegung von Mindesteintrittspreisen unbedingt erforderlich ist. Im Einverständnis aller Beteiligten ist es erfreulicherweise gelungen, die Eintrittspreise erneut und unter Ausschaltung allzu krasser Sen-

4. Der Verband der Filmindustriellen macht es seinen Mitgliedern zur Pflicht, keinen Vertrag mehr mit einem Verleiher abzuschließen, der nicht die durch die Konventionalstrafe gesicherte Bestimmung enthält, daß der Film als einziger Film ohne zweiten Schlagler lauft.

5. Es macht hierbei keinen Unterschied, ob der in Aussicht genommene zweite Film ein Film auslandischer oder inländischer Herkunft ist.

Mit der Durchführung dieser Maßnahmen wird der Vorstand beauftragt.

Auf eine soeben eingegangene Anfrage des Reichsinnenministeriums über die zukünftige Gestaltung der Kontingenterstellung ausländischer Filme wurde beschlossen, der Regierung zu empfehlen, die bisherige Regelung beizubehalten, darüber hinaus aber noch folgende Bestimmungen zu treffen:

Die Aufführung im Auslande gedubelter Filme soll überhaupt verboten werden. Die im Inlande gedubelten ausländischen Filme sollen, wie auch bisher, als ausländische Filme gelten. Von den ausländischen Filmen soll nur ein Fünftel im Dubbing-Verfahren, und zwar nur in Deutschland hergestellt werden dürfen.

Ferner soll eine neue Bestimmung dahin getroffen werden, daß Filme aus solcher Ländern, welche die Einfuhr oder Aufführung deutscher Filme mit Abgaben irgendwelcher Art belegen, die höher sind als die deutschen, ebenfalls Abgaben zu entrichten haben. Die Höhe der Abgaben soll sich errechnen nach dem Verhältnis der Kapazität der Filmmärkte der beiderseitigen Länder.

Die Fragen der Senkung der Filmherstellungskosten wurden ebenfalls eingehend besprochen. An den Richtlinien für die Gagen wurden einige Korrekturen vorgenommen, im übrigen die gründliche Überarbeitung der ganzen Fragen der Gagensenkungskommission über-

kungstendenzen festzusetzen. Die Mindesteintrittspreise betragen danach für die Magdeburger Theater 0,60 RM, für Erwerblose gegen Ausweis 0,50 RM.

Beim Magistrat der Stadt Magdeburg ist eine Aktion für die Senkung der Lustbarkeitssteuer eingeleitet worden. Der Magistrat hat zugesagt, die Möglichkeit einer Senkung zu prüfen.

Wiedereröffnung U.T. Kurfürstendamm

Die Wiedereröffnung des U.T. Kurfürstendamm findet am Sonnabend, dem 23. April, statt.

Zur Vorführung gelangt unter dem Motto „Eine Stunde Lachen“ in Neuaufführung die Chaplin-Groteske „Charlie im Variete“ anschließend in Uraufführung der Metro-Film mit Dick und Euf „Hinter Schloß und Riegel“, eine Burleske. Auf der Bühne und musikalische Illustration und Begleitung des Chaplin-Films: die Jazz-Symphoniker unter Leitung von Hans J. Salter.

„Straßen der Weltstadt“

Montag, 25. April

Capitol.

Am Montag, dem 25. April, gelangt im Capitol am Zoo ein Film aus dem amerikanischen Gangsterleben zur Berliner Uraufführung, der Gary Cooper, den Partner Marlene Dietrichs, und Sylvia Sidney — eine für Deutschland neue Frau — in den Starrollen zeigt.

Regie dieses deutschsprachigen Films: Rouben Mamoulian.

Deutsche Vereinigung für Filmaußenhandel

In der ordentlichen Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung für Filmaußenhandel wurde zum Vorsitzenden Lothar Stark gewählt, der auch mit der Vertretung der Vereinigung in der Spitzenorganisation beauftragt wurde. Als geschäftsführenden Vorstandsmittglied wurde Rechtsanwalt Dr. Plugge bestätigt.

Um das englische Sonntagsgesetz

Das englische Sonntagsgesetz ist bekanntlich in zweiter Lesung mit 235 gegen 217 Stimmen also einer Mehrheit von nur 18 Stimmen angenommen worden. Ein Teil der englischen Fachblätter, wie der englischen Pressüberhaupt ist der Ansicht, daß damit das Urteil über das Gesetz bereits gefällt sei, denn diese Mehrheit sei völlig ungenügend, zumal sie bei der ersten Lesung 48 Stimmen betragen hatte. Die Parlamentssession endet im Juli, und in Absorptionsnennkreis herrscht die Ansicht, daß es bis dahin unmöglich sein werde, das Gesetz durchzuführen. Das gegenwärtige Gesetz, das den Status quasi sanktioniert und für zwölf Monate gilt, läuft im Oktober ab. Wenn es bis dahin nicht gelungen ist, das Sonntagsgesetz durchzubringen, so würde der alte Zustand wieder eintreten und alle Kinos, die augenblicklich an den Sonntagen geöffnet haben, müßten wieder schließen und hunderttausende von Besuchern, besonders in den dicht bevölkerten und ärmeren Bezirken, wären gezwungen, sich an den Sonntagen andere — und zumeist kostspieligere Unterhaltungen zu suchen.

Die D.K.G. in der Jota

Die 105. ordentliche Sitzung der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft findet am Dienstag, dem 26. April, in der Topoly (Tobis-Polyphon) Herlin-Johannsthal im Jota-Atelier (Saal 2) statt.

Tagesordnung

Dir. W. K. Gerst: Einleitende Worte und „Bedürfnisse des Filmmarktes der einzelnen Länder nach Versionen“

Ing. Morhenn: „Tontechnische Aufgaben bei der Versionsherstellung“

Regisseur A. J. Lippl: „Regie technische Aufgabe der Versionsherstellung“

Vorführung einer Schauspielprobe für die deutsche Version des Films „Condemned“

Vorführung einiger Akte bereits fertiggestellter Versionen in verschiedenen Sprachen.

Besichtigung der Topoly-Saale.

„Vampyr“ — ein neuer Verstar-Film

Der Verstar-Film erwarb in Deutschland den Karl-Freyer-Film „Vampyr“ Karl-Freyer wurde vor einigen Jahren durch seinen in der ganzen Welt erfolgreichen Film „Jeanne d'Arc“ als Regisseur in großem Format bekannt.

Die Kolter des Herrn O. F. in der Neufassung künstlerisch wertvoll

Der Granovsky-Film der Topoly in D.L.S.-Verleih „Die Kolter des Herrn O. F.“ wurde in der neuen umgearbeiteten Fassung für künstlerisch wertvoll erklärt.

„Der Frauendiplomat“ in Italien

Hisa-Film hat den im Verleih der Paramount mit großem Erfolg laufenden TK-Film „Frauendiplomat“ für Italien an die Italuga verkauft, wo der Film nochmals in italienischer Fassung gedreht wird.

Leza v. Bolvary bei Boston-Film

Der Regisseur Geza von Bolvary ist von Boston-Film für die neue eines Tonfilms mit dem ursprünglichen Titel „Ich will nicht wissen, wer du bist“ verpflichtet worden. Manuskript: mit Marischka Hauptrollen: Haid, Gustav, Frosch und Szoke Szakali. Weltvertrieb: Cinema.

„Hallo, hallo Paris — hier Berlin“ Erfolg in Wien

Der RKO-Tobis-Gemeinschaftsfilm „Hallo, hallo Paris — hier Berlin“, Regie Julien Duvivier, wurde bisher nach Österreich, Ungarn und Holland verkauft.

In Wien wurde der Film vom Publikum und von der Presse mit großem Beifall aufgenommen. In Budapest kommt der Film demnächst in einem Ullatheser heraus. Auch die holländische Uraufführung wird in Kürze stattfinden.

Spanischer Filmbrief

Von unserem A. R.-Korrespondenten in Barcelona.

Der deutsche Film erobert sich immer mehr die Herzen des spanischen Filmpublikums. Die Zahl der deutschen Filme, die in spanischen Kinos laufen, wächst sich andauernd. Auch die letzten Wochen bringen wieder eine Anzahl deutscher Filme, ihr Erfolg war fast ausnahmslos ein netzlicher und teilweise sogar ein bedeutender. „Rheinlandmadel“ (Cintra Estudiosint), „Die hl. Donat“ (El Danhio Azel) mit Brigitte Helm, und besonders „Die lustigen Weiber von Wien“ (Las alegres chicas de Viena) konnten einen für spanische Begriffe Riesenerfolg buchen.

Bemerkenswert ist, daß diese deutschen Filmwerke zum größten Teil in einem der ersten Lichtspieltheater Barcelonas, dem „Antasio“ Theater, ihre erste Aufführung erleben und daß trotz der hohen Eintrittspreise die Aufführungen zum größten Teil ausverkauft sind.

Die Wiederholungen finden dann automatisch nach einiger Zeit in den Nachspieltheatern statt. Es ist bemerkend, daß fast alle deutschen Filme diese Wiederholungen erleben. Augenblicklich spielen auf dem Spielplan verschiedene Lichtspielhäuser als Reprisen der deutschen Filme „Asphalt“, „Die Frau im Mond“, „Die drei von der Tankstelle“ in französischer Besetzung „Ein Tango für dich“ (Misses Hall), Zwei Herzen im Takt (Hessen in Spanien), „Gran salto Tra vest“, „Operndiary“ und endlich „Nie wieder ohne“ (Perz de tierra) mit Libert, Larvez und in französischer Fassung „Frankenstein“, ein Universal-Film, stand vier Wochen in einem zentralen Kino, der „Capitol“ Cine, auf dem Spielplan, und konnte fast jeden Abend ein ausverkauftes Haus buchen.

In Madrid hatte der Film „El Muñeco“ (Der Hampelmann) mit Max Hansen und Lien Deyers einen durchschlagenden Erfolg. Einen nicht uninteressanten Versuch haben die hiesigen Lichtspielhäuser mit den beiden Filmwerken gemacht, die in französischer Fassung gegeben

würden, also mit „Die drei von der Tankstelle“ und mit „Nie wieder Liebe“

Zuerst wurden die beiden Werke in französischer Fassung gebracht, und an den letzten vier Abenden in deutscher Fassung. Die Gegenüberstellung sollte Veranschaulichen, die beiden Fassungen miteinander zu vergleichen. Die französische Fassung hatte bereits von vornherein das Plus der deutschen gegenüber zu verzeichnen, daß der Film besser verstanden wurde.

Das war aber alles, denn wie man unsere Berichterstatter von verschiedenen Seiten wiederholt versichert hat, hat das Zusammenspiel in der deutschen Fassung besser gefallen als in der französischen.

Zugunsten der deutschen Aufführung kann man freilich sagen, daß die mitgebenden Schichten der französischen, welche Ver gleiche anstellen wollten, her aus die französische Version gesehen hatten, also über den Gang der Handlung im klaren sein mußten.

Über „Mivada Satan“ war die Begeisterung groß. Phantastische Handlung und Ausstattungsprunk sehen hier mehr als eine logisch durchdachte Handlung.

Was die Pläne einer einheimischen spanischen Filmproduktions anbetrefflich, so kommen zunächst nur die Projekte der „Ecesa“ in Betracht. Den Ausschlag für die Gesellschaft so len prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Industrie bilden. Das Kapital soll fünfzehn Millionen Peseten betragen, die in drei Abschnitten einbezahlt werden sollen. Die Ateliers der Gesellschaft beabsichtigt man in A-nuejuz zu bauen, die mit der Gründung der „Ecesa“ in Verbindung stehenden Persönlichkeiten erklären, daß das Ziel keineswegs sei, ein paar Filme zu drehen, sondern man wolle eine solide einheimische Filmindustrie schaffen, die kontinuierlich arbeiten und bezwecken solle, Spanien nach und nach bereitzustellen auf die Seite der jetzigen Filmproduktionsländer; zu stellen.

Wiener Premieren

Eine kleine Sensation ist alle Wiener Kinofreunde war die erstmalige Anwesenheit Original Holms, die von Tremes. Die Kritik von Marie Cazin nach Wien gekommen war. Der Antrag zu den Bedingungen vor dem Bahnhof, so es Re sag, wo die Künstlerin sich der Wiener Publikum in Reichhaltig vorstellte, und zu ihrem Programm-Nachmittag war bemerkenswert groß, auch bei den Premieren des Films, der eine durchschlagende Erfolg hatte wurde sie sehr gefeiert.

Im Flötenskeno führte die Firma Hugo Engel den D.L.S. Film „Mein Herz ist noch leiblich“ (Die verliebte Firma) von der einen ausgesprochenen Lustspielerfolg hatte.

Nach erfolgreicher Uraufführung in den Erstwochenkinos konnten die deutschen Filme „Ein toller Kerl“ sechs, „Zwei Herren und ein Schlag“ sieben und „Der Frauendiplomat“ zehn Kinos der gleichen Woche besetzen.

Gute Zensur

Englischer Minister zeugt für den Film

Der englische Innenminister Sir Herbert Samuel sprach in einer der letzten Unterhaus-sitzungen für den Film und das Kino eine Lanze. Im allgemeinen könne seine Ausführungen dahin zusammengefaßt werden, daß, wenn es keine Kinos gäbe, es wohl mehr Verbrechen sähe, aber nicht weniger gegeben würde, als tatsächlich begangen werden. Der Innenminister zollte auch dem British Board of Censors seine Anerkennung, das dahin gewirkt habe, jede irgendwie geartete Propaganda für Verbrechen zu unterdrücken, und das seine Tätigkeit zur Zufriedenheit der öffentlichen Meinung ausgeübt habe.

Mit Heiterkeit wurde Sir Herbert Samuels Bemerkung aufgenommen, daß es Leute gebe, die erklärten, daß das Kino ein weiterer Faktor zur Steigerung der Kriminalität, besonders unter den Jugendlichen, sei.

Nach der Ansicht seiner sehr sachkundigen und sehr erfahrenen Berater im Innenministerium könne er erklären, daß im ganzen genommen das Kino mehr zur Verhütung von Verbrechen als zu ihrer Ausbreitung beigetragen habe.

D.L.S.-Filme auf der ganzen Welt

Durch die letzten Abschlüsse der Auslandsabteilung des Deutschen Lichtspiel-Syndikats ist jetzt die Produktion des D.L.S. an alle Kulturländer der Erde verkauft.

Die Aufnahmen zum Ozean-Film der Terra „Pariser Nächte“ beginnen in Paris unter der Produktionsleitung von Eugen Tuscherer am 22. April.

Internal. „ARGUS“ der Presse A. G.

Rue du Rhone 23, GENÈVE (Schweiz)

Gegründet 1896

vermittelt Zeitungsanschnitte über jedes gewünschte Thema

Der „ARGUS“ liest!

Zeitungen und Zeitschriften aus der ganzen Welt

Verlangt Sie Gratisprospekt

CINEMA

PENTRU TOTI

Das führende Fachblatt der rumänischen Kinematographie

umrichtet Sie über alle Vorgänge der rumänischen Filmwirtschaft

DEUTSCHER TEIL

Beispieler, 500 Leiharbeiter, Erscheinung am 1. 15 des Monats Reich illustriert

Verleger: I. Semo, M. Blinssoms & V. Filipescu

Bulvard Libanets 13 BUKAREST, R. Rumänien

Prinzipielle Kino-Konzessions-Entscheidung in Wien

Der Verwaltungsgerichtshof hat folgende Entscheidung getroffen:

Die Rücklegung einer Kino-konzession vor der zuständigen Behörde zugunsten eines Dritten, der um die Verleihung dieser Konzession angesucht hat, ist unwiderfälllich. Aus der Konzessionsrücklegung erwächst der Person, zu deren Gunsten sie erfolgte, zwar kein Anspruch auf Verleihung der Konzession, wohl aber der verfahrensrechtliche Anspruch gegen die Behörde auf meritische Erledigung des Konzessionsgesuches, unter Beachtung der erfolgten Rücklegung.

Besitzwechsel und Neueröffnungen in Sachsen

Die Lichtspiele „Schauburg“ in Leipzig-Kleinetschkoer wurden soeben von Alois Huch käuflich übernommen. Er ist seit Jahren im Betrieb seines Vaters, den „Central-Lichtspielen“ zu Leipzig-Lindenau, tätig und hat mit Publikum und Fachwelt besten Kontakt. Der eine der beiden Erbauer und Inhaber des Hauses, Albin Rudolph, bleibt nach wie vor an dem Theater interessiert. Der neue Inhaber hat sämtliche Filmverträge übernommen.

Das seit Jahren zum Theaterbesitz der Emelka gehörende „Lichtschauhaus“ in der Eisenbahnstraße ist an Karl Katzenel übergegangen, der es nunmehr in eigener Regie führt. Katzenel ist der Neffe des Herrn Wiesel und leitete den Betrieb bisher als Geschäftsführer.

In Einsiedel bei Chemnitz gingen die früher von Herrn Lohse betriebenen und jetzt einige Zeit geschlossenen Lichtspiele „Central-Theater“ an Herrn Focke über. Er hat das Theater bereits neu eröffnet. Die Herren Ewels und Schulze übernahmen die „Kammerlichtspiele“ zu Liehenwerda, die früher von Herrn Richter betrieben wurden.

Die „Raskeller-Lichtspiele“ der Frau Dietzel zu Lindenthal bei Leipzig wurden auf Tonfilm umgestellt.

„Der Sieger“ im Titania-Palast. „Der Sieger“ läuft vom 22. April bis 25. April im Titania-Palast. Wegen der bereits früher getätigten Dispositionen kann der Film nur vier Tage auf dem Programm bleiben.

Neueröffnung in Wollan.

In Wollan bei Bitterfeld gingen die Lichtspiele „Schauburg“, die ursprünglich von Gebrüder Schnabe betrieben wurden und zuletzt einige Zeit geschlossen waren, an den Besitzer des Grundstückes, Rudolf Klinik, zurück, der das Theater in eigene Regie nahm.



HERMANN SPEELMANNS und ANNY SCHWARZ in dem Engels & Schmidt-Tonfilm „BRAVO HOLM“

„Papa sans le savoir.“

„Papa sans le savoir“ ist nach dem amerikanischen Lustspielerfolg „Little Accident“ von der Consortium Internationale Cinematographique für die Universal gedreht worden. Der Film erlebte bei seiner Urauf-

führung in Paris und Brüssel einen durchschlagenden Erfolg. Die Presse beider Länder bezeichnet diesen Film als das beste Lustspiel, das bisher in französischer Sprache gedreht wurde.

Wuppertaler Notizen

Den stärksten Zulauf in den Kinos Wuppertals hatte in der letzten Zeit „Der Sieger“. In den letzten fünf Tagen seiner Laufzeit im Modernen Theater in Elberfeld und im Ufa-Palast in Barmen hatte der Film 25 000 Besucher.

Im Filmpalast „Westfalen“ in Barmen und im Capitol in Elberfeld lief gleichzeitig der „Ben Hur“-Film in Tonfassung an. Der Erfolg war so groß, daß das Capitol „Ben Hur“ mit neuem Beiprogramm weiter spielte.

Im „Union“-Theater gab es sehr gute Häuser mit „Stürme der Leidenschaft“ und „Trau um Liebe“.

Der „Salamander“, das älteste Elberfelder Spezialitäten-Theater, hat sich nun auch für den Film entschieden. Es gibt Bühnenschauspiel und Film. „Sergeant X“ lief im „Salamander“ erfolgreich.

„Der Millionendieb.“

Willi Forstler im Emelka-Palast am Anhalter in Berlin anläßlich der Vorführung von „Peter Voß, der Millionendieb“ auf und wurde vom Publikum begeistert gefeiert. Sein weiteres Auftreten im Crispall-Palast, Gesundbrunnen, im Elysäum-Frenzlunger Allee, Alhambra-Palast, Neukölln, Babylon und Filmeck begrüßte das Publikum mit starkem Applaus.

Karl Grune führt Regie.

Die Emelka stellt im Laufe des Sommers unter der Regie von Karl Grune einen Film dessen Inhalt einen Kriminalfall aus der jüngsten Vergangenheit behandelt. Die Geschichte jenes Mannes, der wegen Raubmordes trotz seiner Unschuld teuerungen auf Grund der Indizien zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und nach 15 Jahren wegen guter Führung entlassen wurde, der nach seiner Entlassung jenen Mann wiedertrifft, den er vor 15 Jahren ermordet haben soll und ihn jetzt auf Schmerz über sein verfluchtes Leben tatsächlich ermordet.

Ein Teil des Films wird unter Benutzung der Gerichtsakten eine getreue Nachbildung dieses seltsamen Falles werden.

„Zwei glückliche Tage.“

Die Asfa bereitet die Verfilmung des Schwanks von Schönböden aus Kadelburg „Zwei glückliche Tage“ vor. Drehbuch: Franz Reich und Rudolf Walther-Fein. Regie: Rudolf Walther-Fein. Die Aufnahmen beginnen Ende dieses Monats.

Weiterer Willi-Forst-Film bei Projectograph.

Willi Forst, Karl Hartl und Walter Reich wurden nach Beendigung des Filmes „Der Prinz von Arkadien“ für einen weiteren Film bei der Projectograph-Film, Oskar Glück, engagiert. Die Aufnahmen beginnen in der ersten Hälfte Juli.

Band II der Bücherei des »Kinematograph«

Die Sicherheitsvorschriften für Lichtspielvorführungen

Herausgegeben von

Dr. jur. Ernst Seeger

Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern

Aus dem Amtlichen Nachrichtenblatt des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt:

... Das Buch ist vorzüglich für den Handgebrauch der Behörden und Dienststellen, die mit der praktischen Überwachung der Lichtspielvorführungen zu tun haben, geeignet und kann allen beteiligten Stellen warm empfohlen werden. Es wird diesen Über-manche zu Zweifeln Anlaß gebende Vorschriften eine willkommene Klärung bringen.

Auch jeder Leiter von Lichtspielvorführungen und jeder Kinobesitzer muß das Buch zur Hand haben

Mit Sonderteil betr. die wichtigen Richtlinien für die Einordnung der Vorführungsapparate in die Klassen A, B u. C

Preis: Kartoniert 3,75 M., gebunden 4,65 M.

VERLAG SCHERL, BERLIN SW68

Der „Kinematograph“ erscheint monatlich wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einsch. 14 Pf. Postzusatzgebühren. Hierzu 10 Mark Beleggeld. Anzeigerpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf. Stellenangebote 15 Pf. die mm-Höhe. — Schreibpreise: Nr. Reichs- und Postfachstellen Berlin SW7, Nr. 3111 — Hauptredaktion: Alfred Rothenberg (Aros), Verlagsredaktion: Berlin SW7, Nr. 3111. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt. — **Wann Forts beiligt.** Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H. Berlin SW 68, Scherbahn.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN S W 68

26. Jahrgang

Berlin, den 23. April 1932

Nummer 79

Brigitte Helm als Lustspielstar

„Gräfin von Monte Christo“ im Ufa-Palast begeistert begrüßt

Das Publikum liebt die lustigen Filme, in denen ein Zeitproblem auf eine nette und wahrscheinliche Art durchgeführt wird. Ein solches erscheint in der „Gräfin von Monte Christo“, die man zuerst für eine Schwester des berühmten Dumas'schen Grafen halten konnte und von der nicht ohne weiteres anzunehmen ist, daß sie sich als Lustspielfigur herausstellen wird.

Brigitte Helm, bis jetzt als Sump abgestempelt, wird mit Vergnügen Gelegenheit ergriffen haben, ihr Rollenfeld zu erweitern. Man findet es schon nach den ersten Szenen bestätigt, daß sie seit langem nicht so frei und so wirksam gespielt hat.

Walter Reich hat unter dem Titel „Die Gräfin von Monte Christo“ eine nette Komödie geschrieben, die als Filmparodie einsetzt.

Zwei Wiener Filmstatistinnen, Jeannette und Mimi, werden im Komparserie-Local für ein Honorar von zehn Kronen engagiert und müssen Herrin und Zofe darstellen, die in einem eleganten Auto vor einem Luxushotel vorfahren. Die Hauptdarstellerin ist dann ein armes Blumenmädchen.

Die Statistinnen werden von dem Regisseur schickariert, so daß Jeannette, die das Auto lenkt, plötzlich den tollen Einfall hat, mit dem Wagen aus dem Atelier heraus und durch die Nacht zu rasen, um schließlich nach stundenlanger Fahrt vor



RUDOLF FORSTER in dem M-R-Tonfilm der Ufa
„DIE GRÄFIN VON MONTE CHRISTO“

einem Luxushotel am Semmering haltzumachen.

Nun entwickelt sich die Handlung wie in einem guten Komödienspiel. Die Statistinnen spielen die Komödie, für

die sie im Atelier engagiert waren, im Leben weiter. Sie sind Herrin und Zofe, obgleich sie ohne Garderobe und nur mit ein paar Schilling in der Tasche im Hotel

dasitzen. Sie haben nichts weiter als die Filmkoffer bei sich auf denen Jeannette zu einer „Gräfin von Monte Christo“ wird. Die schöne, alleinstehende Frau erregt die Aufmerksamkeit eines Hoteldiebes, der bei ihr einbricht und damit eigentlich ihre Karriere begründet. Er verschafft ihr von der erschrockenen Hoteldirektion Ersatz für den Einbruch, bei dem nichts gestohlen werden konnte. Der Hoteldieb hält Brigitte für eine Kollegin. Sie, die von ihrem Bräutigam, einem kleinen Journalisten, um Lösung des Verhältnisses gebeten wurde erreg außerdem die Aufmerksamkeit eines vornehmen Hotelgastes namens Rumowsky, der leider zu Ende des Spiels ebenfalls als Hochstapler großer Klasse entlarvt wird, aber den beiden Frauen dazu verhilft, daß sie ungehindert aus dem Hotel entfliehen können.

Schließlich dienen die Abenteuer der beiden Filmstatistinnen noch dazu, um dem jungen Journalisten zu einer Zeitungssensation, zum Aufstieg und zum Glück bei Jeannette zu verhelfen.

Diese kurze Inhaltsangabe sagt schon, daß der Film in jedem Augenblick mit Überraschungen aufwartet. Karl Hartl hat ihn sehr geschickt inszeniert, Bild- und Dialogszenen genau gegeneinander abgewogen, auch die kleinsten Rollen individuell besetzt, so daß seine Arbeit

Fabrikat und Verleih: Ufa
Regie: Karl Hartl
Ton: Klangfilm
Länge: ca. 2700 Meter, 10 Akt-

Hauptrollen: Helm, Forster,
Engisch, Gründgens, Sims,
Wiemann
Uraufführung: Ufa-Palast am Zoo

Kinotechnisches Gerät? — „Kleine Anzeigen“ im „Kinematograph“!



Jugendfrei!

Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel



REGIE: **GEZA v. BOLVARY**

Komposition u. musikal. Ltg.: **ROBERT STOLZ**

GUSTAV FRÖHLICH mit **MARTHA EGGERTH**

Der große Premieren-Erfolg!

Starker Helterkeitserfolg . . . Ein sehr animiertes Publikum konnte sich in Hervorrufen nicht genugtuen. 8 Uhr-Abendblatt.

Reizend wieder Gustav Fröhlich . . . und Fritz Grünbaum . . . ganz zauberhaft. 12 Uhr-Zeltung.

So hat sich das Publikum amüsiert wie schon lange nicht in einem Operettenonfilm.

Berl. Volkszeitung.

Stürmisch war der Beifall. Berliner Tageblatt.

Grosse Fülle entzückender und amüsanter Pointen und Regleinfälle. Der Mittag, Düsseldorf.

Fabelhaft die Darsteiung . . . alles Musikalische natürlich auf der bekauten Höhe. Lichtbildbühne.

2. WOCHE PROLONGIERT!
ATRIUM · KAISERALLEE

EIN SUPERFILM IM **AAFA-SONDERVERLEIH**



einer der geschmackvollsten Regieleistungen der letzten Zeit genannt werden muß.

In der Hauptrolle kann Brigitte Helm ihre bisher nicht entdecken komödiantischen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Sie spielt ganz einfach und leicht, huscht über ein paar sentimentale Momente dahin und ist sprichwörtlich bei größter Präzision ohne Geschlaubtheit.

Den großen Lacherfolg des Filmes hatte freilich Lucie Englisch. Sie, die lustige Komparsin Mimi, hat diesmal eine umfangreiche Rolle, die außerordentlich dankbar ist und dem quacksilbrigen Temperament der Englisch sowie ihrem munteren Zungenwag in nahezu jeder Szene ein Extraplappaus verleiht. Lustig und keiß spielt Gustaf Gründgens einen Heldenheld, dessen Verschlagenheit und Geistesgegenwart in seinem Augenblick aussetzen und die Zuschauer immer wieder zu bestimmtem Lachen animieren.

Rudolf Forster ist der einzige dem eine seriöse tragische Rolle zugefallen ist. Er umgibt einen internationalen Hochstapler mit Grandezza und Noblesse, wie er überhaupt immer aus einer Novelle Schnitzlers herausgeschnitten zu sein scheint. Seine blendende Erscheinung begeisterte den weiblichen Teil der Kinobesucher, die durchaus nicht erstehen konnten, daß Brigitte Helm das Angebot, er wolle sie glücklich machen, nicht sofort annahm.

Matthias Wieman spielte den Journalisten Riehl, wie es im Sinne der Rolle lag, etwas gedreht, aber männlich genug, um das Interesse kennehtes begreiflich erscheinen zu lassen.

In Episodenrollen waren Hans Junkermann, Flockina, Platen, Ernst Dumke, Theo Lingen wirkungsvoll.

Der Schläger von Reich und Gray ist leider keiner, weder textlich noch musikalisch.

Der Film wird wegen seines amüsanten Aufbaues und seiner geschmackvollen Haltung, seines blendenden Spiels wegen ein Kassenerfolg des ersten Ranges werden.

Beschlüsse der Spio

Gegen 2-Schläger-System — Für kontingentfreie Einführung von Kurzfilmen

Die Spitzorganisation nahm heute Stellung zunächst zu den Beratungen der Verbände über die Eintrittspreise und Programmgestaltung. Die Verbände stellten sich einstimmig gegen das Zwei-Schläger-Programm. Die Spio hat beschlossen, im Rahmen der Aufrechterhaltung der deutschen Filmproduktion sollen zwischen Verleihern und Theaterbesitzern unverzüglich Vereinbarungen getroffen werden, die die Auflösung eines zweiten Schlägers neben einem Hauptschläger (sogen. Zwei-Schläger-System) verhindern.

Reichverband und ADS werden beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen zu unternehmen, diese mit dem Schutzverband, Einzelka und nicht organisierten Verleihern zu besprechen und der Spitzorganisation vorzulegen. Um dem bei Durchführung dieser Maßnahmen erhöhten Bedürfnis der deutschen Lichtspieltheater nach Programmreichtum Rechnung zu tragen, wird sich die Spitzorganisation bei der Regierung dafür einsetzen, daß Kurzfilme (längend oder stumm) bis zu 500 Meter (einschl. Länge kontingentfrei nach Deutschland

eingeführt werden können. — Zu der lückenlosen Durchführung des bestehenden Finanzierungsprogramms verpflichten sich die Verleiher, nur unter der Bedingung Filme zu vermieten, daß die Theaterbesitzer, die Beiträge bezahlen, die Marken kleben, und die Theaterbesitzer verpflichten sich, nur bei solchen Firmen Filme zu beziehen, die die Entrichtung der Beiträge an die Spitzorganisation im Bestellschein zur Pflicht machen.

Die internationale Konferenz wird Anfang Mai auf Veranlassung des internationalen Musikverbraucher Kartells in Paris stattfinden.

Die Versammlung beschloß, Herrn Dr. Plüßig als Vertreter der Filmindustrie an der Konferenz teilnehmen zu lassen.

Zum Kontingent ist noch keine endgültige Stellungnahme genommen. Es liegen bis jetzt nur vor die Beschlüsse des Theaterbesitzerverbandes und der Industriellen-Verbandes. Die Kontingentfrage war bis zum Redaktionsschluß noch nicht endgültig geklärt.

Filmbrief aus Rußland

Von unserem Leningrader A-B-Korrespondenten.

Nach wie vor steht das Rohfilmproblem im Brennpunkt der Sowjetwirtschaft. Mit großen Anstrengungen und hauptsächlich auf Kosten des Baues der Kinoateliers in Perm und Moskau wurden 1931 die beiden Rohfilmfabriken in Schestakow und Pereslawsk fertiggestellt. Diese beiden Fabriken sollen in diesem Jahre 10 Millionen Meter Rohfilm herstellen. Da dieses Quantum den Anforderungen der Sowjetkinematographie nicht entspricht, soll 1932/33 noch eine dritte Rohfilmfabrik mit einer Jahresproduktion von 50 Millionen Meter Rohfilm erbaut werden.

Die Zahl der Kinos wird in diesem Jahre auf 45000 kommen, von denen 9000 Schulkinos sein werden (gegen 3000 im Vorjahre). Dem Tonfilm sollen in diesem Jahre 1000 Theater zugeweiht werden (gegen 10 im Jahre 1931).

Die russischen Filmproduktionen, Meshrapom, Belgokor, Sojuskino und die georgische Goskino, drehen massenhaft Filme, natürlich alle im Sinne sowjetistischer „Aufklärung“.

Laut Regierungs- und Partei beschluß soll die größere Hälfte der Produktion Kulturfilm Charakter haben. Die breiten Massen aber, überflutet mit Filmen mit Sowjetdoktrin, verlangen Spielfilme, an denen ein großer Mangel herrscht. So werden Spielfilme, die von Jahren irgendwelchen Beifall fanden, wieder hervorgeholt und in den Spielplan der Kinos aufgenommen.

Die russischen Kinos sind räumlich ja in den meisten Fällen nur Kinos „im Nebenamt“. Die Kinos sind vielfach Versammlungsräume für politische Zwecke und Debattierklubs.

Der Sojuskino ist vom Präsidium der Kunstgewerkschaft vorgeschrieben worden, dafür zu sorgen, daß das gesamte Kinetheater bei der Gesellschaft konzentriert wird. Geschäfte das nicht, würden die Gewinne, die die Kinetheater erzielen, anderen als Kinofinanzierungszwecken zugute kommen. Dagegen sind sämtliche Moskauer Kinetheater auf privatwirtschaftliche Rechnungsgrundlage übergeführt und müssen selbst für ihre Rentabilität sorgen.

Der Plan der Sojuskino sieht die Herstellung von 500 Filmen im Jahre 1932 vor, wovon allerdings nur ein geringer Teil die bei uns übliche Spielfilmlänge hat.

Breslauer Notizen

Der schlesische Bezirk des internationalen Varieté- und Theaterrichters V. Verbandes hielt in Breslau unter Anwesenheit des Verbandesdirektors Milos Berlin, eine Versammlung ab, die sich mit der angestrebten Verlängerung der Polizeistunde in Breslau und vor allem mit der Lustbarkeitssteuer beschäftigte. Besondere Mißbilligung fand es, daß die Lichtspieltheater in Breslau, wenn sie künstlerische Darbietungen bringen, 7% mehr Steuern bezahlen müssen, obwohl doch solche Betriebe die Not der stellunglosen Künstler lindern helfen.

Merkwürdig berührt es, daß in der Versammlung Klage darüber geführt wurde, daß der Breslauer Rundfunk Künstler, die sich gerade zu Gastspielen in Breslau befinden, für Sende-

darbietungen engagiere. Es ist kaum einzusehen, daß solche Rundfunkbetätigung der betreffenden Künstler eine Schädigung des Vergütungsgewerbes darstellen soll. Im Gegenteil kann man doch in einer solchen Rundfunkstätigkeit eine Propaganda für die Veranstaltungen der Etablissements sehen, in denen die Künstler auftreten.

Es kam noch zur Sprache, daß infolge der hohen Steuerlasten das Liebich-Theater in Breslau am 1. Mai schließen muß, wodurch 200 Angestellte ihre Stellung verlieren. Die Jahresspate für das Liebich-Theater betrug mehr als 100.000 Reichsmark.

Im Capitol der Breslauer Schauburg A.-G. lief „Unter der Fahne“ mit großem Erfolg an.

Chaplins Weltkinofilm

Charlie Chaplin erklärte laut „Herald-Tribune“, sein Plan die Weltwirtschaftskrise zum Gegenstand eines stummen Filmes zu machen, dem „vielleicht“ Geräusche beigegeben würden, aber kein Sprechen oder Singsen, habe sich schon völlig ausgereift. Die Wirtschaftskrise sei von einer Universalität, von der er sich keine Vorstellung

haben machen können. Die einzelnen Bilder würden in hohem Grade volksbelehrend sein, und er werde sich auf jedem einzelnen der 70 Bilder sehen lassen. Der Film werde ein volles Jahr Produktionszeit erfordern.


Charlie hat ja schon viele Pläne bekanntgegeben. Man wird ja sehen, was aus seinem „Krisenfilm“ werden wird.

Fertiggestellt!

LEONN



Der neue WILLI FORST - Film

 Der Prinz von Artadien

Ein PROJECTOGRAPH Film

MIT

**LIANE HAID,
WILLI FORST,**

HEDWIG BLEIBTREU, ALBERT PAULIG

REGIE:

KARL HARTL

Tonsystem:
TOBIS
KLANGFILM

Buch: WALTER REISCH * Musik: ROBERT STOLZ
Bild: PLANER * Ton: NORKUS
Bauten: LEDERSTEGER

Produktion u. Weltvertrieb:

Uraufführung demnächst!

PROJECTOGRAPH FILM – Oskar Glück

Berlin SW 68, Friedrichstraße 237 / Telefon: F 5 Bergmann 1811 / Telegramm: Projectograph Berlin

Verleih für Deutschland: **SÜDFILM A.-G.** / Berlin SW 68

Französische Filmnotizen

Von unserem Pariser J.-Korrespondenten.

statistisches von französischem Film.

Die „Cinematographie Française“ veröffentlicht in ihrer Vierteljahresschrift sehr lehrreiches statistisches Material. Nahezu eine Milliarde Frank ist die französische Filmindustrie in Grundrücken, Immobilien usw. investiert. — Im Jahre 1931 wurden in den französischen Ateliers 139 französische Filme und 79 ausländische Verfilme hergestellt. — In sämtlichen französischen Filmpalästen zusammengenommen konnte man jährlich 480 Filme pro Jahr drehen. — In Frankreich bestehen 63 Verleihunternehmungen. Die Anzahl der Lichtspieltheater in Frankreich beträgt 1011. Davon sind 1600 mit Tonfilmgeräten ausgestattet. Diese Theater enthalten 2.600.000 Plätze. Die üblichen Einnahmen betragen etwa 1 Milliarde. Davon gehen 10 Millionen an den Staat und die Autoren ab. — 163 Millionen sind allein in Tonwiederherbeapparate investiert. — Es ist in Frankreich neben den öffentlichen Lichtspieltheatern noch über 16.000 private Vorführmöglichkeiten, die Kassen, Schulen usw. gehören. — Im letzten Jahr wurden 10 Millionen Meter Rohfilm verwendet, die in französischen Fabrikanstalten, deren Kapital

sich auf 50 Millionen beläuft, verarbeitet wurden. Es gibt 20 Fabriken für Aufnahmeapparate, deren Kapital sich auf 50 Millionen beläuft. — Die Filmpresse setzt sich zusammen aus 78 Fachblättern und 104 Tageszeitungen, die eine ständige Filmbrik führen.

Chambre Syndicale gegen die Luxussteuer
Die Chambre Syndicale hat Schritte unternommen, um die Abschaffung der Luxussteuer auf Tonfilmapparate durchzusetzen. Sie hat bisher erreicht, daß die Wiederherbeapparate nicht mehr, als Phonographen bewert werden, und erspart dadurch den 1600 französischen Tonfilmtheatern mehr als sechs Millionen jährlich.

Insolvenz. „Comptoir International Cinematographique“ hatte bei ihrer diesjährigen Jahresversammlung ein Defizit von beinahe drei Millionen aufzuweisen. Die Demission des Verwaltungsrats wurde angenommen.

Akustische „Zeitlupe“.
In Jean Choux's, des „Jean de la Lune“-regisseurs, reizendem Film „Un chien qui raporte“, der nicht mehr ganz neu ist und heute schon in ganz

Frankreich läuft, befinden sich ursprünglich einige vom filmtechnischen Standpunkt bemerkenswerte Stellen. Analog zur zeilichen Streckung oder durch Verkürzung durch die Zeitlupe hatte Choux Sprechstellen und akustische Passagen tonlich verlangsamt oder beschleunigt. Die erzielten Effekte sollen außerordentlich komisch gewesen sein. Aus der überall vorgeführten Fassung wurden die betreffenden Stellen leider entfernt, da sie vom stillischen Standpunkt aus als unmoralisch und zensurgefährlich erachtet wurden. Eine Anzahl von amerikanischen und englischen Tonfilmachleuten war gekommen, um die akustischen „Zeitlupe“-aufnahmen kennenzulernen.

Berges-Czinnerfilm bei Pathé.
„Nach dem großen Erfolg der französischen „Ariane“-Fassung wird Dr. Paul Czinner auch seinen nächsten Film, und zwar diesmal gleich von Anfang, französisch drehen. Die Aufnahmen erfolgen in den Pathé-Notarateliers von Joinville.“
„Mädchen in Uniform.“
Im Theater Margins fand die französische Uraufführung des Fröhlich-Films „Mädchen in Uniform“ statt. Die Galaaufführung gestaltete sich zu einem

übertragenen, und die Biologie Dr. P. Czinner hat sein Werk einnehmend hervorzuheben zu wissen, weshalb die Tatsache, daß ein so bedeutender deutscher Fassungsmann die französischen Kopisten der Schriftstellerin überläßt

„I erdenacht hat“
Miracles
Auf der Siedler-Straße am 25. April der Ufa-Film „Die mutten“ („Stimme des Lebens“) schaffte mit Claude Bover und Florelle in den Hauptrollen auf. Über den durchschnittlichen Erfolg der schon vor zwei Monaten stattgefundenen Premiere ist keine Vorstellung sehr leicht herbeizubringen. Die Produktion ist in dem neuen Ufa-Film ein Meisterwerk der tragischen und dramatischen Filme geprüft. Schon jetzt gibt sich die „sensationelle Premiere“ großes Interesse kund.

Vardil & Delag produzieren wieder
„Nach längerer Pause nimmt die Firma Vardil & Delag die Produktionstätigkeit wieder auf. Unter der Regie John Davers wird ein Film in Szene gesetzt werden, dessen Handlung sich in einer höheren Kulturenschicht abspielt. La Venus des Coléges“ Mars Glycy und die Hauptdarstellerin von

Vertragserneuerung Ufa-Svenska

Das Stockholm wird gemäß dem Vertrag zwischen B. Svensk-Filmindustrie und Ufa verlängert worden ist. In der Mitteilung heißt es: Zwischen dem größten skandinavischen und deutschen Filmunternehmen, der schwedischen Filmindustrie und der Ufa, hat im Jahre 1924 eine intime Zusammenarbeit bestanden, wodurch die schwedische Filmindustrie das Repertoire der Ufa für die eigenen Kinos und Kassen gesichert wurde. Neben der Eigenproduktion der schwedischen Filmindustrie haben die Ufa-Filme sich als zugkräftig und besonders wertvoller Bestandteil des Spielplans erwiesen.

Sachverständiger für Filme bei der Handelskammer.
Herr Georg Pinette teilt mit, daß er von der Industrie und Handelskammer Berlin als sachverständiger für Filme (Theater) vereidigt worden ist.

Fritz Rasp, Werner Fautler und Olga Limburg wurden von Karl Lamac für den Onda-Film der Südilm „Die grausame Freundin“ verpflichtet. Die Aufnahmen haben begonnen.

Lohnstarif-Allgemeinverbindlichkeitserklärung

Die auf Grund der 4. Notverordnung durch endgültige Entscheidung des Schlichters mit Wirkung vom 1. Januar 1932 neu festgesetzten Lohnstarif für die gewerblichen Arbeitnehmer der Filmindustrie sind durch Entscheidung des Herrn Reichsarbeitsministers für allgemeine verbindlich erklärt worden. Der berufliche Geltungsbereich der Allgemeinverbindlichkeit erstreckt sich auf die gewerblichen Arbeitnehmer der Filmindustrie (Fabrikation, Atelierbetriebe, Kopieranstalten

und Verleihebetriebe), der räumliche Geltungsbereich auf die Stadtgemeinde Berlin.
Die Allgemeinverbindlichkeit beginnt mit dem 1. April 1932 und endet vorbehaltlich einer früheren Aufhebung durch den Herrn Reichsarbeitsminister mit dem Lohnstarifvertrag.
„Melodie der Liebe“ —
„Jugendfrei.“
Der Tauber-Film der Reichliga „Melodie der Liebe“ ist von der Filmprüfstelle für jugendfrei erklärt worden.



Die Zigeunerin Teta Tschai sieht sich im Spiegel
im Nero-Film „DIE HERRIN VON ATLANTIS“ (Verleih. Ver. Star-Film)

Keine deutschen Filme während des Prager All-Sokolkongresses

Die Kommission für die Verteilung der in die Tschechoslowakei eingefahrenen Tonfilme hat im Sinne eines Ersuchens der tschechoslowakischen Sokol-Gemeinde, die vom 24. Juni bis 7. Juli 1932 in Prag einen All-Sokolkongreß veranstaltet, beschlossen, für diese Zeit die Vorführung von Tonfilmen in deutscher Fassung nicht zuzulassen.

„Die Mädels vom Montparnasse“ bei Ver. Star-Film.
Die Ver. Star-Film hat den Gaumont-Film „Die Mädels vom Montparnasse“, Regie Ilyns Schwarz, erworben. Die Darsteller dieses groß ausgestatteten Films sind Fritz Scholz, Ehm Bessel, Alfred Schell, Hubert Falkenstein, Jakob Tiedtke, Erika Gläntzer, Harry Berber, Assia Herzfeld und Gerhard Dammert. Photographie: Werner Brandes, Ausstattung: Emil Hasler, Musik: Franz Wachsmann nach Texten von Robert Gilbert.

„Zehn Minuten Film.“
In der Reihe „Zehn Minuten Film“ im Programm der Aktuellen Abteilung spricht heute, Sonnabend, nachmittag 5 Uhr, Redakteur Alois Mühl.

„Rhythmus der Welt“

Starke Eindrücke vermittelt der Emelka-Kurztonfilm „Rhythmus der Welt“, der in Berlin im Primus-Palast seine Uraufführung erlebte und jetzt in verschiedenen Berliner Kinos laut. Der Film gibt Einblicke in kosmische Geschehnisse, zeigt das Werden und Vorgehen der Sterne im Weltensraum, die Entstehung der Sonne aus kosmischem Nebel und die allmähliche Erkaltung aller Himmelskörper — das Auf und Ab im Leben der Völker, das Sterben ganzer Kulturen und schildert den ewigen Kreislauf im unendlichen Aa auf des Weltgeschehens.

Ein Film, dem das Publikum sichtlich starkes Interesse entgegenbringt.

Neu-Einrichtungen

Herbert Pflugbeil hat die früheren Gugug-Lichtspiele in Bad Kissingen übernommen und wird dieselben nach Umstellung auf Tonfilm unter dem Namen U. T. Lichtspiele weiterführen. Die Maschinenanlage im Vorführungsraum und die Zetton-Apparatur werden von der Ufa-Handelsgesellschaft, München, geliefert.

Die Vereinslichtspiele „Pfeifenklub“, Hohenberg a. d. Eger, haben der Ufa-Planetsgesellschaft, München, Auftrag zur Lieferung einer kinotechnischen Einrichtung erteilt.



F. vier Ausstellung als Vorklame zu dem Ufa-Tonfilm „DER SIEGER“ im Berliner Ufa-Theater Friedrichshagen

„Das blaue Licht“ in Leipzig erfolgreich

Das Leipziger Publikum hat im Laufe der letzten Jahre immer wieder mit allem Nachdruck sein großes Interesse für den altpolnischen und skulptorischen Film bewiesen. So konnten die Schöpfungen von Dr. Fanek und Lus Trenker gerade in Leipzig nicht nur ideale Erfolge erzielen, sondern auch bemerkenswerte geschäftliche Ergebnisse verzeichnen. Erst kürzlich konnte der Aafa-Film „Der weiße Rausch“ in den Leipziger „U. T.“-Lichtspielen, die Laufdauer von vier Wochen verzeichnen. Der Aafa-Film „Das

blaue Licht“ erweist sich in den Leipziger „U. T.-Lichtspielen“ als ein sehr großer Erfolg. Die Besucherzahlen sind von Tag zu Tag gestiegen, so daß der Film über seine ursprünglich vorgesehene Spielzeit hinaus auf dem Spielplan bleiben wird.

Zur Premiere war Leni Riefenstahl im Leipziger „U. T.“ zu Gast. In jeder Vorstellung brachte das Theater vor Ablauf des Filmes ein Bühnen-zwiesgespräch zwischen Leni Riefenstahl und Walter Sternbauer.

Rächenbrunnenkolonne vor dem Arbeitsgericht

Im Rahmen einer ganzen Anzahl von gleichartigen Prozessen fand diese Tage der Prozeß des fristlos entlassenen Geschäftsführers Wangenheim der Rächenbrunnen - Lichtspiele gegen dieses Theater vor der Kammer 7 des Arbeitsgerichts unter Vorsitz vom Aufsichtsratsrat Gluckstein statt. Wangenheim war fristlos entlassen worden und klagte nacheinander auf Zahlung eines Gehaltes in Höhe von 217 RM außerdem erhub er noch einige kleinere Ansprüche. Die ganze Angelegenheit ist dadurch interessant, daß im Hintergrund der genannten Prozesse die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition steht. So wurde eines schönen Tages das ganze Kino mit Kommunisten besetzt, die zum Teil ohne Eintrittskarten vom Personal eingelassen worden waren. Der Kläger Wangenheim wurde im Zusammenhang mit diesen Vorkommnissen vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu 100 RM verurteilt, weil er einen arbeitswilligen Kontrollleur bittig geschlagen hatte. Deshalb wurde er fristlos entlassen. Die Klagen der übrigen Angestellten des Theaters, die vor einer dazwischen Kammer verhandelt worden sind, wurden abgewiesen. Daraufhin nahm der Kläger Wangenheim wegen der Absichtslosigkeit seine Klage zurück.

Paramount in Front:

SCHANGHAI-EXPRESS



Marlene Dietrich

Das Tagesgespräch Berlins mit Mazartsaalkassen, die Hausrekord darstellen. Josef von Sternbergs letzte Regieleistung — der ganze große Wurf eines ganz großen Kammers. Gegenspieler der „Frau, von der die Welt spricht“, Anna May Wang und Clive Brook. Palize muß den Andrang zu den Kassen regeln. . . . an denen das Publikum bereits vermittags Schlange steht. „Schanghai-Express“ übertrifft alle Erwartungen!

DER FRAUEN-DIPLOMAT

Flüssige Musik — Hans May —, schmissige Inszenierung - E.W. Ema —, eine flatte Handlung, getragen von den Publikums-lieblichen Max Hansen, Mariha Eggerth, Lea Slezak! — 50 Kopien seit dem 1. April ununterbrochen besetzt, zahlreiche Pralongationen, die schon heute die Sicherung von Maiterminen notwendig machen.



Max Hansen

Musik muß sein - Kasse muß sein, und beides bringt „Der Frauendiplomat“!

MANN ÜBER BORD



George Baneroff

Nach langer Pause wieder ein George Baneroff-Film und nach dazu in deutscher Sprachel Szenen auf hoher See — eine Schiffs-Katastrophe — Bilder von einer Eindringlichkeit und Stärke, wie man sie seit den besten Zeiten des stummen Films selten mehr sah. Im Reich derart gefragt, daß auf Wachen hinaus Termine nur mit Mühe einzuteilen sind!

STRASSEN DER WELTSTADT

Der aufregendste und zugleich authentischste Film des Jahres aus dem Milieu des amerikanischen Alkohalschmuggels. In deutscher Sprache! Mit Gary Cooper, dem Partner Marlene Dietrichs in „Herzen in Flammen“, und Sylvia Sydney, der faszinierendsten Persönlichkeit der jüngsten Filmgeneration. Ein außerordentliches Berliner Premiere am Montag, den 25. April 1932, im Capital am Zoo.



Sylvia Sydney

Termine frei für Paramount!

Der Lautsprecher macht die Musik

Wenn der Theaterbesitzer sich anderwärts einen Tonfilm anhört, dann wundert er sich oft, wie vollendet Musik und Sprache herauskommen und wieviel diese Wiedergabe entfernt ist von der einer alten Tonfilmapparat. Bequeme Leute sagen einfach Das liegt an der besseren Aufnahme. Wenn auch die Aufnahmen tatsächlich besser geworden sind, so sind doch die Fortschritte auf der Wiedergabeseite noch ganz bedeutend größer. Die Verstärker waren ja schon früher sehr anständig, weil man sie einfach aus der Elektrotonbox übernehmen konnte. Der Lautsprecher aber hat in den letzten Jahre ganz außerordentliche Verbesserungen erlitten. Diese beziehen sich auf folgende Eigenschaften: 1. Frequenztreue, 2. Anschlag, 3. Amplitudenverzerrungen, 4. Wirkungsgrad. Die Frequenztreue des neuen Lautsprecher macht sich besonders dadurch bemerkbar, daß die hohe Sopranstimme nicht mehr zerquetscht wird und die Sprache nicht mehr unklar wird. Erreicht wurde dies durch einen Ausgleich zwischen tiefen und hohen Tönen. Früher ging man darauf aus, erst einmal kräftige Bässe zu bekommen und schob dabei unvorsichtiger Weise die hohen Töne kräftig über das Ziel hinaus. Es waren eigentlich nur die Bässe da. Erst die Erkenntnis der Wichtigkeit einer gleichmäßigen Tonkurve gerade in den Frequenzgebieten zwischen 2000 und 5000 Hertz führte dazu, daß man den Kontrast aus erheblich steiferem Material machte, wodurch die Obertöne schärfer und exakter herauskamen. Neuerdings werden übrigens fast überall Trichterlautsprecher in Tonfilmtheatern verwendet! Es ist eine der wirksamsten Verbesserungen der Wiedergabe in allen Tonfilmtheatern, wenn man seinem alten dynamischen Lautsprecher einen neuen mit Trichter hinzuschaltet! Gerade diese Präzision der Wiedergabe gewinnt hierdurch außerordentlich viel, daß man denken möchte, man hätte

eine ganz neue Anlage. Die früheren dynamischen Lautsprecher arbeiteten ja oftmals etwas verworren. Es war so wie ein unscharfer Druck in der Zeitung. Durch Kombination mit einem neuen dynamischen Trichter-Lautsprecher gewinnt das klangliche Bild außerordentlich an Schärfe und Durchsichtigkeit.

Das Verschwommene in der

Wiedergabe ist hauptsächlich auf die Anschlagzeit des Tones zurückzuführen. Der Lautsprecher braucht bei jedem Ton eine gewisse Zeit, bis er sich sozusagen „eingeschaukelt“ hat. Für die Feststellung eines bestimmten Musikinstrumentes aber ist gerade die Anschlagzeit wesentlich. Jedes Instrument hat eine ganz bestimmte, aber nur ihm eigene Anschlag-

zeit. Dieselbe (schwankt) zwischen wenigen Millisekunden bei Sprache bis zu 200 Millisekunden bei manchen Violinklängen. Saxophone brauchen z. B. 50 Millisekunden Anschlagzeit. Wenn nun der Lautsprecher selbst eine Anschlagzeit von 90 Millisekunden verlangt, dann kann er natürlich ein Saxophon niemals als Saxophon wiedergeben. Man



GENERAL - VERTRIEB :

WALTER STREHLE G. M. B. H.

BERLIN SW 48 / FRIEDRICHSTRASSE 8

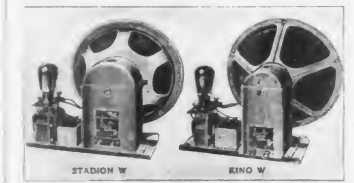
müßte die Konusse unerört weich anhangen, um genügend kleine Anschlagzeiten zu bekommen. Daß das auf technische Schwierigkeiten stößt, kann man sich leicht vorstellen. Gerade die Anschlagzeit, die jeder Konus braucht, führte dazu, daß man neuerdings im Tonfilm Trichter Lautsprecher benutzt, welche praktisch überhaupt keine Anschlagzeit verbrauchen und infolgedessen jedes Instrument und jede Stimme in dem ihr — und nur ihr — charakteristischen Klang wiedergeben. — Das Ohr empfindet diese Eigenschaft neuer Trichter-Lautsprecher ganz besonders angenehm. —

Die Amplitudenverzerrungen machen sich bei älteren Anlagen besonders dadurch bemerkbar, daß die Musik dick erscheint. Und dadurch hart klingt. Die Verdickung des Klanges rührt daher, daß infolge der Amplitudenverzerrungen neue artfremde Obertöne herauskommen, welche häufig unharmonisch zu den wirklich charakteristischen Obertönen liegen und so das Klangbild hart, oftmals sogar kreischend erscheinen lassen. Man beseitigt Jerrartige, in älteren Tonfilmtheatern sehr häufig vorkommende Fehler dadurch, daß man die früher meist viel zu klein gewählten Lautsprecher endlich durch einen oder zwei genügend große Lautsprecher ersetzt. Gerade aus Gründen der Amplitudenverzerrung heraus baut eine der großen Spezialfirma a) dem Gebiet der dynamischen Lautsprecher, Dr. Dietz & Ritter, Leipzig, für Kintheater ausschließliche Modelle mit 15 oder 20 Watt Belastung. Ersetzt man die alten Typen durch einen einzigen neuen, so spart man Betriebskosten und erzielt gleichzeitig eine ganz ungläubliche Verbesserung des Klangbildes. Man müßte eigentlich den Lautsprecher immer für eine höhere Belastung wählen, als sie der Verstärker maximal hergibt — und erzielt die weitaus beste Klangwirkung, wenn man z. B. bei einer 30-Watt-Kinoanlage zwei dynamische Lautsprecher mit je 20 Watt Belastung parallel schaltet. Abgesehen von der außerordentlichen Klangverbesserung halten natürlich solche Lautsprecher auch sehr viel länger als die älteren kleinen Typen. Lautstärke, Klanggüte

und Präzision der Wiedergabe ist gut und gern dreimal so groß, wie der der früheren kleinen Typen. Wirkungsgrad



Der Trichter hebt zurück. — Zwei Riesentelstrahlern von Dr. D. & R. — Leipzig



erre hunderte Prozent verbessert. —

Der Wirkungsgrad der neuen hochbelastbaren Kinodynamics

heißt: Wie groß wird die im Raum erzeugte empfindungsmäßige Lautstärke, wenn die dem Lautsprecher zugeführte

Sprechleistung einen bestimmten Wert hat? — Da der Wirkungsgrad recht wesentlich von der Stärke des magnetischen Feldes im Lautsprecher abhängt, wird auch in bezug auf diese Forderungen die neuen Kino-Großdynamics unvergleichlich viel besser als die kleineren alten Typen. Hat man aber auf der Lautsprecherseite einen hohen Wirkungsgrad, dann braucht man die Lautstärke-regler nicht mehr soweit aufzudrehen. Damit aber erzielt man gleichzeitig eine größere Sicherheit gegenüber Übersteuerungen des Verstärkers und viel, viel geringere Nebengeräusche! Denn wenn die gleiche Lautstärke durch moderne Lautsprecher hohen Wirkungsgrades mit der halben Sprechleistung erzielt, dann brauche ich in die Röhren im Verstärker nur viel weniger auszunutzen, und alle unangenehmen Nebengeräusche — angefangen von der Phototzelle bis zum Endverstärkerrohr — werden fast vollständig unterdrückt.

Daher erscheint der Ersatz älterer Lautsprecher durch einen oder zwei moderne von hohem Wirkungsgrad gerade als diejenige Verbesserung, die sich weitaus am schnellsten bezahlt macht und dabei außerdem noch am billigsten und einfachsten selbst anzubringen ist.

Kappelmayer

Kleine Anzeigen

Tonfilmwände
schalldurchlässig, flammunempfindlich,
bis 9 mal 15 Meter ausführbar.
Rudolf Köberlein, Berlin SW39,
Görlitzerstraße 103

Filmschränke
Bottiche, Rahmen
Trockenrommeln
Alfred Geyer, Holzbearbeitungswerk
Jlimena in Thür., Postfach 213

Kino-Apparate
Gelegenheitskäufe prima neuer Maschinen
und stets zu billigen Preisen vorhanden
Kino-Filme
in sehr großer Auswahl.
Profilabte sende geg. 30 Pf.-Marke sofort
A. Schimmel, Kinomatag, a. Film
Berlin C2, Burgstraße 28k.
Lager sämtl. Kino-Artikel!

Widerstände
nach den neuen kinoplattenspezifischen
Vorschriften fertigt
Oscar Heine
Fabrik für Widerstände
Dresden - A. 16
Blasewitzer Straße 34
Geegründet 1904

Reklame - Diapositive
Otto Ortmann,
Kunstmalerei, Hamburg, Poststraße 22 ptr.

Forschungs - Ingenieur
vielseitig, ideenreich, mit ausgeprägter
Erfindungsgabe und ausgezeichneter
Betriebsführung, sucht Anschluss beim
Film. L. Zambeserhaus, Berlin SW68,
Zimmerstraße 35-41

Junger Vorführer
stetlich geprüft, mit Licht- und Nadelton,
vertraut, sauber, gewissenhaft, ehrlich
will sich weiter ausbilden.
Zuschreiben erbeten an: G. W. A.
Postlagernd Radweg bei Dresden.

Gelegenheitskäufe! in geb. kompl.
Zustand: Theatermarkt
wie Nitzsche SV, Bauer, Erms, n. Koller-
app., Transformatoren, Widerstände für
110/220 Volt bis 30 Amp. regulierbar. Quecksilber-
Dampf-Gleichrichter 1.10 Volt Netzspanne,
bis 40 Amp. Filmplaten 1.900 x 600 mm
ständig lieferbar. **Otto Kirsten, Kino-
bedarf, Müggelberg, Bahnhofsstr. 41.**

Selenophon
Unban inkl. Photozelle Mk. 80. — in-
nenhalb 2 Tage. Zuschriften an: K. Z. 3148
Scherb, Berlin SW68, Zimmerstr. 35-41.

Versuchsatelier für deutsche Filmtechniker

Der Vortragsabend im Klub für Kameratechnik e. V., der am Donnerstag stattfindend brachte neben instruktiven Demonstrationen vorzüglich die interessantesten Bekanntgabe, daß die Kodak A.-G. in der Lindenstraße ein neues Versuchsatelier einrichten werde, das für Versuche der deutschen Kameraleute zur Verfügung stehen und nach ihren Wünschen und Angaben eingerichtet werden soll. Die Kodak lud den Klub für Kameratechnik ein, eine Kommission zu bestimmen, deren Angaben für die technische Einrichtung des Versuchsateliers maßgebend sein sollen.

Man kann den Plan nur zuwärmste begrüßen, da von der Arbeit in einem solchen Versuchsatelier Ergebnisse erwartet werden dürfen, die für die Filmproduktion von Wichtigkeit werden können.

Der „Kinematograph“ erscheint öftmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einsch. 54 Pf. Postzettelgebühren. Hierin 1,00 Mark Bestellgeld. Abzugspreise: 30 Pf. die mm-Höhe; Stellungsangebote 25 Pf., Stellungsangebote 15 Pf. die mm-Höhe. — Scherl-Preise und Rabatte nach der Postzettelnummer Berlin NW7, Nr. 311. — Hauptverteilung: Alfred Rosenhals (Arel). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Gensmann, für den Anzeigenstil: A. Pienitz, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Überlange Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW68, Scherlhaus.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 26. April 1932

Nummer 80

Ein Film der Spannung „Straßen der Weltstadt“

Man könnte diesen Film überschreiben „Achtung, Hochspannung!“, denn es gehen von ihm solche Ströme der Spannung aus, daß von ihnen ein ganzes Dutzend der üblichen Sensationsfilme leben könnte.

Das ist um so bemerkenswerter, als es sich stofflich um Dinge handelt, die im Film schon oft, manchmal in guten, aber viel öfter in schlechten Filmen behandelt wurden.

Der Film spielt in den Bezirken Al Capones und Jack Diamonds, seine Handlung ist, wenn wir den Berichten über das Treiben der Gangster und Alkoholschmuggler Begriffe, die sich ja in vielen Fällen decken — glauben dürfen, nicht übertrieben.

In der Zusammendrängung in den gehäuften Begebenheiten eines Films, der in nicht ganz zwei Stunden abrollt, wirkt vieles vielleicht krasser als es sich in der Wirklichkeit abspielt.

In der Handlung des Films ist an sich ja nicht viel Neues. Es handelt sich um den jungen Gehilfen eines Schießwaffenbesitzers, der von seiner Geliebten überredet wird, sich einer Bande von Alkoholschmugglern anzuschließen. Nan, das junge Mädchen, ist nämlich die Stieftochter eines solchen Schmugglers. Sie glaubt, daß sie und ihr Geliebter, Kid, schneller dazu kommen könnten, einen Hausstand zu gründen, wenn Kid, der als berühmter Pistolenschütze gilt, sich dem einträglicheren Bootlegergewerbe zuwenden würde. Sie wird frei-



SYLVIA SIDNEY in dem deutschsprachigen Paramount-Film
„STRASSEN DER WELTSTADT“

lich anderen Sinnes, als sie ins Gefängnis wandern muß, weil ihr Stiefvater im Auftrage des Bandenchefs einen unbequemen Mann „erledigt“ und ihr die Mordwaffe in die Hand gespielt hatte. Aber der Weg, den ihr Kid nun einmal betreten hat, ist

nicht so leicht wieder zu verlassen.

Es gibt da zu viel unangenehme Revolver und Maschinengewehre. Besonders dramatisch wird die Sache, als der Bandenchef an Nan Gefallen findet und seine frühere Geliebte brutal ab-

schieben will. Diesmal muß der Bandenchef selbst drangehen, die verlassene Geliebte erschießt ihn und versteht es, den Verdacht auf Nan abzulenken.

Die Bande möchte Nan und Kid auf einer Autofahrt beseitigen. Kids bessere Nerven und sein stählerner Wille machen es aber möglich, die Bande für ihn und seine Nan unschädlich zu machen und sich aus den Klauen der Gangster zu befreien.

Das ist, wenn man es so skizzenhaft schildert, eine rechte „Räuberpistole“. Und wahrhaftig, der Revolver spielt hier die Hauptrolle in allen Lebenslagen. Neben ihm gleichberechtigt das Auto. In Anlehnung an den Titel „Pistole und Feder“ eines früher vom Publikum gierig verschlungenen Sensationsromans (was man damals so Sensation nannte), könnte man den Film betiteln „Pölvolver und Auto“.

„Daß der Film trotz der, wie gesagt, an sich nicht neuen Handlung solch ungeheuren Spannungszusatz ausübt, ist vor allem der Regie zuzuschreiben. Den Namen des Regisseurs: Rouben Mamoulian, wird man sich merken müssen. Er hat nicht nur das Milieu ausgezeichnet glaubhaft, mit vielem Sinn für optische Wirkung und dramatische Effekte geschildert, sondern er hat es vor allem verstanden, das Atmosphärische eines solchen Films fabelhaft zu treffen. Daß er dabei auch einige zarte Stellen mit lyrischer Kraft zu zeichnen wußte, sei beson-

Fabrikat u. Verleih: Paramount
Regie: Rouben Mamoulian
Ton: Western Electric

Hauptrollen: Gary Cooper,
Sylvia Sidney
Länge: 2298 Meter, 9 Akte
Uraufführung: Capitol



**RICHARD
TAUBER**

*Melodie
der Liebe*

LAPINER

mit **LIEN DEYERS / SZÖKE SZAKALL / ALICE TREFF**
GRETE NATZLER / ADOLF WOHLBRÜCK / PETRA UNKEL / KARL ETLINGER / IDA WÜST
MISS BERLEY / YUONUNG TSCHANG / ANGELO FERRARI / C. W. VOGT / GERHARD DAMMAN / MAX MILSEN
WILH. SCHMIDT / DIE ELITE-SÄNGER VOM KOTTBUSER TOR, BERLIN / DIE PARKER / DAS BERLINER SINFONIE-ORCHESTER

Manuskript: HERMANN MÖLLER / Dialoge und Mitarbeiter: FRITZ FRIEDMANN-FREDERICH
REGIE: GEORG JACOBY

Bild: FRIEDL BEHN-GRUND / 2 Kamera: GEORG BRÜCKBAUER / Bauten: MAX HEILBRÖNNER / Standfotograf: HEINZ RITTER / Ton:
ERICH LANGE / Bild- und Tonschnitt: Dr. ALWIN ELLING / Tonsystem: TOBIS-KLANGFILM / Leder: Dr. KAPER und WALTER JURMANN
Lederleiste: FRITZ RÖTTER / Musikalische Leitung u. Bearbeitung: PAUL DESSAU / Musikverlag: ALROBI-VERLAG, Berlin W

PRODUKTIONSLEITUNG: KARL RITTER
Fabrikationsleitung: HELLMUT SCHREIBER / Künstl. Leitung: OTTO KREISLER / Regie-Assistent: ERNO MELLER / Aufnahmeleitung: ROLF ECKBAUER

**URAUFFÜHRUNG: HEUTE
ATRIUM UND TITANIA-PALAST
IM REICHLIGA-FILM
IM HEROS FILM VERLEIH**

JUGENDFREI!

**KÜNSTLERISCH
WERTVOLL!**



ers angemerkt. Wir denken dabei besonders an die Scene, in der Kid seine Nan im Gefängnis besucht und an Stellen im Anfang, in denen Nan und Kid auf dem Felsen, am Meere sitzend bei Sonnenuntergang Zukunftspläne spinnen. Daß es dem Regisseur gelungen ist, hier die üblichen Kitschwege zu vermeiden, spricht außerordentlich für seine Regiebegabung.

Besonders glänzend gemacht ist die Autoraserei am Schluß, die die übliche Weitfahrt eines Autos mit einem Expzellzug und das knappe Vorbeikommen an einer Wegkreuzung nicht scheut, und die, weil sie so glänzend gemacht ist, doch spannend wirkt „wie am ersten Tag“.

Von den bis auf eine ein-

zige Ausnahme ausgezeichneten Darstellern muß vor allem Sylvia Sidney genannt werden. Sie bringt in ihrer Darstellung die richtige Mischung von Süße und nüchternen Überlegung, wie sie diese Rolle erfordert. Die ganze Art dieser neuen jungen Darstellern ist weit entfernt von dem Schema des amerikanischen Girls. Sicher wächst in Sylvia Sidney, die wir übrigens in einigen Tagen auch in der „amerikanischen Tragödie“ sehen werden, eine Darstellerin heran, die für viele große Filmstars eine scharfe Konkurrenz sein wird.

Den Kid hat man mit Gary Cooper besetzt, der bei uns als Partner Marlene Dietrichs in dem Marokko-Film bekannt wurde.

Er ist ausgezeichnet in seiner unsentimentalen, gänzlich poseenfreien Art, ihm glaubt man, daß er dem nützlichen Bandenchef Widerpart halten wird die kleineren Mitglieder der Bande in Schach halten kann.

Ein Bandenchef, wie man ihn sich vorstellt, ist Paul Lukas, ein ausgezeichnete Charakterdarsteller Guy Kibbee als der sich so hieder-männisch gebärdende Stiefvater Nans. Unter den Banden-sehen fällt noch William Boyd auf. Die Darstellern der Agnes, der verlassenem Geliebten des Bandenchefs, machte etwa zwei Theater bei ihren Szenen. Besonders bei einer Großaufnahme wären einige Schritte angebracht.

Alles Lob für die Photographie von Lee Gurnes.

Die Synchronisierung für die deutsche Ausgabe des Films geschah offenbar mit großer Sorgfalt. Stimmen und Ausdruck decken sich vollkommen mit dem Wesen der sichtbaren Darsteller.

Die Spannung, die von den Vorgängen des Films ausgeht, versetzte das Publikum in febrilhafte Erregung, die nach der knappen Einleitung bis zum Schluß anhält.

Ein Reißer, der überall die gleiche Wirkung ausüben und das Publikum von Anfang bis Ende gefesselt halten wird. Bei der Premiere im Capitol gab es starken Beifall. Würde die Darsteller und der Regisseur bei ihr anwesend gewesen, hätten sie sich sicher oft zeigen müssen.

Der Tantliemestret vor dem Kammergericht

Gestern stand vor dem 27. Senat des Kammergerichts, der unter Vorsitz von Senatspräsident Gmischke tagte, die Berufung der Ufa gegen die Gema, A.K.M. und G.D.T. zur Verhandlung. Rechtsanwalt Dr. v. Böhmert vertrat die Ufa, die Gema wurde durch die Rechtsanwälte Dr. Goldbaum und Dr. Jakob vertreten, Dr. v. Böhmert vertrat wiederum den Standpunkt, daß § 22 des Urheberrechtsgesetzes zur Anwendung kommen müsse, wenn der Tonfilm mechanische Wiedergabe sei. Aufnahme und Wiedergabe bildeten als Recht somit eine unlösliche Einheit. Da beim Tonfilm sowohl Komponist wie Autor im Dienste der Produktion stünden, verbleibe das einheitliche Urheberrecht dem Unternehmer. Dem widersprach Dr. Goldbaum. Zu einer Urteilsverkündung es gestern noch nicht gekommen.

„Frankenstein“ freigegeben. Die Universal-Pressstelle schreibt: Der viel umstrittene Universal-Film „Frankenstein“ ist nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Frankreich, Spanien und jetzt auch in Oesterreich Sensationserfolge erzielt, ist von der prüfungsstelle freigegeben worden.

„Kriminalreporter Holm“ in Hamburg.

Nach dem großen Erfolg, den der Engländer & Schmidt-Film „Kriminalreporter Holm“ den London hat, haben sich die Hamburger Erstaufführungstheater entschlossen, den Film am 29. April gleichzeitig in 14 Großkinos einzusetzen.

Die Spio-Beschlüsse

In der vierteljährlichen Vollversammlung der Spitzorganisation unter Leit mit ihrem Vorsitzenden, Generaldirektor Klitzsch, über die wir bereits in unserer Sonna- und -Mittler berichtet haben, referierte Rechtsanwalt Dr. Plügge über die bisherigen Verhandlungen der Unterkommission der Spitzorganisation zur Regelung der Eintrittsprüfung und Programmgestaltung.

Sämtliche Verbaute waren sich einig, daß unverzüglich eine scheidende Maßnahmen ergriffen werden müßten, und faßten einstimmig die nachstehende Resolution: „Im Interesse der Aufrechterhaltung der deutschen Filmproduktion sollen zwischen Verleiher und Theaterbesitzern unverzüglich Vereinbarungen getroffen werden, die die Aufhebung eines zweiten Schlagers neben einem Hauptschlager (sogenanntes Zweischlagersystem) verhindern. Rechts- und ADF werden beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen anzubereiten, mit Schutzverband, Emelka und nicht organisierten Verleihern zu besprechen und der Spitzorganisation vorzulegen.“

Um dem bei Durchführung dieser Maßnahmen erhöhten Bedürfnis der deutschen Lichtspieltheater nach Beiprogramm-Rechnung zu tragen, wird sich die Spitzorganisation bei der Regierung dafür einsetzen, daß Kurzfilme (tonend oder stumm) bis zu 500 m (einschließlich) Länge künftighin nach Deutschland eingeführt werden können.

Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß nur eine starke Spitzorganisation diese Maßnahmen durchführen und sichern kann. Deshalb hielten es die Verbände der Spitzorganisation für die Pflicht der noch

außerhalb der Organisation stehenden Verleiher und Theaterbesitzer, sich den Maßnahmen der Organisationen anzuschließen und zu ihrem Teil an der Ausübung der von der Spitzorganisation benötigten Mittel beizutragen.

Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt: Zur lukrativen Durchführung des bestehenden Finanzierungssystems der Spitzorganisation verpflichten sich die in der ADF zusammengeschlossenen Verleiher, nur unter der Bedingung ihre Filme zu vermieten, daß die Spitzorganisationsbeiträge bestellenscheinmäßig verpackt werden. Andererseits verpflichten sich die dem Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, angeschlossenen Theaterbesitzer, Filme nur bei solchen Verleihern zu mieten, die den Theaterbesitzern die Pflicht auferlegen, die Organisationsbeiträge zu entrichten.

In der Kontingentsfrage konnte nach Vortrag der Beschlüsse des Reichsverbandes und des Verbandes der Filmindustriellen noch keine endgültige Stellungnahme erzielt werden. Der Theaterbesitzer- und Produzentenverband werden nach gegenseitiger Aussprache in noch zu erfolgenden Verhandlungen ihre Stellungnahme zur Frage der Kontingentsgestaltung niederlegen.

Über den gegenwärtigen Stand der Urheberrechtfragen wurde ein kurzes Referat von Dr. Plügge entgegengenommen. Es wurde beschlossen, daß sich die Spitzorganisation an der internationalen Aussprache, zu der das Internationale Musikverbraucherkartell in London für Anfang Mai nach Paris eingeladen hat, beteiligen werde. Mit der Vertretung wurde Dr. Plügge beauftragt.

„Der Frechdachs“

Freitag: Gloria-Palast.

Am Freitag, dem 29. April erscheint im Gloria Palast der Ufa Tonfilm „Der Frechdachs“ mit Willy Fritsch, Camilla Horn und Ralph Arthur Roberts in den Hauptrollen in „Einführung“.

Die Garbo-Gerüchte

Die vor einigen Tagen mit vielem Tamtam verbreitete Nachricht, daß Greta Garbo nach Berlin komme, um sich mit Herrn Sörensen zu verheiraten, haben wir unseren Lesern nicht zur Kenntnis gebracht, da sie zu offensichtlich den Stempel der Gerüchtmacherei trug.

Der angebliche zukünftige Ehegatte, Herr Wilhelm Sörensen, demantierte nun die Nachricht dieser angekündigten Heirat energisch. Sörensen, der sich augenblicklich in Berlin aufhält, erklärt:

„Ich bin in Deutschland, um mein Buch übersetzen zu lassen. Was die Hollywood-Geschichte betrifft, so ist lediglich richtig, daß ich mit Greta Garbo befreundet bin, die Berichte von einer Heirat entbehren aber jeder Grundlage.“

1931:

72 „Gewinn-Rückgang“

Den Statistiken der National City Bank von New York zufolge zeigen die Gewinne der USA-Filmindustrie für das Jahr 1931 einen Rückgang von 72,2% gegenüber den Reingewinnen des Jahres 1929. In diesen Berechnungen sind die Gewinne von 17 Gesellschaften enthalten. Der durchschnittliche Gewinnrückgang aller Industrien wird nach den gleichen Statistiken mit 74,3% berechnet.

Die Zetton-Broschüre

Die Klangfilm gibt soeben einen Prospekt heraus, der in instruktiver Weise über die Wiedergabe-Apparatur Klangfilm-Zetton unterrichtet.

Die geschickt zusammengestellte Druckschrift informiert über alles Wissenswerte in bezug auf diese Wiedergabe-Apparatur für kleinere Betriebe über Zetton als komplette Anlage, als Lichttonzusatz sowie über Nadeltonzerschaubild und wird der Theaterbesitzerschaft ein willkommener Führer bei allen Fragen der Tonfilm-Neueinrichtung oder Ergänzungsanlage sein.

„Terra-Verleih“-Erfolge.
Der Anfang dieses Monats vom Terra-Verleih gestartete „Sergeant X“ wurde bisher in fast allen großen Städten wie Köln, Frankfurt am Main, Augsburg prolongiert. Es wurde in diesem Monat an nicht weniger als 58 maßgebenden Plätzen des Reichs platziert.

Auch die Terra-Operette „Durchlaucht amüsiert sich“ erzielt große Erfolge. So läuft der Film gleichzeitig in den zwei Theatern der Vereinigten Lichtspiele W. Kuppel in Danzig. Trude Berliner ist zu der Danziger Erstaufführung gekommen, der Danziger Sender veranstaltete mit ihr eine Rundfunkreportage.

Negativer Ausgang eines italienischen Filmausschreibens.
Die italienische Regierung hatte durch das nationale Film-Institut „Luce“ einen Wettbewerb für einen Jubiläumfilm anlässlich des zehnjährigen Gedenktages des „Marsches nach Rom“ ausschreiben lassen. Es meldeten sich nicht weniger als 168 Konkurrenten. Die Kommission hat aber laut „Corriere della Sera“ nach reiflicher Prüfung alle Entwürfe abgelehnt, weil sie in keiner Weise der Größe der Idee entsprächen.

Bühne und Film.
Von den ungefähr 120 in New York in der nunmehr zu Ende gehenden Saison aufgeführten Bühnenwerken sind nur 17 auf zur Verfilmung brauchbar befunden worden. Von diesen haben die Warner Bros mit insgesamt sechs die meisten erworben.

„Ihr Junge.“
Friedrich Febers Tonfilm „Ihr Junge“ wird zur Zeit in einer Reihe westdeutscher Bezirke mit neuen Kopien frisch besaugen. Der kleine Hauptdarsteller Hansi Feher und seine Mutter Magda Sonja wurden eingeladen, persönlich in den betreffenden Theatern aufzutreten.

Martha Eggerth tätigt Engagements - Abschlüsse nicht mehr, wie bisher, durch Herrn Colloredo.

Der „Kinematograph“ erscheint förmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Fillialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschließlich 54 Pf. Postzusatzgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pf. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postzusatzgebühren: Berlin NW7, Nr. 3111. — Heftschiffung: Alfred Rosenzweig & Co., Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenleiter: A. Frank, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Überläufige Einwendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW68, Scherlhaus.

DER TRIUMPHALE SIEGESZUG!

ÜBER 70000 ZÄHLENDE BESUCHER WAREN IN ZWEI TAGEN

VON
**RENATE MÜLLER
HERMANN THIMIG**

N. DEM WILHELM THIELE FILM

Mädchen zum Heiraten

MIT
**FRITZ GRÜNBAUM
SZÖKE SZAKALL**

REGIE: WILHELM THIELE

BEGEISTERT!

ES ZÄHLTEN:

BERLIN
BRESLAU
CHEMNITZ
DANZIG
FRANKFURT A. M.
HALLE
HAMBURG
HANNOVER
KÖLN
KÖNIGSBERG
LEIPZIG
MAGDEBURG
MAINZ
MANNHEIM
MEMEL
PFORZHEIM
STUTTGART

GLORIA-PALAST 4518
DELI 3915
KAMMERLICHTSPIELE 5055
UFA-PALAST 3430
UFA-SCHWAN 4774
UFA-PALAST 2193
UFA-PALAST 11776
UFA-PALAST 3676
UFA-PALAST 5653
ALHAMBRA 4216
ASTORIA 4824
KAMMERLICHTSPIELE 2584
UFA-PALAST 1733
ALHAMBRA 3471
APOLLO 1383
UFA-THEATER 2421
PALAST-LICHTSPIELE 4841

ZÄHLENDE BESUCHER

EIN FELLNER & SOMLO FILM!



Komödie oder Drama?

Die Ankündigungen der amerikanischen Filmgesellschaften im Herbst des vergangenen Jahres, daß die gegenwärtige Produktionsaison ein „Komödienjahr“ sein würde, sind keineswegs in die Wirklichkeit umgesetzt worden, denn eine Übersicht über die Vorstellungen in USA, der letzten sechs Monate zeigt, daß nur wenig mehr als zehn Prozent der 250 in diesem Halbjahr vorgeführten Filme Komödien waren, während mehr als 50 Prozent Schauspiele und Melodramen waren. Verschiedene amerikanische Filmkomödien sind ausgesprochene Versager gewesen, während die Filme dramatischen Inhalts in Amerika das verhältnismäßig bessere Geschäft waren.

„Die Köffer des Herrn O. F.“ in Hannover.

Der Granowsky-Film der Terra bis im DLS-Verleih „Die Köffer des Herrn O. F.“ ist in Hannover von der Kulturtribüne des Planetariums mit sehr starkem Presse- und Publikumsverlauf herausgebracht worden. Die Presse Hannover beschäftigt sich in langen Besprechungen mit dem Film. Das Urteil ist: „Hervorragend gelungen.“

Barnabas von Géczy im „Palm-Beach“.

In den gänzlich umgestalteten und neu ausgestatteten Räumen des Dachgartens im Hotel Alhambra am Kurfürstendamm ist zur Zeit ein in seiner Art für Berlin ganz neues Lokal im Entstehen. Es erhält den Namen „Palm-Beach“ und kann je nach Witterung gekühlt, geheizt, geöffnet oder geschlossen werden. Sowohl nachmittags als auch abends wird Barnabas von Géczy mit seinem Orchester spielen. Die Eröffnung findet Anfang Mai statt.

Erfolge des Gitta-Alpar-Films.

Der Film „Gitta entdeckt ihr Herz“ setzt nach glänzend besuchten Ufa-Palast-Häusern nun seinen Weg durch die großen Nachspiel-Theater in Berlin nord 16 Berliner Theater, darunter die Ufa-Theater Kammer-Lichtspiele, am Friedrichshain, Urechter Straße und Turmstraße haben den Film eingesetzt. In der nächsten Woche spielen ihn weitere 20 große Theater. Die Metropol-Film hat auf Wochen hinaus Kopien-Vorbereitungen für Berlin, Ostpreußen und Norddeutschland. In den großen Städten des Reiches hat sich der Film ebenfalls restlos durchgesetzt, so z. B. in Frankfurt a. M., Bielefeld, Essen, Leipzig usw.

„Der Bob“ sechste Woche.

Das erfolgreiche Tonfilm-Lustspiel der Fox „Der Bob“ läuft im Marmorhaus schon in der 6. Woche.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 27. April 1932

Nummer 81

Der kurze Spielfilm muß kommen

Der Kampf gegen das Zwei-Schlagler-System, der sich jetzt bei der Spio in besten Händen befindet, hat, wie wir schon berichteten, nun dazu geführt, daß sich die Spio für eine kontingentfreie Einfuhr der Kurzfilme bis 500 Meter einsetzt. So begrüßenswert die Maßnahme ist, unser in den letzten Jahren etwas einfürmig gewordenes Beiprogramm durch ausländische Einfuhr interessanter zu machen, so sehr muß es auf der anderen Seite die Fabrikation anreizen, von sich aus dazu beizutragen, daß aus dem Beiprogramm ein Kampfmittel gegen das Zwei-Schlagler-System wird.

Wir müssen unbedingt wieder dahin kommen, daß unsere Fabrikation die Herstellung von kurzen Tonfilmen ins Auge faßt. Erinnern wir uns daran, daß der kurze Spielfilm noch vor zehn Jahren eine besondere Rolle spielte, daß es etwa die B.-B.-Filme waren, die vom Publikum mit Interesse gesehen wurden, und daß sich eine ganze Anzahl Fabrikanten mit der Herstellung dieser Filme befaßte, die auch einen gewissen finanziellen Erfolg versprachen. Der kurze Spielfilm starb ab, als mit der Überflügelung amerikanischer Mittelfilme das Zwei-Schlagler-System eingeführt wurde und der kurze Spielfilm dabei an Boden verlor. Nicht zuletzt deshalb, weil die Theaterbesitzer ihm kein Interesse mehr entgegenbrachten und vor allen Dingen das Beiprogramm als Zugabe zum Hauptschlagler zu betrachten anfingen.

Solange der Filmmarkt unter einer Überfülle von Material litt, ließ sich an diesem Zustand nichts ändern. Jetzt, da eine planlose Herstellung von Filmen nicht mehr möglich ist, die Überschwemmung mit mittelmäßiger Auslandsware aufgehört hat, rückt das Beiprogramm wieder in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.



LIEBEN DEYERS und RICHARD TAUBER
in dem Reichstags-Film der Hertz „MELODIE DER LIEBE“

An Kurztonfilmen ist in den Kulturfilme hergestellt worden, letzten Jahren zwar eine ganze aber an den eigentlichen kurzen Anzahl außerordentlich guter Spielfilm hat man sich

Die Tauber-Premiere

Der mit Spannung erwartete Tauberfilm „Melodie der Liebe“ wurde in Berlin in einer Doppelpremiere im Atrium und Titania-Palast vor das Publikum gebracht.

Das Atrium brachte den Film in einer Galavorstellung heraus, die bei Redaktionsschluß noch andauert und die durch Richard Tauber den Glanz jener Erstaufführungen erhielt, wie sie in Hollywood bei solchen Gefegengeiten üblich sind.

Über den Film, des Richard Taubers Stimme in märchenhafter Fülle und strahlender Höhe anströmen läßt, wird morgen ausführlich berichtet werden.

doch nur in ganz geringem Maße gewagt.

Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden. Wir brauchen für unser Programm wieder den hübschen Ein- und Zweiakter, der die Aufgabe hat, bis zum Erscheinen des Hauptfilms das Publikum zu unterhalten.

Es ist nicht notwendig, daß sich dieser unbedingt auf die 500 Meter beschränkt. Es wird sogar vorteilhaft sein, wenn er etwas länger ist, denn das lehrende Beiprogramm hat ja in vielen Fällen dazu beigetragen, den Hauptschlagler über das ebenedem notwendige Maß zu verlängern.

In sehr vielen Fällen sind sich alle Filmreferenten darüber einig gewesen, daß der Hauptfilm viel wirkungsvoller gewesen wäre, wenn man ihn um ein paar hundert Meter hätte kürzen können, wenn das Thema straffer gefaßt und die Handlung schneller zum Abschluß gekommen wäre. Diese Kürzungen ließen sich aber in der Regel nicht vornehmen, weil dann das Programm für den Abend zu kurz gewesen wäre.

Haben wir erst wieder eine Produktion kurzer Spielfilme, so wird auch gleichzeitig eine Verstraffung des Hauptfilms eintreten müssen.

In unserer Zeit, da die Produktion vorsichtiger denn je sein muß, kann sie Experimente mit Hauptfilmen nicht machen. Aber es muß möglich sein, junge Talente, ganz gleich, ob es Darsteller oder Regisseure, Komponisten oder Drehbuchautoren sind, für den Kurztonfilm heranzuziehen und so gleichzeitig Nachwuchs für die Hauptfilme zu fördern.

Voraussetzung dieser Entwicklung ist natürlich, daß für die Kurzfilme von seiten der Theaterbesitzer die notwendigen Preise angelegt werden. Für ein Trinkgeld oder als Zugabe lassen sich natürlich diese Filme nicht drehen. Aber



Fritsch
fabelhaft

Frechdachs
fabelhaft

Filmgeschäft
fabelhaft



WILLY FRITSCH
Der Frechdachs

mit **Camilla Horn** / **Ralph Arthur Roberts**
Else Elster, Maria Farescu, Ant. Paintner, Alexa v. Poremsky, Erich Kestin, E. Behmer

Ein Film nach einer Komödie von Louis Verneuil

Manuskript: I. von Cube, Paul Frank und Fritz Falkenstein

Bild: Constantin Tschet und Werner Bahne / Ton: Dr. Fritz Seidel / Tonschnitt: Ernst Schiff-Hajas / Bau: W. A. Herrmann u. H. Lippschitz / Aufnahmeleitung: Arthur Ohme

Schlagerkomposition: Stefan Samek / Texte: Rudolf Bernauer

Musikalische Gesamtleitung: Hans-Otto Borgmann / Das Ufa-Orchester

Regie: Carl Boese und Heinz Hille

Produktion: Alfred Zeisler

GLORIA-PALAST

Freitag

abschid die Theaterbesitzer eingeschrieben haben, daß die Dreipergamillie mit einem gewissen Prozentsatz in ihre allgemeinen Kosten des Filmabends eingesetzt werden müssen, wird sich die Produktion von kurzer Spielzeiten heben, so daß eine unbeschränkte Einfuhr nicht mehr notwendig sei wird, zumal sich unser Publikum in den letzten Jahren durchaus für den historischen Film und die heimischen Schauspieler entschieden hat.

Verkäufstermin im Tantiemeprinzip

Das Kammergericht hat den Veräußerungstermin im Pruzell-Film-Gema, in dem die Ufa-Berung am Montag verhandelt wurde, auf den 9. Mai, mittags 4 Uhr, festgesetzt.

Verleiher-Kollektiv

In weiteren Ausbau des Kollektiv-Gedankens, den die Froelich-Film-G. m. b. H. bezieht für die Fabrikation durch Gründung der Deutschen Film-Gemeinschaft G. m. b. H. durchgeführt hat, ist nunmehr auch ein deutsches Verleiher-Kollektiv als kollektivistische Basis festgestellt worden. In Zukunft wird der Herr Erich Weisberg unterstellte Verleiher der Froelich-Film-G. m. b. H. die Bild und Ton G. m. b. H. die Führung eines Verleiher-Kollektiv inne haben, das sich wie folgt zusammenstellt: Grönlund, Berlin und Osten, Bild und Ton G. m. b. H., Berlin, Mitteldeutschland, Werner-Film, Berlin, Norddeutschland, Osvofilm, Hamburg, Rheinland-Westfalen, Bild und Ton G. m. b. H., Düsseldorf, Leitung, Lutz Hoffmann und Heinz Wotmann, Süddeutschland, Richard Goldstein, Frankfurt a. M. Das Verleih-Programm für 1932-33 umfaßt eine erste Staffel von vier Filmen.

Südwestsächsische Apriltagung. Die April-Versammlung des Verbandes der Lichtspieltheaterbesitzer Südwestsachsens findet am Donnerstag, den 28. April, in den „Palastbetrieben“ zu Zwickau i. Sa. statt.

52mal „Melodie der Liebe“. Der Reichsfilm der „Heeres-„Melodie der Liebe“; dessen Urführung in „Atrium“ und „Titania-Palast“ stattfindet, läuft im Reiche mit 52 Kopien ab. Den Film spielen zu gleicher Zeit in Berlin, München in 3 großen Kinos, Hamburg in 2 Theatern, Dresden, Leipzig, Hannover, Königsberg, Würzburg, Wiesbaden, Mannheim, Regensburg, Stuttgart, Danzig, Elberfeld, M. Gladbach und andere mehr. Der Film ist als künstlerischer wertvoll erklärt worden.

Der „Kinematograph“ erscheint einmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Seber-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschli. 34 Pf. Postzusatzgebühren. Heeres 10 Mark Beleggeld. Anzeigenpreise: 25 Pf. die Mm-Höhe. Stellenanzeigen 25 Pf. die Mm-Höhe. — Seiten-Verantwortlich für den Redaktions-D. Robert Hermann für den Anzeigenteil: A. Pienkisch. — Hauptvertrieb: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Druckerei: Dr. Robert Hermann. — Druck: A. Pienkisch. — Druck: A. Pienkisch. — Druck: A. Pienkisch.

WIENER NOTIZEN
Die Kiba zeigte im Gartenhaus-Kino ihren Johann-Strauß-Film „Wiener Geschichten“. Im Walzer von Strauß I. Dieser in Österreich besonders interessante Film fand infolge der populären Musik Johann Strauß bei seiner Premiere starken Beifall und wird hier in suite im Gartenhaus-Kolosseum-Stafa und Ufa-Tonkino gespielt.

Im Zuge der Aufnahmen zu dem Film der Lothar-Stark-Orchestra-Lamac-Gemeinschaftproduktion „Die gausame Freundin“ lud die Produktionsleitung die Wiener-Presse ins Sascha-Atelier ein, wo man einige Szenen, die Anny Ondra mit ihren Partnern, 4 einer Fretter-spielte und dieselben Szenen in französischer Fassung, sehen konnte.

Breslauer Programm

Die Breslauer Alpar-Premiere „Gitta entdeckt ihr Herz“ war im „Deli-Theater“ der Ufa ein großer Erfolg. Der Film fand begeisterte Aufnahme.

Im „Palast-Theater“ und in der Weltbühne in Breslau zwei Lichtspielhäusern des Piel-Film. „Der Geheiratet bei großer Publikumsinteresse zur Erstaufführung.

„Hallo, Hallo! Hier spricht Berlin“ im „Gloria-Palast“ der Gebr. Hirschberg in seiner Veranstaltung der Breslauer Volksbühne erfolgreich gezeigt.

Das Tonkino „Gewerkchafts-Lichtspiele“ bracht in Erstaufführung für Bre lau den Film „Der Kampf um die Mandschurei“ Die Welt der großen Kasse! Heraus „Scala“ zeigt mit großem Vorbehalte den Film „Der tolle Bomberg“, der auch gleichzeitig im „Kristall-Palast“ (ebenfalls im „Heater des Hirschberg-Konzers) läuft.

Auf den Spielplan der Breslauer Nachspieltheater sieht man augenblicklich die Filme „Mad-

Verschiedene offizielle Auslandsvertretungen in Wien haben durch einen Besuch prominenter Persönlichkeiten aus der Diplomatie ihr Interesse an der Tonfilmproduktion bekundet.

Ir der Produktion Ravag wurden in einem Nachtprogramm verschiedene musikalische Darstellungen in den Sendestationen Paris, Prag, London usw. gesendet, bei welchen eine neue Erfindung, tonende Filmbilder auf Papier verwendet wurden. Diese Sendungen zeichneten sich durch besondere Klangfülle und Tonreinheit aus.

Diese Papierschallfilme, die auf Tonfilm aufgenommen, auf schmalen Papierstreifen musikalische Darstellungen reproduzieren, bedeuten eine interessante Neuerung.

Breslauer Programm

chen zum Heiraten. „Zwei Herzen und ein S. hlag“, „Runny“, „York“, „Bobby geht los“, „Der Herr Burgvorsteher“, „Alraune“, „D-Zug 13 hat Verspätung“, „Der Hauptmann von Koppenick“, „Was hier! Eagerth wirkte am letzten Sonnabend in einem von der Schlessischen Einkunde im Restaurant „Marink“ in Breslau veranstalteten heiteren Abend zugunsten des Breslauer Volksheimes.

Am nächsten Sonnabend, dem 30. April, findet zugunsten der Winterhilfe der „Breslauer Neuesten Nachrichten“ in der hiesigen „Scala“ eine Sonderveranstaltung statt, zu der eine ganze Reihe bedeutender Filmkünstler ihre Mitwirkung zugesagt hat. Bis jetzt sind für die Veranstaltung der „Prominenten“ so heißt diese Veranstaltung der Gebr. Hirschberg, Maria Pauder, Charlotte Ander, Evelyn Holt, Lucie Englisch, Claire Rommer, Magda Schneider, Gustav Fröhlich, Ernst Verhees, Fritz Kampers, Georg Alexander und Johannes Riemann gewonnen worden.

Gepanter englischer Kinostreik

London, 25. April. Es ist möglich, daß in den nächsten Tagen in England ein vierundzwanzigstündiger „Kinostreik“ erklärt werden wird, um durch diesen Streik den Protest der Theaterbesitzer gegen die Erhöhung der Vergütungsgelder auf Kinoplätze zum Preise von sechs Pence und darunter zum Ausdruck zu bringen.

Die Cinematograph Exhibitors Association hat beschlossen, Vertreter nach Paris zu entsenden, damit sich diese über die Organisierung und Wirkung des Pariser Kinostreiks an Ort und Stelle unterrichten.

Wie verheerend sich die britische Kinostreik auswirkt, geht aus einer Veröffentlichung der Exhibitors Association hervor, wonach jetzt weitere 500 Kinetheater gezwungen sind, ihre Plorten zu schließen.

Kinobrand in Manchester. London, 25. April. In Manchester wurde eines der größten Lichtspieltheater der Stadt, das Capitol, durch einen Bierbrand vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 1 Million Reichsmark.

„Nippon“ im U.-T. Kurfürstendamm

Im U. T. Kurfürstendamm wird im Sonnabend, den 30. April, als nächste Uraufführung der originaljapanische Tonfilm „Nippon“ (Japan im Spiegel seiner Filme) herausgebracht.

Im Vorprogramm läuft die Lotte-Reiniger-Film „Harlekin“.

„Eine amerikanische Tragödie“ im Marmorhaus

Am Donnerstag, dem 26. April, gelangt der Josef von Sternberg-Film der Paramount „Eine amerikanische Tragödie“ die vieldiskutierte Verfilmung des weltberühmten Romans von Theodore Dreiser, im Marmorhaus am Kurfürstendamm in der Originalfassung zur Uraufführung.

Die weibliche Hauptrolle spielt Sylvia Sydney, die das Berliner Publikum (siehe in „Straßen der Weltstadt“ kennenlernt).

Der Streit um Dietrich - Sternberg

In dem Konflikt Marlene Dietrichs und Josef von Sternbergs mit der Paramount zeigt sich wieder einmal, daß nicht so heiß gegessen, wie gekocht wird. Kundige Hollywood-Theater-sollen übrigens wissen, daß es in diesem Fall nicht einmal so heiß gekocht gewesen sei.

Nachdem erheblicher Lärm darum gemacht worden war, daß die Paramount Marlene und ihren Regisseur irrtümlich lassen habe, verläutbart die Paramount nunmehr „daß Marlene Dietrich ihr Gehalt weiter beziehe“ der Vertrag Sternbergs aber „vorläufig suspendiert“ sei.

Nun, es wird sich schon alles einrenken.

Es war ja ohnehin zu erwarten, daß die Paramount einen Star, in den sie propagandistisch erhebliche Beträge investiert hat, nicht sang- und klanglos gehen lassen würde. Und mit Sternberg, der ja in Europa vor allem durch den „Blauen Engel“, den er bei der Ufa inszenierte, zu Bedeutung gekommen ist, wird wohl auch eine Einigung zustande kommen.

Wenn übrigens Sternberg jetzt zu seiner Rechtfertigung erklärt, daß er druben fünf Jahre lang schlechte Störche habe verfilmen müssen, so ist es verwunderlich, daß ihm diese Einsicht und das energische Auflockern erst jetzt kam.

DER RIESENERFOLG!



Jugendfrei!

BUCH: BILLIE WILDER / MUSIK: FRANZ LEHAR
REGIE: VICTOR JANSON

MARTHA EGGERTH / ROLF VON GOTH / ERNST VEREBES / PAUL HÖRBIGER
LIZZI NATZLER / ALBERT PAULIG / IDA WÜST / HERMANN BLASS / MARCEL WITTRISCH

LESEN SIE DIE PRESSE-STIMMEN!

... Viktor Janson liefert hier wohl seine beste Tonfilmarbeit ...
 Martha Eggerth sieht als Wiener Mädel reizend aus ... Roll
 von Goth ist ein sehr sympathischer Liebhaber ... Franz Lehars
 Walzermelodien gehen ins Ohr ... Das Publikum während des
 ganzen Abends in glänzender Stimmung.
Film-Kurier, 16. 4. 32.

... sehr nette und unterhaltsame, mit viel Applaus bei ollerer
 Szene aufgenommene Tonfilmoperette ... einschmeichelnd süße,
 wienersch-walzende, flott gesteppte, prächtig instrumentierte Oper-
 rettenmusik ... viel witzige und reizvolle Einzelheiten.
Der Abend, 16. 4. 32.

... Reihe überraschend hübscher Regiepointen. Die Musik Lehars
 gibt dem Ganzen jene Atmosphäre beschwingter Heiterkeit ...
 Das Publikum dankte, vor allem für die amüsante Regie Jansous,
 mit lebhaftem Beifall.
Vossische Zeitung, 19. 4. 32.

... Glänzender Erfolg. Ganz kapitale Schwank- und Possenideen,
 daß man vor Lachen außer Atem gerät und viele Pointen in spon-
 taneu Beifallsbezeugungen des entsetzlichen Publikums untergehen.
Berliner Herald, 17. 4. 32.

... Musik von Franz Lehár. Melodisch, schmiegsam, biegsam,
 süß und überzeugend ward's eine Huldigung nochmals für Wien
 und seine Frauen.
Nachtausgabe, 16. 4. 32.

... sehr wirksame Lieder, die alle Aussicht haben, einzugehen in
 die Welt der Schlager ... Die Palme aber gebührt Martha
 Eggerth, die von einem unwahrscheinlichen Charme ist ... Das
 Publikum unterhielt sich glänzend.
8 Uhr-Abendblatt, 16. 4. 32.

... Ein beifallsfreudiges Publikum entzündete sich hellen
 prächtigen Lehárschen Weisen, jubelte geradezu über schatunat
 heruntergespielte Wiener Walzer-Seligkeit ... Viktor Janson ...
 gelangen manche Partien geradezu beispielhaft ... Ein erfolgs-
 starker Abend.
Lichtbildbühne, 17. 4. 32.

... Lehársche Operette. Mit Liedern umkränzt, die um-
 schmeicheln, dahinjubeln, mitreißen ... Die schönste Freude
 dieses Abends Martha Eggerth ... Ein seliges Publikum ... An
 Schluß brausender Dank.
Der Film, 16. 4. 32.

„EIN RICHTIGER AAFA-GESCHÄFTSFILM“
Rheinisch Westfälische Filmzeitung, 16. 4. 32

2. WOCH PROLONGIERT

im

PRIMUS-PALAST, POTSDAMER STR.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 28. April 1932

Nummer 52

Frankfurter Reichsverbandstagung wirft ihre Schatten voraus

In Frankfurt am Main und in Leipzig fanden gleichzeitig die Versammlungen der Lokalverbände der Theaterbesitzer statt, deren Aussprache sich so ziemlich um dieselben Punkte bewegte.

Die katastrophalen Rückgänge, die die Lichtspieltheater in allen Teilen des Landes erfahren haben, lassen die Anträge verstehen, die in den Versammlungen gefaßt sind. In Frankfurt am Main wurde jene Resolution zuerst angenommen, die „durch Brechung des Tobis-Monopols, durch Abänderung der Kontingenz-Verordnungen bewirkt, daß alle Filme, die im Ausland von deutschen Firmen unter deutscher Regie und mit deutschem Personal hergestellt werden, als deutsche Filme gelten und frei eingeführt werden können“.

Wir haben im Leitartikel des „Kinematograph“ vom 2. April 1932 bereits geschrieben „so geht es nicht“ und bewiesen, daß dieser Antrag zwar interessant, aber undurchführbar ist. In Leipzig wurden zwar ebenfalls die Tobis-Lizenzen als die Wurzel allen Übels bezeichnet, aber zu so radikalen Maßnahmen, wie man sie in Frankfurt ergriffen sehen will, sah man sich dort nicht genötigt.

Die Frage der Stargagen nahm in beiden Versammlungen einen großen Raum ein. In der Tat sind es, mit denen die Öffentlichkeit heute immer noch beunruhigt wird. Selbst die gesenkten Gagen der Stars liegen in der



WEISS FERDL in dem Usenet Film
„Wenn dem Esel zu wohl ist“ (Verleih Präsen-Film)

Umfangreiche Kurzfilmproduktion in Paris

Von unserem Pariser Berichtserstatter wird uns geschrieben:

„Die Firma Wengeroff Films kündigt 26 Filme von 500 Meter an. Die Stoffe sind außerordentlich geschickt und originell ausgewählt. Sechs dieser Filme belassen sich mit dem pittoresken Leben der Pariser Markthallen, dem „Bauch von Paris“, sechs mit dem Leben der großen Sportchampions, sechs mit dem Kulissen-Leben und -Trei-

ben der Pariser Theater und Music-Halls, vier mit dem Rennsport, und schließlich vier führen hinter die Kulissen der großen Zeitungen. Bei dem Mangel an attraktiven Kurzfilmen wird hier wirklich einer Notwendigkeit Rechnung getragen.“

Zeigt sich hier bereits eine Auswirkung des Spio-Antrages, Kurzfilme kontingenzfrei einführen zu dürfen?

Rege noch so weit über den Durchschnittsverdienst, daß jede Veröffentlichung davon angetan ist, die Lage der Filmindustrie als viel besser erscheinen zu lassen wie sie sich in Wirklichkeit zu trägt.

In Frankfurt wies man mit besonderem Nachdruck auf eine Konkurrenz hin, die sich allmählich für den Theaterbesitzer doch spürbar bemerkbar macht, nämlich auf die Schmalfilmvorführungen. Man kann nur unterschreiben, daß der neuen Schmalfilmverordnung erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden muß und eine verschärfte Überwachung von Schmalfilmvorführungen stattzufinden hat. Es muß möglich sein, die Filmfabrikation zu verlassen, keine Spielfilme auf Schmalfilm umzukopieren. Selbst wenn es sich dabei zumeist um ältere Filme handelt, die aus dem allgemeinen Spielplan verschwunden sind, ist doch die Gefahr vorhanden, daß diese Filme in Vereinsvorführungen oder sonstigen steuerfreien Vorführungen einem zahlenden Publikum nahegebracht werden können und so eine scharfe Konkurrenz für den Theaterbesitzer bedeuten.

Zur Frage des Zwei-Schlagere-Systems legte man sich weder in Leipzig noch in Frankfurt irgendetwas fest. Wenn in Frankfurt Hauptanschlag von 2500 Meter verlangt wurden, zu denen noch 1000 Meter Beiprogramm kommen sollen, so erreichen wir ein Normalprogramm von 3500 Meter, das uns für die heutige Zeit etwas umfangreicher erscheint, wenn die nor-

male Vorführzeit eingehalten wird.

Jedenfalls lassen diese beiden Versammlungen schon erkennen, welche Richtlinien für die Generalversammlung der Theaterbesitzer im Mai maßgebend sein werden.

Die D. K. G. in Johannisthal

Die Deutsche Kinetische Gesellschaft folgte am Dienstag einer Einladung der Topoly in deren Arbeitsräume in der Jofa.

Dipl.-Ing. Morhenn und Regisseur Lippel sprachen über die technischen und regietechnischen Vorgänge bei der Nachsynchronisierung. Die Topoly zeigte verschiedene Teile von nachsynchronisierten Filmen, u. a. eine polnische Version von „Zwei Herzen im Dreiviertelakt“, eine französische der „Lustigen Weiber von Wien“, eine englische von „M.“ und die deutsche Version eines amerikanischen Films. Nach den Begrüßungsworten Professor Dr. Emil Lehmann sprach Direktor K. W. Gerst über „Bedürfnisse des Filmmarktes der einzelnen Länder nach Versionen“.

Wir kommen auf die Veranstaltung in unserer nächsten tonfilmtechnischen Beilage zurück.

Wallner-Theater als Kino

Das Wallner-Theater, Berlin, das nunmehr als Kino-Varieté geführt wird, eröffnet heute, Donnerstag, mit „Zwei glückliche Herzen“ als Hauptprogramm. Außerdem: Emeika-Woche, zwei Kurzfilme und Bühnenschau.

Wegfall der Aufrufung in Anhalt.

Das Anhaltische Ministerium hat wie Preußen nunmehr seine Vermögenssteuer - Behörden ebenfalls angewiesen, die Vermögensverordnungen dahin abzuändern, daß die Steuer künftighin für die einzelne Karte nur noch auf den vollen Reichspennigbetrag abgerundet wird.

Erster Fridericus-Drehtag.

In Staaken hat Friedrich Zelnik soeben unter Mitwirkung von Otto Gebühr und Lil Dagover die ersten Szenen seines im Aafa-Verleih erscheinenden Films „Die Zarinin von Sanssouci“ gedreht.

Ebenso war gestern für den Aafa-Film „Zwei glückliche Tage“, den Rudolf Walther-Fein in Tempelhof inszenierte, der erste Drehtag.

„Ingeborg.“

Phil Jutzki, Peter Volkhard und Dr. Roschanski arbeiten an dem Manuskript des Films „Ingeborg“ nach dem Roman von Bernhard Kellermann.

Film in München

Von unserem Dr. M.-Korrespondenten.

Der totale Einfall des „Tollen Einfalls“ in dem Ufa-Film war es wohl, in München das Eis der bürokratischen Schwerfälligkeit zu brechen und einen Präzedenzfall für freies Filmschaffen inmitten des Stadtbildes geschaffen zu haben. So konnte er schweißes Alpträumen zu Eingänge dieses neuen Films in München eine überaus lustige Gestalt annehmen. Die Staatsgalerie am Münchener Königsplatz bei den Propyläen wurde mit Riesen-Zweimäxler-Lettern ins traumhafte Finanzamt verwandelt. Und am hellen Mittag fuhr eine Kolonne der Unterbesten über den Odeonplatz. Der Münchener wunderte sich, daß die Ufa das hier zustande bringen konnte.

Jetzt Avorte der Weg für die Verwendung von Münchener Motiven im Film frei sein.

Münchener Firmen beginnen die Sitte einzubürgern, ihre Produktum am Vorabend vor der Berliner Uraufführung in München in repräsentativer Aufmachung herauszubringen. Die neue Emeika ging voran. Die Union folgte. Und die Reichliga tat nunmehr ein Gleiches mit ihrem Tauberfilm „Melodie der Liebe“, die in drei Großtheatern, Luitpold, Atlantik und Gloria, mit einem An-

gebot von täglich viermal 3500 Plätzen anlei. Die gut herausgebrachten Festaufführungen bürgen für den Andrang der folgenden Tage.

Der Phoebe-Palast ist seit einiger Zeit dazu übergegangen, alle Premieren unter Fortfall der Nachmittagsvorführungen in regelrechten Premieren-Abenden herauszubringen, bei denen man dabei gewesen sein muß. Der Erlöge spricht für die Einrichtung. Atlantik, Gloria und Schauburg sind der Sitte bei wichtigeren Premieren bereits gefolgt.

Der Mangel an geeigneten neuen Tonfilmen veranlaßt die Luitpold-Lichtspiele, die Zeit bis zur Tauber-Premiere mit guten alten Stummfilm-Programmen zu füllen und 12 Mann Orchester unter Alexander Laszle zu engagieren. Der Erlöge war nicht überwältigend, doch zufriedenstellend. Es liefen „Der Geiger von Florenz“, „Goldrausch“ und „Varieté“.

Einen Erfolg, wie er lange nicht erlebt wurde, brachte in München der Universal-Grusel-Film „Das Ende von Marsdu“ in Atlantik, Gloria und Schauburg, die das Bild, bei täglich viermaligen Spielen vor 3300 Plätzen, 14 Tage selbst in der Wahlwoche mit gutem Geschäft laufen ließen.

Zwei Aafa-Filme im Atelier

Die Aufnahmen zu zwei neuen Aafa-Filmen haben begonnen.

Die Friedrich-Zelnik-Produktion startet in Staaken die „Zarinin von Sanssouci“ mit Otto Gebühr als König Friedrich und Lil Dagover als Barberina in den Hauptrollen. Regie: Friedrich Zelnik. Weitere Mitwirkende: Hans Stüwe, Rosa Valetti, Margot Walter, Paul Otto, Hans Janker mann, Hans Brausewetter, Paul Westermeyer, Hans Mierendorff, Iris Arlan, Karl Platen u. a. Manuskript: F. Carlsen und Hans Behndt. Musik: Marc Roland. Photographie: Friedel Behndt. Bauten: Blonder und

Schiller. Produktionsleitung: Fred Lyssa.

Der Film wird, wie bereits gemeldet, an der Spitze des Aafa-Programms 1932-33 rangieren.

Gleichzeitig verfilmt die Aafa in Tempelhof die Schönan-Kadeburg-Posse „Zwei glückliche Tage“. Hier führt Rudolf Walther-Fein Regie, der auch — in Gemeinschaft mit Franz Rauch — das Drehbuch verfaßt hat. Hauptdarsteller: Claire Rommer, Jago Tiedtke, Paul Hörbiger, Senta Sonelund, Ida Wüst, Oscar Sims, Max Gültstorff, Käthe Haack, Hugo Fischer-Köpfe und Paul Morgan. Musik: Marbot und Reisfeld.

Stockholmer Filmtag

Gelegentlich der Jahrestagung des Verbandes der Kinobesitzer in Schweden wird am 20. und 21. Mai in Stockholm ein Filmkongreß stattfinden, bei dem die Schweden zu der Frage Stellung nehmen wollen, ob eine Repräsentation zu dem in London stattfindenden Internationalen Kinobesitzer-Kongreß entsandt werden soll.

Auch sollen die Fragen der Zensurabgaben und das Problem der Zusammenarbeit mit den Komponisten und den Musiker- und Komponistenverbänden besprochen werden.

Direktor Olaf Andersson von der Svensk Filmindustri wird eine einleitende Ansprache halten.

Zur allgemeinen Lage in Schweden ist zu sagen, daß natürlich die Kreuger-Katastrophe auch auf die Lichtspielhäuser große Einwirkung hat. Durch das Fallen der schwedischen Krone kommen Auslandsfilme teurer zu stehen, der Besuch der Kinos hat sehr nachgelassen. Während noch in der Herbstsaison überall volle Häuser zu verzeichnen waren, sind heute die Kinos fast leer. Eines der größten Stockholmer Kinos wurde bereits in ein Varieté umgewandelt.

Winfield R. Sheehan kommt nach Europa

Der Vizepräsident und Produktionsleiter der Fox, Winfield R. Sheehan, der sich auf einen längeren Urlaub begeben mußte um seine Gesundheit wieder herzustellen, kommt demnach nach Europa, wo er einige Wochen zu bleiben beabsichtigt. Bevor er nach Hollywood zurückkehrt, um dort seine alte Stellung wieder einzunehmen wird er auch Berlin einen Besuch abstatten.

Die Lage der amerikanischen Kinobesitzer.

An der Frühjahrestagung der amerikanischen Kinobesitzer-Vereinigung (M. P. T. O. A.) wurde die Lage der amerikanischen Kinobesitzer eingehend durchgesprochen. Aus den verschiedenen Reder ging u. a. hervor, daß Zweidrittel der gesamten Filmmieten in den Vereinigten Staaten von etwa 1000 Kinos aufgebracht werde. Die Lage in der amerikanischen Filmindustrie sei jedenfalls nicht so schlecht wie die anderer Industrien der Vereinigten Staaten.

Der „Frechdachs“-Komponist.

Die Schlagerkompositionen des Ufaton-Films „Der Frechdachs“ zu den Texten von Rudolf Bernauer stammen von Hans Heinrich Samek.

Aus der Produktion.

Louis Graveure wurde von der Comedia Tonfilm für Produktion engagiert.



Frontausstattung Ufa-Palast am Zoo
DIE GRAFIN VON MONTE CHRISTO (Regie: Rudi Felt)

DER GROSSE TAUBER-ERFOLG

„Melodie der Liebe“

Wie schon berichtet, fand er mit Spannung erwartete neue Richard-Tauber-Film bei seiner Berliner Premiere rauschenden Erfolg. Die Festvorstellung im Atrium, die vor einem glänzenden Auditorium in Szene ging, dehnte sich bis Mitternacht aus, weil das Publikum dem persönlich anwesenden Künstler unauflöshlich anhängte und mit seinen Beifallsstürmen Zugabe auf Zugabe erzwang.

Der Reichsiga-Film hat mit „Melodie der Liebe“ einen Volltreffer gestartet. Das Manuskript soll, wie man hört, von Fred Hildbrand herkommen, der auf dem Programm als Hermann Müller erscheint. Er hat mit Hilfe von Fritz Friedmann-Friedrich ein Manuskript für mittlere Ansprüche geschaffen, dem der Regisseur Georg Jacoby in seiner routinierten Art das notwendige Tempo und die Einschlagkraft gegeben hat.

Die Handlung ist sehr einfach, nahezu zu einfach. Wird aber durch jedes Publikum schnell aufgegriffen, zumal die Mehrheit der handelnden Personen so sympathisch erscheint, wie das Publikum Filmfiguren nun einmal zu sehen wünscht.

Der große Kammeränger Richard Hoffmann, der, von seinem Schwager Bernhard bereut, mit seinem Töchterchen Gloria die Hohlexistenz eines eisdenden Stars löst, verliebt sich in Lilli, die Freundin eines Kapellmeisters, die er zufällig in einem Gasthaus kennenlernt. Wie dies — und bei Männern über 40 Jahren — häufig der Fall zu sein pflegt, prüft er nicht weiter nach, aus welchen

Fabrikat: Reichsiga-Film
Verleih: Heros-Film
Regie: Georg Jacoby
Hauptrollen: Tauber, Deyers

Ton: Tobis-Klangfilm
Länge: 2892 Meter, 10 Akte
Uraufführung: Atrium u. Titania-Palast

Gründen ihm Lilli entgegenkommt, sondern glaubt, daß sie wirklich in ihn verliebt sei. Bis er schließlich erkennen muß, daß sie ihm eine Komödie vorgespielt hat und durch ihn in die Sicherheit einer gehobenen Existenz kommen wollte, während sie in Wirklichkeit nach wie vor ihrem Kapellmeister angehört.

Der Ausgang des Films, der den stark melodramatischen Höhenpunkt der Aussprache zwischen Richard und Lilli hat, ist erfreulichweise verständlich, weil sich zwischen Gloria, Richards Töchterchen, mit einem reizenden jungen Mädchen anfreunden, das nunmehr Aussicht hat, eines Tages Frau Kammeränger zu werden.

Man sieht, daß die Linie eines populären Unterhaltungsbuches inngehalten wurde. Vielleicht eben deshalb schlug der Film so ein. Vielleicht aber auch darum, weil alle auftrittenen Figuren scharf gezeichnet sind und weil es den Autoren gelungen ist, sowohl aus dem Kammeränger als auch aus seinem Schwager und den Nebenfiguren blutete Menschen zu machen.

Ein Tauber-Film ist natürlich in erster Linie ein Gesangsstück. Selten ist es bei einem Tonfilm so geschickt wie hier ge- glückt, die Lieder zwanglos aus der Situation erwachsen zu lassen. Es ist gelungen, Richard Tauber sowohl als großen Sän-

ger als auch als Darsteller zeigen zu können. Tauber hat sogar einen Höhepunkt als Operntenor, weil der letzte Akt ihn als Cavaradossi in Tosca zeigt, wo er mit der großen Arie nicht nur das Parkett der Filmzuschauer, sondern auch das Parkett des Atriums zu Beifallsstürmen hinreißt. Tauber ist schauspielerisch viel lebendiger als in einem seiner sonstigen Filme. Wie überhaupt gesagt werden muß, daß dieser Tauber-Film in jeder Beziehung die vorhergehenden übertrifft.

Die Stimme des großen Künstlers bezaubert von den Eingangsakten an und leitet den Kompositionen der Herren Dr. Kaper und Walter Jumann ihren herrlichen Schmelz. Diese Schlagheder hätte man sich textlich und kompositorisch allerdings etwas origineller vorstellen können. Denn Richard Tauber hat schließlich ein Anrecht darauf, daß ihm hier nicht nur Mittelwege vorgesetzt wird, sondern daß er in Liedern brillieren kann, die seiner Künstlerschaft angemessen sind.

Ganz reizend spielt die etwas vierhager Petra Uekel, die mit wirklich kindlicher Nivaität durch das Bild geht und weit entfernt von den ist, was man sonst unter einem Wunderkind versteht.

Den großen Lacherfolg des Abends durfte Szokk Szokk für sich buchen, dem von den Autoren eine außerordentlich

dankbare Rolle gegeben wurde. Nämlich die des Besorgten und den Künstler transmittierenden Schwagers, der in jeder Situation nur seine Meinung gelten lassen will und der ihm sich nicht, weil er mit verblühen Ernst durch das Spiel geht.

Leider versagte die Hauptdarstellerin Alice Treff vollkommen. Die große Auseinandersetzung, in der sie ihm vorzuwirft hat, daß er nie- mals um seiner selbst willen geliebt werden könne (nebenbei, wie bei einem Courths-Mahler-Gedankel), wurde von den Zuschauern mit Gelächter quittiert, weil Frau Treff ihr darstellerisch nichts abzuwen- ken konnte und außerdem nicht so vorteilhaft aussah, um eine solche Äußerung plausibel erscheinen zu lassen.

Lien Devors hat wieder einmal als „Seelchen“ zu erscheinen. Eine Aufgabe, der sie immer noch gewachsen ist und in der sie das Publikum mit Beifall beglückte. Sie sah entzückend aus und spielte sympathisch einfach.

Von den zahlreichen Episoden-Figuren verlangen vor allem Ida West und Karl Fritinger erwähnt zu werden.

Geschmackvoll zurückhaltend waren außerdem noch Adolf Wobrock, Gerhard Damann, Grete Natizer. Die hübsche Idee, vier Hofisänger von den Elite-Singern vom Kottbusser Tor cartellen zu lassen, wurde von Publikum mit schmunzelndem Behagen begrüßt.

Man kann voraussetzen, daß sich die „Melodie der Liebe“ in jedem Kino als ein großer Kassenschlager erweisen wird

Frankfurter Anträge zur G. V. des Reichsverbandes

Die Anträge, die der Landesverband von Hessen und Hessen-Nassau bei seiner Tagung, über die wir im Letztartikel berichteten, zur G. V. des Reichsverbandes zu stellen beschloß, lauten:

1. Durchrechnung des Tobis-Monopols durch Abänderung der Kontingenzverordnung dahingehend, daß alle Filme, die im Ausland von deutschen Firmen unter deutscher Regie und mit deutschem Personal hergestellt werden, als deutsche Filme gelten und frei eingeführt werden können.

2. Der Reichsverband wird beauftragt, eine Abänderung der Bestellscheinbedingungen herbeizuführen dahingehend, daß für die Folge die Filmehemiten von der Umsatzsteuer befreit werden.

3. Der Reichsverband möge prinzipielle Entscheidung darüber herbeiführen, ob die Kosten für die Prüfung der elektrischen Licht- und Kraftanlagen in Lichtspieltheatern vom Staat oder vom Theaterbesitzer getragen werden müssen.

4. Der Landesverband begrüßt den Beschluß des Verbandes der Filmindustriellen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln das Mehrschlagersystem beim Spielen von Tonfilmen zu unterbinden. Bevor aber zu definitiven Entscheidungen kommt, muß der Reichsverband gehört werden, denn Vorbedingung für alle diesbezüglichen Beschlüsse ist, daß genügend qualitative gute Tonfilme nicht unter 2900 Meter Filmlänge fabriziert werden. Das Beiprogramm muß sorgfältiger als bisher zusammengestellt sein, eine größere Reichhaltigkeit aufweisen und darf nicht unter 1000 Meter geliefert werden. Die Mindestlänge eines Normalprogramms muß unbedingt 3500 Meter haben, um das Publikum zufriedenzustellen.

5. Der Reichsverband wird gebeten, sich umgehend mit der A. D. F. und den nicht organisierten Verleiher zwecks Ermäßigung der Verrechnungsprozenten und Änderung der Prolongationsklausel im Bestellschein, mit der Berufsgenossenschaft der Feinmechanik und Elektrotechnik wegen Herabsetzung der Berufsgenossenschaftsbeiträge und mit der Klangfilm wegen eines Treuarbatts für Röhren in Verbindung zu setzen.

6. Der Reichsverband wird ersucht, mit dem Reichswirtschaftsministerium die Frage der Umsatzsteuer von der Lustbarkeitssteuer zu klären und möglichst eine Entscheidung in einem für die Lichtspieltheaterbesitzer günstigen Sinne herbeizuführen.

7. Der Reichsverband wird beauftragt, die Spio zu veranlassen, jetzt und für die Folge unausgesetzt die Vergütungssteuerfrage im Reichsrat zu ventilieren und alle Parteien bzw. Reichstagsabgeordneten für eine Ermäßigung der Vergütungssteuer zu interessieren.

8. Der Reichsverband wird ersucht, der neuen Schmalfilm-Verordnung erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und eine verschärfte Überwachung von Schmalfilmvorführungen zu fordern.

Außerdem die Filmfabrikation zu veranlassen, keine Spielfilme auf Sohalmfilm aufzunehmen, da sonst das Verleihgewerbe riskiert, die regulären Lichtspieltheater als Abnehmer zu verlieren und damit sich und dem Lichtspielgewerbe die Existenz zu untergraben.

Die April-Aussprache der mitteldeutschen Delegierten

In der April-Aussprache der Delegierten des Landesverbandes Mitteldeutschland der Lichtspieltheaterbesitzer wurde festgestellt, daß auch in Mitteldeutschland ein erschreckend großer Teil der Theaterbesitzer am Ende seiner Kraft ist und nicht weiß, wie die kommenden Monate überstanden werden sollen.

Der Erste Vorsitzende des mitteldeutschen Verbandes, Huyras, meinte, daß die Tobis zu einem wesentlichen Teil an der heutigen ungünstigen Situation der Filmindustrie und des Lichtspielgewerbes die Schuld trage. Die Tobislizenz seien die Wurzel aller Übel.

Johnsen-Zeulenroda äußerte sehr scharfe Kritik an der Stargängenpolitik, die die Industrie bisher getrieben habe und noch treibe.

Der Vertreter des Magdeburger Verbandes, Arnold, widersprach diesen Ausführungen. Man müsse es der Industrie überlassen, ob und wie sie die Stargänge einkalkuliere und wie sie die einzelnen Künstler placiere und bewerte. Schließlich sei die Frage der Stargänge nicht nur eine Angelegenheit des deutschen Marktes, sondern man müsse bei der Bewertung der einzelnen Künstler auch an die Struktur des Welt-Filmgeschäftes denken.

Die vom Dresdener Verband geforderte einseitige Protektion der Filmgebung des Lichtspielgewerbes gegen die heutige Steuerpolitik wurde eingehend besprochen. Die Kunstfrage des mitteldeutschen Landesverbandes hat ergeben, daß die einzelnen Theaterbesitzerverbände des Reiches stark auseandergehende Meinungen äußerten.

Auch diesmal wurde die Schmalfilmfrage eingehend besprochen. Man erwartet von den Produzenten, daß sie ihre Zusätze eine

Spielfilmproduktion auf Schmalfilm nicht aufzunehmen, unbedingt einhalten.

Die mitteldeutschen Vorschläge bzw. Anträge für die Frankfurter Reichsverbandtagung erstrecken sich im wesentlichen auf folgende Punkte: Bedürfnisfrage, Kontingentfreiheit und Zwangslizenz für die Tobis. Es wurde vorgeschlagen, auch die Frage des Ausschlusses der Nachspieler in Frankfurt zur Sprache zu bringen und darüber hinaus auch das Verhältnis der Erstaufführungstheater zu den nachspielenden Theatern zu erörtern. Man habe sich gerade während der letzten Wochen mit erlärlicher Einnützlich gegen das Zweischlagersystem ausgesprochen. Mit dieser Einstellung sei die weitest größte Zahl aller Theaterbesitzer durchaus einverstanden, denn wenn sie in einem Programm zwei Filme bringen, tun sie das zumeist, weil sie durch die geringe Qualität des einzelnen Filmes das zu gewunnen seien.

Man beschäftigte sich dann noch mit der Frage der „durch die Verhältnisse überholten Verträge“. Gerade in diesen Tagen, wo die Besucherzahl immer mehr sinke, ergebe sich sehr oft, daß der Theaterbesitzer bei den Verträgen, die er vor Jahresfrist oder gar noch vor längerer Zeit abgeschlossen habe, nicht mehr auf seine Rechnung komme, vielfach sogar nicht einmal mehr die Garantie einnehme. Es wurde auf das interessante Hamburger Urteil hingewiesen.

Folgend: neue Mitglieder wurden aufgenommen: Mitteldeutsche Filmbühne, L. Eisner, Leipzig — Lichtspiele „Stadt Altenburg“, Kurt Stecher, Geithain — „Schauburg-Lichtspiele“, Rudolf Klönig, Wölfen — Lichtspielhaus Gustav Anker, Geringswalde.

Die Tonwochen

Die Ufa-Tonwoche Nr. 8 zeigt die Abschleppung der Piccard-Gondel vom Gurgelfirn Gletscher; Nachmanöver der amerikanischen Armee; Spielfest in Hamburg; ein Volkstanz vor der Orangeernte in Spanien; Flottensicherung in Swinemünde; neue Sicherung gegen Flugzeugabstürze; die Vulkan- und Erdbebenkatastrophe in Chile und Argentinien.

Die Deulig-Tonwoche Nr. 16 bringt: Errichtung riesiger Windräder im Westen Berlins, die zur Erzeugung elektrischer Kraft dienen sollen; Volkstanz in Basel; Aufnahmen, die den Unfug der Grenzziehung in Oberschlesien sinnfällig machen; Frühlingsbräute in Nordost-Unterjanz; Sechstageerennen in Paris; akrobatische Kunststücke einer Funkenteam, die deutsche Flotte vor Swinemünde und die Vulkanausbrüche in Südamerika.

Fox' tönende Wochenschau Nr. 17 bietet: Flottenübungen in der Ostsee; Erntedankfesten in Zürich; Hindernisrennen unter Wasser; Rückkehr japanischer Truppen aus den chinesischen Kämpfen; eine spanische Komikertruppe; Übungen der Tilsiter Polizei mit Gasmasken und Aufnahmen von dem Autorennen um den Großen Preis von Monaco.

Emelka-Tonwoche Nr. 32 enthält: Völkerbundkommission auf der Reise nach dem Fernen Osten; Trauerfeier der Japaner; Hochzeit in einer Eberglöckchenstadt; kanadische Schwimmer im Eiswasser; ein Marienfest in Frankreich; die merkwürdige Tierdruse; die „vier Nachrichter“ im Groschenkeller; Swinemünder Flottenbilder und das Autorennen in Monaco.

„Schanghai-Expres“ im Reich

Nicht nur der „Mozartsaal“ Berlin, sondern auch alle Theater, die „Schanghai Expres“ einsetzen, melden übereinstimmend Kassen, die weit über dem liegen, was diese Theater seit langer Zeit gewohnt sind.

In Harburg startete „Schanghai Expres“ im Waterloo; Passage, ein Millernort-Theater. In drei Tagen wurden 18.000 Besucher gezählt. Walhalla-Theater Wiesbaden ist seit dem

Tag des Anlaufens des Films ausverkauft. Capitol Dresden prolongierte bereits am vierten Tage der Laufzeit. Die Premiere im Universum Mannheim hatte einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. An allen Plätzen des Reiches steht für die nächsten Tage das Einsetzen des Films bevor. Chemnitz, Hannover, Düsseldorf, Köln, München werden Festpremierer für „Schanghai Expres“ vor

Gitta Alpar-Konkurrenz in Berlin.

Am vergangenen Freitag setzten in Berlin 20 führende Erstaufführungstheater „Gitta entdeckt ihr Herz“ ein. Der Publikumsverfolg hat in den ersten vier Tagen trotz des Wahlkampfes die hochgespannten Erwartungen übertrafen. Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag sahen in 20 Berliner Kinos 124.540 Personen, den Film. Die Ziffer ist um so bedeutungsvoller, wenn man hört, daß auch eine Reihe Theater mit kleinerem Fassungsvermögen zu dieser Gruppe gehört. Beispielsweise zählten die Staatschance Kammerlichtspiel-Kasseroalle allein am Sonntag 1289 Besucher. Alle Theater prolongierten „Gitta entdeckt ihr Herz“ bei Metropoli-Filmverleih vorläufig auf eine volle Woche.

Afa-Filme vor Musikern.

Am Donnerstag fand ein Aftin eine Sonderveranstaltung des Afa-Superfilms „Ein Lied ein Afa, ein Madel“, statt, wozu vier Kapellmeistern, Musikern und Vertretern der Schallplattenfirmen. Die Veranstaltung war sehr stark besucht. Der Film selbst fand großen Erfolg. Eine zweite Sondervorstellung, zu der die Afa und die Alroba-Verlag einladen, findet am kommenden Mittwoch im Primus-Palast statt. Hier wird die Franz-Lehar-Tonfilmoprette „Es war einmal ein Walzer“ gezeigt.

„Jonny steigt Europa“ fertiggestellt.

Der dritte Harry-Piel-Tonfilm der Universal „Jonny steigt Europa“, Hauptrolle und Regie Harry Piel, mit Dary Holm, Alfred Abel, Walter Steinbeck, Kurt Lilien u. a., Manuscript von Werner Scheff, ist fertiggestellt.

Kleine Anzeigen

Kino-Apparate

Gelegenheitskale prima neue Maschinen und stets in billigen Preisen vorhanden
Kino-Filme
in sehr großer Auswahl.
Preisliste selbst für 30 Pf. Marke sofort.
A. Schimmel, Kinomonteur, a. Filme
Berlin C 2, Bergstraße 28k.
Lager sämtl. Kino-Artikel

Tonfilmwände

schalldurchlässig, flammensicher,
bis 9 mal 15 Meter stabil
Rudolf Kähler, Berlin SW 19,
Groszestraße 103

Filmschränke

**Botliche, Rahmen
Trockentrommel**
Alfred Geyer, Holzbearbeitungswerk
Jlmenau in Thür., Postfach 213.

Reklame-Diapositive

Otto Ortmann,
Kuestenler, Hamburg, Poststraße 22 ptr

Forschungs-Ingenieur

vielseitig, lidenreich, mit ausgeprägter
Erfindungsgabe und ausdauernder
Bemüherung, sucht Anschluss bei
Film. L. 785 Scherbusch, Berlin SW 68,
Zimmerstraße 35 41

Junger Vorführer

stetlich gepflegt, mit Licht- und Nadelfern
verfesselt, sauber, gewissenhaft, ehrlich,
sich selbstständig, sucht Anschluss bei
Zeitschriften arbeiten an „S. W. K.“
Postlagernd Rodberg bei Dresden.

Selenophon

Umbo und Philo, Modell M. 56, In-
nenhalb 2 Tagen. Zeitschriften u. K. 8143
Schriftl. Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

Widerstände

nach den neuen kinopolize-
Verordnungen.
Oscar Heine
Fabrik für Widerstände
Dresden - A. 16
Bismarckstraße 34
Gegründet 1904

Der „Kinematograph“ erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstags bis Sonntags). Bestellungen in allen Scherri-Filmen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark wertig jährlich einsech. 54 Pf. Postzusatzgebühren. Hierzu 1.00 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die am-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pf., die am-Höhe. — Werbung und Rabatte nach Tarif. Postcheckkonto: Berlin N 97, Nr. 311. — Hauptverteilung: Alfred Rosenkranz (Ara). Versandverteilung: die Redaktion. Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenfall: A. Pienkisch, ständlich in Berlin. — Nachdruck aus unser Quellenangebe gestattet. Unerlaubte Einsendungen werden zur zurückgeschickt wenn Porto beiligt. Verlag und Druck: August Scherri G. m. b. H. Berlin SW 68, Scherbusch.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE
FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang

Berlin, den 29. April 1932

Nummer 83

Bayern bereitet Kämpfe vor

Engl verlangt dreitägige Protestschließung aller Kinos vom Reichsverband

Aus München erhalten wir nachstehenden Bericht:

Die Versammlung des Vereins Bayerischer Lichtspieltheaterbesitzer leitete Direktor Engl diesmal mit einem energischen Vorstoß ein. Er rief zum Kampf auf, der zunächst einmal die Erhaltung der Substanz, wenn auch noch keine Rücklagen gewähren solle. Der erste Stoß solle sich gegen die Lustbarkeitssteuer richten um Gleichstellung mit den Sprechtheatern zu erreichen. Schon soll eine größere Münchener Stadtratsfraktion dafür gewonnen worden sein. Der Kampf müsse im ganzen Reich einheitlich geführt werden. Es soll in ganz Deutschland eine ein- bis dreitägige Protestschließung sämtlicher Filmtheater beim Reichsverband beantragt werden. Dieser Antrag fand einstimmig Zustimmung, durch die sich die Mitglieder verpflichteten, gegebenenfalls mitzutun.

Der erhebliche Einnahmefückgang bis zu 40 Prozent beruhe auf der Abwanderung auf die billigeren Plätze. Allerdings verlange man bessere und zeitgemäßere Filme von der Produktion, Filme ohne Tanzdieleen oder Verbrecherkeller, ohne Dilletantenunsinn, ohne Berliner Komiker (die Komiker der Berliner Filme stammen alle nicht aus Berlin! Die Red.), dafür Filme mit neuen fähigen Kräften in Regie und Darstellung.

Für die Herabsetzung der Kino-Mieten sei nach dem Bericht des 2. Vorsitzenden, Herrn Stingl, ein Schritt vorwärts getan dadurch, daß jetzt auch in Bayern eine Herabsetzung der Hauszinssteuer zugestanden sei für die Fälle, in denen eine Vermietung unter den Sätzen der Friedensmiete stattgefunden



LUCIE ENGLISH und CURT VESPERMANN
in dem Alibifilm „ALS EINER KLEINEN RESIDENZ“
(Verleih: Albo-Film)

haben. Diese Maßnahme werde rückwirkende Kraft erlangen, und es seien Theaterbesitzern empfohlen, mit den Hausbesitzern zu verhandeln, damit diese Herabsetzung oder Rückzahlung auch den Kinobesitzern mit den Hausbesitzern zusammen zugute komme.

Für die bevorstehende Generalversammlung des Reichsverbandes in Frankfurt a. M. wurde ein ganzes Bündel von Anträgen vorbereitet. Die Hauptpunkte sind: Eine ener-

gische Umstellung der Praktiken des Reichsverbandes auf den Kampf für die Interessen der Theaterbesitzer selbst und erst in zweiter Linie für die Interessen der anderen Sparten der Filmindustrie. Ferner umfassender Kampf in Sachen der Lustbarkeitssteuer mit der bereits erwähnten Demonstrationsschließung, Befreiung des Lustbarkeitssteueranteils von der Umsatzsteuer, bessere Programme in ausreichender Länge, damit Doppelschlagprogramme

in Zukunft vermieden werden können

Ein Programm müsse 3500 Meter lang sein und für 2 1/2 bis 2 3/4 Stunden Spieldauer ausreichen. Dabei soll der Hauptfilm von der jetzt üblichen Länge von 2400 auf 2600 bis 2800 Meter erhöht werden, der Kulturfilmanteil dürfe aber auch weiterhin 200 Meter nicht überschreiten.

Das Feklamaterial sei moderner und zeitangepaßter herzustellen, vor allen Dingen werden auch Plakate kleineren Umfangs gefordert. Die Vielzahl der Bestellscheine müsse beseitigt werden durch einen Einheitsbestellschein. Auf diesem sei der Gerichtsstand dahin festzusetzen, daß Prozesse am Filialort stattfinden können, weil das Prozedieren in Berlin für die meisten Theaterbesitzer zu teuer sei. Ferner sei das Verbot des Blindbuchens aufzunehmen. Ungültig müßten Verträge werden, wenn die dann abgeschlossenen Hauptfilme nicht geliefert werden könnten. In Sachen der Apparaturen sei eine Ermäßigung der Revisionsgebühren und der Preise für die Ersatzteile zu fordern. Da immer noch neue Gründungen von Filmtheatern die Existenz der bestehenden gefährden, sei anzustreben, daß eine behördliche Prüfung der Bedürfnisfrage vor der Genehmigung stattdessen mit der Maßgabe, daß dabei Gutachten der Theaterbesitzerorganisationen maßgebend sein müßten. Es wurde noch manches andere gefordert, darunter die Namensänderung des „Reichsverband Deutscher Lichtspieltheater“ in „Reichsverband Deutscher Filme“. Als Delegierte für die Generalversammlung wurden bestimmt

„Kleine Anzeigen“ im „Kinematograph“ wirken schnell und zuverlässig

die Herren Engl, Stingl und Sensburg.

Zur Schmalfilmfrage hat der Landesverband eine Denkschrift ausgearbeitet, um beim Erlaß einer bayerischen Schmalfilmverordnung eine Schädigung des Gewerbes möglichst zu verhindern. Die Hauptforderungen sind: Einordnung der Schmalfilmvorführung in die Vergütungssteuersätze, Sicherheitsauslage wegen Panikgefahr bei Vorführung in größeren Räumen, Unterwerfen des Schmalfilms unter die Zensurgesetze mit genauer Definition der zensurfreien Familienvorführungen der Amateure.

Man sieht, daß in dieser Versammlung Gedanken zum Ausdruck kamen, die auch an anderer Stelle geäußert wurden. Ja, daß sogar, wie in der Frage des Bestellscheins, wieder Anregungen in den Vordergrund rücken, die schon vor längerer Zeit Diskussionsstoff abgaben.

Kriminalreporter Holm Titelbeibt.

Engels & Schmidt, Tonfilm G. m. b. H. teilen mit, daß der ursprüngliche Titel ihres Films „Kriminalreporter Holm“ bestehen bleibt, nachdem der Einspruch gegen den Titel zurückgezogen wurde. Der erfolgreich gestartete Film läuft ab 29. April in ca. 40 Kopien.

Emelka-Notizen

Der bisherige Oberspielleiter des Stadttheaters in Saarbrücken, Dr. Richard Köhler, wurde von Karl Grune für eine Reihe von Regiearbeiten innerhalb der neuen Emelka-Produktion verpflichtet.

Die Emelka hat das Manuskript „Der Schützenkönig“ von Joe Dallmann und Franz Seitz erworben. Mit den Aufnahmen wird Franz Seitz demnächst beginnen.

Der Tauber-Erfolg.

Wie wir erfahren, lag die künstlerische Leitung des Tauberfilms „Melodie der Liebe“, der einen stürmischen Kassenerfolg erringt, in den Händen von Otto Kreisler.

„Fünf von der Jazzband“
künstlerisch und jugendfrei.

Der mit so großem Erfolg im Capitol angelaufene Universal-Tobis-Gemeinschaftsfilm „Fünf von der Jazzband“ (Regie: Erich Engel, Hauptrolle: Jenny Jügel) wurde von der Voelger-Prüfkammer als künstlerisch erklärt. Der Film ist jetzt auch als jugendfrei erklärt worden.

„Auf die Teufelsinsel verbannt.“
Der erste deutschsprachige Ronald-Colman-Film, aus der United Artists-Produktion im Terra-Verleih, der unter dem Titel „Verbannt“ angekündigt war, hat den endgültigen Titel „Auf die Teufelsinsel verbannt“ erhalten. Der Film wird im nächsten Monat erscheinen.

Ein neuer Gustav Althoff-Film

Aus einer kleinen Residenz

Manuskript: Curt I. Braun u. Fritz Falkenstein — Aufnahmeleitung: Siegfried Dessauer — Bauten: W. A. Herrmann und A. Günther — Photographie: W. Hameister u. Gottschalk — Musikalische Leitung: Arthur Guttman — Liedertexte: Robert Gilbert — Ton: Max Kagelmann

Aufnahme nach dem Verfahren Tobis-Klangfilm

REGIE:

ERICH SCHÖNFELDER

In der Hauptrolle:

LUCIE ENGLISH

mit

Ida Wüst, Hilde Koller, Willi Schur, Curt Vespermann, Hugo Fischer-Köppe, Albert Paulig, Wilhelm Bendow, Paul Westermeyer, Leopold von Ledebur, Ernst Behmer, Hermann Picha, Fritz Beckmann, Siegfried Berisch, Erich Kestin, Karl Harbacher, Willy Prager

URAUFFÜHRUNG:

PRIMUS-PALAST

Verleih für Deutschland:

ALBÖ-FILM

BERLIN SW 68 LEIPZIG MÜNCHEN
Friedrichstraße 8 Querstraße 35 Karlsplatz 24
Tel.: A 7 Dönhoff 4543-44 Telefon: 11 682 Telefon: 52 716

DÜSSELDORF
Graf-Adolf-Straße 60-62
Telefon 21836

HAMBURG
Dietrichbrücke 10
Telefon: C 4 Dammort 2103

Sternbergs Befürchtungen

Ein Kabel aus New York

Josef v. Sternberg bezeichnet in seiner Erklärung der Presse gegenüber seine fristlose Entlassung durch die Paramount-Filmgesellschaft als das mögliche Ende seiner ganzen Filmkarriere. Die Kontraktbrücke der Paramount und die Entlassung hätten ihm sozusagen „die Kehle zugeedrückt“. Er wolle sich mit seinem Anwalt beraten und dann nach Kalifornien gehen, um von hier aus zu versuchen, die Zwistigkeiten beizulegen. Er habe jedoch schwere Zweifel, ob es ihm gelingen werde, sich vor den Drohungen aus Hollywood zu retten. Er habe mit Marlene Dietrich telefoniert, die auf ihrer Weigerung beharre, die ihr von Sternberg angebotene Rolle zu spielen.

Möglicherweise würden sowohl Marlene Dietrich wie er, Sternberg, nach Deutschland zurückkehren. Er glaube aber, daß er auch dort durch den Einfluß von Holl-wod in seiner künstlerischen Betätigung gehemmt sein werde.

In Hollywood schließen irgendwelche Zwistigkeiten wegen eines Kontraktbruchs automatisch jeden Regisseur und jeden Star von der Beschäftigung bei anderen Firmen aus. Sternberg hält es für nicht unwahrscheinlich, daß es ihm auf Grund dieses Prinzips nicht einmal in Deutschland gelingen werde, seine Filmaufbahn fortzusetzen, wenn die Paramount nicht nachgibt.

Aus Hollywood wird gekabelt: Die Paramount bereitet gegen Josef von Sternberg, wie man aus autoritativer Quelle erfährt, eine Schadensersatzklage in Höhe von 100 000 Dollar vor.

Auch die anderen Film-Gesellschaften scheinen entschlossen zu sein, der „Künstlerlaune“ von Filmstars und Regisseuren, wie sie nach Meinung der Gesellschaften im Falle Marlene Dietrich-Sternberg zum Ausdruck gekommen ist, den Krieg zu erklären.

Lee Parry bei Carl Froelich.

Carl Froelich, hat Lee Parry im Rahmen seiner Kollektiv-Produktion verpflichtet. Lee Parry wird die weibliche Hauptrolle in dem Kollektiv-Film „Liebe auf den ersten Ton“ spielen. Manuskript: Walter Supper und C. Landry.

„Lachendes Leben.“

Im Planetarium am Zoo hat sich der Film „Lachendes Leben“ einen ständig wiederholten Beifall geholt.

Der Autor.

B. E. Lütge verläßt für die T. K. Produktion (Salkind) deren nächsten Film für die Paramount nach eigener Idee. Lütge und Karl Notti schrieben das Manuskript „Zwei gute Kameraden“, das Max Obal für Aafa-Film inszeniert.

Wenn dem Esel zu wohl ist ...

Fabrikat: Union-Tonfilm-Prod.
Verleih: Praesens-Film
Regie: Franz Seitz
Hauptrollen: Weiss Ferdl, Charlotte Ander
Ton: Tobis-Klangfilm
Länge: 2476 Meter, 10 Akte
Aufführung: Ufa-Pavillon

Weiß Ferdl, der bekannte Münchener Komiker erscheint hier in einem Film, dessen Handlung ihm von Joe Dal-mann so recht auf den Leib geschrieben ist.

Es muß anerkannt werden, daß der geschickte Regisseur Franz Seitz den Weiß Ferdl diesmal mehr als Zügel hatte, der Komiker spielte seine Rolle mit kräftigem und wirksamem karivarischem Humor, wobei er übertriebene nach Möglichkeit vermied. Weiß Ferdl ist in dem Film ein Viehhändler, damit es vornehmer klingt, nennt er sich „Kleinvieh-Kommissionär“. Seine Stenotypistin ist Charlotte Ander, in die er sich verliebt und mit der er sich verlobt, was er aber nachher da er höher hinaus möchte, nicht wahrhaben will. Es wird eine nette Komödie mit dem Fern Viehhändler gespielt, der sich einbildet, ein bedeutender Länger vor dem Herrn zu sein, er eigentlich an der Spitze aller Wagnersänger der Welt stehen mußte. Es wird Weiß Ferdl eingedert, eine gar vornehme Gräfin interessiere sich sehr für ihn. Diese verlobt sich sogar mit ihm, und Weiß Ferdl fährt nach Berlin, allwo er eine angebetete Gräfin als Brautfräulein wiederfindet. Es muß mancherlei Verwirrungen und Berliner Spritztour, in deren Verlauf unser guter Bayer auf der Polizeiwache landet. Schließlich löst sich natürlich alles in Wohlgefallen auf, und der kurierte Herr Kleinvieh-Kommissionär heiratet nun doch, was er hätte gleich tun sollen, seine nette Stenotypistin.

Bei der Premiere im Ufa-Pavillon wurde die Stimmung schnell animiert. Weiß Ferdl sagte dafür, daß das Lachen nicht abriß. Charlotte Ander, eine reizende, liebwerte Privatsekretärin, gab ihrer Rolle sehr geschickt Münchener Bodenständigkeit. In der dankbaren Doppelrolle der Gräfin und des Brautfräuleins zeigte Berthe Ostyn ihr starkes Können wieder in hellem Licht.

Es wurde viel gelacht. Zum Schluß gab es starken Beifall, für den sich Charlotte Ander und Berthe Ostyn oft bedanken konnten.

Eine amerikanische Tragödie

Fabrikat u. Verleih: Paramount
Regie: Josef v. Sternberg
Ton: Western-Electric
Uraufführung: Marmorhaus
Hauptrollen: Philipp Holmes, Sylvia Sidney, Frances Dee
Länge: 2574 Meter, 10 Akte

Die Premieren dieses Sternbergfilms scheinen im Stern der Skandale zu stehen. In Amerika protestierte der Autor Theodor Dreiser, daß der Film nichts als ein Ausschnitt aus seinem Werk sei, weil er eben nichts anders sein konnte. Die Gerichtsverhandlung war beinahe eine größere Sensation als der Film selbst. Jetzt, da die Berliner Premiere startet, macht Sternberg durch seinen Konflikt mit der Paramount beinahe mehr von sich reden, wie jemals als Regisseur. Die „Amerikanische Tragödie“ ist in Berlin in einer Interessenten-vorstellung schon einmal in der Fassung gezeigt worden. Der Eindruck war stark, und wer ihn erlebte, bedauerte, daß die englischen Dialoge den Film von öffentlichen Aufführungen ausschließen mußten.

Die Paramount hat sich trotz dem entschlossen, den Film im Originalzustand vorzuführen — wie es scheint, allerdings mit einigen Schnitten. Der englische Dialog ist geblieben, dafür sind deutschsprachige Titel einkopiert worden. Sehr erfreulich, daß auf eine nachträgliche Synchronisation mit „Schattenstimmen“ verzichtet wurde, weil sie ein falsches Bild dieser nur amerikanischen denkbaren Angelegenheit gegeben hätten. Die Brücke der einkopierten Titel erweist sich als überzeugender Ausweg.

Der Film ist die Geschichte eines jungen Mannes, an dessen Fersen sich das Pech heftet, der ein Autounfall verschuldet, am Tode eines jungen Mädchens, das ertrinkt, gewisse Schuld trägt und der schließlich in einer sensationellen Gerichtsverhandlung verurteilt wird. Pech zu haben, ist eine amerikanische Tragödie.

Sternberg hat diesen Film viel nervöser inszeniert, aber von Anfang an die große Gerichtsszene zugeschnitten, die er mit seinem furiösen Temperament erfüllt und die in New York noch stärker eingeschlagen sein muß, als bei der Premiere im Marmorhaus.

Sehr interessant ist es, unter den zahllosen Darstellern, die Josef von Sternberg fest in der Hand hält und die ein glänzend einkopiertes Ensemble bilden, der jungen Sylvia Sidney zu begegnen, die in „Straßen der Weltstadt“ bei uns Aufsehen erregte, aber die bereits in der „Amerikanischen Tragödie“ als ein fertiges Talent von eigenartiger Schönheit und eigenwilliger Darstellungskunst vor die Zuschauer trat.

Die Aufnahme des Films im Marmorhaus war sehr beifällig. Man darf gespannt sein, wie sich die Zuschauer in anderen Bezirken als denen des Kürfürstendamms zu diesem künstlerischen Problemfilm einstellen werden.

Aus einer kleinen Rezension

Fabrikat: Alt-Union-Film
Verleih: Alt-Union
Regie: Fricl Schöndorfer
Hauptrollen: Ingeborg
mann, Wolf Paulig
Ton: Tobis-Klangfilm
Länge: 2400 Meter, 5 Akte
Uraufführung: Primus-Pavillon

Diesmal hat sich Götts A. Hoff ein Manuskript schreiben lassen dessen Begebenheiten sich in einem arg verschuldeten Duodezefürstentum abspielen. Im Großherzogtum Ottokars des XXXVIII ist der Plebejer der eigentliche Herrscher, auf allen Nobelen des aristokratischen Schlosses prangt sein vom Gerichtsvollzieher angebrachtes Abbild. Um nun den fürstlichen Finanzen aufzuhelfen, soll der schon reichlich wacklige Ottokar mit Irene der jungen, reizenden Tochter der schwerreichen Fürstin Reiz-Schloß, verheiratet werden. Herr Ofiermann, der Hofbankier, finanziert die Empfangsfeierlichkeiten für die Fürstinmutter und deren Tochter. Diese aber, die einen Oberleutnant Müller, einen ziemlich verschlafenen Herrn, heiraten will, arrangiert einen kleinen Skandal, indem sie zum Schein mit einem Trompeter der Militärkapelle (das einzige, was sich der Herzog an Militär noch leisten kann) ausreißt. Der Herzog heiratet die Fürstinmutter, Irene ihren Offizier und der Trompeter seine Luise.

Curt I. Braun und Fritz Filkenstein haben das Manuskript geschrieben, dessen Witz sehr temperiert ist, Erich Schöndorfer hat den Film mit nicht viel Einfällen etwas schleppend inszeniert.

Von den Darstellern haben Leben Ida Wust als die Fürstinmutter, der eine etwas bewegte Vergangenheit nachgesagt wird, und ihr Töchterchen, das Lucie Englisch sehr nett gibt, Willy Schur als Trompeter Blumhe erzielt manchen Lacher, spielt aber seine Rolle doch zu derb im Volkskomikerstil.

Danebengegriffen hat diesmal Albert Paulig, der die dem Manuskript nach allerdings nicht sehr ergiebige Sensationsrolle so outriert spielte, daß es manchmal peinlich war.

Die Photographie A. Hameisters ist gut, ebenso die Ausstattung durch W. A. Hermann und W. Günther.

Die Darsteller, die sich am Schluß zeigten, erhielten Beifall.



Propagandafahrt für „ZWEI IN EINEM AUTO“ in Hamburg (Lessing-Theater und Harvesterbuder Lichtspiele)

Frankfurter Filmotizen

Am Freitag lief in Frankfurt im Ufa-Palast „Peter Voß der Millionendieb“ an. Die Vorreklame war sehr geschickt gemacht. Für den Film bestand deshalb ein erhebliches Interesse.

Im Ufa-Theater zum Schwan läuft mit durchschnittlichem Erfolg „Der unbekannte Gast“. Ein erfreuliches Geschäft bringt jedoch im Roxy-Palast der Harry-Piel-Film „Der Geheimagent“.

Neue französische Filmfirmen

Die Eintragungen von neuen Firmen in den Pariser Handelsregister nehmen kein Ende. So ist zunächst eine von vornherein seriöse Firmengründung zu melden: die „Compagnie Continentale Cinematographique“. Das Kapital beträgt 1 Million Frank. An der Spitze steht der ehemalige kaufmännische Direktor von Warner Bros. in Paris, Louis Gatto. Die neue Gesellschaft stellt sich lediglich die Produktion von Filmen zur Aufgabe. Das Produktionsprogramm umfaßt für dies Jahr vier Großfilme. Der erste davon ist „Le Cochon de Morin“ nach einer Novelle von Maupassant.

Weitere Gründungen sind: „Algra“ (Production des Films Alex Grano), Aktienkapital 100 000 Franken. Finanziell beteiligt sind der Regisseur Alexander Granowsky, Roman Pines, Michel Crankov, Mark Alex und Asarow. Diese Gesellschaft soll ebenfalls über russisches Geld verfügen.

„Compagnie d'Etudes Scientifiques pour le Cinema“, Kapital 40 000 Franken. Bezweckt Finanzierung und Beteiligung an Filmgeschäften diverser Art. „Société des Films Oceanic“, 25 000 Frank Kapital. Zweck: Vermittlung von Filmgeschäften, Import und Export von Filmen.

„Es wird schon wieder besser“ Erfolg in München.

Die Erstaufführung des Ufa-Tonfilms „Es wird schon wieder besser“ gestaltete sich in München zu einem großen Erfolg. Bisher waren alle Abend-Vorstellungen ausverkauft. Auch die Münchener Presse äußerte sich sehr lobend über Regie und das Spiel von Dolly Haas und Heinz Rühmann.

Union-Theater Görlitz nicht mehr Konzern-Theater.

Das Union-Theater Görlitz in Schlesien ist nach 6jähriger Verpachtung wieder in die Hände seiner Besitzer, der Firma E. Panter-Erben, Diplom-Kaufmann Karl Günter Panter und Dr. Herbert Panter, übergegangen. Für die Gesamtleitung zeichnet der Hersteller und Verleiher des Films „Donaumont“, Diplom-Kaufmann Karl Günter Panter, verantwortlich.

Pariser Premiere „Stürme der Leidenschaft“ Stürmischer Erfolg.

Unser Pariser H. J. Korrespondent schreibt:

Ein beispielloser Erfolg wurde der Premiere von „Tumultes“, der französischen Fassung von „Leidenschaft“, in Leon Baillys „Cinéma des Miracles“ bereitet. Man fühlte, wie das Publikum schon von den ersten Bildern an im Bann dieses leidenschaftsaufgewühlten Filmes stand. Neben der meisterhaften Regie Robert Siodmaks ist der tiefe Eindruck auf das Publikum vor allem der großartigen schauspielerischen Darstellung zu danken. Charles Boyer, Odette Florelle, Armand Bernard, Robert Arnoux sind ausgezeichnete Schauspieler, die ihre Rollen nicht spielen, sondern leben. Überagend aber vor allem Florette im Vortrag der stimmungstarken Chansons.

Jeden Augenblick brach das Publikum während der Vorstellung in großen Beifall aus. Zum Schluß feierte es die anwesenden Hauptdarsteller in einer machtvollen Ovation.

Das „Cinéma des Miracles“ hat wieder eine große Premiere und einen großen Erfolg. Die Vorstellungen sind schon auf Tage hinaus ausverkauft. Wie gewöhnlich wird an zwei Tagen in der Woche neben der französischen Version auch die deutsche laufen.

Batavia in Havina

Aus Batavia wird uns von einem Leser geschrieben:

Chaplin erreichte auf seiner Weltreise vor kurzem Batavia und wurde dort von der Bevölkerung stürmisch gefeiert. Eine große Menschenmenge, vornehmlich aus Europäern bestehend, hatte sich am Hakenkai eingefunden, als der Dampfer anlieh, auf dem sich Chaplin befand. Mehrere Filmleute waren dem Schiff auf einem Motorboot entgegengefahren und überbrachten dem Filmstar im Namen der Filmoperette von Batavia einen großen Lorbeerkranz. Chaplin empfing sie im Rauchsalon des Schiffes und erklärte, wie er es überall getan hat, daß er sich besonders glücklich fühle, in Batavia zu sein. Als der Dampfer dann anlegte und Chaplin sich an der Reling zeigte, wurde er mit begeisterten Hochrufen von der Menge empfangen. Inzwischen hatten sich auch einige Kinopropaganda eingekunden, die den Momen: aufnahmen, wie Chaplin an Bord stand und den am Ufer Befindlichen freundlich lächelnd zuwinkte. Schon am Abend konnten die Bewohner Batavias dann die Bilder von Chaplins Empfang in den Kinothetern sehen. Als später der Zugang zu dem Dampfer für kurze Zeit freigegeben wurde, strömte eine große Schar von Verehrern. Chaplins auf Deck, die alle versuchten, Autogramme zu erhalten. In dieser Beziehung verhielten sich die Filmfreunde nicht anders wie in anderen Ländern. Aber Batavia ist vielleicht die einzige Stadt, in der Chaplin keinen neuen weiblichen Filmstar entdeckt oder Pläne über seinen nächsten Film bekanntgegeben hat.

Ans der Produktion.

Die Atelier-Aufnahmen zu dem Ufa-Tonfilm „Ein toller Einfall“ (Produktion Bruno Duday) sind beendet. Regie: Kurt Gerron. Hauptrollen: Willy Fritsch, Rosa Farnow, Ellen Schwammcke, Dorothea Wieck, Max Adalber, Leo Slezak, Jakob Tiedtke, Fritz Odernar, Wilhelm Bodo und Heinz Salfer. Kamera: Konstantin Tschet und Werner Bohne; Tonmeister: Dr. Goldbaum. Bauten: Julius von Borsody. Für den Refrains Gesang des neuen Films wurden „Die Melodie Gents“ verpflichtet. Die Schläger hat Walter Jurmann komponiert. Musikalische Leitung: Hans Otto Bergmann.

Die Firma Deuton-Film plant die Verfilmung der Kreuzersonate von Tolstoi.

Theater — Konzert — Vaudeville — Kino

HINDENBURG THEATER
W 48 716 Zw. Bismarckstr. 50
3. WOCHE GRÖßER ERFOLG
HEUTE 8 UHR 15 MIN. ANFANG 8 UHR 15 MIN.

LEOPOLD
EINE REISE NACH YERBER VORLESUNG!
35% 6%

LEONARD
FÜR ALLE
FRANZÖSISCHES
FRANZÖSISCHES
FRANZÖSISCHES
FRANZÖSISCHES

RONNY

CHARLOTTE BEBA
D-ZUG 13
NEUE LEBENS-LEHRE DER WIRTSCHAFTS-LEHRE

LITTLE CARNegie 35c

ZWEI MENSCHEN
THE STR. PLATZTHEATRE

LEI DAGOVER „Elsabeth von Österreich“

GRAND HOTEL
GRAND HOTEL
GRAND HOTEL
GRAND HOTEL

GRAND HOTEL
GRAND HOTEL
GRAND HOTEL
GRAND HOTEL

GRAND HOTEL
GRAND HOTEL
GRAND HOTEL
GRAND HOTEL

GRAND HOTEL
GRAND HOTEL
GRAND HOTEL
GRAND HOTEL

Deutsche Filme in New York

Eine Seite aus dem New Yorker Herald

Der „Kinematograph“ erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einsch. 5 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1.00 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 25 Pf. die Ma-Höhe; Stellenangebote 15 Pf. die Ma-Höhe. — Solterpreise und Rabatte nach Tarif. Postzeitungsgebühren. Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pizelski, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Überlangte Erstattungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: Angust Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68, Scharhans.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

2b. Jahrgang

Berlin, den 30. April 1932

Nummer 84

Willy Fritsch „Der Frechdachs“

Erfolgreiche Ufaton-Premiere im Gloria-Palast

Niemand anders als Willy Fritsch hätte der Hauptdarsteller dieses Tonfilmschwanks sein können, der ganz darauf abgestimmt ist, einen Hauptdarsteller zu besitzen, dessen hervorragende Eigenschaft Draufgängertum, gemischt mit Liebenswürdigkeit, sein muß. Nach einer nicht sehr tiefen, aber recht witzigen Komödie von Louis Verneuil ist ein Manuskript entstanden, dessen wrieler Hergang so recht für den Tonfilm geeignet ist.

Es handelt sich, wie in so vielen Pariser Komödien, natürlich um eine Ehebruchgeschichte. Herr Adolphe, ein großer Verehrer der Frauen, der sich für einen kleinen Menjou hält, vernachlässigt sogar seine Gattin Alice, wenn er sich mit ihr in ein Ballhaus begibt, und stellt anderen leicht erreichbaren Schönen nach. Das benutzt ein kecker junger Mann, um sich der hübschen, jungen Frau zu nähern. Er hat sogar die Kühnheit, sie nach Hause zu begleiten und seinen Besuch anzukündigen. Natürlich will Adolphe von dergleichen Dingen nichts wissen, obwohl sie ahnt, daß ihr Gatte es mit der ehelichen Treue nicht ganz ernst nimmt. Der nette junge Mann ist aber darauf versessen, Frau Alice näher kennenzulernen und läßt nun alle Minen springen. Er stellt sich erst als Diener vor, erreicht es dann, von Herrn Adolphe als Sekretär engagiert zu werden, spürt den Geheimnissen seines Herrn nach, versteht es,



WILLY FRITSCH und CAMILLA HORN
in dem Ufaton-Film „DER FRECHDACHS“

kompromittierende Briefe an sich zu bringen —, kurz, er wirbelt das lustige Spiel durcheinander, bis ihm an dessen Ende Frau Alice, die sich von dem Gatten scheiden lassen will, doch in die Arme fällt.

Wie gesagt, sehr tieferschürfend ist dieses Spiel nicht, aber außerordentlich amüsant und eine nette, geschmackvolle Unterhaltung.

Interessant schon deshalb, weil ein Regisseur-Duo Carl Boese und Heinz Hille die

Verantwortung für den gelungenen Abend tragen. Man weiß, daß Carl Boese für so leichte Stoffe die notwendige leichte Hand besitzt. Heinz Hille, der ja aus der Pommer-Produktion herkommt, gibt ein gewisses künstlerisches Etwas dazu, so daß der leichte Stoff niemals geschmacklos und sogar niemals banal wird.

Sehr nett sind die Schlagerkompositionen von Stefan Samek, die zu Texten von Rudolf Bernauer geschrieben wurden. Der große Schlager „Stundenlang tagelang — wochenlang — jahrelang“ wird in ganz kurzer Zeit populär sein.

Der Film, dessen Situationskomik von der Regie scharf hervorgehoben wurde, wird außerordentlich gut gespielt. Willy Fritsch ist, wie schon gesagt, der geeignetste Darsteller für eine derartige Rolle, die ihn als draufgängischen Schwerenöler in den Vordergrund trägt. Er erledigt diese Aufgabe mit einem liebenswürdigen Lächeln, mit scharmanter Zurückhaltung, die mit einer Überlegenheit gepaart ist, der sich seine Partner nicht entziehen können.

Es spielt diesmal Camilla Horn, von der man ja seit dem Film „Ich geh' aus und du bleibst da“ weiß, daß sie Talent für Rollen dieser Art hat. Sie ist wieder sehr sympathisch, tanzt sehr hübsch, versteht es ausgezeichnet, die schmollende Gattin wie auch die liebende Frau zu spielen.

Fabrikat: Ufa (Prod. Zeisler)
Verleih: Ufa

Manuskript: nach einer Komödie von Louis Verneuil
Regie: Carl Boese u. Heinz Hille

Hauptrollen: Willy Fritsch,
Camilla Horn, R. A. Roberts
Ton: Klangfilm
Länge: 2333 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Gloria-Palast

Ein sensationeller Erfolg!

Ein Weib hat wieder einen großen Triumph errungen. Ein ganz starrer Erfolg. Spannung, Spannung, Spannung, ständige, gleichmäßige, ungenutzte und betonte Darstellung geben dem Film ein Geometrie, wie es in dieser Zeit nicht oft erreicht wurde. Das deutsche Volkspublikum braucht Filme wie diesen. Ein ausgeprägter Publikumsliebling. Das Drehbuch mit exakter gebaut. Es legt den Zuschauer an Spannung den Film anhalten und bei jeder Drehung lauschen, so bringt es. Karl Hartl ist in die anstrengende Arbeit seiner Kameramänner gestellt. Diese Arbeit hat natürlich in anstrengende und mit in richtigen Momenten arbeiten. Darstellerin hat der Film in dieser Zeit nur wenig von dem bürstigen gebaut. Die Zeitungsreue befehlen mit, ihre ich die Marie und laufe sie in dieser Film. Film-Markter.

... ein blendendes, spannendes Drehbuch, das am anregenden Gedankengang bleibt. Wieder die Spannung, die Spannung, die Spannung und Unger. Ein Film von Eigenart, der in seine Teile hinter den vielen internationalen Verfassungen aussticht. Nicht zuletzt sein dramatisches Gedankengang, das in den meisten Fällen nicht zu sein, die man erleben hat. Nicht zuletzt ist eine einmalige Inszenierung und überaus gelungene Partikulardarstellung, die in jeder Beziehung ausnehmend über dem Durchschnitt liegt. In Szenen, die aus sich selbst einen Spannungswert geladen wurden, elektrisiert sich das Publikum. Ein mehreres Bild, das viele Gattungen immer wieder der Welt sagt, daß wir leben können. Film-Markter.

Karl Hartl hat sehr geschicklich inszeniert, seine Arbeit eine der schmerzhaftesten Regieleistungen der letzten Zeit. Der Film wird wegen seines ausnehmenden Aufbau und seiner geschmeidigen Gestaltung, seines blendenden Ziels wegen ein Publikumsliebling werden. Diese Verfilmung von wertvollem Roman und dramatischer Wertigkeit in dem Film erzählt und gemacht hat seinen eigenen Zweck. Die Verfilmung ist eine der besten, die jemals in dem deutschen Kino gemacht wurde. Die Verfilmung ist eine der besten, die jemals in dem deutschen Kino gemacht wurde. Die Verfilmung ist eine der besten, die jemals in dem deutschen Kino gemacht wurde.

**Brigitte Helm
Rudolf Forster**
in dem MR Film der Ufa

Die Gräfin von Monte Christo

**Lucie Englisch
Gustaf Gründgens**
mit
Gregor Rabinowitsch

Produktion:
Oskar Sime, Mathias Wieman, Flockner von Platen
Ernst Dumcke, Hans Junkermann, Theo Klingen, Max Gülstorf
Karl Ellinger, Ludwig Stüssel, Harry Hertz, Victor Frons

Regie: Karl Hartl

Ein bis zum letzten Wortbild lauter, weiches, aber nicht überhört. Die Verfilmung ist eine der besten, die jemals in dem deutschen Kino gemacht wurde. Die Verfilmung ist eine der besten, die jemals in dem deutschen Kino gemacht wurde. Die Verfilmung ist eine der besten, die jemals in dem deutschen Kino gemacht wurde.

Filme wie diesen hat das deutsche Kino 1931/32 zu wenig gehabt. (FILM-KURIER)



Herr Adolphe ist niemand anders als Ralph Arthur Roberts. Auch er ist in Rollen, wie ihm hier wieder eine zuteil wird, bekannt, und es kann gesagt werden, daß er einen komischen Bonvivants einen neuen guten an die Seite stellt.

Else Elster hat eine „Künstlerin“ zu spielen, deren wahres Gewerbe die Galanterie ist. Sie macht dies mit viel Natürlichkeit, nicht ohne Bosheit, und jedenfalls gelingt es ihr, die Lacher im Publikum auf ihre Seite zu

bringen. Anton Pointners Rolle ist nur klein, aber er macht wieder eine seiner scharf pointierten Filmfiguren daraus.

Das Publikum ging von Anfang an mit, ließ sich willig davon überzeugen.

daß es in der Welt heute noch Leute gibt, die aus solchen Ehrerungen so viel interessanten Stoff zu schöpfen verstehen, und kargte schon während des Spiels und ganz besonders am Schluß nicht mit Beifall.

Keine deutschen Filme während des Sokol-Kongresses

Tschechoslowakisches Innenministerium bestätigt Verbot.

Wie uns ein Drahtbericht aus Prag meldet, wurde das Verbot des Prager Magistrats in bezug auf das Spielen deutscher Filme in Prag während des bevorstehenden Sokol-Kongresses auch durch das Innenministerium bestätigt, das ausdrücklich das Spielen deutscher Filme während dieser Zeit untersagt.

Daß sich dieses Vorgehen ausschließlich gegen die deutsche Filmproduktion richtet, geht schon daraus hervor, daß von keiner Seite ein Verbot für das Spielen anderssprachiger Filme wie französischer und englischerlassen wurde.

Dem Kinobesitzerverband in Bohmen wurde ebenfalls seitens des Innenministeriums nahegelegt, während der Sokolfestlichkeiten auch außerhalb Prags deutsche Filme aus dem Programm zu nehmen.

Hamburger Tagung

Am 4. Mai findet in Hamburg ein Mitgliederversammlung des Verbandes Norddeutscher Lichtspieltheater-Besitzer statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Programmgestaltung und Eintrittspreise; Kontingentregelung, Filmallvorführungen, Packung und Grund der Notwendigkeit eines Generals-Antrags für die G.-V. des Reichsverbandes.

„Zwei in einem Auto“ in Bremen.

Größtartigter Erfolg des DLS. „Zwei in einem Auto.“ Der Europa-Palast in Bremen hat „Zwei in einem Auto“ mit einem ganz ungewöhnlichen Erfolg gestartet. Magda Schneider war von den Herren Lur, Heiligers nach Bremen eingeladen worden und konnte dort einen großen Triumph bei Publikum und Presse erreichen.

Dresden prolongiert Lehar-Film.

Das Prinz-Edel-Theater, Dresden, hat die Lehar-Operette der Ada „Es war einmal ein Walzer“ des großen Erfolges wegen für eine zweite Woche prolongiert. Der gleiche Film ist jetzt in Köln, Breslau, München und anderen größeren Städten des Reiches angefallen.

Französische Kontingentregelung vor dem Abschluß

Eigener Drahtbericht.

Paris, 29. April. Der Filmrat wird am Mittwoch, dem 4. Mai, zusammentreten, um die neue Kontingentregelung durchzubereiten und zu beschließen. Das von der Chambre Syndicale vorbereitete Projekt enthält folgende Bestimmungen:

Die Anzahl der Filme, die drei eingetührt werden können, beträgt 260.

Zwischen Deutschland und Frankreich besteht völlig freier Film-austausch.

Die Festsetzung der Höchstgrenze von 260 Filmen hat insofern auf diese Bestimmungen keinen Einfluß, als deutsche Filme den absoluten Vorrang erhalten. Als französischer Film wird jeder Bildstreifen angesehen, der in Frankreich mit einem Zweidrittel-Anteil französischen Personals hergestellt wurde. Die Bewertung erfolgt nach Punkten, wobei je nach Wichtigkeit der Mitarbeiter eine variierende Punktzahl in Anrechnung gebracht wird.

Französische Versionen erhalten den Vorzug nachsynchronisierter Filme.

Originale fremdsprachige Fassungen sind überhaupt nicht kontingentpflichtig. Die Aufnahmegerlaubnis wird von den Gemeindebehörden abhängig gemacht. Diese gilt beispielsweise für italienische Filme, die in manchen mit italienischen Volkselementen durchsetzten Gebieten Südkontrahs benötigt werden, desgleichen für in Paris und anderen Städten geeignete englische und anderssprachige Versionen. Praktisch werden also keinerlei Aufnahmeschwierigkeiten bestehen.

Filme, deren Meterzahl weniger als 1200 beträgt sind ungeachtet des Herkunftslandes einläufig. Desgleichen werden Filme von besonderem künstlerischen oder erzieherischen Wert von der Kontingentspflichtigkeit ausgenommen.

Für den Fall, daß die festgesetzte Höchstanzahl von 260 Filmen nicht genügen sollte, wird der alle drei Monate eigens zu diesem Zweck zusammenberufene Filmrat über eine eventuelle Erweiterung der Kontingenzsahl beraten.

So hat sich die mit 40 Filmen für dieses Jahr festgesetzte Kontingentsquote deshalb als ungenügend erwiesen, weil man es nicht berücksichtigt hatte, daß das elassische Gebiet allein eine große Anzahl von deutschen Filmen im Jahr benötigt.

Dies alles ist vorläufig nur Projekt. Ob der Filmrat die Gesetzesgültigkeit dieses Entwurfes beschließt, bleibt eine offene Frage.

Annullierung von Kinolizenzzen

Die ungarische Regierung läßt zur Zeit alle erteilten Kinolizenzzen darauhin untersuchen, ob sie tatsächlich auch praktisch ausgenutzt worden sind.

Dieses Verfahren ist notwendig, weil in den letzten Jahren vor allem in der Provinz an Kriegsinvaliden und Kriegswitwen eine Reihe von Kinolizenzzen erteilt worden ist, die aber praktisch nicht ausgenutzt wurden, weil die Lizenzinhaber aus irgendwelcher Gründen das erforderliche Kapital nicht zusammenbringen konnten.

Der Minister des Innern will nun alle diejenigen Erlaubnis-scheine annullieren, die schon seit längerer Zeit erteilt, aber nicht ausgenutzt worden sind.

Außerdem werden die Lizenzzen für ungültig erklärt, die sich auf Betriebe beziehen, die sich längerem stillgelegt sind, ohne daß Aussicht auf Wiedereröffnung besteht.

Herabgesetzte Zensurgebühr. Die Zensurgebühr für Filme in Ungarn, die bisher vierzehn Heller pro Meter betrug, wurde vom 15. März ab auf zehn Heller herabgesetzt.

Ehrung Gémiers

Von den Berliner Zeitungen der französischen Fachpresse wird am Sonntag, dem 1. Mai im Eden-Hotel ein Tee zu Ehren Firmin Gémiers, des großen französischen Schauspielers, dem nach Beendigung der Aufnahme für die französische Fassung des Ufa-Films „Mensch ohne Namen“ nach Paris zurückzukehren veranstaltet.

Neuer Kriminal-Tonfilm der Ufa

Für den neuen Kriminal-Tonfilm der Ufa, der den vorläufigen Titel „Die Dame mit dem Damast“ führt, wurden außer Carl Ludvig Diehl, Erv. Bos, Eugène Nikolajewa, Theodor Loos, Hermann Spielmanns, Peter Lorre, Fritz Odemar, Heinz Salfer und Kurt Lukas verpflichtet. Regie und Produktionsleitung Alfred Zsuzler, Drehbuch: Johannes Katscher, Egon und Otto Ess. Kamera: Konstantin Tschet und Robert Baberske. Tonmeister: Dr. G. Golbaum. Die Aufnahmen haben begonnen.


Otto Haufe, Chemnitz

15 Jahre im Lichtspielgewerbe.

Der Inhaber der Chemnitz „Seebergraph“-Lichtspiele, Otto Haufe, kann am 1. Mai auf eine 15jährige Tätigkeit im Lichtspielgewerbe zurückblicken. Am 1. Mai 1917 übernahm er eines der ältesten Lichtspieltheater von Chemnitz, den seit dem Jahre 1906 bestehenden „Kinosalon Seebergraph“ in der äußeren Johannisstraße. Otto Haufe hat sich übrigens schon von dem Jahre an, da er Theaterbesitzer wurde, der Verbandsarbeit gewidmet. Im Jahre 1917 wurde er in den Vorstand des Chemnitz Theaterbesitzervereins gewählt, 1923 wurde ihm das Amt des ersten Vorsitzenden übertragen, das er nunmehr 9 Jahre innehat. Immer war er für die Interessen seiner Kollegen, namentlich der kleineren Theaterbesitzer tätig. Landesverband und Reichsverband schätzten seinen Mitwirken. Am Aufbau des DLS hat er mitgearbeitet. Er ist heute noch DLS-Delegierter.

„Frau Lehmans Töchter.“

Die Atelierarbeiten des Carl Heinz Wolff-Films der Terra „Frau Lehmans Töchter“ sind beendet. Willy Rosen und Marcel Lion schrieben die Texte für die Schläger, die von Franz Doelle vertont wurden.



Ein
G. W. PABST-
Film
der NERO

frei nach dem
weltberühmten Roman
„ATLANTIDE“
von Pierre Benoit

Drehbuch:

Ladislav Vajda

IN DEN HAUPTROLLEN:

BRIGITTE HELM

Gustav Diessl

Tela Tschai

Heinz A. Klिंगenberg

Matthias Wiemann

Wladimir Sokoloff

Bild: Eugen Schuffton,
Ernst Körner

Bauten: Ernö Metzner

Kostüme:

Max Pretzfelder, Icho

Musik:

Wolfgang Zeller

Ton: Adolf Jansen

Tonverfahren:

Tabis-Klangfilm

Produktions-Leitung:

W. Löwenberg

Produktion und

Weltvertrieb:

NERO-FILM

A.-G.

BERLIN W 8,

Unter den Linden 21

Die
HERRIN
von
Atlantis

Verleih für Deutschland: Vereinigte Star-Film G. m. b. H.

Tonfilm-Technik

Nr. 17

Beilage zum „Kinematograph“

31. April 1932

Das Versionen-Problem

Die DKG hatte, wie hier bereits berichtet, ihre Mitglieder zur 105. Sitzung nach dem Hof-Atelier der Tabak-Polyphon-Film-Gesellschaft eingeladen. Der Abend war einer naturgemäß nur kurzen aber trotzdem inhaltreichen Übersicht aller der Fragen gewidmet, die mit dem Transportieren des akustischen Teiles des Tonfilmes, aus einer Sprache in eine andere zusammenhängen, mit dem Herstellen der Versionen. Zunächst sprach Dr. Gerst über die Bedürfnisse des Filmmarktes der einzelnen Länder nach Versionen. Selbst für Sprachgebiete, die so groß sind, daß ihre Filmproduktion im Inlande ausreichend amortisiert werden kann, bestrebt das Bestreben, dem einheimischen (im auch im fremden Sprachgebiet Eingang zu verschaffen, ist der Wunsch, die Leistungen des Auslandes mindestens in Vergleichmaßstab für die eigenen Leistungen kennenzulernen. Das sei ohne durchwegs einwandfreie Übertragung des gesprochenen Wortes nicht möglich. Auslandsfertigung und somit Weltgeltung könne sich nur Tonfilm darum nur verschaffen, wenn es ihm gelänge, bald als möglich die Mittel zu schaffen, die es ermöglichen, Versionen in der Ursprache möglichst ebenbürtiger Güte herzustellen. Das Land, das dieses Ziel als erstes erreicht, überdauert seiner Filmindustrie den großen Vorsprung errungen. Zunächst betrachtete man es hier entstandene Problem lediglich vom Standpunkt des

Technikers aus und sprach nur vom Synchronisieren, man glaube alles erreicht zu haben, wenn die neue Sprache zeitlich mit dem Bildablauf übereinstimme, für Massenszenen mochte das genügen nicht aber für jene Bilder, auf denen die Personen so groß erscheinen, daß wir ihnen die Worte sozusagen von den Lippen ablesen können. Entweder mußte der Tonfilm auf diese Bildgröße verzichten oder Mittel finden, die Anpassung an die Ursprache auf das äußerste zu steigern. Es entstand so neben dem rein technischen ein neues auf dem Gebiet der Regie liegendes Problem.

Das technische Problem behandelte Herr Morhorn. Bei der Aufnahme der Version sind die einzelnen Personen an die Stelle gestellt, an der sich die Sprechscheibe befindet, auf der der Text einer jeden verzeichnet ist. Sie haben also nicht die Möglichkeit, sich genau so zu bewegen, wie dies die Personen auf dem Bild tun. Auch wird sich bei der Version im allgemeinen nicht dem Aufnahme-raum genau die Gestalt geben lassen, die der Aufnahme-raum bei der Aufnahme hatte. Soll aber der Klang naturwahr zum Bild sein, so muß das optische Bild mit dem akustischen Bild sich vollkommen decken. Es muß jede einzelne Stimme gleichsam von dort her klingen, wo im Bild die betreffende Person steht. Das läßt sich, abgesehen von der richtigen Aufstellung jedes

einzelnen Mikrophons, nur durch die vom Tonmeister dauernd während der Aufnahme vorgenommene Regelung der Verstärkung erreichen. Proben und immer wieder Proben von unendlicher Zahl können hier allein einen Erfolg zeitigen. Während dieser vermerkt sich der Tonmeister auf einen vor ihm synchron zum Film ablaufenden Kontrollband die einzelnen Verstärkerstellungen, um nach ihnen dann bei der endgültigen Aufnahme die als beste erkannte Stellung zu wählen. Töne oder Geräusche werden von Schallplatten abgetastet oder von dem Originalfilm zugemischt. Vom Standpunkt des Regisseurs behandelte Herr Lipp das Thema. Die den Sprechband gestellte Aufgabe ist, auch in die Rolle einzuleben, die ein anderer vorgespielt hat, und sich trotzdem eine gewisse Individualität zu wahren, denn ein Kopieren schlechthin kann nie zu einer befriedigender Darstellung führen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei einem Zusammenwirken von Bild und Sprache die Sprache besonders beim anspruchsvolleren Menschen das wirkungsvollere Mittel ist, nur sehr primitivere ist die erster Linie auf Augenwirkung eingestellt. Da bei der Version der Schauspieler nur spricht und nicht im eigentlichen Sinne spielt, da er an das Bild auf der Wand und an das Mikrophon gelehrt ist, fehlt ihm der stimulierende Kontakt mit einer von ihm selbst erzeugten Handlung, wird ihm also seine

Tätigkeit im Vergleich zu einer wirklich spielenden Schauspieler wesentlich erschwert. Umgeben nicht eine lebendige Theater- sondern eine kalte Laboratoriumsatmosphäre, in der er sich nur durch äußerste Disziplin in die Wirklichkeit versetzen kann. Die Auswahl des Versionsprechers wird dadurch noch erschwert, daß der Zuschauer wenn er das Gesicht eines Menschen sieht, sich eine gewisse Vorstellung macht, was dieser Mensch vorzunehmen sprechen wird, es besteht eine Art von Kongruenz zwischen stimmlicher und bildlicher Persönlichkeit, sind wir heute geteuscht, so wirkt das Ganze unwohl und unbefriedigend. Es ist deshalb eine überlegte Menge von Kleinarbeit erforderlich um eine auch nur einigermaßen gute Version zu schaffen. Was diese aber für Unterschiede in der Meinung der Sprachen und der deren Sprachen sich bedienenden Völker berücksichtigen, so wird sie zu einer Art von Neuschöpfung in dem Sinne, wie die wirklich gute Übersetzung eines Dramas oder eines anderen Schriftwerkes auch ist. Im Anschluß hieran wurde eine Schauspielerprobe für die deutsche Version des amerikanischen Films „Condemned“ vorgeführt, hierauf folgten einige bereits fertiggestellte Versionen. Zuletzt war noch die Möglichkeit geboten, die Topol-Anlagen unter lebenswürdiger fachmännischer Führung eingehend zu besichtigen. Fch.



KODAK

ROHFILM POSITIV u. NEGATIV

KODAK A.G. BERLIN S.W.

Neues ungarisches Verfahren für Tonfilm aufnahmen

Dipl.-Ing. Karl Pulvermacher, Ingenieur des Laboratoriums der Budapest Telefontabrikas A. G. arbeitet ein neues Verfahren für Tonfilm aufnahme aus, welches wir im nachstehenden bekanntgeben.

Die zur Herstellung von Tonfilm aufnahmen nötige Lichtführung erfolgt durch eine „Lichtkanal“ genannte und in der Physik unter der Benennung „Fontaine Lumineuse“ bekannte Erscheinung. Diese optische Erscheinung, daß in einem Wasserstrahl oder in einem gebogenen Glasstab nach der Längsrichtung Glaslicht, der Krümmung des Wasserstrahles oder des Glasstabes folgt und an dem anderen Ende heraustritt, ist die Grundlage der Erfindung. Ein aus durchsichtigem Material erzeugter Stab, von dem Erfinder Lichtkanal genannt, wird an einem Ende fix gehalten, während das andere Ende desselben den akustischen Schwingungen entsprechend dynamisch in Schwingung versetzt wird.

Das oben beschriebene Lichtkanalsystem wird ganz speziell hergestellt und in so kleinen Dimensionen, daß dies in seiner vollendeten Lösung einen kleinen Mikroskop darstellt, nicht viel größer als eine Tonlampe.

Das optische System ist derart lichtkräftig, daß zur Tonauf-

nahme billiges Positiv-Filmmaterial zur Verwendung kommen kann. Der gleichmäßige Antriebs des Films erfolgt nicht mittels einer schweren Schwungradmasse, sondern mittels einem speziell ausgebildeten, vollkommen ausführenden, adaltes übertragene Schneckentrieb, welcher sich bei den Aufnahmen gut bewährt. Die Beständigkeit der Umdrehungen geschieht auf eine, von den bisher bekannten Methoden abweichende automatische Weise, und nach Einstellung der erforderlichen Um-

drehungen ist dies mittels eines Apparates kontrollierbar. Die Amplitude der Tonaufnahme kann mittels der an die Seite des Apparates angebrachten kleinen optischen Vorrichtung auf einfache Weise abgemessen werden. Die einzelnen optischen Teile sind leicht einzustellen und der Lichtkanal leicht umzuwechseln.

Die Vorteile dieses Systems liegen in folgendem: Durch die äußerst kleine Beanspruchung gewährt sie eine überaus lange Lebensdauer. Die Bedienung ist

sehr einfach. Ist in jeder Aufnahmeapparat einfach und leicht einzubauen. Infolge der mikroskopischen Anordnung hat dieses System eine außerordentlich kleine Tragheit, so daß extreme hohe Frequenzen registrierbar sind.

Infolge der Lichtkanalanordnung ist das System ganz besonders lichtstark, so daß zur vollen Ausspannung des Positivfilms nur eine 25-Watt-Lampe benötigt wird.

Der ganze Apparat ist in einem massiven Aluminiumgüß untergebracht, auch der zum Antrieb des Films erforderliche Motorgenerator ist hier eingebaut, der gleichzeitig einen 110 Volt starken Wechselstrom zum Synchronantrieb der Bildaufnahme-Kamera herstellt. Zur Speisung des Motorgenerators, des Heizkreises der Aufnahme-lampen und Verstärker dient ein 12 Volt und 60 Ampere Stunden starker Akkumulator, der mit einer einmaligen Füllung zur Aufnahme von 3000-4000 Meter Film ausreicht.

Der Apparat ist leicht zu handhaben und transportabel, so daß sich derselbe nicht nur für das Studio, sondern auch für Reporterzwecke hervorragend eignet.

Alexander Szekely

Neues Kombinations-Verfahren

Ingenieur Jellinek, ein junger österreichischer Erfinder, hat ein Verfahren ausgearbeitet, mittels dessen es ihm gelang, separat aufgenommene Landschafts- oder sonstigen Hintergrundbilder mit der von Schauspielern im Atelier gespielten Szenen kinematographisch derart aufzunehmen, daß der so entstandene Film vollkommen einheitlich erscheint. Dadurch sollte es möglich sein, an beliebigen Orten, zu beliebiger Zeit aufgenommene Filme als Hintergrund für die erst im Atelier aufzunehmenden Spielszenen zu verwenden.

Ingenieur Jellinek soll den Hintergrundfilm mit einer stark ultraviolett strahlenden Licht-

quelle von rückwärts durch die Projektionslinse und durchprojizieren, während er die Spielszenen im Atelier in üblicher Weise beleuchtet läßt, wodurch die Lichtquellen in ihrer Stärke so aufeinander abgestimmt werden können, daß der Vordergrund und der Hintergrund ineinander verschmelzen. Bei der Vorführung einiger nach dem Verfahren des Ingenieur Jellinek aufgenommenen Szenen, die in einem hiesigen Großkino einem kleinen Kreise zugänglich gemacht wurden, sah man eine gute Übereinstimmung der zwei ineinander verschmelzenden Aufnahmen des Landschaftsbildes mit den Atelierszenen.

Neuer Abhörtisch.

Leopold Maurice hat bei der letzten Zusammenkunft des französischen Verbandes der Filmtechniker eine neue Abhörvorrichtung vorgeschrieben, die verschiedene Vorzüge aufweisen soll.

Die Wiedergabe des Tones soll mit derselben Lautintensität und Klangreinheit erfolgen wie bei den normalen Projektionsapparaten, wodurch ein genaueres Abhören des Tones und Vereinfachung der Montagearbeit erzielt werde. Eine andere charakteristische Eigenschaft dieses Apparates sei die Möglichkeit, Divergenzen zwischen Ton und Bild im Ablauf zu korrigieren.

Dieser Apparat gestattet weiter die gesonderte Vorführung des Tonstreifens (Negativ oder Positiv) und die gesonderte Vorführung des Bildstreifens, gleichfalls im Negativ oder Positiv. Ebenso können Ton- und Bildstreifen gleichzeitig vorgeschrieben werden, ebenso ein Standardfilmband, das gleichzeitig Ton- und Bildaufzeichnung erhält.

Dieser Apparat ist namentlich für die Technik des Dubbinges bestimmt.

Kaiserwalzer.

Die Aafa plant die Herstellung eines Tonfilms „Kaiserwalzer“ unter umfangreicher Verwendung von Johann Strauß-Musik.

Kleine Anzeigen KINO-APPARATE und alles Zubehör

Komplette Einrichtungen

Alle Arten ganz vorzüglicher **Filme**
H. Eisaaker, Mahrstr. Sport, Humor, u. a. in allen Längen, in allen Preislagen.
Kino-App. der neuesten Typen. Billig.
 Preise liste sende geg. 30 Pfg.-Marke sol.
A. Schimmel, Kriemhildstr. 11, Film Berlin C 2, Burgstraße 28 k.
 Lager einst. Kinostühle, Film-Ankauf und -Tausch

Filmschränke Botliche, Rahmen Trockentrommeln

Alfred Geyer, Holzbearbeitungswerk
 Jllmenau in Thür., Postfach 213

Tonfilmwände

schalldurchlässig, lammenweicher, bis 9 mal 15 Meter sehtlos.
Rudolf Köberlein, Berlin SW 19, Giesenerstraße 103.

GRASS & WORFF

Inhaber, Walter Vollmann
 KINO / PROJEKTION
 BERLIN SW 60, Markgrafenstraße 18

Reklam- / Diapositiv

Otto Ortmann,
 Kunstmaler Hamburg, Poströhre 32 pfr.

KINO

zu kaufen gesucht, Mitteleuropa
 bevorzugt, unter 3000 Reichsmark. Offerte
 unter K. D. 8147 an Scherthaus,
 Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Kino-Vorführer

für neues Kino in Berlin. Vorrat, mit nur
 besten Kolorieren gesucht. Bräutigam ca.
 3 Mills als Biologie evtl. mit Beteiligung.
 Ausl. Offert. sol. L. 857A an Scherthaus,
 Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Forschungs- / Ingenieur

vielseitig, idenrechtlich, mit ausgeprägter
 Erfindungsgabe und ausgedehnter
 Betriebsführung, sucht Anschluss beim
 Film. L. 785 Scherthaus, Berlin SW 68,
 Zimmerstraße 35-41.

Der stumme Film.

Der stumme Film führt doch immer noch ein recht beachtliches Dasein, er auch zugegebenermaßen aus den großen Theatern vollständig verschwunden ist und sich in die kleinen Theater zurückgezogen hat. Nach den soeben veröffentlichten amerikanischen Zusammenstellungen hat er aber breites Betätigungsfeld. Allein in Deutschland ist die Hälfte der vorhandenen rund 530 Kinos noch nicht umgestellt, von denen 3300 Kinos in Frankreich sind erst im 1450 für den Tonfilm ausgetastet; Italien hat 2500 Kinos, von denen fast 2000 noch „stumm“ sind. Spanien hat 452 tönende, dagegen 2148 stumme Kinos! In den britischen Inseln stehen im Verhältnis ihrer tönenden und stummen Häuser an erster Stelle auf 1096 Tonfilmkino kommen nur 952 stumme. Auch die Vereinigten Staaten stellen bei 6500 stummen Kinos gegen 20 000 insgesamt — noch ein beachtliches Versorgungsgebiet.

Rückgabe der Winterhilfe Diapositive
 Der Berliner Verband bittet die Theaterbesitzer, die von der Berliner Winterhilfe zur Verfügung gestellten Diapositive an diese zurückzugeben.

Pariser Filmfesten
on unserem H. J. - Korrespon-
dentem.

Deutsche Filme in Paris
Der „Sieger“, der im Cinema
es „Miracles“ dem Ufalim
Stürme der Leidenschaft Platz
acht, überdies zugleich in
wei andere Theate ins „Stu-
do des Agriculteurs“ und „Cie-
ma Bonaparte“, wo bisher
veder der Ufalim „Zwei
lerzer und ein Schlag“ etwa
„Das geliebte war.“

Das „Cinema des Courcelles“
ogt den Tag: „Fem“, „Das
und der Lächeln“ mit bestem
rfohl. — Das „Studio 28“ führt
en Internationalfilm „Tanze-
innen für Buenos Aires gesuch-
nt Dita Parlo vor. — Im The-
erring von Pathe-Natan läuft
er Trenckerfilm „Berge in
lammen“, „X. 27“, die franzö-
sische Fassung von „Arzanne“
und „Fledermaus“. In vielen
rauntheatern ist „Kamerad-
shelt“ zu sehen.

Neue Steueraktionen.
Die „Cinematographie Fran-
saise“ veröffentlicht einen Brief
es ehemaligen Präsidenten des
Syndicat National der Licht-
eltheaterbesitzer Marcel Bi-
ot an Charles Delac. Bigot for-
ort auf, die Protestaktion fort-
setzen.

Eine neue Protestversamm-
ung der Theater- und Licht-
eltheaterdirektoren, der Zir-
oso, Variete- und Tanzlokal-
haber wurde auf den 3. Mai
berufen. Die Syndikate der
heaterdirektoren fordern in
esem Rundschreiben nicht
wa ein Almosen in Form der
euerherabsetzung von der
gierung, sondern die Ab-
haffung des der Gerechtig-
it hohnsprechenden Zustands.

Sonderbare
Wochenschauszensur.
Da die Wochenschaubilder in
Frankreich nicht der Zensur-
ung unterliegen, haben die Be-
wunderer einen probaten Ausweg
gefunden, indem sie nämlich die
Einbahnverkehrsbescheinigung
verweigern.
Die Filmindustrie hat über die-
se Vorgehen wiederholt Klage
geführt. Nun wird aber ein be-
sonders origineller Vorfall be-
richtet. In allen Pariser Licht-
eltheatern, die ein Wochens-
chaubild vorführten, das ein
Tappendelie eines ausländi-
schen Staates zeigte, erschien
ein Polizeibeamter mit einem
Brief, worin die sofortige Ent-
leerung des betreffenden Bild-
streifens aus dem Programm mit
der Begründung anbefohlen
wurde, daß es nicht als Wochens-
chaufilm zu qualifizieren
sei.

Rückgang der Steuer-
einnahmen im Monat
März.

Die Statistiken des Finanz-
ministeriums weisen einen Rück-
gang der Steuereinnahmen im
Monat März gegen den gleichen
Monat im Vorjahr von 273 000
Frank auf. Die Gesamtziffer
der Steuereinnahmen betrug im
März dieses Jahres 11 005 000
Frank gegen 11 278 000 Frank
im vergangenen Jahr.

Wiener Filmbrief

Von unserem J. J. - Korrespondenten.

Wiener Tonfilm-
premierem.
Einen ganz großen Heiter-
keitserfolg land im Ufa-Ton-
kino die Welturaufführung von
„Der Frechdachs“.

Camilla Horn, die der Pre-
miere des Films im Ufa-Ton-
kino bewohnte, konnte für den
reichen Beifall, der dem lusti-
gen Film und allen seinen Dar-
stellern galt, quittieren.

Diese sehr erfolgreiche Neu-
heit wird hier im Garten-
bau, Kolosseum und Ufa-
Tonkino zu gleicher Zeit ge-
spielt.

In der Scala gefiel „Madchen
zum Heiraten“ ganz ausge-
zeichnet.

Dem Hauptfilm ging der
lustige Sketch österreichischer
Provenienz „Die Justizma-
schine“ voraus, der, auf der
neuen österreichischen Appa-
ratur Imagovox aufgenommen,

durch seine sehr klare und
deutliche Tongebung über-
raschte. Das Publikum der
Pressevorführung nahm beide
Neuheiten mit lebhaftem Bei-
fallsbezeugungen auf.

Produktionsprogramm
der Wiener Mondial.

Direktor Ernst Bossor von
der Mondial A.-G. lud anläß-
lich der Bekanntgabe der Eigen-
produktion der Mondial die
Presse zu einer Besprechung
ins Hotel Imperial ein, wo er
die erste Staffel des Produk-
tionsprogramms bekanntgab. Es
sahen hierfür absolut öster-
reichische Stoffe gewählt
worden, die aber auch des in-
ternationalen Interesses sicher
sind. Ein großer historischer
Tonfilm „Prinz Eugen“ und das
volkstümliche Thema: „O du
lieber Augustin“. Die Auf-
nahmen werden im Monat
Juli beginnen.

„Das schöne Abenteuer“ beginnt Aufnahmen

Die Atelier-Aufnahmen
des neuen Ufa Tonfilms „Das
schöne Abenteuer“ der früheren
den Titel „Brautfahrt“ führte
werden in den nächsten Tagen
unter der Regie von Reinhold
Selunzel beginnen. Produzent:
Günther Stapenhorst; Haupt-
rollen: Käthe von Nagy, Wolf
Albach-Rettig und Otto Wall-
burg. Kamera: Fritz Arno
Wagner und Robert Baberske.
Tonmeister: Hermann Fritze-
sching; Bauten: Werner Schlich-
ting.

„Sieger“-Erfolg in Essen.

Die Essener Erstaufführung
von „Der Sieger“ gestaltete sich
in der Schauburg zu einem sen-
sationellen Erfolg. Wie ein
Telegramm meldet, erreichte
der Film nachst „Kongreß-
tanz“ einen neuer Rekord an
Besuchern. In drei Tagen
sahen 11 000 zahlende Personen
den Film.



ROH-FILM

GENERAL-VERTRIEB:

WALTER STREHLE G. M. B. H.

BERLIN SW48 / FRIEDRICHSTRASSE 8